germ. sp.
285 e

Ludewig, T. H.

Digitized by Google

Digitized by Google

Frankfurt am Main

und

seine Umgebungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gez. v. BAUER

Gest. v. BORNIGER.

FRANKFURT A.M

VOM LINKEN UFER AUS GESEHEN

FRANKFURT A.M. VERLAG DER HERMANNSCHEN BUCHHANDLUNG

Digitized by Google

[illegible]kfurt am Main

und

[illegible] Umgebungen.

[illegible]

[illegible]heimische und [illegible]

Von

[illegible] B. Ludewig

[illegible] der Stadt.

Frankfurt a. M. 18[illegible]

[illegible]

Handlung,

Digitized by Google

Digitized by Google

Frankfurt am Main

und

seine Umgebungen.

Ein

Wegweiser für Einheimische und Fremde.

Von

J. H. Ludewig.

Mit sechs Stahlstichen und einem Plane der Stadt.

Frankfurt a. M. 1843.

F. Ullmann'sche Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Der Titel dieses Buches spricht den Zweck desselben aus. Es soll den Fremden in die Geschichte Frankfurts einführen, ihm ein Wegweiser seyn zu den Schätzen der Natur und Kunst, die diese Stadt in reichem Maße bietet, und möge ihn dann als eine freundliche Erinnerung in die Heimath zurück begleiten. Aber auch für den Einheimischen wird es hoffentlich nicht ohne Werth seyn. Denn wie wir einmal gewohnt sind, mit forschendem Blick in die Fremde zu schweifen, und dabei das Schöne, das zu Hause auf Schritt und Tritt uns zur Seite geht, übersehen und vernachlässigen, so bedürfen wir wohl eines kundigen Freundes, der unsere Aufmerksamkeit lenke auf Manches, woran wir im Geschäftsdrange des Tages unachtsam vorübereilen. Es hat diese alte Stadt der Kaiser überall Denkmale, die uns von der Geschichte des Reiches und Volkes, der Sitten und der Künste Zeugniß zu geben vermögen,

Digitized by Google

wenn wir ihre Beziehungen kennen, und sie im rechten Zusammenhang betrachten.

Möge daher dies Buch zu Nutz und Frommen der Aus- und Einheimischen, und zumal zur Ehre Frankfurt's das Seinige beitragen!

Um solchen Zweck, dessen Erreichung durch die weiteste Verbreitung des Werkchens bedingt ist, nach Möglichkeit zu fördern, hat die Verlagshandlung dasselbe so hübsch ausgestattet, und den Preis so niedrig gestellt, daß wohl noch selten eines Schriftstellers Bemühung so uneigennützige Unterstützung von Seiten des Verlegers gefunden. Wir empfehlen denn unser Buch der Beurtheilung einsichtsvoller Kritiker; und wenn, wie wir hoffen, das Wohlwollen des Publikums diesem Unternehmen lohnt, so soll es des Verfassers ernstes Bestreben seyn, in einer zweiten Auflage dasselbe von etwaigen Mängeln, die ganz zu vermeiden schwierig ist, zu befreien, und der öffentlichen Anerkennung stets würdiger zu machen.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Historischer Ueberblick 1
II. Lage, Boden und Klima 24
III. Die Warten 28
IV. Anlagen um die Stadt 30
V. Stadtthore 34
VI. Straßen und Plätze 39
VII. Die Mainbrücke 50
VIII. Oeffentliche Gebäude 55
IX. Sehenswerthe Stiftungs- und Privatgebäude . 82
X. Sachsenhausen 94
XI. Friedhöfe 96
XII. Bevölkerung 99
XIII. Volksfeste 104
XIV. Gesellige Vereine 113
XV. Theater und Conzerte, Musik- und Gesangvereine 116
XVI. Staats-Verfassung und Verwaltung 123
XVII. Kirchliche Verfassung 140
XVIII. Unterrichtsanstalten 147
XIX. Milde Stiftungen 154
XX. Wissenschaftliche Vereine, Anstalten und Sammlungen 163
XXI. Gemälde-, Kupferstich- und andere Kunstsammlungen 178

Digitized by Google

Seite

XXII. Gelehrte, Künstler und andere verdienstvolle Frankfurter 185
XXIII. Gewerbe, Handel, Messen und Münzen . . 199
XXIV. Transport-Anstalten 218
XXV. Gasthöfe 235
XXVI. Badeanstalten 238
XXVII. Vergnügungsorte außerhalb der Stadt und entferntere Umgebungen derselben 239
XXVIII. Nachweisung der Haus-Nummern 293
XXIX. Gesandschaften und Consulate 304

Stahlstiche.

Frankfurt am Main (Titelblatt), gezeichnet von Bauer und gestochen von Borniger.

Steinweg (S. 46), Zeil (S. 47), Römerberg (S. 43), } gezeichnet von Bauer und gestochen von Grünewald und Cooke.

Ariadne (S. 183), Göthe's Denkmal von Marchesi (S. 172), } gezeichnet von Bauer und gestochen von Deucker.

Plan von Frankfurt am Main, gezeichnet und gestochen von Schein (ist beigebunden).

Digitized by Google

Frankfurt am Main.

I.

Historischer Ueberblick.

Ein deutsches Kind, in alter Zeit geboren,
Der Mächt'gen Günstling, früh zum Glück erkoren,
Warst schnell du reich an Kraft und Glanz;
Und, was der Zeitenstrom dir fortgetrieben,
Du bist bis heut', was stets du warst, geblieben —
Ein Edelstein im deutschen Städte-Kranz.

Die Geschichte einer Stadt beginnt bekanntlich mit deren Ursprung. Doch die Zeit zu ermitteln, in die derselbe zu setzen, ist eine Aufgabe, welche nicht selten höchst schwierig, mitunter gar nicht zu lösen ist. Auch bei der Geschichte Frankfurts drängt sich uns diese Bemerkung auf, da über die Zeit der Entstehung dieser Stadt durchaus Nichts historisch festgestellt ist, und aus diesem

Digitized by Google

Grunde wäre ein langes Verweilen bei der Untersuchung darüber in der That für dieses Buch eine zwecklose Arbeit. Es könnte Niemand interessiren, wenn wir uns in langen Erörterungen darüber ergießen wollten, daß die Stadt mehre Jahrhunderte vor Chr. Geburt vielleicht Teutoburgum, darauf Helenopolis, entweder von dem trojanischen Prinzen Helenor, oder von Helenen, des großen Konstantin Mutter, geheißen habe. Auch soll hier nicht untersucht werden, ob Frankfurt im Alterthum Artaunum von dem nahen Taunus genannt worden sey. Durch dunkle Vermuthungen gewinnen wir Nichts, und wenden uns deßhalb der Zeit zu, wo aus königlichen Meierhöfen (villae regiae) Reichspaläste wurden, um welche die Dienstleute des Königs ihre Wohnungen anbaueten. Ueber die erste Erscheinung des Namens der im Nied- oder Niedachgau entstehenden Stadt, welchen sie noch jetzt, nur in etwas veränderter Form, führt, Franconofurt (Furt der Franken), wollen wir ebenfalls nicht entscheiden, obwohl auch wir der Meinung sind, daß nicht der Flußübergang eines fränkischen Heeres, sondern die beständige Benutzung des fränkischen Volkes die „Furt der Franken" an eine untiefe Stelle setzte, möglicher Weise in die Gegend des heutigen Leonhardsthors, welche man später mit einer anderen, tieferen, an der Mainpforte oder dem Fahrthore vertauschte. Das Mährchen von einer weißen Hirschkuh, die dadurch den Bau der Stadt

Digitized by Google

veranlaßt haben soll, daß sie den Franken die Furt gezeigt habe, entbehrt jedes Scheines von Wahrheit.

Daß aber aus einigen Häusern bald ein Dorf entstanden seyn konnte, ist um so weniger haltbar zu bestreiten, als die Zahl der Ansiedler, die man als leibeigne Handwerker oder Bauern in die Nähe eines königlichen Meierhofes, was Frankfurt wahrscheinlich ursprünglich war, hinzog, in dem Maße zunehmen mußte, wie durch die allgemeine Benutzung des Mainüberganges die Zahl der sich dieses Verkehrsmittels Bedienenden, und somit mancherlei Bedürfnisse in der Nähe desselben sich schnell gesteigert hatten. Möglicherweise ward durch den starken Verkehr schon frühzeitig eine Brücke, vermuthlich von Holz erbaut, nothwendig gemacht, worauf an der Fahre (Vare) oder dem Wasserübergang eine Straße entstand, die Fahrgasse, welche die Hauptstraße der Stadt wurde.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß Karl der Große Frankfurt schon in dem Zustande einer gewissen Bedeutenheit fand. Ob die von diesem Kaiser erbaute Pfalz die Stelle der jetzigen Leonhardskirche eingenommen habe, ist wahrscheinlich; Spuren derselben sind jedoch keine mehr vorhanden. Außerhalb des Palastes hatte Karl auch eine Kirche zu Ehren der heiligen Jungfrau (St. Marienkapelle) erbaut.

Im Jahr 794 (20. Juli) wird Frankfurts als „eines Ortes am Mainflusse" zum ersten Male urkund-

Digitized by Google

lich gedacht, zu welcher Zeit Kaiser Karl eine Kirchenversammlung daselbst hielt, auf welcher die Bilderverehrung verworfen ward. In demselben Jahre mag auch die Gründung Sachsenhausens durch Sachsen stattgefunden haben, welche Karl aus ihrem Vaterlande mit noch andern Haufen wegführte, um so besser dieses freiheitstolzen Volkes Trotz zu beugen. Daß der Kaiser bei diesem Verfahren darauf gesehen habe, die ihm gefährlichsten Edelinge vorzugsweise ihrem Stamme zu entziehen, welcher sich dann leichter durch die fränkischen Grafen und die Geistlichkeit beherrschen ließ, ist, wenn wohl auch nicht mit Ueberzeugung, doch als die richtigere Meinung anzunehmen. Es wird gesagt, daß Sachsenhausen schon in den ältesten Zeiten viele adelige Bewohner gehabt habe; Edelleute und Grafen, die man die Sachsen nannte und deren Wohnsitze am Rittergarten waren, sollen Sachsenhausen erbaut haben. Eine Rittergasse finden wir noch heute daselbst.

Ludwig der Fromme, der seinem Vater als Kaiser (814) gefolgt war, baute 822 an der Stelle des heutigen Saalhofes, neben dem Fahrthore, die Sala, wovon man noch die Kapelle der heil. Elisabeth sieht. 838 erhielt der königliche Flecken die Stadtgerechtigkeit, Ringmauern und Gräben.

Von dieser Zeit an nahm die Zahl der Bewohner Frankfurts rasch zu. Unter Ludwig dem Deutschen, dem es Viel verdankt, wird (843) Franconofurt

Digitized by Google

die Hauptstadt des ostfränkischen Reiches, »principalis sedes orientalis regni«, und erhält (um 870) eine weitere Ausdehnung. Den frühesten Umfang Frankfurts zeigt noch jetzt die sogenannte große Antauche, eine Abzugsleitung, die einst als Graben die Stadt begränzte. Drei Fuß dicke Ueberreste der alten Stadtmauer finden sich noch vor.

Nach 873 baute Ludwig der Deutsche, wegen der Sinnesänderung seines Sohnes Karl's des Dicken, der aufrührische Pläne gegen seinen Vater gehegt hatte, zu Ehren des Erlösers (in honorem salvatoris) eine Kirche und dotirte sie mit allen Einkünften der Marienkapelle. Zwölf Canonici, welche den Gottesdienst in der Salvatorskirche versahen, hatten ihre gemeinsame Wohnung in dem sogenannten Kloster- oder Frohnhofe.

Nach dem Tode Ludwigs des Deutschen (876), der in der hiesigen Sala starb, alsdann aber nach dem Kloster Lorsch gebracht ward, wohnte dessen Sohn Ludwig ebenfalls gern in Frankfurt, bis endlich, nach der Absetzung des unfähigen Karl des Dicken, Arnulf von Baiern Regensburg zur Residenz erkor. Der zeitweilige Aufenthalt der späteren deutschen Könige, Reichstage und Kirchenversammlungen, wie sie noch immer hier stattfanden, konnten der ehemaligen Hofstadt ihre Blüthezeit nicht leicht vergessen machen, obwohl schon Karl der Große derselben durch die Anlegung eines Jahrmarktes auf lange Zeiten hin eine ergiebige Quelle des Wohl-

Digitized by Google

standes gegeben hatte. Der Hof, die Reichstage, die Zunahme der Bevölkerung, dies Alles mußte die Handelsleute veranlassen, diesen Jahrmarkt zu besuchen. Wie es häufig noch jetzt geschieht, wurden die Jahrmärkte auch damals an gewissen Feiertagen und nach fränkischem Brauche in der nächsten Umgebung von Kirchen abgehalten. So auch hier, und bevor man einkaufte, hörte man eine Kirchenmesse. Auf diese Weise ward aus Jahrmarkt: Messe, und die Einweihung der Salvatorskirche (876) gab vielleicht die erste Veranlassung zur Herbstmesse. Der große Verkehr um die Kirche machte die allmählige Erbauung von Kramläden nothwendig, woraus die Kramgasse entstanden ist, die sich von der Fahrgasse bis zum Römerberge hinzog.

Je seltener die Regenten im Laufe der Zeit in Frankfurt anwesend waren, um so dunkler wird die Geschichte dieser Stadt in dem 10., 11. und 12. Jahrhundert. Doch wie stürmisch auch jene Zeiten mitunter gewesen seyn mögen, für Frankfurt, wie für das städtische Leben überhaupt, waren sie nicht ohne Segen; Selbständigkeit und Wohlstand nahmen mit der Bevölkerung fortwährend schnell zu. Die Handwerker, früher niedere Dienstleute, wurden unter den salischen Königen freie Bürger, in Zünften vereinigt, welche als streitbare Schaaren zusammenstanden. Diejenigen, deren Väter königliche Dienstleute gewesen waren, die Altbürger, standen

Digitized by Google

den Zünften gegenüber, während ein Vogt als des Königs Stellvertreter den Bürgern vorgesetzt war.

Ein sehr großer Vortheil erwuchs der Stadt dadurch, daß der Hohenstaufe Konrad III. seinen Sohn Heinrich (1147) daselbst zum Könige wählen ließ, was zu einem Gebrauche Veranlassung gab, der sich in der Folge oft wiederholte.

Friedrich II., ein Freund Frankfurts, verlieh demselben wichtige Privilegien. Im Jahr 1219 schenkte er der Stadt die Stätte, worauf die jetzige Leonhardskirche erbaut wurde, zugleich mit dem Rechte, den Priester derselben zu ernennen. Das Jahr darauf (1220) befreite er Frankfurt von dem lästigen Stadtvogt, und legte durch diese Verfügung den eigentlichen Grund zur Freiheit. Durch Vermittelung dieses Kaisers schaffte sein Sohn Heinrich VII. den Ehezwang ab, indem er den Bürgergemeinden der wetterauischen Städte in einem Gnadenbriefe versprach, Keinen mehr zwingen zu wollen, daß er seine Tochter oder Enkelin einem königlichen Dienstmanne zur Frau gebe.

Im Jahr 1240 (11. Juli) gab Kaiser Friedrich II. der Stadt einen Gunstbrief, in welchem er seinen und des Reiches Schutz allen Denen, welche die Frankfurter (Herbst-) Messe besuchten, zusagte. In demselben Jahre wurden bei einem Aufstande die Juden verfolgt und deren an 180 des Lebens beraubt. König Konrad IV. vermittelte indessen bei dem Kaiser, seinem Vater, daß

Digitized by Google

dieser das Vergehen gegen die Juden, als die königlichen Kammerknechte, an der städtischen Behörde nicht ahndete. Eine Strafe aber hatten die Bürger verdient, welche über die unter dem härtesten Drucke schmachtenden Juden deßhalb herfielen, weil der Sohn eines derselben von seinen Anverwandten gehindert worden war, zum Christenthum überzugehen. Bei diesem Aufstande faßten die unglücklichen Juden den verzweiflungsvollen Entschluß, lieber den Flammentod zu leiden, als unter den Mordwaffen ihrer Feinde zu erliegen, und zündeten ihre Wohnungen an, wodurch eine Feuersbrunst entstand, welche die halbe Stadt einäscherte.

Wichtig war für die Bürger Frankfurts das Privilegium, welches die Stadt 1254 von König Wilhelm erhielt und das auch von späteren Kaisern bestätigt wurde, nämlich: daß sie nie vom Reiche verpfändet oder veräußert werden solle.

Richard von Cornwallis versprach (1257) der Stadt, daß er es bei der schon früher erfolgten Abschaffung der Vogtei verbleiben, auch keine Burg oder keinen festen Königssitz innerhalb der Ringmauern anlegen lassen wollte, was insofern von Wichtigkeit war, als auf diese Weise kein Burggraf Frankfurt in seiner gedeihlichen Entwickelung zur freien Reichsstadt hemmen oder gar in eine andere Stellung bringen konnte.

Mittlerweile traten Männer aus dem Bürgerstande an die Spitze des Gemeinwesens. Ein Schultheiß hatte

Digitized by Google

den Vorsitz bei der Rechtspflege, die von Schöffen aus den altbürgerlichen Geschlechtern verwaltet wurde, welche mit den Rathsmännern und bald auch den Zunftgenossen einen Vorstand der Bürger bildeten. In den Rathsversammlungen führten zwei Bürgermeister den Vorsitz.

Ludwig der Baier war ein Gönner der Stadt, die sich ihm bei seiner Wahl (1314) geneigt bewiesen hatte, indem sie nach der erhaltenen Wahlanzeige ihm sogleich die Thore öffnete und huldigte, worauf sein Gegner, der Herzog Friedrich von Oesterreich, dem man den Einzug versagt hatte, Frankfurt vergeblich belagerte. Das Wahlfeld der Anhänger Ludwigs war das jetzige Klapperfeld, dessen Name aus den älteren Zeiten herrühren soll, als die Kaiser daselbst unter freiem Himmel gewählt wurden; denn die uralte deutsche Sitte wollte, daß das versammelte Volk zum Zeichen der Genehmigung mit Schild an Schild und Schwert an Schwert klirrte (klapperte). Friedrich von Oesterreich hatte sich mit den Seinen auf der andern Mainseite gelagert, wo er zum Kaiser ausgerufen wurde. In Sachsenhausen finden wir noch heute eine ähnliche Benennung für ein solches Wahlfeld: die Klappergasse.

Nicht umsonst hatte die Stadt gegen den Kaiser Ludwig eine ungewöhnliche Anhänglichkeit an den Tag gelegt; er vergalt derselben reichlich durch große Vortheile, die er ihr zuwendete. 1320 befreite er die

Digitized by Google

Bürger von den vom Könige nach Willkür erhobenen Abgaben gegen jährliche Bezahlung von 618 Mark. Am 25. April 1330 ertheilte er ihnen das Recht zur Abhaltung eines 14tägigen Marktes in den Fasten (die Ostermesse). Auch erlaubte er die Erweiterung der Stadtmauern in ihrem Umfange, wie sie noch in der neueren Zeit bestanden hatten.

Die genannten und noch andere von dem Kaiser der Stadt ertheilten Rechte und Freiheiten hatten hinwiederum die unverbrüchlichste Treue Frankfurts gegen denselben zur Folge. In seinen Händeln mit dem Papste nahmen die Bürger Partei gegen den letzteren, und Ludwig durfte es wagen, die Bannbullen des Kirchenoberhauptes, welche an den Thüren der Hauptkirche befestigt waren, in Gegenwart der Fürsten auf dem Samstagsberg (der Römerberg von den Samstags hier gehaltenen Wochenmärkten so genannt) durch den Nachrichter öffentlich verbrennen zu lassen.

Günther von Schwarzburg, dessen Partei gegen Karl IV. der Rath und die Bürgerschaft von Frankfurt ergriffen hatten, starb daselbst im Johanniterhofe (14. Juni 1349), vermuthlich an Gift, nachdem er sich mit seinem Feinde ausgesöhnt hatte. Er liegt in der Domkirche begraben. Seinem Gegenkaiser, Karl IV., verdankte Frankfurt im Jahr 1356 die Bestätigung als Wahlstadt des Reiches durch die goldene Bulle, die noch heutzutage in dem Römer auf-

Digitized by Google

bewahrt wird. Derselbe Kaiser verkaufte der Stadt 1372 das Reichsschultheißenamt, was die Selbständigkeit derselben vollendete.

Der bedauernswertheste Zustand aller Einwohner Frankfurts war damals der der Juden, denen das Jahr 1349 den Untergang zu bringen drohte. Die Pest, welche in diesem Jahr in Frankfurt, wie fast im ganzen übrigen Deutschland, viele Opfer forderte, ward ihnen zugeschrieben, indem sie beschuldigt wurden, solche durch Vergiftung der Brunnen herbeigeführt zu haben. Eine Horde der fanatischen Geißler (Bettelmönche) kam auf ihrem Streifzuge nach Frankfurt, wo sie vergeblich die Bürger gegen die Juden in Aufruhr zu setzen suchten, alsbald aber die Häuser der letzteren in Brand steckten, wodurch eine Unordnung herbeigeführt ward, welche auch die Besseren irre leitete. In der gräßlichsten Wuth wurden die Juden bis auf wenige niedergestoßen oder in die Flammen gejagt. Kaiser Karl IV., der auf solche Weise die Zahl seiner Kammerknechte fortwährend sich vermindern sah, verkaufte in demselben Jahr (24. Juni) die Juden zu Frankfurt, welche dem Tod entronnen waren, mit „Leib und Gut, allen Nutzen, Gefällen und Diensten" um 15,200 Pfund Heller an die Stadt. — Als die schreckliche Verfolgung im Jahr 1349 über die Juden gekommen war, besaßen sie noch keine eigene Straße; der Raum zwischen dem Dom und dem Mainufer, die Fischergasse und einige andere Plätze

Digitized by Google

enthielten ihre kleinen Häuser; ihre Synagoge war nicht weit vom Maine erbaut, ihr Friedhof da, wo jetzt die Mehlwage. In dem Hause zum Storch soll einer der reichsten Juden gewohnt haben.

Zur Zeit, als der rheinisch-schwäbische Städtebund mit dem beutegierigen Adel in Fehde lebte, zogen (12. Mai 1389) 1500 frankfurter Bürger zu Fuß und zu Roß gegen die Edeln von Cronenberg (Kronberg). Ihre Anführer waren der Stadtschultheiß Winther von dem Wasen und der Hauptmann Rule von Sweinheim, der letztere ein Mitglied des Rathes. Plündern, Brand und Verheerung bezeichneten den Weg des Heeres, das, im Besitze vieler Beute und Gefangenen, schon den Rückzug antreten wollte, als es von den Kronbergern und dem Pfalzgrafen Ruprecht bei Askeburne (Eschborn) gänzlich geschlagen und über 600 Bürger, der Schultheiß, der Hauptmann und ganze Zünfte, gefangen wurden. 73,000 Goldgulden mußte die Stadt für den Frieden und die Freiheit ihrer Mitbürger in 6 Terminen binnen 5 Jahren bezahlen, welche Summe durch die übrigen Kriegskosten auf 100,000 Goldgulden sich belief, so daß noch 100 Jahre nachher die Folgen davon schwer empfunden wurden.

Um diese Zeit (1390) ward das bisher offene Sachsenhausen mit einer Mauer umgeben.

Die Mißhelligkeiten, welche (1360) durch das Bündniß der Häuser Limpurg und Frauenstein gegen

Digitized by Google

die Zünfte entstanden, und mehre Verfassungs-Veränderungen waren im Laufe der Zeit vorübergegangen, bis im Jahr 1408 die altherkömmliche Verfassung wieder eingeführt wurde. Seit dieser Zeit hatte sich die Zahl und Form des Rathes bis zur Auflösung des deutschen Reiches im Wesentlichen nicht verändert.

Mancherlei widrige Vorfälle hatten die Anzahl der Juden (1417) bis auf zwei Familien verringert. Zwölf Jahre später (1429) finden wir sechs Familien und im Jahr 1495 zählten sie 104 Köpfe. Im Jahr 1462 wurden die Juden auf Veranlassung der Geistlichkeit, die sie nicht in der Nähe der Hauptkirche dulden wollte, gezwungen, ihre bisherigen Wohnungen mit ihrem jetzigen Quartier zu vertauschen. Die zu diesem Zwecke neu erbaute Straße ist die Judengasse, welche jedoch ursprünglich enger war, als jetzt. Sie war früher und selbst bis auf die neuere Zeit von beiden Seiten verschlossen. Abends und an Sonn- und Festtagen durften die Juden ihre Straße nicht verlassen. Drückende Abgaben mußten sie bezahlen und besondere Abzeichen an ihren Kleidern tragen. Ließ es sich ein Jude beigehen, irgend einer öffentlichen Feierlichkeit beizuwohnen, so war ihm, wenn er, der Verkleidete, erkannt wurde, die härteste und grausamste Strafe gewiß!

Folgenreich für Frankfurt war das jetzt kommende Jahrhundert. Luther's Lehre fand alsbald eifrige Anhänger. 1522 predigte bereits der von Hamann

Digitized by Google

von Holzhausen in Schutz genommene Prädicant Hartmann Ibach in der Kirche des Katharinenklosters.

Als im J. 1525 der Bauernkrieg ausgebrochen war, verlangten die Bürger Frankfurts Abstellung verschiedener Mißbräuche im Staats- und Kirchenwesen, welche der Rath alsbald zugestehen mußte. Nachdem jedoch die Bauern den Reichsfürsten unterlegen waren, wurde auch hier Alles wieder in den vorigen Stand gesetzt.

Die Reformation hatte inzwischen rasche Fortschritte gemacht; Nonnen in Oberrad legten 1526 ihre geistliche Kleidung ab, und auch die Klöster in der Stadt entvölkerten sich mehr und mehr.

Das Jahr 1546 war herangekommen, und wir sehen zu dieser Zeit die Stadt als ein Glied des evangelischen Bundes. Das verkehrte Benehmen der protestantischen Fürsten begünstigte die Unternehmungen des Kaisers Karl V.; Frankfurt wurde am 29. Dez. 1546 dem Grafen von Büren übergeben, und mußte 80,000 Goldgulden Strafe erlegen. Nachdem Moriz, der neue Kurfürst von Sachsen, dem Kaiser abtrünnig ward, blieb die Stadt dem letzteren treu und hielt gegen die evangelischen Verbündeten (1552) eine Belagerung aus, welcher der Passauer Vertrag ein Ende machte.

Die Bedrängnisse des Krieges waren bald verschmerzt, Handel und Gewerbe in stetem Zunehmen. Auch in

Digitized by Google

der Gesetzgebung wurden Fortschritte gemacht; der gelehrte Johann Fichard erhielt 1571 den Auftrag zur Entwerfung der erneuerten Stadtreformation; die Schacher'sche Ausgabe derselben, die sich von der Fichard'schen durch einzelne Zusätze und Aenderungen unterscheidet, erschien 1611. — Als eine wohlthätige Folge der Kirchenverbesserung haben wir den besseren Aufschwung des Schulwesens zu betrachten.

Im Laufe der Zeit finden wir in der Geschichte Frankfurts eine tragische Episode in dem bürgerlichen Aufruhre der Jahre 1612 — 1614. Alle Gewalt hatten nämlich die altbürgerlichen Geschlechter allmählig an sich gezogen, während sie die Einkünfte der Stadt verschleuderten und verschmauf'ten, Schulden machten und schwere Abgaben erhoben, bis endlich (1612) die Flamme der Empörung aufloderte. Eine kaiserliche Commission vermittelte (1613) zwischen Rath und Bürgerschaft den „Bürgervertrag", der aber nicht allgemein genügte. Unter diesen Umständen fiel es einem wohlhabenden Lebküchler, Vincenz Fettmilch, dem der Schneider Konrad Schopp und der Schreiner Konrad Gerngroß zur Seite standen, nicht schwer, sich der Thore, Zeughäuser und Festungswerke zu bemeistern, und die alten Rathsglieder zur Abdankung zu zwingen, welchen ein Interimsrath folgte. Wilde Pöbelhaufen durchzogen damals raubend die Judengasse, deren Bewohner, des Wuchers angeklagt, aus der Stadt vertrieben wur-

Digitized by Google

den. Doch nicht lange währte die Herrlichkeit der Aufrührer, die der bessere Theil der Bürgerschaft vergebens in Schranken zu halten sich bestrebte. 1614 wurden Fettmilch und einige seiner Genossen vom Kaiser Matthias in die Acht erklärt, und der Kurfürst von Mainz und der Landgraf zu Hessen-Darmstadt zu Richtern des Aufruhrs bestellt. Die Zünfte kamen nun zum ruhigen Nachdenken zurück; Fettmilch aber rüstete sich in seiner Wohnung in der Töngesgasse zum hartnäckigsten Widerstande, ergab sich jedoch, als er seinen Untergang vor Augen sah, und wurde am 28. Februar 1616 mit sechs Andern auf dem Roßmarkt enthauptet. Neun Personen, Bürger sowohl als Handwerksgesellen, wurden durch den Scharfrichter zur Stadt hinausgepeitscht, Andere aus derselben verbannt, dagegen aber die Juden in ihre vorigen Verhältnisse wieder eingesetzt. 50,000 Gulden Strafgelder mußten die Bürgerschaft und die Zünfte an den Kaiser Matthias bezahlen. Hatten auch die Zünfte jetzt ihre Macht gebrochen gesehen, so war doch der „Bürgervertrag" stehen geblieben und mancher Mißbrauch abgestellt.

Der nun ausbrechende dreißigjährige Krieg wälzte sein Verderben bald in die Nähe Frankfurts; im Juni 1622 ward die Umgebung der Stadt durch das plünderungssüchtige Heer des Herzogs Christian von Braunschweig verwüstet: Oberursel, Eschborn, Sulzbach, Nidda und andere Orte wurden niedergebrannt. Tilly

Digitized by Google

siegte schon am folgenden Tage über den Herzog bei Höchst, und es mußte, wie nach ihm die anderer Generale und Geschäftsträger des Kaisers, dessen gute Laune für die Stadt durch Geschenke erhalten werden. 1631 rückte Gustav Adolph, des Rathes Gegenvorstellungen abweisend, in Frankfurt ein und legte 600 Mann nach Sachsenhausen, das sie vier Jahre lang im Besitz hatten, bis sie 1635 von den Kaiserlichen mit Hülfe der Frankfurter daraus vertrieben wurden. Durch die kaiserlichen Kriegsvölker, so wie durch die Franzosen mußte die Stadt in den letztern Kriegsjahren noch manche Erpressung dulden.

Ludwig's XIV. Raubkriege verursachten Frankfurt (1688 — 1697) ungeheuren Schaden. Niederrad und Oberrad, zwei zur Stadt gehörige Dörfer, wurden abgebrannt.

Von einem großen Unglücke ward Frankfurt in dem ersten Viertel des folgenden Jahrhunderts betroffen: drei Feuersbrünste zerstörten in zehn Jahren über 1000 Häuser. Am 14. Januar 1711 fand der sogenannte große Judenbrand statt, der fast 500 Häuser, mit den Hintergebäuden, die ganze Judengasse, verzehrte. Furchtbarer noch war eine im J. 1719 ausgebrochene Feuersbrunst, welche 432 Häuser in 24 Stunden in Asche und Trümmer gelegt hatte. Diesem großen Christenbrande, wie man ihn nennt, folgte im J. 1721 aber-

Digitized by Google

mals ein Brand in der Judengasse, durch welchen 150 Häuser zerstört wurden.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden wieder Beschwerden der Bürger laut gegen den Rath; den gesetzlichen Weg gewissenhaft verfolgend, gelang es ihnen nur mit Mühe, daß eine kaiserliche Commission die Gebrechen der Verwaltung untersuchte. Zwanzig Jahre darauf (14. März 1732) erfolgten endlich in dieser Angelegenheit die zwei letzten kaiserlichen Hauptresolutionen, wonach die Verfassung der Stadt genauer bestimmt und der beständige Bürgerausschuß errichtet wurde. Eintracht zwischen Bürgern und Rath war die Frucht dieser Verbesserungen.

Goldene Zeiten waren nun eingetreten für Frankfurt, dessen Handel und Gewerbfleiß durch verschiedene Verhältnisse, namentlich auch durch die öfteren Wahlen und Krönungen (in dem Zeitraume von 1711 bis 1792 deren sechs) sich zu hoher Blüthe entfalteten. Selbst der siebenjährige Krieg, vielen Andern verderblich, war eine Quelle des Wohlstandes für manchen hiesigen Bürger. Indeß führte er auch größere französische Heeresmassen durch Frankfurt, von welchen am 2. Januar 1759 eine Colonne die sie durchführenden Stadtsoldaten überwältigte und sich des Platzes bemächtigte. Bald darauf (13. April) kam es zwischen dem aus Norddeutschland heranrückenden Herzog Ferdinand von Braunschweig und dem französischen Heerführer, Herzog von Broglio, bei

Digitized by Google

dem eine gute Stunde von Frankfurt entfernten Flecken Bergen zur Schlacht, wo die Tapferkeit der Hessen und Niedersachsen jedoch den gewünschten Sieg nicht zu erfechten vermochte. Die Verbündeten mußten ihr Vorhaben, diesen Waffenplatz dem Feinde zu entreißen, aufgeben und sich zurückziehen. Die Franzosen hielten alsdann die Stadt, welche übrigens nicht sonderlich von denselben belästigt wurde, bis zum Dezember 1762 besetzt.

Immer blühender war im Laufe der Zeit der Zustand der Stadt geworden; die glücklichste Ruhe herrschte in derselben, als die Franzosen sich zum Kampfe gegen Europa erhoben. Schon im J. 1792, am 22. Okt., ergab sich Frankfurt an Custine's Untergeneral Neuwinger, und gleich am folgenden Tage wurden von den Franzosen zwei Millionen Gulden Contribution verlangt. Am 2. Dezember rückten die Hessen und Preußen in der Stadt ein, nachdem Einwohner und Handwerksburschen die Zugbrücke herunter gerissen und ihnen das Neue (Friedberger-) Thor geöffnet hatten. In diesem Augenblick legten die Bürger Frankfurts eine Humanität gegen die Feinde an den Tag, die nicht unerwähnt bleiben darf. Sie entzogen manchen Franzosen der gereizten Wuth der tapferen hessischen Soldaten, die den Tod von 200 ihrer Kameraden und den ihres Führers, des Prinzen von Hessen-Philippsthal, zu beklagen hatten.

Digitized by Google

Das Jahr 1796 war für Frankfurt ein unheilvolles. Der von der französischen Sambrearmee gedrängte österreichische General Wartensleben hatte sich daselbst festgesetzt. Er verwarf des herangerückten französischen Generals Kleber Vergleichsvorschläge, was ein zweistündiges Bombardement zur Folge hatte. Ueber anderthalbhundert Häuser gingen durch die glühenden Kugeln in Flammen auf, die meisten (140) derselben in der Judengasse. Den hierdurch entstandenen Schaden schätzte man über eine Million Gulden. Nachdem die Stadt den Franzosen übergeben war, forderten sie sechs Millionen Franken in baarem Gelde und mehre Millionen in Lieferungen. Um das Gemeinwesen zu retten, wetteiferten alle Bürger, selbst die ärmsten, die Habsucht der Sieger zu befriedigen.

Nach einigen Jahren Erholung wurde Frankfurt zu wiederholten Malen (1799 und 1800) von einzelnen französischen Generalen gebrandschatzt. Mit dem am 25. Februar 1803 zu Regensburg unterzeichneten Reichsdeputationshauptschlusse schien das Ende der Bedrängnisse gekommen: kraft des 27sten Artikels desselben sollte Frankfurt gänzlich unabhängig und in allen Kriegen des Reiches neutral seyn. Napoleon achtete jedoch diese Neutralität nicht. Am 18. Jan. 1806 besetzten 9000 Franzosen unter Augereau die Stadt, worauf der französische Marschall sogleich eine Contribution von vier Millionen erhob.

Digitized by Google

Höchst muth- und würdevoll benahm sich der Senat, als ihm kundgegeben ward, daß der Fürst Primas die Stadt und das Gebiet von Frankfurt mit seinen Staaten vereinigen sollte. Er sprach bei dieser Gelegenheit zu den Bürgern in Worten, die selbst Augereau, obschon derselbe deßhalb erzürnt schien, nicht ohne Achtung vernommen hatte.

Von 1806 bis 1813 regierte der Fürst Primas, Karl von Dalberg, und Frankfurt ward Hauptstadt des Großherzogthums gleiches Namens. Wohlthätig, Künste und Wissenschaften liebend und fördernd, ließ dieser Fürst sich zugleich den Volksunterricht angelegen seyn, gab allen Religionsparteien gleiches Recht zu Staatsämtern und den Juden die bürgerliche Freiheit. Doch war Frankfurt unter seiner Regierung nicht frei von dem Drucke, der damals auf ganz Deutschland lastete. Im Jahr 1810 sah man das noch nie gesehene Schauspiel, daß eine große Masse versteuerter englischer Waaren den Kaufleuten geraubt und verbrannt wurde. Am 1. Januar 1811 wurde das französische Gesetzbuch, das Enregistrement, die Conscription u. s. w. eingeführt.

Bald nach der Schlacht bei Leipzig (18. Okt. 1813) zogen die Verbündeten (2. Nov.) in Frankfurt ein, wo jetzt das Hauptquartier der drei Monarchen eine Zeit lang war. Alsbald trat ein Generalgouvernement an die Stelle der großherzoglichen Regierung, und noch zu Ende des Jahres 1813 erklärten die verbündeten Mächte,

Digitized by Google

daß Frankfurts vorige Freiheit, Selbständigkeit und reichsstädtische Verfassung wiederhergestellt werden sollte; was auch die Wiener Congreßakte förmlich aussprach. Am 9. Juli 1815 übergab endlich das Generalgouvernement unter dem kaiserlichen General Fürsten von Reuß-Greiz die Stadt an den provisorischen Senat. Hierauf ward, nicht ohne mehre gescheiterte Versuche und manche innere Kämpfe, die alte Verfassung mit einigen Veränderungen, in einer sogenannten Constitutionsergänzungsakte zusammengefaßt, am 17. und 18. Juli 1816 durch Abstimmung von der Bürgerschaft angenommen. Am 19. Juli erfolgte die öffentliche Bekanntmachung derselben durch den Senat, und am 18. October ward sie vom Senat und der Bürgerschaft feierlich beschworen.

Die altadeligen Geschlechtergesellschaften Limpurg und Frauenstein hatten ihre alten Vorrechte auf Besetzung einer bestimmten Zahl von Stellen des Senats verloren. Die Juden, unter dem Fürsten Primas in Rechtsgleichheit mit den christlichen Bürgern, mußten solche wieder einbüßen; stehen aber jetzt, jedoch ohne politische Rechte, und mit einigen Beschränkungen in Betreff der jährlich zu schließenden Ehen, des Grundbesitzes u. s. w., im Uebrigen den Christen gleich. Bis in die Zeiten des Fürsten Primas waren die Verhältnisse der Juden drückend und die Art ihrer Behandlung nicht wohl mit Menschlichkeit und Toleranz in Einklang zu bringen. In ihre enge Gasse wurden sie nachts und alle Sonn- und Festtage eingeschlossen. Vor 10

Digitized by Google

Uhr morgens war es ihnen nicht erlaubt, Lebensmittel auf dem Markte einzukaufen; gewisse Gegenden der Stadt, so wie die Alleen um die Thore, durften sie, bei Gefahr der rohesten Mißhandlungen, nicht betreten; und während sie gezwungen waren, sich durch Mäntel und Bärte als Juden auszuzeichnen, war ihnen das Tragen der Stöcke und Waffen untersagt. Bis zum Jahr 1806 gehörten die Juden auch zu den zollbaren Gegenständen, indem sie an gewissen Thoren einen Leibzoll zu entrichten und deßhalb nicht an allen Ein- und Ausgang hatten.

Seit 1816 ist Frankfurt Sitz der deutschen Bundesversammlung, die am 5. Nov. desselben Jahres zum ersten Male eröffnet wurde.

Einem bald unterdrückten Aufstande gegen die Juden (1819) folgte 14 Jahre später (im Jahr 1833, am 3. April) der Angriff einer Anzahl junger Leute auf die Hauptwache und die Constablerwache, was, zum Schutze der Bundesversammlung, die $9^1/_2$ jährige Besetzung der Stadt durch österreichische und preußische Truppen zur Folge hatte.

Digitized by Google

II.

Lage, Boden und Klima.

Zu Anfange dieses Jahrhunderts sprach sich ein geachteter deutscher Schriftsteller, dem seiner Reisen und gesunden Reflexionen wegen ein Urtheil zustand, Seume, über die Lage Frankfurts sehr vortheilhaft aus, indem er sagte, daß man hier in Oberitalien zu seyn glaube und die Strecke von dieser Stadt bis Offenbach wie ein großer Garten erscheine. Wenn nun auch die klimatischen Verhältnisse im Ganzen dieselben geblieben sind, so ist doch nicht zu verkennen, daß Frankfurt seit jener Zeit um so mehr ein anderes geworden ist, und ein freundlicheres Ansehen gewonnen hat, als neue Straßen, so wie einzelne Prachtgebäude und sonstige Verschönerungen innerhalb der Stadt, und vor den Thoren viele Villen, Gärten und die durch die kunstgeübte Hand des Herrn Stadtgärtners Rinz sorgfältig gepflegte Promenade entstanden, welch letztere Frankfurt bis an die Ufer des Maines umzieht.

Zu beiden Seiten des Flusses erbaut, liegt die Stadt unter dem 50° 6′ nördlicher Breite und 26° 15′ östlicher Länge, in einer lieblichen Ebene, voller Flecken und Dörfer, Meierhöfe und Landhäuser. Während in der Ferne die dunkeln Höhen des Odenwaldes, Spessarts

Digitized by Google

und Taunus sie umkränzen, wird sie in der Nähe, auf der Nord-, Ost- und Südseite von mäßigen Hügeln beherrscht. Im Süden der Stadt erheben sich der Mühlberg, der Sachsenhäuserberg und der Lerchesberg. Ueber Frankfurt bietet vornämlich der erstere die malerischste Aussicht. Sachsenhausen, auf der linken Mainseite, liegt mit seinen einfachen Wohnungen hinter vielen Gärten fast zu den Füßen, während rechts ein Theil seiner fetten Gemüsefluren von dem Fleiße ihrer Bebauer zeugen, welche nebst den Gärtnern des jenseitigen Stadttheiles den Markt Frankfurts reichlich versehen und den Ueberfluß ihrer Naturerzeugnisse in benachbarte Städte verführen. Nach Norden senkt der Röderberg, die letzte wetterauische Anhöhe, mit seinem Rebgelände und seinen Landhäusern sich in die fruchtbare Thalebene herab. Bornheim steht dem Auge gegenüber, rechts Bergen, wo am 13. April 1759 ein Prinz von Isenburg als Anführer der hessischen Grenadiere gegen die Franzosen angesichts seines Stammschlosses zu Offenbach den Heldentod starb. Oestlicher zeigt sich die Gegend von Hanau. Den Blick links wendend, prangt an der rechten Seite des Flusses auf dem hochgemauerten Steindamme des Ufers dicht am Obermainthore das Bibliothekgebäude, an der Spitze einer schimmernden Reihe prächtiger Häuser, der Schönen Aussicht, die bis zur Brücke sich ausdehnt. Mainabwärts, unterhalb der Brücke, auf dem niedrigeren

Digitized by Google

Ufer sind bereits von neuen Häusern manche alterthümliche verdrängt worden, über welche der dunkle Pfarrthurm hervorragt und an die sich der Saalhof anschließt. Der nahe Fluß ist belebt von Schiffen und Kähnen, und weiter hinab herrscht rege Thätigkeit vor dem neuen Zollgebäude. Noch weiter dem Untermainthore zu erheben sich über der Badeinsel auf erhöhetem Uferrand, ähnlich der Schönen Aussicht, eine Anzahl glänzender Häuser. Dicht vor dem genannten Thore zeigt sich der Garten der Mainlust und weiter stromabwärts eine lange Reihe von Landhäusern und Gärten., Vor denselben dehnt sich eine grüne Wiese aus, welche als Exercirplatz dient. In ihrer Mitte ist der sogenannte Grindbrunnen, von einigen alten Linden begränzt; nicht fern davon stehen die Pulverhäuschen und links zeigt sich dem forschenden Auge das schöne Gogel'sche Landgut, hinter welchem sich eine fruchtbare Ebene aufthut, die sich bis zum Taunusgebirge hinzieht, das mit seinen blauen Höhen, auf denen sich die Festen Kronberg, Königstein und Falkenstein und in noch größerer Ferne die glänzende Hofheimer Kapelle erheben, das fesselnde Bild schließt.

Gehen wir zu dem andern Mainufer über, so finden wir auf der Höhe der Friedberger Warte eine reiche Aussicht auf die Stadt und deren Umgebungen, im Hintergrunde den Malchen und andere Kuppen der Bergstraße und des Odenwaldes.

Digitized by Google

Ein fruchtbarer Boden, aus Lehm, Sand und Pflanzenerde bestehend, welcher seit Jahrhunderten mit der größten Sorgfalt angebaut wird, umgibt Frankfurt. Die nahen Anhöhen sind größtentheils mit Reben bepflanzt. Auf dem Mühlberge wächst ein gesunder, lieblicher Wein, der in guten Jahrgängen dem Rheinwein vorzüglicher Lagen nicht nachstehen soll. Die niederen Gegenden, welche die Stadt umgeben, bringen alle Obstarten und feine Gemüse hervor; Pfirsiche, Feigen, Mandeln, Kastanien und Melonen wachsen im Freien.

Mild und gut ist das Klima zu nennen, welches so edle Früchte zur Reife bringt. Vor dem rauhen Nord- und Nordwestwinde ist Frankfurt durch das Taunusgebirge geschützt; allein im Frühlinge, März und April, herrscht gewöhnlich ein trockener Nordostwind, von dem Lande, das er durchzieht und von wo er die Stadt anweht, Hessenwind genannt, welcher besonders zarten Naturen Brustbeschwerden verursacht. Wohlthuend dagegen ist der milde Südwestwind, der Frankfurt die dem Maine entsteigenden feuchten Dünste zuführt. Für einen launenhaften Frühling, der hier die weniger schöne Jahreszeit ist, entschädigt oft ein freundlicher Herbst, der alsdann, weil er so anmuthig, Nachsommer genannt wird.

Digitized by Google

III.

Die Warten.

Vor Zeiten war das Weichbild Frankfurt's zu beiden Seiten des Stromes mit doppelten Gräben, die Landwehr genannt, ein buschigtes Dickicht, umzogen, um die Stadt vor räuberischen Ueberfällen zu schützen. Diese Befestigung hatte in Form eines großen Halbzirkels auf der rechten Mainseite einen Umkreis von zwei Stunden. Sie wurde von einem Manne, dem man den Namen „Seegräber" gegeben, beaufsichtigt.

Die Wartthürme, wie sie noch vorhanden sind, dienten dieser Befestigung als Hauptpunkte. Die uralten Riederhöfe vertraten gegen Osten die Stelle einer Warte. Auf der Südseite der Stadt befindet sich die Sachsenhäuser Warte. Das dazu gehörige steinerne Wohnhaus ist ein Werk neuerer Zeit, und diente besonders zu den Festlichkeiten, welche bei der ehemaligen Einholung des Meßgeleites stattfanden. Der Thurm, dessen Bau auf einer der Stadt näher gelegenen Stelle von dem Kurfürsten von Trier, Werner von Falkenstein, zu Anfang des 15. Jahrhunderts unterbrochen worden war, bis Kaiser Sigmund einen Frieden vermittelt hatte, stieg an seiner jetzigen Stelle zwi-

Digitized by Google

schen den Jahren 1470 — 1480 schnell empor. Während seiner Erbauung lagerten 200 Bewaffnete in der Gegend, damit durch Feinde die Arbeit nicht gehindert oder das Begonnene zerstört werden möchte. Von diesem Thurme hat man eine überraschende Aussicht, und es ist zu bedauern, daß derselbe nicht mehr so leicht zugänglich ist, wie früher, als dort noch dem Einkehrenden Erfrischungen gereicht werden durften. Auf allen übrigen Warten kann man Speisen und Getränke, wozu besonders der in Frankfurt so beliebte Aepfelwein gehört, gegen mäßige Vergütung erhalten.

Auf dem rechten Mainufer, westlich, in der Ebene, an der Straße nach Mainz liegt die alte Galgen- (Gallus-) Warte, deren Thurm weniger hoch und stark als der vorhergenannte ist. Nordwestlich erhebt sich die Bockenheimer und nördlich die Friedberger Warte, letztere auf dem höchsten Punkte des diesseitigen Frankfurter Gebietes. Die Landwehr und die Wartthürme wurden im Laufe des 15. Jahrhunderts angelegt. Auf diesen gab der spähende Wartmann der Stadt seine Zeichen, wann Gefahr drohte, Raubritter oder andere Feinde heranzogen, die Bürger bei ihren friedlichen Beschäftigungen zu überfallen.

Digitized by Google

IV.

Anlagen um die Stadt.

Die Promenaden, welche die ganze Landseite Frankfurt's mit breiten schattigen Hauptwegen, Blumen- und Sträuchergruppen umschlingen, diesen ungeheuren Garten, eine herrliche Zierde der Stadt, verdankt diese dem ehemaligen Direktorialrath, Maire und Senator Guiollett, der unter der Regierung des Fürsten Primas die schöne Idee, auf den ehemaligen Wällen und Vorwerken Spaziergänge anzulegen, nicht ohne Aufopferung und gewiß mit viel Beharrlichkeit und Mühe von 1806 — 1813 durch den von Aschaffenburg zu sich gerufenen Kunstgärtner Rinz zur Ausführung brachte. In dieser seiner prachtvollen Schöpfung liegt der edle Mann (gest. den 5. Sept. 1815) begraben. Zwischen dem Obermainthor und dem Allerheiligenthor an der Seite eines Rondels bezeichnet ein einfacher Stein seine Ruhestätte.

Wo einst dunkle Festungswerke sich erhoben, da gießt Flora jetzt von den ersten Tagen des Frühlings bis zum späten Herbste die ganze Fülle ihrer Schätze von einheimischen und fremden Gewächsen und Blumen in den mannichfaltigsten Farben und Formen aus, die

Digitized by Google

zahllosen Freunde der Natur, die an schönen Tagen hier lustwandeln, mit ihrem unvergleichlichen Dufte erquickend. Eine Chaussée zieht sich unmittelbar um die Promenade, und an jene reihen sich wieder eine große Anzahl anmuthiger Gärten, Landhäuser und palastähnlicher Gebäude, welche einen angenehmen Anblick gewähren und deren Zahl sich mit jedem Jahre vermehrt.

Einen freundlichen Eindruck macht es auf den Beschauer, wenn er am Obermainthore sich links wendet und hier bei dem Beginn der Promenade den Blick rechts hinüber schweifen läßt nach den glänzenden Landhäusern des Mühlbergs, der Waldhöhe neben demselben und dem hellschimmernden Oberrad, eine schöne Landschaft, deren Reize noch erhöht werden durch den Fluß und das wohlthuende Grün seines jenseitigen Ufers.

Weiter wandelnd, führt uns der Lustweg an einem Teiche, dem Recheneigraben, vorüber, an dessen Rande Trauerweiden ihre melancholischen Zweige herabneigen zu dem ruhigen von Schwänen und anderen Schwimmvögeln belebten Wasser.

Von hier gelangen wir bald, über die nach Hanau führende Heerstraße, an dem Allerheiligenthore vorbei, in einen andern Theil dieser Anlagen, wo reizende Partien das Auge gefesselt halten. Der Bornheimer Weg, die Aussicht auf die Pfingstweide beleben den Anblick. Vor Allem interessant ist der Punkt, wo der pracht-

Digitized by Google

volle von Bethmann'sche Garten mit seinem Musentempel sich darstellt.

Dicht vor dem Neuen (Friedberger-) Thore, das wir jetzt erreichen, sehen wir, in Gestalt eines Würfels auf einem künstlichen Fels, das Denkmal, welches der damalige König von Preußen, Friedrich Wilhelm II., dem bei der Wiedereinnahme Frankfurt's am 2. Dec. 1792 gefallenen Prinzen von Hessen-Philippsthal und seinen Kampfgenossen errichten ließ.

Vom Neuen zum Eschenheimer-, dem ehemaligen Karls-Thore ist die Anlage reich an schönen Hölzern und Sträuchern und bietet an einer Stelle die Aussicht auf das Gebirge.

Die Promenade von dem Eschenheimer- nach dem Bockenheimerthore war die zuerst angelegte. In ihr gelangen wir zu dem sogenannten Kurhäuschen, wo Mineralwasser und Milch, auch wohl ein Glas Limonade zu haben ist. Bäume, dichte Gebüsche und Blumen wechseln mannichfach, und bei dem Blick in die Ferne ruht das Auge auf der Bergkette des Taunus, der sich im Hintergrunde, am Saume der Ebene, erhebt. An reich belaubten Gärten vorüber haben wir das Bockenheimerthor erreicht, von wo eine sehr gute, theils mit Kastanienbäumen, theils mit Linden und Akazien bepflanzte Chaussée zu dem ungefähr zwanzig Minuten entfernten kurfürstlich hessischen Städtchen Bockenheim führt, und an welcher, außer vielen andern

Digitized by Google

sehenswerthen Gärten, dicht vor dem Thore der Seufferheldt'sche mit seinem überraschenden Gewächshause und der großartig angelegte von Rothschild'sche Garten die Aufmerksamkeit des Vorübergehenden auf sich lenken.

Ueberschreiten wir, die Anlage weiter verfolgend, die Bockenheimer Chaussée, so stehen wir bald auf einem Hügel, den Fichten und Hängebirken dunkel umschatten, wo sich, mit der getroffenen Büste Guiollet's, ein Denkmal zu Ehren des Gründers dieser herrlichen Spaziergänge erhebt. An einem Weiher vorüber, an dessen Wasseroberfläche sich eine Menge schillernder Goldfischchen tummeln, führt der Weg zu einem Viereck mit Ahorn bepflanzt, wo, auf einer Estrade, in der schönen Jahreszeit wöchentlich ein Mal abends von der Musik des Frankfurter Linienmilitärs, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Funk, beliebte Tonstücke vortrefflich executirt werden. Nur wenige Schritte weiter, und wir haben das schöne Restaurations-Gebäude Westend-Hall und den Eisenbahnhof erreicht, wo zur Zeit der Abfahrt und Ankunft der Wagenzüge der regste Verkehr herrscht.

So sind wir nun zu dem Gallusthor gekommen, von wo nach dem Untermainthor der Spaziergang nur kurz ist. Hier macht der Fluß den Anlagen ein Ende, nachdem wir fast 6000 Schritte nöthig hatten, um in denselben von einem Mainufer zum anderen zu gelangen.

Digitized by Google

Unmittelbar vor dem letzteren Thore ist die Mainlust, die während des Sommers an heiteren Tagen sich des zahlreichsten Besuches aus den gebildeten Classen erfreut; und auf der nahen Maininsel findet man Kleblatt's und Gerlach's Schwimmanstalten.

V.

Die Stadtthore.

Nachdem die Mauern und Wälle verschwunden waren, mußten auch die alten dunklen Thore angemesseneren Eingängen Platz machen. Nur das Eschenheimer- und Gallusthor haben von ihrem früheren Wesen Vieles beibehalten. Während der Fremdherrschaft hatten die Thore zum Theil andere Benennungen, die aber mit derselben wieder verschwanden. Das Aschaffenburgerthor wurde wieder in das alte Affenthor, das Hanauer- in das Allerheiligen-, das Mainzer- in das Bockenheimer-, und endlich das Karlsthor in das Eschenheimer- (Eschernheimer-) Thor umgeändert.

Digitized by Google

Am Obermainthor, dessen Wachthaus eine Nachbildung des **campi militum** zu Pompeji, ist der Eingang in die Stadt höchst anziehend.

Das Allerheiligenthor hat seinen Namen von der ehemaligen Allerheiligenkirche, die unweit des Thores an der Stelle stand, wo die jetzige Volksschule desselben Namens erbaut wurde. Von diesem Thore führt die Heerstraße nach Hanau. Die Hallen der Zoll- und Wachthäuser desselben, deren Styl italienisch, sind statt Säulen durch viereckige Pfeiler gebildet.

Das Neue Thor führt diesen Namen seit jener Zeit, als es statt des alten Friedbergerthores an der jetzigen Stelle erbaut wurde. Der Entwurf zu demselben war geschmackvoll, konnte aber, Hindernisse halber, die zur Zeit seiner Erbauung ihren Grund in Mangel an Mitteln gehabt haben sollen, nicht zur Ausführung kommen. Von hier aus leitet die Chaussée nach Friedberg.

Das Eschenheimerthor, von dem Dorfe Eschersheim, wohin von ihm aus die Straße führt, so genannt, erinnert noch an das alte Festungsthor. Dicht hinter ihm ragt der Eschenheimerthurm, zu welchem der Grundstein unter der Regierung Ludwig's des Baiern (1346) gelegt wurde, hoch in die Luft mit den Thürmchen, die seine Scheitel krönen. In früherer Zeit diente er, als bombenfest, zur Aufbewahrung wichtiger Dokumente. Zwischen diesem Denkmal der mittelalterlichen Baukunst

Digitized by Google

und dem Thore sieht man zwei Buschpartien, von den Büsten Alexander's und Koranens geschmückt, welche nicht ohne Kunstwerth sind. Neben diesem Thurme erhebt sich das Gebäude des naturhistorischen Museums.

Bei den Zoll- und Wachthäusern des Bockenheimerthores dienten die beiden Tempel der ungeflügelten Victoria an den Propyläen der Akropolis zu Athen als Vorbild.

Das Gallenthor, eigentlich Galgenthor, trägt noch die Spuren längst vergangener Zeiten. Nur wenige Schritte von ihm entfernt ist die Taunuseisenbahn. Vor diesem Thore stand einst (1517) Franz von Sickingen, um die Frankfurter wegen der Hinrichtung Eines seiner Leute zu züchtigen. Sieben beladene Wagen, die zur Messe fuhren, nahm er als Beute, und nur nach Erlegung von 4000 Gulden konnte die Stadt seine Aussöhnung erlangen.

In einer schönen Lage, ist das Untermainthor durch sonst Nichts ausgezeichnet. Vor ihm liegt die Badeinsel, zu welcher eine hölzerne Brücke über den sogenannten kleinen Main führt. Dieser Arm des Flusses dient als Winterhalt.

Außer diesen sieben Thoren zählt Frankfurt, die Thore Sachsenhausens ungerechnet, noch drei Wasserthore und zwei Pförtchen: das Leonhardsthor, das Fahrthor und das Metzgerthor; das Holzpfört-

Digitized by Google

chen und das h. Geistpförtchen. Die beiden letzteren sind ebenfalls Ausgänge an den Fluß. Wo das Fischerthor gestanden, sind jetzt die Bogen über dem Zugang der Fischer zu ihren Kähnen und Fischkasten. Bevor diese Bogen sich erhoben hatten, war die Schöne Aussicht mit der Uferstraße an der andern Seite der Brücke nicht verbunden.

Auf der rechten Mainseite hat die Stadt am Uferdamme unterhalb der Brücke noch drei sogenannte Schließthore, durch die man von den Uferstraßen zu dem Maine gelangt.

Auf dem jenseitigen Ufer ist das Schaumainthor der westliche Ausgang Sachsenhausens. Von ihm aus führt ein anmuthiger Weg zu schönen Landhäusern mit blühenden Gärten. Neben demselben, innerhalb Sachsenhausen's, ist die Mainschanze, wo in einer freundlichen Anlage nach baierischer Art gebrautes Bier verabreicht wird. Die Aussicht von diesem Garten auf den schiffbelebten Fluß, das muntere Treiben am jenseitigen Landungsplatz, aufwärts nach der Brücke und Schönen Aussicht, den Fluß hinab auf dessen buschige Ufer läßt sich nicht beschreiben. Von hier gesehen, so nahe dem Auge, macht die alte an historischen Erinnerungen reiche Stadt einen wunderbaren Eindruck auf das Gemüth dessen, der gern die Bilder der Gegenwart mit einigen Lichtpunkten der Vergangenheit schmückt.

Digitized by Google

Das Affenthor an der Südseite Sachsenhausen's zeigt uns die toskanische Bauart des 15. Jahrhunderts. Mit seinen großen Massen glaubte man die weniger reizenden Häuser Sachsenhausens zu verdecken. Eigentlich heißt es das Avethor, weil in früherer Zeit Andächtige ihr Ave Maria an einem in dessen Nähe befindlichen Avesteine beteten.

Vier Heerstraßen durchkreuzen sich vor diesem Thore: südwestlich nach Großgerau und Oppenheim, südlich nach Darmstadt, südöstlich nach Babenhausen und Dieburg, östlich nach Offenbach und Aschaffenburg.

Wie der andere Stadttheil hat auch Sachsenhausen einige Pförtchen, die zum Maine führen.

Am Ober- und Untermainthor, so wie am Fahrthor, und diesen Stellen gegenüber am jenseitigen Ufer findet man immer Nachen zur Ueberfahrt bereit.

Digitized by Google

VI.

Straßen und Plätze.

Treten wir ein in die volkreichen Straßen und Gassen, wandeln wir über die freien Plätze, wo von früher Morgenstunde bis zu der letzten des Abends Leben und Thätigkeit herrscht, so bemerken wir leicht, wie Frankfurt erst nach mehreren Erweiterungen zu seinem gegenwärtigen Umfange gekommen ist. Das uralte Frankfurt, dessen Stadtgräben zum Theil noch in den jetzigen Abzugskanälen oder Abtauchen, in der Volkssprache Antauchen, zu erkennen sind, dehnte sich ohne ansehnliche Breite von der Brücke bis zum Untermain aus. Die Mauer, von welcher es umgeben war, zog an der Stelle des jetzigen Lindheimer'schen Hauses in der Fahrgasse vorbei nach dem Frohnhofe und dem ehemaligen Predigerkloster, von da über die Fahrgasse nach dem goldenen Löwen (jetzt das Gasthaus zum „Würtemberger Hof"), der Borngasse, dem Rebstock und Nürnbergerhofe, hinter dem steinernen Hause bis an die Ecke des Römerbergs; alsdann weiter nach der Barfüßer- (jetzt Pauls-) Kirche, der Schüppengasse, dem Weißfrauenkloster, und von da wieder nach dem Main. Der Graben, wie er vor der alten Mauer gelegen, zeigt gegen-

Digitized by Google

wärtig noch seine unverkennbaren Spuren ganz deutlich längs der beschriebenen Linie in den tiefliegenden Straßen. Die große Antauche (eigentlich Abtauche), aus einem Theil dieses ältesten Stadtgrabens erbaut, nimmt denselben Gang.

Ihre erste Erweiterung verdankt die Stadt wahrscheinlich Ludwig dem Deutschen, der während seiner Regierung (von 840 bis 876) meistens die hiesige Sala bewohnte. Ihre Befestigungen umschlossen alsdann den Wollgraben mit dem Raume der heutigen Judengasse, den Zimmergraben, Holzgraben und die beiden Hirschgräben.

Im 14. Jahrhundert (um 1338) begann unter Ludwig dem Baier eine neue Erweiterung der Stadt, fast in demselben Umfang, wie wir sie gegenwärtig sehen, was natürlich nur das Werk einer geraumen Zeit seyn konnte. Diese neue Ausdehnung, welche den Namen Vorstadt oder Neustadt erhielt, wurde ebenfalls mit Mauern, Gräben und Wällen umgeben, war aber lange Zeit durch Mauern und Thore von der alten Stadt geschieden, deren Thore sich sogar jede Nacht schlossen. Indessen blieben manche Plätze innerhalb der beiden Mauern noch geraume Zeit unangebaut. In der Mitte des 16. Jahrhunderts waren die beiden Hirschgräben tiefe Wiesen, wo unter Nußbäumen Hirsche weideten, die zur Tafelzierde bei'm Gelage der Rathsherren aufgespart waren.

Digitized by Google

In der neueren Zeit endlich erhielt die Stadt ihre letzte Vergrößerung. Unmittelbar vor und nach der Zerstörung der Festungswerke entstanden wie eine Perlenschnur die Schöne Aussicht und mehre andere hinter derselben liegende Straßen; später die reizenden Wallstraßen. Fast nur die in neuerer Zeit entstandenen Straßen können Anspruch auf Regelmäßigkeit machen; ihre großentheils prachtvollen Häuser maskiren von allen Seiten das alte Frankfurt und tragen nicht wenig zur Verschönerung der Stadt bei.

Die Namen der Straßen haben für das Ohr des Fremden mitunter einen sonderbaren Klang. Er hört von einer Kornblumengasse, von einer Bock-, Wallfisch-, Elephanten-, Maus- und Rattengasse, die wahrscheinlich ihre Benennungen von Häuser- oder Brunnenverzierungen haben. Ein Flarrmaulsgäßchen hat sicherlich den Namen von einem Fratzenbild mit aufgesperrtem Maule. Seltsam hört man von einer Wallachei; und in der Kaltelochgasse mußte es wohl unbehaglich gewesen seyn. Zu andern Straßen gaben Kirchen und Klöster die Namen her, wie: Allerheiligengasse, hinter den Predigern, Tönges- (Antonius-) Gasse. Auch ein Ellenbogengäßchen findet sich, sogar eine Höll- und eine Paradiesgasse durften nicht fehlen. Andere bezeichnen die Innungen, die einst in denselben ausschließlich ihre Wohnungen hatten, als man noch die Gewerbe, namentlich die Lärm machenden, in eigene Bezirke absonderte. In

Digitized by Google

der Schnur- oder Schnarrgasse schnurrten die Räder der Wollenweber, und auch der Wollgraben hat seinen Namen von der einst mächtigen Zunft der Wüllknappen (Wollenweber). Mehre derselben hatten in der Geschichte Frankfurts eine nicht unbedeutende Rolle. Unter Ludwig dem Baier war einer derselben, Culmann Zaan, Bürgermeister; ein anderer, Andres Heilegeist, ebenfalls Bürgermeister, ward durch den Verfassungsstreit des 14. Jahrhunderts bekannt, ein sehr reicher Mann: er besaß den Riedhof als ein kaiserliches Mannlehen. — Andere Straßennamen, wie die Neuen Krämen, wo das neue Börsengebäude steht, bedürfen keines Commentars. In der Mainzergasse befindet sich das neue Zollgebäude mit großen Räumen. An der Bleidengasse war einst ein Bleidenhaus (Zeughaus) mit den Bliden (Balisten).

Die Judengasse, welche seit ihrer Erbauung (1462) von mehren bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht worden, wird nicht mehr ausschließlich von Juden bewohnt.

Die renommirteste Straße der Stadt, die Zeil, worauf wir nochmals zurückkommen, wurde zu Ende des 16. Jahrhunderts angebaut. Anfangs nannte man sie den Viehmarkt.

Daß die Straßen und Plätze in früheren Zeiten kein so freundliches Aussehen hatten, wie jetzt, erklären die Verbote in den Jahren 1466 gegen die Strohdächer und 1474 gegen die Schindeldächer. 1416 ward der

Digitized by Google

Digitized by Google

der Schnur- oder Schnarrgasse schnurrten die Räder [illegible] hat [illegible] Zunft [illegible] Füllknappen [illegible] hatten [illegible] Geschichte [illegible] Unter Lud- [illegible] Zaan, [illegible] Versammlungsstreit [illegible] Mann: [illegible] men, wo [illegible] das [illegible]

[illegible] wir nochm[illegible] Jahrhunderts [illegible] Viehmarkt.

Daß die Straßen [illegible] ländliches Aussehen hatten, [illegible] in den Jahren 1466 gegen [illegible] 1474 gegen die Schindeldächer.

Digitized by Google

Atelier v Grünewald u Cooke

[illegible]

[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Liebfrauenberg gepflastert, 1596 die Zeil. Doch wollte man schon 1418 die Erker und Ueberhänge abgeschafft wissen, welche noch heute viele Häuser entstellen.

Unter den freien Plätzen nennen wir den Römerberg zuerst, an den sich viele historische Erinnerungen knüpfen. Hier war es, wo das Volk die Rückkehr des gekrönten Kaisers und seines glänzenden Gefolges aus dem Dome erwartete; wo es sein Freudengeschrei erhob, wann der neue Herrscher an den Fenstern des Kaisersaales in dem Römer erschien. Auf diesem Platze stand am Krönungstage die bretterne Küche, wo der Erbtruchseß ein Stück von dem gebratenen Ochsen für den Kaiser nahm; aus einem Born sprang rother und weißer Wein, von dem der Erbmundschenk die kaiserliche Trinkschale füllte; der Erbmarschall schöpfte hier mit seinem silbernen Maß aus dem aufgeschütteten Hafer; der Erbschatzmeister, hoch zu Roß, streute über das Volk hin goldene und silberne Schaustücke, die das Andenken an diesen großen Tag zu verewigen bestimmt waren; und, nachdem die Ceremonien zu Ende waren, entspann sich ein Kampf um die Küche, den gebratenen Ochsen, den Wein und den Hafer, das Alles, sammt dem Scharlach, auf dem der Kaiser ging, wann er aus dem Dom kam, dem Volke preisgegeben wurde. Um den Besitz des Ochsenkopfes schlugen sich die Weinschröter und die Metzger oft mit großer Erbitterung, und noch in der neuesten Zeit zeigten die Schröter an dem nun nieder-

Digitized by Google

gerissenen Schröterhäuschen auf dem Römerberg und die Metzger in ihrer Herberge Stierhäupter als Beweise der von ihren Vorfahren errungenen Siege. Der Krönungsfeierlichkeiten wegen mußten früher die Häuser auf dem Römerberge theuer bezahlt werden. Zu Meßzeiten ist er mit Buden bedeckt, und auch die Hallen des Römers dienen den Verkäufern zur Ausstellung von Waaren.

Im Mittelalter wurde auf dem Römerberg die Stechbahn für die ritterlichen Kampfspiele oder Turniere errichtet, deren viele hier gehalten wurden, in dem Zeitraume von 1357 — 1393 allein dreizehn. Ein später (1498) zur Hochzeitsfeier des Landgrafen Wilhelm III. von Hessen und der Tochter des Kurfürsten Philipp von der Pfalz angestelltes Turnier war besonders festlich; der Pfalzgraf war hierzu mit 1600 und der Erzbischof Hermann von Köln mit 600 Pferden nach Frankfurt gekommen. — Auf diesem Platze leisteten einst die Bürger dem Kaiser ihre Huldigung. In des deutschen Volkes schmachvoller Zeit schwuren sie hier einem aufgedrungenen Fürsten Gehorsam. Aber auch am 18. Oktober 1816 war es hier, wo die Bürger der wieder freien Stadt die neue Constitution beschworen.

Von dem Römerberge die Neuen Krämen aufwärts gelangt man zu dem Liebfrauenberg, den die Liebfrauenkirche und neben anderen die großartigen Gebäude der Schade'schen Stiftung umgeben. Auch auf die-

Digitized by Google

sem Platze stehen während den Messen Buden, in denen mannichfache Waaren verkauft werden. Hier ist die Einfahrt des Gasthofes zum Landsberg.

Der Roßmarkt ist der ansehnlichste unter den freien Plätzen, zwar nicht regelmäßig, aber von prächtigen Gebäuden eingeschlossen. Das Gasthaus zum „Englischen Hof" zeigt eine imposante Halbfronte nach der Gallengasse. An die Stelle des Brunnens, der dem Platze jetzt zur Zierde dient, kommt das großartige Gutenbergs-Denkmal, mit den Figuren Gutenberg, Fust und Schöffer, sobald es von v. Launitz's Meisterhand ausgeführt seyn wird.

Der Komödienplatz hängt mit dem Roßmarkt durch eine schöne Allee von Linden und Akazien zusammen, an welcher links das Gast- und Caffeehaus der Holländische Hof und die französisch-reformirte Kirche ins Auge fallen. Auf diesem Platze soll Göthe's Standbild aufgestellt werden.

Der Paradeplatz hinter der Hauptwache, ein regelmäßiges Viereck, ist mit dem Komödienplatze durch eine kurze Straße verbunden. Ihn umgeben ansehnliche Häuser, zu denen der Pariserhof und das Wolfseck, dieses mit einem großen Saale, gehören. Auf diesem Platze und zum Theil auf dem Roßmarkt sind während den Messen die Buden errichtet, in welchen die Sehenswürdigkeiten gezeigt werden.

Digitized by Google

Mit dem Komödienplatze und der Roßmarkt-Allee ist die Zeil durch den Roßmarkt und den Steinweg verbunden. In dieser letzteren Straße finden wir die bekannten Gasthöfe „Weißer Schwan" und „Weidenbusch", welche einander gegenüber stehen; sodann das Gasthaus zum „Rheinischen Hof"; die reichhaltigen Magazine der Ullmann'schen Buch-, Kunst- und Antiquariatshandlung; die Buchhandlung von Körner; die Musikalien- und Instrumentenhandlung von Dunst; die Conditorei von Haack; das Pariser Handschuhlager der Madame Hermann; die Cigarrenlager von Bettenhäuser, Netz, Rindskopf u. s. w.

Verlassen wir den Steinweg und wenden unsere Schritte der Hauptwache und St. Katharinenkirche vorüber gegen die Zeil, so fallen uns daselbst prachtvolle Gebäude und Waarenmagazine in die Augen. Hier finden wir die reichausgestatteten Waarenlager von Ihlé, Breul; die uns entgegenschimmernden Juwelen, Gold- und Silberwaaren von Gollhard, Goldschmidt, Wohack, Schürmann, Mappes, Wirsing, Wicht; dazwischen Teppiche, Stickereien, Südfrüchte, Conditoreien u. s. w.; die Streicher'schen Pianoforte's und das Musikalienlager des Herrn C. A. André; die Buchhandlungen von Wilmans, Schmerber, Suchsland, Joseph Baer und Jügel; das Lesekabinet des Herrn Oehler; die Uhrenniederlagen von Borle, Landau und Weisweiler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mit dem Komödienplatze und der Roßmarkt-Allee ist die Zeil durch den Roßmarkt und den Steinweg verbunden. In dieser letzteren Straße finden wir die bekannten Gasthöfe „Weißer Schwan" und „Weidenbusch", welche einander gegenüber stehen, sodann das Gasthaus zum „Rheinischen Hof"; die [illegible] haltigen Magazine der [illegible]'schen Buch-, Kunst- und Antiquariatshandlung; die [illegible]handlung von Körner; die Musikalien- und Instrumentenhandlung von [illegible]; die Conditorei von [illegible]; das Pariser Handschuhlager der Madame Hermann; die Cigarrenlager von Bettenhäuser, Netz, [illegible]kopf u. s. w.

Verlassen wir den Steinweg und wenden unsere Schritte [illegible] und St. Katharinenkirche [illegible], so fallen uns daselbst prachtvolle [illegible] Damenmagazine in [illegible] Augen. [illegible] gestatteten Waaren [illegible] von [illegible] entgegenschimmernden Juwelen, Gold- und Silberwaaren von Gellhard, [illegible], Wohnau, [illegible], Mappes, Wirsing, Wicht; dazwischen Teppiche, Stickereien, Südfrüchte, Conditoreien u. s. w.; die Streicher'schen Pianofortes und das Musikalienlager des Herrn C. A. Andre; die Buchhandlungen von Wilmans, Schmerber, Suchsland, Joseph [illegible] und Jügel; das Lesekabinet des Herrn [illegible]; die [illegible] von Borle, Landau und Weisweiler.

Digitized by Google

Atelier Wörnewald u Cooke

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J.B.Bauer del. Atelier v.Grünewald u.Cooke

DIE ZEIL.

VON DER HAUPTWACHE

FRANKFURT a/M. VERLAG DER ULLMANN'SCHEN BUCHHANDLUNG

Digitized by Google

Digitized by Google

An Reichhaltigkeit und Eleganz zeichnen sich auf dieser Straße noch die Magazine von Gebr. Bing und Böhler, so wie auch das Porzellanlager von Behaghel und die Glasniederlage von Steigerwald aus.

Am Ende der Zeil ist die Constablerwache mit dem Zeughaus und der Polizeiwache. Auf der Nordseite der Zeil sehen wir das von Rothschild'sche und das Mumm'sche Haus; den Gasthof zum „Römischen Kaiser", den Darmstädter Hof (Eigenthum des Großherzogs von Hessen), den „Russischen Hof" (vormals das Schweitzer'sche Haus) und das Postgebäude (ehedem das Rothe Haus), welches in Hinsicht seiner trefflichen Einrichtung wenige seines Gleichen finden dürfte.

Eine neue Verschönerung steht der Zeil bevor. Der Weidenhof, früher einer der ersten Gasthöfe, aber seit lange unbenutzt, wird zur Hälfte von dem Musikhändler Herrn C. A. André, der sie als Eigenthum erworben, und zum andern Theil von der Fürstlich Thurn und Taxisschen Oberpostbehörde nach einem gleichen Plane in ein neues Gebäude umgeschaffen werden. Eben so werden die demselben gegenüber liegenden Häuser, worin sich bis jetzt die Ullmann'sche Buchhandlung (die nun ihr Lokal auf den Steinweg verlegte) befand, niedergerissen, und an deren Stelle läßt Herr Pfaff, Modewaarenhändler, ein

Digitized by Google

prachtvolles Haus (wie solches der beigefügte Stahlstich „Ansicht der Zeil" veranschaulicht) aufführen.

In dem niederen Theile der Stadt, wo die ältesten Straßen sind, sehen wir auch noch Gebäude aus längst vergangener Zeit. In der Fahrgasse, unweit der Brücke, ist das Fürsteneck (erbaut gegen 1424), eins der ältesten Häuser Frankfurts. Nahe dabei die Mehlwage, 1438 erbaut und besonders als Schuldnergefängniß bekannt. Unweit des Römerbergs, am Markt, liegt das steinerne Haus (das Mehlem'sche Stammhaus) aus den Zeiten des Mittelalters (1454); hinter dem Dome das alte Kauf- und Leinwandhaus, und in der Saalgasse der Saalhof, wo die alte Sala gestanden.

Die Zahl großartiger Häuser, die Privateigenthum sind, ist nicht gering; allein manche stehen nicht an geeignetem Orte, so daß der Effekt, den sie an anderer Stelle hervorbringen würden, fast gänzlich verloren geht. Namentlich ist dies mit dem nahe am Eschenheimerthor stehenden stattlichen Mülhens'schen Hause der Fall.

In Beziehung auf seine Bauart nimmt das Haus Lit. F. No. 74 auf dem großen Hirschgraben eine bescheidene Stelle ein; allein der größte deutsche Dichter, Göthe, hat in demselben das Licht der Welt erblickt. Ueber der Hausthüre bemerkt man das prophetische Wappen der Familie Göthe: drei Leiern, und über denselben einen Stern. In einer kleinen Mansardstube

Digitized by Google

desselben soll des Jünglings großer Geist den Eingebungen seiner Muse gelauscht haben.

Längs des Mainufers vom Obermain- bis zum Untermainthor ist, besonders seit der neuen Erweiterung des Quais, in heißen Tagen eine luftige und zugleich höchst anziehende Promenade. An den höher gelegenen Stellen hat man eine weite entzückende Aussicht über den Fluß, welche die waldbeschatteten Höhen begränzen. Unaufhörliche Bewegung der Arbeiter und Lustwandler herrscht hier zur Tageszeit an den Landungsplätzen; und während den Messen ist der Quai vom Metzgerthor bis zum Fahrthor mit einer doppelten Reihe Buden besetzt, wo das Gedränge der Käufer und Schaulustigen vom Morgen bis zur Abenddämmerung hin- und herwogt.

Digitized by Google

VII.

Die Mainbrücke.

Der Main theilt die Stadt in zwei ungleiche Theile; der größte derselben, das eigentliche Frankfurt, liegt auf dem rechten, der kleinere, Sachsenhausen, auf dem linken Ufer. Diese beiden Theile sind durch eine steinerne Brücke verbunden, welche, ein Meisterstück der Baukunst des 14. Jahrhunderts, auf 14 großen gewölbten Bogen mit Eispfeilern ruht, die, zuweilen ausgebessert, fünf Jahrhunderte hindurch der stärksten Gewalt des Eisganges widerstanden haben. Ihre Länge ist 950, ihre Breite 27½ Fuß. Zu beiden Seiten derselben sind steinerne Brustwehren und drei Fuß breite Fußsteige.

Vielleicht schon zur Zeit der Karolinger führte eine hölzerne Brücke über den Main; Andere nehmen an, daß man erst im J. 1035 eine solche zu bauen angefangen habe, welche nach Verlauf von gerade 200 Jahren (1235) durch eine große Wasserfluth zerstört worden sey. Zur Ausbesserung derselben pflegten die Kaiser Geld aus der Münze und Bauholz aus dem Reichsforste anzuweisen. Eine im Jahr 1276 erbaute steinerne Brücke hatte nach wenigen Jahren mit der hölzernen gleiches Schicksal (1306). Nur wenig Trümmer blie-

Digitized by Google

ben von ihr, und auch mehre Hundert Menschen, die das Schauspiel der wildbrausenden Fluthen angezogen hatte, fanden dabei ihren Tod. Eine zweite Steinbrücke wurde bei der allgemeinen Ueberschwemmung im Sommer des Jahres 1342 zerstört. Die Wassersnoth war damals so groß, daß die Einwohner Frankfurt's auf's Feld flohen und die Sachsenhausen's auf dem Mühlberge lagerten. An der Weißfrauen- (früher Magdalenen-) Kirche ist die damalige Wasserhöhe angegeben worden. Nach dieser neuen Zerstörung war die Erfahrung gereifter, und so wurde mit viel Umsicht der Grund der jetzigen Brücke gelegt. Die runden Pfeiler an den mittelsten Bogen sind jedoch in neuerer Zeit (1740) zur Festigkeit des Ganzen von Pauli aufgeführt worden.

Die anziehende Aussicht, welche diese Brücke darbietet, verdient beachtet zu werden. Den Main auf- und abwärts glänzen die prachtvollsten Häuser mit ihren dunklen Schiefer-Häuptern, Schiffe und Kähne ziehen hin und her, stromabwärts an den Krahnen ist das Getöse und Getümmel der rüstigen Arbeiter, und dehnt sich hinab bis zum Hauptzollamt; auf der anderen Seite Sachsenhausen, an dessen Ende freundliche Gärten und Villen. Mainaufwärts schließt das Gemälde das blaue Gebirge des Freigerichts, weiter herab Offenbach mit seinem alten Schlosse, und andere Orte; die Gerbermühle und der Wasserhof, in dunkle Baumgruppen gehüllt, zur Seite Oberrad und das nahe Sachsenhausen

Digitized by Google

mit den frischgrünen Bleichen. Interessant ist der Anblick, wenn man abends von Sachsenhausen über die Brücke herüber wandelt, wo dann die lange Reihe Feuerkugeln der Laternen ihr Licht auf den Strom werfen, oder in mond- und sternhellen Nächten die Fluth wie ein Silberspiegel glänzt.

Ob die beiden Mühlen auf der Brücke nicht ein lästiger und überflüssiger Anhang sind, wollen wir nicht entscheiden. Die eine derselben, die östliche, war am 31. Oktober 1813 während des Kampfes der Baiern mit den Franzosen in Brand geschossen worden, aber bald wieder aus dem Schutte emporgestiegen.

Wie überhaupt an die Erbauung der Ueberreste aus früheren Zeiten sich gewöhnlich Sagen knüpfen, so hören wir auch eine von der Mainbrücke. Jeder Vorübergehende wird schon den vergoldeten Hahn auf dem Kreuze gesehen haben, wie er nach Westen hinüberschaut. Er gilt als uraltes Wahrzeichen. Der Baumeister der Brücke hatte nämlich sein Wort gegeben, diese in einer bestimmten Zeit zu vollenden. Doch bald gewahrte er, daß er sich verrechnet habe und die Frist eher verstreichen werde, als der Bau fertig seyn könne. Die Angst ließ ihn zum Schlimmsten greifen, was übrigens in damaliger Zeit, wo der Böse noch eine wichtige Rolle auf Erden spielte, nichts Seltenes gewesen seyn soll. Kurz, der Baumeister verschrieb demselben als Beute das erste lebendige Wesen, das über die Brücke gehen würde.

Digitized by Google

Aber der arme Teufel, der von jeher auch ein dummer gewesen, war in die Falle gegangen. Denn kaum nach Vollendung der Brücke jagte der Baumeister einen mageren Hahn hinüber, wo der Böse begierig auf seine Beute lauerte und, als er sich betrogen sah, denselben mit den Zähnen in Stücke riß. Der goldene Hahn soll daher dem Bösen zum Spott hoch über der Brücke stehen. Allein damit war es nicht genug; der Teufel rächte sich für diesen Betrug dadurch, daß er zwei Löcher in die Brücke brach, welche nie mehr sollten zugemauert werden können. Es waren dies natürlich nur zwei Stellen, die deßhalb mit Holz zugelegt waren, um den Feinden den Uebergang über die Brücke zu erschweren. Sie sind vor noch nicht lange zugemauert worden.

In früheren Zeiten standen Kapellen an der Stelle, wo jetzt das Kreuz mit dem Hahn errichtet ist. Sie hatten weniger die Bestimmung, zur Andacht zu ermuntern, als vielmehr sogenannte arme Sünder bei ihrem letzten schweren Gang zur Ewigkeit vorzubereiten. Hier geschah es alsdann, daß man solche Unglückliche, die man vorher von allen Sünden absolvirt hatte, in einen Sack band und in den Main warf.

Der Gebrauch, in die Nähe der Richtstätten ein Kreuz zu setzen, mag auch das auf der Brücke veranlaßt haben. Der Hahn soll vielleicht, wie auf Kirchthürmen, das Symbol der Wachsamkeit, oder des Petrus Sündenwecker seyn. Die rechte Wade des Gekreu-

Digitized by Google

zigten zeigt eine runde Vertiefung, als deren Veranlassung man ungefähr Folgendes annehmen kann. Als es im J. 1635 zwischen den Schweden unter dem Obristen Vizthum und den Frankfurtern auf der Brücke zu einem lebhaften Gefechte gekommen war, traf eine, wahrscheinlich schwedische, Falkonetkugel das Kruzifix an der Wade und bewirkte die noch sichtbare Verletzung. Anders jedoch lautet die Sage. Nach derselben soll ein frevelnder Schwede, nicht in der Schlacht, sondern bei einem Durchzuge, vorsätzlich darauf geschossen, in demselben Augenblick aber auch seine Strafe erhalten haben, indem die abgeschossene Kugel auf ihn zurückprallte und seinen Tod herbei führte. Auch dieß wäre möglich, wenn, was die Einen für eine Strafe des Himmels halten, die Andern für ein Spiel des Zufalls ansehen wollen.

Digitized by Google

VIII.

Oeffentliche Gebäude.

1. Staatsgebäude.

Der Römer.

Ueber den Ursprung und die Benennung dieses Gebäudes, das dem Senat zu seinen Sitzungen und verschiedenen Behörden als Lokalität dient, weichen die Meinungen sehr von einander ab. Einige wollen in demselben einen Palast Karl's des Großen erkennen, welchem er aus Vorliebe für Rom entweder selbst, oder, ihm zu gefallen, seine Höflinge den Namen gegeben, den er noch heute führt. Einen in Aachen erbauten Palast hatte er bekanntlich Lateran, jene Stadt selbst Neu-Rom genannt. Auch das Haus dem Römer zur Rechten, welcher aus mehreren Neben- und Hinterhäusern zusammengesetzt ist, hieß Lateran (verderbt Laderam) bis 1495, in welchem Jahre die Gesellschaft Limburg dasselbe erkaufte und ihm seinen Namen gab. Unweit des Römers, diesem zur Linken, finden wir den Frauenstein, vielleicht Frauenhaus, wie solches auf den königlichen Kammergütern

Digitized by Google

nicht fehlen durfte. Auf dem Klapperfelde stand noch eine andere königliche Burg, der kleine Römer, an dem Ort, wo die Zustimmung zur deutschen Königswahl durch das Anschlagen der Schilde gegeben wurde.

Andere behaupten, er habe seinen Namen von einer Familie Köllner erhalten, die sich zum Römer nannte. Urkunden erweisen jedoch, daß diese Familie erst den Namen zum Römer angenommen hatte, nachdem sie durch Kauf (1380) in den Besitz dieses Hauses gekommen war. Zu Anfange des 15. Jahrhunderts (1405) ward das Gebäude Eigenthum der Stadt, indem es der Rath von der Familie Köllner zum Behufe eines Rathhauses kaufte. Mehre dabei gelegene Häuser wurden zu dem Zwecke seiner dermaligen Ausdehnung durch Ankauf erworben. Die hinteren Theile stammen aus den Jahren 1511 und 1602. Seine gegenwärtige Gestalt im Innern erhielt es zum großen Theile im Jahre 1740. Die Herrichtung des Kaisersaales und des Säulenganges unter demselben soll in die Jahre 1412 bis 1416 zu setzen seyn.

Eine andere Ansicht über die Benennung des Römers ist die: italienische (römische) Kaufleute (Lombarden), die in alter Zeit sich schon in Frankfurt aufhielten, hätten während den Messen in diesem Gebäude ihre Waarenniederlagen gehabt, wodurch es den Namen erhalten habe, gleich wie der Nürnberger und Augsburger Hof von den Kaufleuten jener Städte. Noch

Digitized by Google

jetzt werden zu Meßzeiten in seinen gewölbten, auf Pfeilern ruhenden Gängen Waaren, namentlich Meubles, zum Verkaufe ausgestellt. Auch in einer Regensburger Chronik wird einer Gegend in jener Stadt erwähnt, die Römling genannt ward, weil sie ehedem von italienischen Kaufleuten bewohnt worden war.

Durch seine Erweiterungen in verschiedenen Zeiten sind natürlich auch die Bauarten verschieden und im Innern ungeregelt, voller Kreuz- und Quergänge, während die hohen altfränkischen treppenförmigen Giebel von außen keinen besonderen Eindruck machen.

Beim Eintritt vom Römerberg aus in die Hallen ist zur Rechten die Steintreppe, die gerade zu dem Kaisersaal führt. Neben demselben ist das Wahlzimmer, das jetzt zu den Versammlungen des Senates dient, wo die Kurfürsten oder ihre Botschafter sich über die Kaiserwahl vereinten, die in der Wahlkapelle der Bartholomäuskirche mit aller Förmlichkeit vollzogen wurde. Colomba, ein geschickter Fresco-Maler, hat die Decke dieses Zimmers mit Göttern und Genien, kaiserlichen und kurfürstlichen Wappen sinnreich geschmückt.

Im Kaisersaal speist'te der Neugekrönte, an dessen Fenstern er sich dem Volke zeigte, das auf dem Römerberge zahllos, Kopf an Kopf, versammelt war. Hier auch pflegte er die Huldigung des Raths anzunehmen. In demselben Saale wurde jedes Jahr in der Herbstmesse das alte Pfeifergericht gehalten, was eigentlich eine

Digitized by Google

öffentliche Sitzung des Schöffengerichts (des ehemaligen kaiserlichen Oberhofes) war, vor dem die Abgeordneten einiger vom Meßzolle befreiten Städte erschienen und indem sie die üblichen, althergebrachten Geschenke überreichten, um die Erneuerung ihrer Zollfreiheiten anhielten. Was diesem Gericht den sonderbaren Namen „Pfeifergericht" gab, war, weil die Abgeordneten der Städte auf dem Zuge von ihrer Herberge in das Rathhaus und selbst bis in den Gerichtssaal von mehren Pfeifern (mit Schalmei, Bassett und Pommer) begleitet wurden, welche einige uralte Stückchen aufspielten. Dieser Gebrauch hatte sich bis zum Anfange dieses Jahrhunderts erhalten.

Die Bilder aller deutschen Kaiser von Konrad I. an in den Nischen der Wände dieses Saales sind in neuester Zeit durch Oelgemälde in Lebensgröße ersetzt worden, welche mehr oder weniger auf Kunstwerth Anspruch erheben. Die Namen jener Kaiser sind, der Zeitfolge nach: Konrad I. (der Franke), war Kaiser von 911—918; Heinrich I. (der Finkler oder Vogelsteller) von 919—936; Otto I. von 936—973; Otto II. von 973—983; Otto III. (das Wunderkind) von 983—1002; Heinrich II. (der Heilige) von 1002—1024; Konrad II. (der Salier) von 1024—1039; Heinrich III. von 1039—1056; Heinrich IV. von 1056—1106; Heinrich V. von 1106—1125; Lo-

Digitized by Google

thar II. (der Sachse) von 1125—1137; Konrad III. von 1137—1152; Friedrich I. (Barbarossa) von 1152—1190; Heinrich VI. von 1190—1197; Philipp (von Schwaben) von 1198—1208; Friedrich II. von 1215—1250; Rudolf I. (von Habsburg) von 1273—1291; Adolf (von Nassau) von 1291—1298; Albrecht I. von 1298—1308; Heinrich VII. (von Luxemburg) von 1308—1313; Ludwig (der Baier) von 1314—1347; Günther (von Schwarzburg), gestorben 1349; Karl IV. regierte, anfangs nicht ohne Gegenkaiser, von 1347—1378; Wenzeslaus von 1378—1400; Ruprecht von 1400—1410; Sigismund von 1410—1437; Albrecht II. von 1437—1439; Friedrich III. von 1440—1493; Maximilian I. von 1493—1519; Karl V. von 1519—1556; Ferdinand I. von 1556—1564; Maximilian II. von 1564—1576; Rudolf II. von 1576—1612; Matthias von 1612—1619; Ferdinand II. von 1619—1637; Ferdinand III. von 1637—1657; Leopold I. von 1658—1705; Joseph I. von 1705—1711; Karl VI. von 1711—1740; Karl VII. von 1742—1745; Franz I. von 1745—1765; Joseph II. von 1765—1790; Leopold II. von 1790—1792; Franz II. von 1792—1806.

In dem Römer befindet sich auch das Stadtarchiv mit seinen sechs Schuh dicken Mauern, wo die goldne

Digitized by Google

Bulle (bulla aurea) aufbewahrt wird. Dieses von Kaiser Karl IV. 1356 gegebene Reichsgrundgesetz, das bis zur Auflösung des deutschen Reiches seine Gültigkeit behielt, besteht aus 43 Quartblättern von Pergament, welche mit seidenen Fäden aneinander geheftet sind. Von dem an den Fäden hängenden mit Goldblech überzogenen Siegel führt das Ganze den Namen. Die goldene Bulle ist in lateinischer Sprache verfaßt, doch liegt dem lateinischen Original auch eine deutsche Uebersetzung bei von dem Schultheißen Seifried von Marpurg. Die Abfassung dieses Grundgesetzes geschah zu Nürnberg (1356) von dem erwähnten Kaiser mit Genehmigung des Reichstages. Mehre Kapitel desselben (vom 24sten bis zu Ende) sollen jedoch zu Metz abgefaßt worden seyn. Des Kaisers und der Kurfürsten Gerechtsame, der letzteren Rang, Freiheiten, Versammlungen, nicht minder die bei der Kaiserwahl zu beobachtenden Umstände werden genau darin vorgeschrieben; zugleich, und dies war für Frankfurt besonders wichtig, festgesetzt, auf welche Art und Weise die Kaiserwahl für alle Zukunft in dieser Stadt geschehen solle.

In der Nähe des Römers, auf dem Paulsplatze, befindet sich das neue Stadtgerichtsgebäude, das Lokal des Stadtgerichts, des Stadt- und des Hypotheken-Amtes.

Digitized by Google

Das Leinwandhaus und die Stadtwage.

Diese beiden dem Dome gegenüber stehenden, aneinander stoßenden Häuser, sind durch Nichts als ihr Alter merkwürdig. In früherer Zeit diente das erstere dem Rathe zum Versammlungsort; später, im 16. Jahrhundert, hatte man es den vor dem schrecklichen Alba geflüchteten protestantischen Wallonen zu ihren Gottesverehrungen angewiesen. Gegenwärtig ist es das Lokal des Güterbestätter-Amtes. Den Namen Leinwandhaus hat es daher, weil lange in seinen Hallen während den Messen bedeutende Leinen-Niederlagen waren. Die Stadtwage ist noch unansehnlicher als das erstere Haus, besitzt aber in ihrem in Stein gehauenen Adler das älteste Wappen Frankfurt's.

Das Zeughaus

an der Ecke der Zeil und der Bornheimerpforte hat ein Gießhaus für Glocken und Kanonen und dient zur Aufbewahrung des neuen Geschützes. An der Seite nach der Zeil ist die Constablerwache, in deren Hallen eine Militär- und Polizeiwache und neben dieser mehre Kaufläden sich befinden. Die kleinen Fenster über denselben geben Licht und Luft den Gefangenen, denen diese Räume zum Aufenthalt angewiesen sind.

Ein anderes Zeughaus befand sich im Rahmhof, unweit des Theaters, der 1667 erbaut wurde und seinen

Digitized by Google

Namen daher erhielt, weil die Wollenweber dort ihre Tuchrahmen hatten; ein drittes hinter der St. Katharinenkirche. In dem Rahmhof war eine geraume Zeit die Expedition der fahrenden Posten, bis in dem neuen Postgebäude auf der Zeil alle Verwaltungszweige vereinigt worden waren. Eine sehr schöne Sammlung alter Rüstungen und Waffen, so wie eine beträchtliche Anzahl Kanonen haben die Franzosen aus den Zeughäusern weggeführt.

Die Hauptwache

ist im J. 1730 erbaut, aber dem Platze, den sie zieren soll, nicht ganz angemessen. Ueber und unter der Erde enthält sie Gefängnisse. Bei der Ablösung der Wache ist hier wöchentlich dreimal, Sonntags, Dienstags und Freitags, von 12 bis 1/2 1 Uhr Militärmusik.

Das Schauspielhaus.

Dieser in den Jahren 1780 — 1782 nach langem Widerstreben des Bürgerausschusses und der Geistlichkeit in holländisch-französischem Geschmack erbaute Musentempel imponirt wenig.

Der Marstall

mit der Reitschule. Ein dauerhaftes Gebäude, hinter dem Schauspielhause.

Digitized by Google

Das Stadtbibliothekgebäude.

Wahrhaft großartig steht es da mit seinen korinthischen Säulen, mit seinem edlen Ansehen, wie ein antiker Tempel. Es trägt die Inschrift: **Studiis libertati reddita civitas.** Der Entwurf, nach dem es ausgeführt worden, ist von dem Stadtbaumeister Heß. Der Bau währte von 1820—1825 und kostete 250,000 fl. Seine Lage am Ende der Schönen Aussicht, nahe am Obermainthor, muß trefflich genannt werden.

---

2. Kirchliche Gebäude.

a) Katholische Kirchen.

Der Dom- oder die Bartholomäusstiftskirche.

Dieses einfach schöne Bauwerk ist in Gestalt eines Kreuzes seit dem 14. Jahrhundert vollendet. Ueber dessen ersten Ursprung sind die Meinungen durchaus nicht übereinstimmend. Während Einige Karl den Großen als ersten Erbauer dieser Kirche bezeichnen, glauben Andere, jedoch ohne historische Belege, dessen Vater Pipin als solchen ansehen zu müssen. Anfangs hieß sie der heiligen Jungfrau Haus auf der Mauer, indem sie sich an die älteste Stadtmauer anlehnte. Den Grund zu dem Stifte legte Ludwig der Deutsche, der die Schenkungen einer fränkischen Matrone, Ruklint,

Digitized by Google

854 bestätigte. Stift und Kirche waren frühzeitig mit einander verbunden. Dieser gab derselbe Ludwig den Titel einer königlichen Kapelle, und nicht lange nachher, wegen eines schon im geschichtlichen Theile dieses Buches erwähnten Familienereignisses, zugleich mit deren Erweiterung den Namen Salvators- oder Erlösers-Kirche. Ihre Einweihung geschah wahrscheinlich um das Jahr 876. Als sie aber 1238 die Hirnschale des heiligen Bartholomäus erhielt, veränderte sie ihren Namen nach diesem Heiligen, und wurde von Bischof Ludolf von Ratzeburg aufs neue geweiht, die Kirchweihe zugleich auf die Woche vor Mariens Empfängniß verlegt. In dem Zeitraum von 1315 bis 1338 ward sie durch den Anbau des hohen Chores vergrößert, worauf bald die beiden Seitenflügel aufgeführt und mit dem Schiffe der Kirche vereinigt wurden, woraus die gegenwärtige Form eines großen Kreuzes entstand. Ohne die Mauer beträgt die Länge derselben 246 Werkschuhe, die Breite 216. Die Bauart ist die gothische. Mehre Jahrhunderte hindurch wurden in dem Dome die deutschen Kaiser in der Wahlkapelle zur Rechten des hohen Chors, einem kleinen, kaum 50 Personen Raum bietenden Gewölbe, erwählt. Zur Zeit der Kirchenverbesserung mußten die Katholiken diese Kirche an die Evangelischen abtreten, welche 23 Jahre ihren Gottesdienst in derselben verrichteten, bis sie endlich im J. 1548 durch das Interim wieder an das Domstift kam.

Digitized by Google

Die zahlreichen Altäre, welche in verschiedenen Jahrhunderten von Fürsten und wohlhabenden Privatleuten errichtet wurden, sind theils von Holz, mit kunstreichem Schnitzwerke geschmückt, theils von Marmor und anderen Steinarten. Den reich gezierten Hochaltar, vor welchem der Kurfürst von Mainz die Kaiserkrönung vollzog, verdankt (1668) der Dom einem Grafen Hugo Eberhard Craz von Scharfenstein, der Bischof von Worms und Probst dieser Kirche war. Als des Stifters Patrone stehen oben die Bilder der Heiligen Hugo und Eberhard, unten zu beiden Seiten die des heil. Bartholomäus und Karl's des Großen. Das Altarblatt ist eine Copie der Himmelfahrt Mariä von Rubens. Der erste von den übrigen acht Altären, zu dem man bei'm Eintritt vom Pfarreisen in die Kirche gelangt, ist von Servatius Hochecker verfertigt und der heil. Dreieinigkeit gewidmet; vergoldete und versilberte Figuren zieren ihn. Dem heil. Karl ist der andere Altar geweiht; er zeigt Ludwig den Deutschen mit der St. Bartholomäuskirche in der Hand. Der im Taufchore stehende Altar, dessen Blatt in einer Gruppe den Tod der Jungfrau Maria darstellt, ist auf Kosten Ulrich's von Werrstadt und seiner Gemahlin 1480 errichtet. Zwei zierliche Altäre von schwarzem Marmor stehen zu beiden Seiten des hohen Chores; über denselben befinden sich die Wappen einiger Fürsten von Thurn und Taxis, welche sie gestiftet haben. In

Digitized by Google

einem kleinen Chore ist ein moderner Altar von röthlichem Marmor, auf dessen Altarblatt Brandel die sterbende Maria Magdalena meisterhaft ausgeführt hat. Diesen Altar ließ ein Baron von Otten erbauen, der, ein Freund der Malerkunst, auf seinen ausdrücklichen Willen nach seinem Tode (1744) von Malern in die dasige Gruft gesenkt worden. Auf dem Altar, der dem heil. Bartholomäus gewidmet, ist dessen Märtyrertod und auf einem andern die Anbetung der heil. drei Könige gut dargestellt.

Auf dem hohen Chore sind sehenswerth: das treffliche Bild der Maria mit ihrem Kinde, von Quellinus; der St. Sebastian; die Salbung des Leichnams Christi, von Boveri; der heil. Hieronymus, von Prosper Fontana. Das Gemälde an der linken Seite des hohen Chores, den Leichnam Christi auf seiner Mutter Schoß darstellend, ist vorzüglich.

Am Haupteingange befindet sich die leider zerstörte merkwürdige Uhr, mit dem von Meister Johann 1470 verfertigten Astrolabium und dem ewigen Kalender.

Unter mehren Grabmälern in dem Dome ist neben der zur ehemaligen Wahlkapelle führenden Thür das des Grafen Günther von Schwarzburg merkwürdig. Dieser tapfere Mann, im J. 1349 in dem Predigerkloster zu Frankfurt zum deutschen Kaiser erwählt, unterlag zwar nicht seinem Gegenkaiser Karl IV., aber einer schnellen Krankheit, die, wie Einige nicht erweis-

Digitized by Google

lich wollen, durch Gift herbeigeführt worden seyn soll. Im Johanniterhofe, in der Fahrgasse, hauchte er seinen Geist aus (14. Juni 1349), nachdem er sich noch mit seinem Gegner verglichen hatte, gegen eine Entschädigung, die seinen Verwandten zu gute kommen sollte. Mit großer Pracht ward sein Leichnam im Chor der Domkirche beigesetzt. Karl IV. und alle anwesenden Großen hatten den Sarg, den vierundzwanzig Reichsgrafen trugen, zur Gruft begleitet. Das Grabmal, welches drei Jahre später (1352) errichtet ward, ist ein schwarzgrauer Stein, worauf der Kaiser in voller Rüstung dargestellt ist. Löwen ruhen zu seinen Füßen und Wappenschilder umgeben ihn, welche den Familien Derjenigen angehörten, die ihm das Grabmal errichten ließen. Früher stand dieses Denkmal in der Mitte des Chores, und war mit einem Kasten bedeckt, der durch eine Thüre das Beschauen gestattete, aber, um einen unangenehmen Eindruck zu verhüten, mit einem großen gewirkten Teppich umhüllt war. So stand das Grabmal fast 400 Jahre, bis es 1743 Kaiser Karl VII. beliebte, an dieser Stelle dem Prinzen Doria feierlich den Kardinalshut aufzusetzen; da wurde es aus der Mitte des Chores weggewälzt und neben an der Mauer aufgestellt. — Unter einer großen Anzahl anderer Epitaphien nennen wir das des Ritters Rudolf von Sachsenhausen (starb 1371), das des Ritters und Reichs- und Stadt-Schultheißen Haller von Hallerstein, der 1551

Digitized by Google

gestorben. Ein anderes zeigt das Bild Johann Karl's von Frankenstein, im bischöflichen Ornate. Er war zur Zeit Bischof von Worms, als diese Stadt von Ludwig's XIV. Barbaren (1689) mordbrennerisch zerstört wurde.

In der Domkirche, wie sie jetzt ist, sind wohl nur wenig Spuren noch von der alten Kapelle der heil. Jungfrau zu finden, wenn man nicht die Säulen vor der Orgel als solche ansehen will. Das Innere der Kirche würde einen noch besseren Eindruck machen, wenn nicht manche, späteren Jahrhunderten angehörende Verzierungen dem Baustyle des Ganzen widersprächen. Die gemalten Scheiben sind aus den Fenstern entfernt worden, unter dem Vorwande, daß sie die Kirche verdunkelten.

Ueber den Pforten sieht man gothische Bildwerke, die von seltenem Fleiße zeugen, namentlich über der Thür des Kreuzganges die Bildsäule des h. Bartholomäus, des Schutzheiligen der Kirche. Das Aeußere derselben würde bei weitem großartiger seyn, wenn nicht die Fleischschirnen der Süd- und die Häuser der Weststeite es entstellten. Auch das Schulgebäude an der Nordseite mit seinen modernen Fenstern beleidigt das Auge.

Auf der Stelle, wo in alter Zeit das Rathhaus stand, das schon im J. 1329 baufällig gewesen und 1414 als eine Ruine an das Bartholomäusstift verkauft

Digitized by Google

wurde, überragt des Pfarrthurms graues Haupt die Stadt und Umgegend. Im Jahr 1415 (14. Mai) ward er durch den Baumeister Mattern zu bauen begonnen. Vier und neunzig Jahre verflossen, bis der majestätische Thurm seine jetzige Höhe erreicht hatte. Mangel an Geld hatte den Bau oft Jahrzehnte lang aufgehalten, und endlich führten Mißhelligkeiten zwischen dem Rathe und der Geistlichkeit das allzufrühe Ende desselben (1509) herbei, indem er in seiner Vollendung noch eine Schlußpyramide von 60 Fuß mit einem Kreuz auf der Spitze erhalten sollte. Unter dem obersten Steingewölbe des Thurmes ist ein Zimmer, in welchem sonst, noch bis über die Hälfte des 18. Jahrhunderts, von angesehenen Bürgern Hochzeiten gefeiert wurden. Zu Zeiten pflegte man auch wohl blos einen ehrbaren Tanz ohne Hochzeitfeier zu halten. Das Geläute des Pfarrthurms ist durchdringend und feierlich und die Carolusglocke, die über 91 Centner wiegt, die ansehnlichste.

Die Höhe dieses Riesen ist 260 Schuh; um zu des Thürmers Wohnung zu gelangen, muß man 312 Stufen, jede neun Zoll hoch, hinanschreiten. Schade, daß der Thurm sich wegen der Masse von Gebäuden, die ihn umgeben, nicht frei dem Auge darstellen kann. Läßt man sich aber die Mühe nicht verdrießen, bis zu der Galerie, die um das Gewölbe herumläuft, zu steigen, so hat man eine unbeschreibliche Aussicht auf die Stadt, dann weiter auf das Mainthal, den düstern Spes-

Digitized by Google

sart, westlich nach dem Donnersberg, nördlich nach dem Taunus, in anderer Richtung auf den Vogelsberg, und gegen Mittag auf den romantischen Odenwald und die milde, frucht- und weinreiche Bergstraße.

Auf der Nordseite des Domes, und von diesem blos durch einen schmalen Raum getrennt, der von einem eisernen Gitter, das ehedem am Eingange vom Markt sich befand, am Pfarreisen genannt ward, stand die alte Michaelskapelle, die lange zu einem Lagerhaus diente und zuletzt niedergerissen wurde.

Die St. Leonhardskirche.

Diese alte Kirche, nach dem Dome eine der ältesten Frankfurt's, steht nur wenig Schritte vom Main entfernt auf der Stelle, wo ein Palast der fränkischen Könige gestanden haben soll. Kaiser Friedrich II. schenkte der Stadt im J. 1219 diesen Platz zur Erbauung einer Kapelle, die anfangs die Namen der heil. Jungfrau Maria und des heil. Georg's führte. 1317 ward sie in eine Collegiatkirche verwandelt und 1323, nachdem sie den Arm des heil. Leonhard aus Vienne in Frankreich erhalten hatte, diesem Heiligen gewidmet. Ihr Aeußeres entspricht nicht dem Inneren, das in den Gewölben schöne gothische Zierathen besitzt. Die Altäre sind gut gearbeitet. In zwei Fenster ist die Geschichte des heil. Leonhard mit schöngebrannten farbigen Glas-

Digitized by Google

scheiben eingesetzt, welche aus den Trümmern der übrigen Fenster dieser Kirche gesammelt wurden. Das nördliche Thürmchen hat noch einen Reichsadler aus der Zeit Ludwig's des Baiern, zum Andenken an den Beistand, den die Chorherren dieses Stiftes demselben wider den Papst leisteten. Das andere Thürmchen mit seinem steinernen Kreuz und seinen durch ein Säulchen getheilten Fenstern hat ein hohes Alter, und man glaubt darin einen Theil jenes alten Königshofes zu sehen. Bemerkenswerth ist das harmonische Geläute auf diesen beiden Thürmchen, welches das aller anderen Thürme der Stadt an reinen Tönen übertrifft.

Die Liebfrauenkirche.

Dieses ganz in gothischem Geschmack aufgeführte Gebäude steht auf dem Liebfrauenberg, dem es den Namen gegeben und der früher der Roßbühel geheißen. Wiegel von Wannebach, Schöff und Patricier, hat diese Kirche 1322 gegründet, welche anfangs eine Kapelle war und 1326 zur Collegiatkirche erhoben wurde. Die Einweihung geschah durch den Erzbischof Matthias von Mainz zur Ehre Unsrer lieben Frau Maria. Schenkungen und Vermächtnisse machten ihre Einkünfte bedeutend. An dem Innern derselben wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts manche Veränderungen vorgenommen: sie erhielt sechs moderne

Digitized by Google

Altäre von Gypsmarmor, eine neue Orgel und eine mit vielen Vergoldungen verzierte Kanzel. — Als ein Meisterwerk altdeutscher Bildhauerkunst kann die Anbetung der heil. drei Könige, ein Hautrelief über dem mittleren Eingange, betrachtet werden; es stammt vom Jahre 1330.

Die Deutschordenskirche

in Sachsenhausen war schon im J. 1309, jedoch in anderer Gestalt, vorhanden, und ist ein Theil des Deutschordenshauses. Man findet in ihr mehre Wappen und Epitaphien der Comthuren dieses Hauses und anderer Deutschordensherren. Ein treffliches Gemälde von Piacetta, Maria's Himmelfahrt, wurde von den Franzosen vom Altar losgebrochen und mitgenommen. Clemens August, Hoch- und Deutschmeister und Kurfürst von Cöln, ließ 1750 diese Kirche in den jetzigen Stand setzen.

Die Johanniterkirche.

In dem 13. Jahrhundert erbaut, hat sie, sammt dem Commendehof, in welchem Günther von Schwarzburg starb, kein besonderes Ansehen, und ist jetzt zu Waarenlagern hergerichtet. Sie liegt an der Ecke der Schnur- und Fahrgasse.

Digitized by Google

Die Karmeliterkirche

in der Mainzergasse ward 1246 zu bauen begonnen und 60 Jahre nach ihrer Grundsteinlegung vollendet. Sie dient gegenwärtig dem Zollamt zum Lagerhaus, so wie das daran stoßende Kloster dem Linienmilitär zur Kaserne. In letzterem sieht man noch Fresken aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Durch den Reichsdeputationsschluß von 1803 ist Kirche und Kloster städtisches Eigenthum geworden; eben so

die Dominikanerkirche.

Der Grund zu dieser Kirche nebst ihrem Kloster ward 1260 gelegt. Sie liegen in der Nähe der Fahrgasse und dienen zur Kornhalle und sonstigen Magazinen. Von außen fällt die Kirche wenig in's Auge, desto edler und anziehender ist ihre Bauart im Innern. Um eine Verbindung zwischen der Fahrgasse und dem Wollgraben herzustellen, hat sie durch Abbruch ein Stück auf der Südseite verloren. In ihrem weitläufigen Kloster wurden drei deutsche Könige, Adolf, Heinrich VII. und Günther, erwählt. Unweit der Dominikanerkirche liegt

das Compostell,

ursprünglich ein Hospiz für Wallfahrer nach St. Jago de Compostella. Seine Stiftung fällt in frühe Zeiten

Digitized by Google

des Mittelalters. Durch den Rastadter Friedensschluß ward es dem Kurerzkanzler vorbehalten und von diesem an die israelitische Gemeinde verkauft, welche in seinem Hofe einen Andachtsaal und ein Schulhaus erbauten ließ.

---

b) Protestantische Kirchen.

Die St. Paulskirche.

Sie ist die evangelische Hauptkirche, und trat an die Stelle der alten Barfüßerkirche. Letztere war im 13. Jahrhundert erbaut, aber zur Zeit der Reformation (1529) von dem Guardian dieser Ordensgeistlichen, dem Peter Chomberg, sammt Kloster und Einkünften der Stadt übergeben worden, mit der Bedingung, den Patres, die das Klosterleben bis auf einen verließen, einen anständigen lebenslänglichen Jahrgehalt zu geben. Die ersten ordentlichen Prediger der evangelischen Stadtgemeinde waren Dietrich Dionysius Melander, von Ulm; Bernhard, von Algesheim, und Matthäus Lünburger, von Mainz. Zu Frankfurt ward das Abendmahl unter beiderlei Gestalten zuerst in dieser Kirche gespendet. Im Jahre 1786 begann der Bau der jetzigen St. Paulskirche an der Stelle jener, durch den Krieg und seine Folgen unterbrochen, bis er endlich im Jahr 1833, der Thurm leider zu früh, beendigt wurde. Die Kirche, von Quadern, in länglichrunder

Digitized by Google

Form, hat eine Orgel von Walcker in Ludwigsburg, die sich durch ihre Größe und noch mehr durch ihre herrliche Construction und ihren angenehmen Ton auszeichnet. — Dicht neben dieser Kirche erhebt sich die neue Börse, eine imposante Steinmasse.

Die St. Katharinenkirche.

Diese, die zweite evangelische Hauptkirche, liegt in einer der schönsten Gegenden der Stadt, an der Zeil. Sie wurde von Wiker Frosch in der Mitte des 14. Jahrhunderts (1345) nebst einem ehemaligen Kloster und Hospital gestiftet. An ihrer Stelle standen früher zwei Kapellen, deren eine den heiligen Jungfrauen Katharina und Barbara, die andere dem heil. Kreuze gewidmet war. 1522 hielt Hartmann Ibach, unter dem Schutze der beiden Bürgermeister Claus Stallburger und Blasius von Holzhausen, in diesem Gotteshaus die erste evangelische Predigt. Im Jahr 1677 kam es mit der alten baufälligen Kirche zum Abbruch, das Jahr darauf ward der Grundstein zu der neuen gelegt, und schon im Jahr 1680 erhob sich diese mit ihrem über 200 Fuß hohen Thurme. Kanzel und Altar sind von schwarzem Marmor mit reicher Vergoldung. Den Altar ziert ein Bild von Hermann Boos, Christus am Oelberge. Der Kanzel zur Linken ist das in Stein gehauene Bild des

Digitized by Google

Stifters Wiker Frosch in Lebensgröße; er starb 1360. Außer vielen anderen sind noch die Grabsteine von zwei berühmten Frankfurter Gelehrten, Hiob Ludolf und Zacharias Conrad von Uffenbach, zu erwähnen. Die vortreffliche Orgel ist von den Gebrüdern Stumm verfertigt. Die Emporkirchen (Lettner) sind mit Gemälden biblischer Geschichten geschmückt.

Die Weißfrauenkirche.

Sie liegt in der Nähe des Gallenthores und hat ihren Namen von dem ehemaligen Kloster der Weißen Frauen oder Büßerinnen. Stiftungsurkunden derselben sind keine mehr vorhanden. 1142 weihte sie der Bischof Weiker von Brandenburg der heil. Maria Magdalena. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts war sie abgebrannt, bald aber wieder aufgebaut. In dem dazu gehörigen Kloster fand die Tochter Kaiser Friedrichs II., Margaretha, die Gemahlin Albrechts des Unartigen, Landgrafen von Thüringen, und Mutter Friedrichs mit der gebissenen Wange, eine Zufluchtsstätte bis zu ihrem Tode. Schon vor dem Jahr 1535 kamen Kloster und Kirche an die Protestanten; auf Ansuchen ihres Predigers Polani ward sie den vertriebenen französischen Niederländern im J. 1554 eingeräumt, aber wegen Lehrstreitigkeiten einige Zeit darauf wieder entzogen. Doch wurde bis

Digitized by Google

1789 der evangelisch-lutherische Gottesdienst in französischer Sprache in derselben verrichtet, weil man der Meinung war, auf solche Weise die Wallonen dem Lutherthum zu gewinnen. Gegenwärtig halten in den Mittagsstunden die Anglicaner ihren Gottesdienst in derselben. In ihr soll der im Leben so unruhige Flacius Illyricus seine Ruhestätte haben, die jedoch durch kein, wenigstens leserliches, Epitaphium bezeichnet ist. Ihre reintönende Orgel und ein Alterblatt von Wendelstädt verdienen genannt zu werden. Die Freiherren von Holzhausen hatten hier eine alte Familienbegräbnißkapelle. Auch findet man hinter dem Altar zwei Epitaphien aus der ehemaligen Barfüßerkirche.

Die St. Peterskirche

im nördlichen Theile der Stadt, an der Ecke der Schäfergasse und Altengasse, war früher ein Bethäuschen. Johann Ockstätt und Jakob Humbracht ließen die jetzige Kirche 1417 erbauen. Ein Cardinal weihte sie 1452 zu Ehren der Apostel Peter und Paul ein und der Papst Nicolaus bestätigte sie als Pfarrkirche. Unter den Epitaphien zeichnen sich aus das große gegossene eines Bonaventura von Bodeck und das der Familie Brom, das schönste der Kirche, die Auferstehung der Todten darstellend, eine meisterhafte Gußarbeit von Hoffmann, aus der Zeit nach 1626.

Digitized by Google

Die Dreikönigskirche

in Sachsenhausen ward 1338 von dem Presbyter Heinrich Diemer errichtet, der sie im Jahr 1340 einweihte und 1346 daselbst begraben wurde. 1453 ward sie zur Pfarrkirche für Sachsenhausen. Ihr künstliches Orgelwerk stiftete ein Gastwirth zum Rad, Stanislaus Keller.

Die Nikolaikirche.

Diese liegt unweit des Saalhofs, auf dem Römerberg, und man vermuthet, daß sie einst, vielleicht von Ludwig dem Frommen gegründet, die königliche Hofkirche war. Später baufällig geworden, kam sie zum Abbruch und Wiederaufbau, und erhielt viele und reiche Schenkungen. Ihre Lage in der Nähe des Rathhauses bestimmte den Magistrat, nach dem Gebrauche vor der Kirchenverbesserung, hier vor der ordentlichen Sitzung die Rathsmesse zu hören, zu welchem Behufe er sich Dienstags und Donnerstags in Procession in die Kirche und eben so zurück in das Rathhaus begab. Rudolf von Habsburg ließ gegen das Ende des 13. Jahrhunderts das verfallene Gebäude wieder herstellen und dem Bartholomäusstift einverleiben. Von 1570 an verfiel sie immer mehr und mußte nun zum Waarenlager dienen. 1721 ward sie als Garnisonskirche abermals zum Gottesdienste eingerichtet, 1813

Digitized by Google

aber aufs neue zu einem Lagerhaus umgewandelt. In neueſter Zeit iſt man beſchäftigt, ſie zum gottesdienſtlichen Gebrauch wieder herzuſtellen. Als ein Denkmal rein deutſcher Baukunſt möchte ihre Erhaltung wünſchenswerth ſeyn. An der einen, der öſtlichen, Seite der Nikolaikirche iſt, freilich jetzt ſehr verwittert, ein altes gothiſches Steinbild in der äußeren Mauer zu ſehen, da, wo man durch das enge Gäßchen nach dem Samſtagsberge hinaufgeht. Es iſt das Bild eines ſitzenden Biſchofes, den an jeder Seite ein Affe angrinzt. An der Weſtſeite ſieht man denſelben Stein auch, jedoch etwas verändert. Wenn das Bild des Biſchofes den heil. Nicolaus bedeuten ſoll, dann wäre der Gedanke, ihm Affen, das Symbol der Geilheit, ihn angrinzend zur Seite zu ſtellen, kein gewöhnlicher; denn der Heilige hatte es ſich zur Aufgabe gemacht, arme unglückliche Mädchen dem Laſter zu entziehen, die Bedürftigen zu unterſtützen und den Unſchuldigen Schutz zu geben.

Die deutſch-reformirte Kirche.

Ein Gebäude, das man eher für ein prächtiges Privathaus, als für eine Kirche hält. Es iſt in edlem, prunkloſem Style (1790) erbaut, und im Innern gut eingerichtet. Die Orgel iſt ein Meiſterwerk von den Gebrüdern Stumm. Die Kirche enthält an der Außenſeite

Digitized by Google

zwei einfache Inschriften, die ihre Bestimmung andeuten; über dem Eingang der mittleren Thüre steht die eine: Der christlichen Gottesverehrung; — die andere: Dank dem Ewigen, lies't man an der Dachgalerie auf einem von zwei Figuren gehaltenen Schilde. Thurm und Geläute hat diese Kirche nicht; dagegen ist sie eine Zierde der Straße, des großen Kornmarktes, wo sie steht.

Die französisch-reformirte Kirche.

Dieser Tempel, an der Roßmarkt-Allee gelegen, hat mit dem vorhergenannten Aehnlichkeit, und ist im Innern geschmackvoll verziert, mit einer einfach schönen Kanzel. Im Winter kann die Kirche mittelst Röhren geheizt werden, die unter dem Fußboden angebracht sind. Ueber dem Haupteingange hat sie die Inschrift: **Dedié à l'Eternel (MDCCXC).**

---

c) Israelitische Tempel.

Die Synagogen.

Dieser gibt es mehre, doch machen wir nur die an der Ecke der alten Judengasse liegende namhaft. Ihre Bauart ist die gothische, und wenn auch düster, so ist

Digitized by Google

sie doch, in zwei Bethäuser getheilt, ein interessantes Gebäude und hat für den gottesdienstlichen Gebrauch einen Reichthum an Geräthe.

Der neue Andachtsaal.

Dieser Tempel, im Hofe des Compostells erbaut, ist zwar ganz prunklos, aber zugleich sehr geschmackvoll ausgestattet, und hat, wie die christlichen Kirchen, Kanzel und Orgel. In demselben halten die Religionslehrer der damit verbundenen Schule jeden Samstag und an hohen Festen abwechselnd religiöse Vorträge, welche sich eines zahlreichen Zuspruchs von Gemeindeangehörigen erfreuen, und bald die Umgestaltung des noch in alter Form verrichteten Gottesdienstes in den Synagogen unabweislich machen müssen. Den Erbauern eines neuen Gotteshauses mag es vorbehalten seyn, die mannichfachen religiösen Elemente in der israelitischen Gemeinde zu vereinigen.

Digitized by Google

IX.

Sehenswerthe Stiftungs-*) und Privatgebäude.

Das Senckenberg'sche Stift.

Dieses massive, im neueren bürgerlichen Styl erbaute Bürger- und Beisassen-Hospital liegt in der Nähe des Eschenheimerthores. Es enthält, außer zwei großen Sälen, über dreißig Krankenzimmer; hat einen botanischen Garten, in welchem das Grabmal des edlen Stifters, Dr. J. C. von Senckenberg, sich befindet, und ein anatomisches Theater, auf welchem der gefürchtete Tod die Sense drohend erhebt. Junge Wundärzte können hier zu ihrer Bildung während des Winters anatomischen Vorlesungen und Präparaten beiwohnen. — Nahe dabei steht das der Senckenberg'schen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde angehörige schöne naturhistorische Museum.

*) Es ist bei diesen, wie auch bei anderen Gebäuden zu bemerken, daß sie hier nur als solche betrachtet, die Anstalten und Stiftungen selbst aber am gehörigen Orte besprochen werden.

Digitized by Google

Das Waisenhaus

ist auf der Stelle eines im J. 1675 zu demselben Zwecke eingerichteten Hauses erbaut. Es ist eins der sehenswertheſten Gebäude der Stadt; seine Bauart ist einfach, aber dennoch edel, und zweckmäßig in seinen inneren Einrichtungen, mit einem Andachthause, mit Hof und Garten. Es steht zwischen dem Allerheiligen- und Neuen-Thor auf der Wallstraße, der es zur Zierde gereicht. Unweit dieses Hauses liegt

das Versorgungshaus.

Ein der neueſten Zeit angehörendes Gebäude, dessen Anbau an das schon erwähnte Klapperfeld stößt. Es hat Raum für Hunderte von Pfründnern.

Das Hospital zum heil. Geist.

Dieses Hospital, zwischen dem Recheneigraben und der Stadtbibliothek gelegen, ist ganz von Stein aufgeführt; seine Größe und Pracht zeugen von dem Reichthum dieser Stiftung, die älteste Frankfurt's, urkundlich seit dem 12. Jahrhundert bekannt. In der Saalgasse, am heil. Geistpförtchen, stand noch vor wenigen Jahren das alte baufällige Hospital mit seiner 1287 erbauten Kirche; beide mußten neuen Häusern Platz

Digitized by Google

machen. Mit den ursprünglichen Grundbesitzungen dieser Stiftung wurden im Laufe der Zeit auch die anderer, wenn auch von geringerer Bedeutung, vereinigt: so im J. 1452 das Dreikönigshospital in Sachsenhausen, das 1222 Kuno von Münzenberg für Kreuzfahrer gestiftet hatte, die Elendenherberge zu St. Martha, und nebst noch anderen auch das Pesthaus auf dem Klapperfeld, das früher der kleine Römer geheißen.

Das Irrenhaus (Kastenhospital).

Es steht in der Kastenhospitalsgasse (gemeinhin Tollgasse), deren Eingang in der Nachbarschaft des Theaters, und hat einen dem Senckenberg'schen Stift ähnlichen Baustyl; es ist zweckmäßig im Aeußeren und im Innern. Das Almosenkastenamt ließ das Haus im J. 1783, nachdem das alte Tollhaus unbrauchbar und aus dem Aerar ein Zuschuß von 20,000 Gulden zur Erbauung eines neuen verwilligt worden war, an der Stelle des früheren aufführen. Es hat einen schönen Betsaal und einen angemessenen Garten.

Das israelitische Krankenhaus,

am sogenannten Judenmarkt gelegen, zerfällt in zwei Abtheilungen für Männer und Frauen. In der, Jahrhunderte mit ihrem Armenwesen in sich abgeschlossenen

Digitized by Google

israelitischen Gemeinde entstanden viele theils aus letztwilligen Verfügungen reicher Mitglieder derselben, theils aus dem Zusammentritt Vieler zu einem Zweck hervorgegangene wohlthätige Stiftungen. Die vorzüglichste Stelle nimmt unter denselben die sogenannte Krankenkasse ein, deren Stiftung für Männer über ein Jahrhundert, für Frauen nicht viel weniger alt ist. Mit wenigen Ausnahmen ist die ganze Gemeinde Mitglied dieser von unbesoldeten Beamten verwalteten Gesellschaften, deren Unterstützung sich zwar auf alle Mitglieder erstreckt, aber dennoch lediglich den dürftigen zu statten kommt, da, ungeachtet Armuth nicht die Bedingung der Unterstützung ist, der Anspruch an diese Kasse als eine Gewissenssache behandelt und nur in der äußersten Noth erhoben wird. Die Freiherrlich von Rothschild'sche Familie hat sich daher in den Jahren 1826 — 1828 durch Schenkung der Mittel zur Erbauung des neuen Krankenhauses dieser Gesellschaften bei der Gemeinde, welcher sie angehört, ein unvergängliches Denkmal gestiftet. Dieses in einem schönen Styl erbaute, vor etwa 12 Jahren vollendete, durch die Gebrüder Freiherren von Rothschild dem Andenken ihres Vaters gewidmete Krankenhaus vereinigt Alles in sich, was die Verpflegung von Kranken erfordert, und ist mit einer schön dekorirten, durch Geschenke von Rothschild'scher Familienglieder verzierte Synagoge verbunden.

Digitized by Google

Von außen einfach, entspricht es im Inneren desto mehr seinem Zwecke; es fehlt ihm nicht an Eleganz und ist seines kunstliebenden Stifters würdig. Gleich beim Eintritt in das Gebäude sehen wir die marmornen Büsten Raphael's und Albrecht Dürer's von Lotsch und Zwerger. Es steht in einer der schönsten neuen Straßen, der neuen Mainzerstraße, zwischen dem Gallus- und dem Bockenheimerthor.

Der Saalhof

liegt in der Saalgasse, am Fahrthor, auf der Stelle, wo einst der von Ludwig dem Frommen 822 erbaute Palast gestanden. Karl der Kahle wurde hier geboren, und Ludwig der Deutsche und seine Söhne hatten hier lange Zeit ihr Hoflager. Von dem ursprünglichen Gebäude ist nichts mehr als die alte Hauskapelle (die heil. Elisabethenkapelle) vorhanden, zwei Kreuzgewölbe und ein Erdgewölbe. Die Bauart der ersteren weist auf sehr entfernte Jahrhunderte; sie haben sechs Schuh dicke Mauern; das vorderste bildet ein Viereck, das hinterste ein Fünfeck; in diesem stehen zwei Säulen von rothem Sandstein, deren jede verschiedene seltsame Zierathen enthält. Noch dicker als die Mauern der Kreuzgewölbe sind die der Gruft, in welcher vor

Digitized by Google

länger denn 70 Jahren ein gewölbtes Grab und Menschengebeine entdeckt wurden. Seit 1338 ist der Saalhof Eigenthum von Privaten. Ludwig der Baier hatte ihn in diesem Jahre an den Altbürger Knoblauch, einen seiner treuen Anhänger, dem er große Dienste zu vergelten hatte, abgetreten. Das jetzige Hauptgebäude, das seine Fronte nach dem Maine kehrt, und seine Eingänge in der Saalgasse hat, ward 1717 auf der Stelle des alten Palastes errichtet.

Der Palast des Fürsten von Thurn und Taxis

ist ein ausgezeichnetes, im Jahr 1733 aufgeführtes Gebäude, in der Eschenheimerstraße gelegen. Sein Baumeister war der berühmte Italiener de Opera; der Baustyl desselben ist der altfranzösische. Treffliche Bildhauerarbeiten, Gemälde und Tapeten aus der Zeit seiner Erbauung zieren den großen Palast, welcher 140 mit eben so viel Geschmack als Reichthum decorirte Zimmer enthält. Seine zwei achteckigen Säle sind sehenswerth. Zur Zeit der Fremdherrschaft nahm der Fürst Primas, wann er sich in Frankfurt aufhielt, seine Wohnung in diesem Gebäude, das früher leer gestanden hatte. Im Befreiungskampfe war es das Absteigequartier des Kaisers Franz und der Ort, wo die Bürgercapitäne diesen Monarchen um die Herstellung der alten Freiheit der Stadt baten. Gegenwärtig dient

Digitized by Google

es zur Wohnung des kaiserlich österreichischen Herrn Präsidial-Gesandten Grafen von Münch-Bellinghausen und der hohen deutschen Bundesversammlung zu deren Sitzungen. Schade, daß dieser herrliche Palast nicht auf einem großen Platze errichtet ist, wo er sich in seinem ganzen Umfange zeigen könnte!

Der Braunfels.

Dieses weit umfassende, am Liebfrauenberg stehende Haus ist seit 1694 Eigenthum der uralten adeligen Gesellschaft Frauenstein, welche ihren Namen von einem früheren Versammlungshause, dem Hause Frauenstein neben dem Römer, (im J. 1444) erhalten und solchen auf den Braunfels übertragen hat. Kaiser Franz II. verlieh den 8. August 1804 dieser Gesellschaft einen Orden, auf dessen Kreuz die Inschrift: **„Majorum gloriae propria virtute aemuli“** zu lesen ist. Die Mitglieder tragen denselben an einem gelben, schwarz geränderten Bande. — Der Haupteingang des Braunfels rührt aus dem 17. Jahrhundert her. Diesem gegenüber, im hintern Theile, ist die alte Börsenhalle. Seine jetzige Form und Einrichtung gehört neueren Zeiten an. Der Hof, ein längliches Viereck, ist geplattet und mit Waarenlagern umgeben. Zu Meßzeiten dient die Galerie, die innen rings um das Haus läuft, zu Läden, die früher mit den mannichfaltigsten

Digitized by Google

kostbarsten Luruswaaren angefüllt waren. Geschichtliche Erinnerungen knüpfen sich mehre von Bedeutung an den Braunfels. In diesem Hause eröffnete Kaiser Maximilian I. am 31. Okt. 1495 das Reichskammergericht, welches nachher nach Speier und endlich nach Wetzlar verlegt wurde. Als 1631 der Schwedenkönig Gustav Adolf nach Frankfurt kam, wohnte er im Braunfels, eben so auch mehre Kaiser, unter diesen Franz II., der letzte einer langen Reihe von Regenten des deutschen Reiches.

Das Haus Alten-Limburg (Limpurg), auch die Herrenstube genannt,

stößt an den Römer, und hat von außen dieselbe Bauart. Dieses Haus (im Mittelalter Laderam) ward im J. 1495 von Daniel Bromm an die Gesellschaft Limburg abgetreten, welche demselben ihren Namen mittheilte. Das alte Haus Limburg hatte vielleicht seinen Namen von den Wollenwebern Limburg's an der Lahn, welche es als Kaufhaus benützten. Die Ganerbschaft zu Alten-Limburg besitzt außer diesem Hause noch andere Güter. Sie stammt aus den Zeiten, als die unzünftigen Bürger sich in eigne Gesellschaften vereinigten, von denen jedoch nur diese und die uralte Gesellschaft Frauenstein sich bis heute fortgepflanzt haben. Auch ersterer schenkte Kaiser Franz II. einen

Digitized by Google

Orden, auf dessen Kreuz die Inschrift: »avita virtute fideque in Caesarem et imperium juncti,« und der von den Herren Ganerben an einem weißen, grün geränderten Bande getragen wird.

Das von Cronstett'- und von Hynsperg'sche Damenstift.

Dasselbe ward im Jahr 1753 von Justina Katharina von Cronstett für das weibliche Geschlecht der adeligen Ganerbschaft des Hauses Alten-Limburg gegründet. Die Stifterin vermachte zu dem Zwecke ihr Haus auf dem Roßmarkt, der Kranichshof genannt, nebst dem daranstoßenden vormals Lersner'schen Garten, so wie ihr sonstiges Vermögen. Die Zahl der Stiftsdamen, ledige Frauen jener Ganerbschaft, ist in der Stiftsverordnung auf zwölf festgesetzt, welche denselben ein frommes Leben empfiehlt. Die sieben Hauptartikel dieses Vermächtnisses, von denen der sechste über andere damit verbundene kleinere Stiftungen spricht, sind Eingebungen der reinsten Menschenliebe. Ueber der Thüre sind die von Cronstett'schen und von Hynsperg'schen Wappen angebracht, zu Ehren der Aeltern der Stifterin, wie diese es bestimmt hatte. Am 20. Dez. 1767 ward dieses Stift von Kaiser Joseph II. bestätigt und ihm ein Orden verliehen, mit der Inschrift: »in hoc signo salus,« der von den Stiftsdamen an

Digitized by Google

der linken Brust getragen wurde; seit der durch Kaiser Leopold II. 1790 ertheilten Vermehrung wird derselbe jedoch an einem weißen, rothgeränderten Bande en écharpe getragen. Der letztgenannte Kaiser hatte während seines Hierseyns seine Residenz in diesem Damenstift.

Das Haus zum Paradies

liegt dem Braunfels gegenüber, am Liebfrauenberge, und gehört zur von Schade'schen Stiftung vom 19. Nov. 1732, welche die Unterstützung studirender und reisender Jünglinge der Ganerbschaft Limburg vorschreibt. An seinem Giebel erblickt man das Bild eines Greifes, der mit einer Schlange kämpft.

Das Deutschordenshaus (in Sachsenhausen).

Es verdankt seine Entstehung einem der beiden geistlichen Ritterorden, die sich im 13. Jahrhundert in Frankfurt ansiedelten. Kaiser Friedrich II. bestätigte bereits im J. 1221 die Stiftung einer Commende der Deutschordensritter in Sachsenhausen, welche Kuno von Münzenberg gegründet. Der Bürgerwittwe Diemer daselbst hat sie Viel zu danken (1250). Schon anfangs beträchtlich, vermehrten sich die Deutschordensgüter durch Vermächtnisse, namentlich von Frank-

Digitized by Google

furter Bürgern, fortwährend, so daß sie binnen drei Jahrhunderten einer Grafschaft gleich kamen. Das gegenwärtige Gebäude ward auf Kosten des deutschen Ordens im J. 1709 erbaut. 1813 hatte es der Fürst Primas dem heil. Geist-Hospital gegen eine geringe jährliche Summe, die nach Aschaffenburg bezahlt werden sollte, geschenkt. Da jedoch keine förmliche Ratificationsurkunde vorhanden war, so nahm später Oesterreich für immer Besitz von allen im Frankfurter Gebiete liegenden Gütern des deutschen Ordens.

Das deutsche Haus, nahe am Main, liegt sehr eingesenkt und imponirt mit seiner einförmigen Façade durchaus nicht. Sein Inneres jedoch ist großartig und edel. Das Geländer der Steintreppe hatte einst Donet's Meisterhand mit Bildwerk geziert. Treffliche Tapeten, Spiegel, auch Gemälde und andere Gegenstände sind theils beschädigt, theils gänzlich zerstört worden, als unter Napoleon'scher Herrschaft dies Gebäude zu einem französischen Militärhospital dienen mußte.

Die Hoch- und Deutschmeister, auch Kurfürsten hatten hier öfters zeitweise ihre Wohnung genommen. Doch war es auch der Zufluchtsort von Verbrechern und bösen Schuldnern, indem es das Asylrecht hatte und Keiner, der in dieses Haus flüchtete, vor Ablauf von vier Wochen mit Gewalt aus demselben weggeführt werden durfte.

Digitized by Google

Die angeführten Gebäude, an die sich entweder irgend eine historische Erinnerung knüpft, oder die in Beziehung zum Allgemeinen stehen, sind nicht die einzigen sehenswerthen; im Gegentheile könnten wir eine lange Reihe aufzählen, wenn wir die hervorstechendsten Häuser der Schönen Aussicht und ihrer Nähe, die der Eschenheimer- und Gallengasse, der sämmtlichen Wallstraßen, des Korn- und Roßmarktes, der Buchgasse ꝛc. noch besonders bezeichnen wollten, was aber bei dem wenig verschiedenen Baustyl derselben nur eine fast gleichförmige Beschreibung zulassen und somit leicht ermüden würde.

Digitized by Google

X.

Sachsenhausen.

Dieser kleinere Stadttheil, über dessen Ursprung schon Seite 4 gesprochen worden, war bis zum letzten Viertel des 14. Jahrhunderts ein Dorf, das von einem gewöhnlichen Zaun eingeschlossen und von dem Walde begränzt wurde. In jener Zeit aber dehnte sich Sachsenhausen nach Westen hin viel weiter aus als gegenwärtig. Ungefähr um das Jahr 1390 erhielt dasselbe Wall und Mauer, und kam in den Stadtverband mit Frankfurt. Die Annahme, daß die adelige Familie von Sachsenhausen diesen Theil der Stadt zuerst bewohnt und allmählig angebaut habe, hat keinen Grund für sich. Eine Gerichtsbarkeit muß indessen der Ort schon frühe gehabt haben: im J. 1465 war noch ein Freistuhl daselbst, von dem die streitenden Parteien mitunter an den Rath zu Frankfurt verwiesen wurden. Zur Zeit der Belagerung im J. 1552 hatte Sachsenhausen drei Thore, das Affenthor, die Oppenheimer Pforte und den Ulrichstein. Hierauf wurden die Wälle und Gräben erweitert und verstärkt, zugleich auch die Oppenheimer Pforte zugeworfen und statt derselben vor dem Ulrichstein ein anderes Thor, das Schaumainthor

Digitized by Google

(Schau in den Main) angelegt, und die Straße, die zuvor nach der Oppenheimer Pforte ging, hierher geführt.

In alter Zeit stand vor Sachsenhausen, an der Höhe, hinter dem sogenannten Bettelbrunnen, ein Heiligenbild, St. Wendelin, zu dem die Menge wallfahrtete.

Die beiden Theile Sachsenhausens, der obere und der untere, werden noch heute die Ober- und Unter-Reuser (fälschlich oft: Ober- und Unter-Häuser) genannt von den vielen Fischern, die daselbst wohnten und ihre Reusen ober- und unterhalb der Brücke legten.

Des deutschen Hauses und seiner Kirche, so wie der Dreikönigskirche ist bereits bei den Gebäulichkeiten Erwähnung geschehen.

Digitized by Google

XI.

Friedhöfe.

In früheren Zeiten hatte Frankfurt innerhalb der Stadt drei Begräbnißplätze: einen sehr beschränkten Raum an dem Dome, den Peterskirchhof bei der St. Peterskirche, und den Platz hinter der Judenmauer, wo die Israeliten bis 1827 ihre Todten begruben, die sie in früheſter Zeit in der Nähe des Domes, wo ihre Wohnungen standen, beerdigten. Der Peterskirchhof hatte drei Abtheilungen für die drei christlichen Confessionen. Comnenis, ein Fremder, war zuerst darauf bedacht, Frankfurt einen geräumigen Begräbnißplatz, den Peterskirchhof, zu geben, und bestimmte 1452 zu diesem Zwecke sein Haus und seinen Garten, der durch Schenkungen und Ankauf in der Folge eine weitere Ausdehnung erhielt. Auf demselben finden sich noch einige sehenswerthe Epitaphien, namentlich das von Wolfgang Fröhlich vortrefflich gearbeitete Barkhaus'sche Marmordenkmal (Nr. 187). In dem Amtslocal der Friedhofscommission werden mehrere Metallplatten von Epitaphien des St. Peterskirchhofes aufbewahrt, von denen eine die Auferstehung der Todten und die Auferweckung des Lazarus, ein Traumbild des Propheten

Digitized by Google

Jesaias, darstellt. Sie rührt aus dem 17. Jahrhundert her und ist für jene Zeit schön ausgeführt; Einige behaupten (wohl mit Unrecht) sie sey von Peter Vischer verfertigt. In demselben Lokale befinden sich aus derselben Zeit noch zwei andere interessante Epitaphienplatten. Sie werden vielleicht sämmtlich, um dem Publikum zugänglicher zu seyn, demnächst an einem andern Orte aufgestellt werden. Viele ähnliche Gußarbeiten wurden in der letzten Zeit des französischen Krieges und auch später von dem St. Peterskirchhof entwendet.

Nachdem die Räume des Peterskirchhofes fast 400 Jahre zum Beerdigungsplatze gedient hatten, wurde unweit der Friedberger Warte, eine gute Viertelstunde von der Stadt entfernt, ein Friedhof angelegt, welcher zur Ruhestätte aller in Frankfurt diesseit des Mains Verstorbenen dient, und dessen schöne Anlagen in englischem Geschmacke den Fremden überraschen. Auf einem mit Ahorn bepflanzten Wege, der zwischen dem Friedberger und dem Eschenheimer Thor beginnt, gelangt man zu dem prächtigen Portal der Westseite, das von vier dorischen Säulen gebildet wird. Ueber demselben fesseln die Aufmerksamkeit zwei große Engelsköpfe von vorzüglicher Arbeit. In den Flügelgebäuden ist das Leichenhaus, mit trefflicher Einrichtung, und die Wohnung des Aufsehers. Zu beiden Seiten an der Mauer befinden sich die Epitaphien der Familienbegräbnisse, und unter Arkaden die Grüfte. Mehr als ein

Digitized by Google

schönes Monument ziert diese große Ruhestätte der Todten, vor andern das von Thorwaldsen, aus Marmor, in einem Basrelief die Familie von Bethmann darstellend. Das Denkmal der Frau von Bethmann-Holweg, die Frauen am Grabe Christi, ist von Launitz.

Unter Vielen, die hier ruhen, sind auch Manche, deren Ruhm nicht mit ihrem Leben erloschen ist, die weit gekannt sind, und noch jetzt hoch verehrt werden. Der Fremde, der in den Ansichten des Staatsmannes und Publicisten Klüber den großen klaren Geist nicht minder ehrt, als in den Schriften des rechtskundigen Feuerbach den scharfsinnigen Denker, findet deren Ruhestätte auf diesem Friedhofe, der auch die Gebeine des vielgeehrten Naturforschers Sömmering einschließt.

Eine Mauer bildet die Scheidewand gegen die Begräbnißstätte der Israeliten, zu welcher man durch ein schönes Portal auf der Südseite eingeht. Das Todtenhaus derselben ist geschmackvoll.

Um die Anlage des am 1. Juli 1828 eröffneten neuen Friedhofes hat sich besonders Herr Rath Beil, als Präsident der Kirch- und Friedhofs-Commission, sehr verdient gemacht; derselbe ist auch der Verfasser der neuen Begräbnißordnung.

Sachsenhausen hat ebenfalls seit dem 7. Okt. 1812 seinen eigenen Friedhof außerhalb der Thore, zu dem eine Straße von der Brücke aus in gerader Linie führet.

Digitized by Google

Doch das Thor am Ende derselben ist geschlossen und nicht zum gewöhnlichen Aus- und Eingang bestimmt. Auch dieser Begräbnißort, wo die Verstorbenen der drei christlichen Confessionen friedlich neben einander ruhen, hat in den letzteren Jahren ein zweckmäßig eingerichtetes Leichenhaus erhalten, das gehörig beaufsichtigt wird.

XII.

Bevölkerung.

Die Zahl der Einwohner der Stadt und des Gebietes, 8 Dorfschaften, auf dem Flächenraum von $2^1/_2$ Q. M., beträgt mehr als 60,000, von denen die meisten Lutheraner, ungefähr 2000 Reformirte, 7000 Katholiken und fast so viele Juden sind.

Frankfurt, Sachsenhausen mit inbegriffen, hat über 3000 Häuser, in vierzehn Quartiere getheilt, von denen zwölf in Frankfurt und zwei in Sachsenhausen. Die ersten vierzehn Buchstaben des Alphabetes, A — O, dienen zur Bezeichnung der verschiedenen Quartiere, deren Häuser mit arabischen Ziffern nummerirt sind und bei jedem

neuen Quartier mit Nr. 1 beginnen. Die neuen Straßen jedoch haben römische Zahlen. In Hinsicht der Bevölkerung und der Häuserzahl sind die Quartiere nicht gleich. — Sonst stand die waffenfähige Mannschaft eines jeden Quartiers als ein Fähnlein unter einem Bürgerkapitain, der außerdem noch gewisse polizeiliche Funktionen hatte. Als unter dem Fürsten Primas die Bürgergarde errichtet wurde, behielten jene Kapitaine nur die polizeiliche Aufsicht, und bezogen dafür eine Abgabe von den Quartierbewohnern. Jetzt haben sie den Titel eines Majors und führen die Controle über die Einheimischen und Fremden, welche in den Quartieren wohnen oder auch nur kürzere Zeit sich aufhalten.

Unter den Einwohnern Frankfurt's, die aus allen Klassen gemischt sind, findet man nicht den scharfen Unterschied der Stände, wie in manchen anderen Städten; eigentlich gibt es hier nur einen Stand, den der Bürger. Allerdings ist dabei in Folge der Erziehung der Reiche vom Mittelstande und dieser wieder von dem übrigen Volke zu trennen. Indessen kann der Kastengeist nie ganz aufkommen, und das Ab- und Zuströmen vieler Fremden verhindert jede, sonst mögliche, Einförmigkeit im geselligen Leben. Was den Frankfurter besonders charakterisirt, ist sein freies, offenes Wesen, das keine Schüchternheit oder Aengstlichkeit kennt. Auch hilft er, wo er kann, der Reichere mit dem Gelde, der Minderbegüterte mit seinem Arme. Auf die Stärke des-

Digitized by Google

selben thut er sich jedoch gerne Etwas zu gute, und wenn ihn der Uebermuth anwandelt, weiß er auch von seinen Wohlthaten und seiner Gastfreundschaft zu reden. Von allen, besonders aber von den Mittel- und niederen Klassen, wird auch die schwerste Arbeit wohlgemuth verrichtet. Allein noch munterer gehen sie an bestimmten Tagen zu geselligen Vergnügen, wo sie eine unvergleichliche Ausdauer zu behaupten wissen.

In vielen Gegenden Deutschlands weiß man von der Kernsprache, oder, wie man es anderwärts nennt, von der Grobheit der Sachsenhäuser zu sprechen, und ohne je ein Mal einen solchen Sprößling der alten Elbbewohner gesehen zu haben, erzählt man sich in Betreff ihres Benehmens Dinge, die einem Aengstlichen leicht die Lust, Frankfurt zu sehen, verleiden könnten. Aber wenn wir sie in der Nähe betrachten, diese fleißigen und kräftigen Menschen, die Einspänner, Schiebkärrner und Lastträger, die Schiffer und Fischer, Gärtner, Bleicher oder was für Gewerbe sie treiben, so tritt uns bei der Mehrzahl in ihrem äußeren Benehmen die ächt deutsche Redlichkeit entgegen. Wer feine Sitte sucht, darf freilich nicht in Sachsenhausen sich darnach umsehen; aber wer den Menschen liebt, der fest und kühn dahinschreitet, dessen Auge frei und unbefangen umher schaut, der nie zurückhält, wo er seine Empfindungen ausdrücken soll, und seinen Zorn über seine natürliche Gutmüthigkeit nicht lange Meister werden läßt, der findet ihn in dem

Digitized by Google

Sachsenhäuser von altem Schrot und Korn. Allerdings mag es dem Fremden sonderbar zu Ohren tönen, wenn er die mehr als kraftvollen Flüche und Verwünschungen hört, die jener ausstößt, und um die, wie auch um Witze, er durchaus nicht verlegen ist. Allein wenn man weiß, wie dies Alles nicht so böse gemeint ist, wie der Sachsenhäuser selbst im Uebermaß von Freude Millionen Donnerwetter einem Andern auf den Hals wünscht, und selbst seine liebsten Angehörigen nicht damit verschont, so kann man ihm darob nicht gram seyn. Während der Norddeutsche nur ein Schock, flucht der Sachsenhäuser viel Tausend Donnerwetter; ja, er geht noch weiter, und wünscht seinem besten Freunde so viel böse Kreuz, als er faule Aepfel nöthig hat, um den Pfarrthurm damit umzuwerfen. Dies hält ihn jedoch nicht ab, in demselben Augenblicke einem Nothleidenden auf die rührendste Weise zu helfen. Nach vollbrachtem Tagewerk, das oft mit saurer Mühe vollendet wird, sucht er seine Bekannten beim Aepfelwein und ist da so fröhlich, als ob der folgende Arbeitstag ein Festtag seyn würde.

Die Juden, deren wir in der Geschichte Frankfurts schon in früher Zeit begegnen, sind an Zahl nicht unbedeutend. Schon ums Jahr 1150 ist von denselben die Rede, obwohl man mit Recht ihre noch frühere Anwesenheit hier voraussetzen darf. Als kaiserliche Kammerknechte waren sie mit starken Abgaben belastet, und

Digitized by Google

konnten obendrein von dem Kaiser nach Gutdünken verpfändet, verkauft oder verschenkt werden. Später (um die Mitte des 15. Jahrhunderts), als die Stadt fast unumschränkt über dieselben zu gebieten hatte, ward ihnen eine Stättigkeit oder bestimmte Ordnung vorgeschrieben, wie sie sich gegen Rath und Bürgerschaft verhalten mußten, wenn sie in deren Schutz aufgenommen seyn wollten; diese Sammlung von Rathsbeschlüssen wurde in der Folgezeit verändert und vermehrt. Nach vielen Unfällen und Widerwärtigkeiten brach für die Juden ein neues Leben an, als der Fürst Primas sie in allen Rechten den Christen gleichstellte. Doch wurden ihnen diese Rechte zum Theil später wieder entzogen. Der gegenwärtige öffentliche Rechtszustand der Israeliten in Frankfurt ist der eines passiven Bürgerthums mit einigen sehr beengenden Einschränkungen bei Ehen mit fremden Israeliten, bei Häuser- und Gärtenkäufen und beim Handel mit Brennholz, Frucht und Fourage. Die weise Regierung der Stadt ist jedoch unablässig darauf bedacht, die Lage dieses industriösen Theils der Bevölkerung zu verbessern, und die Vorurtheile, welche ihren wohlmeinenden, durch manche Maßregel kund gegebenen, den Juden, gleichwie der Gesammteinwohnerschaft, förderlichen Absichten noch hie und da entgegen stehen, verlieren täglich an Kraft und Ausbreitung. Die Leitung der inneren Gemeindeverhältnisse ist in kirchlicher und communaler Beziehung

Digitized by Google

einer theils mittel-, theils unmittelbar von allen Gemeindegliedern erwählten Gemeindeverwaltung anvertraut, welcher schon manche Verbesserung in Cultusangelegenheiten verdankt wird, ungeachtet sie vielfach mit dem blinden Widerspruch einer starr am Alten festhaltenden Minorität zu kämpfen hat. Wesentlichen Einfluß auf den intellectuellen Fortschritt der Gemeinde hat die vortreffliche am Anfange dieses Jahrhunderts gestiftete israelitische Real- und Volksschule, welche als öffentliche Gemeindeanstalt zum Theil aus alten Stiftungen dotirt ist und durch vorzügliche Lehrer in allen Fächern geleitet wird.

XIII.

Volksfeste.

In alten Zeiten schon hatte das Volk seine Feste und Spiele, und zwar weit mehre als gegenwärtig. Das Maifest ist gänzlich verschwunden. Es war eins der fröhlichsten; die Häuser der Bürgermeister wurden mit Maien geschmückt, und auf dem Fahrthore (das jetzt abgebrochen) hielt der Rath mit seiner zahlreichen

Digitized by Google

Sippschaft, mit Rittern, Prälaten, Priestern, Mönchen und Bürgern einen Schmaus, wobei einer oder mehre der in den sogenannten Hirschgräben (jetzt Straßen) gehegten Hirsche verzehrt und besonders auf einen guten Trunk Wein gesehen wurde. Um ein oder mehre Fuder Wein zu leeren, die zu diesem Hirschessen bestimmt waren, schien es nöthig, zum Trinken reizende Speisen zu verzehren, und man hielt sich darum gewöhnlich an Rindszungen, gepfefferte Kuheuter, Käse, Häringe u. s. w.

Die Fastnachtlustbarkeiten waren die tollsten und ausgelassensten, und obwohl das Vermummen sonst streng verboten war, an diesen Tagen war es erlaubt. In Procession ward ein Strohmann, der den Winter vorstellte, zur Brücke getragen und von derselben unter vielem Jubel in den Main gestürzt. Von all diesem Lärm ist Nichts geblieben, als daß am Fastnachtdienstag viele Knaben und Mädchen, allerdings im Gewande der Armuth, und um ein kleines Geschenk zu erhalten, von Haus zu Haus ziehen und einige schlechte Verse singen, die leider zu dem Anfange eines alten Volksliedes nicht passen, welches sonst um diese Zeit allgemein der christlichen Flora, Apollonia, zu Ehren gesungen wurde. Seinen Anfang singen die Kinder, statt „Have Apollonia!“ — auf gut frankfurtisch „Hawle, hawle lone.“ Krapfen und heiße Semmel mit Butter und Milch werden von den Bäckern an diesem Tage verkauft und erstere auch bei den Familien gebacken und verzehrt.

Digitized by Google

Die Kirchenfeste, welche sonst mitunter sehr fröhliche Volksfeste waren, haben aufgehört, diese zu seyn. Selbst am Frohnleichnamstage, eins der bedeutendsten Feste, sieht man wenig mehr von der alten Freudigkeit, mit welcher das Volk, auch Protestanten, zu den benachbarten Vergnügungsorten pilgerte.

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts bestehen auch gleich der Sachsenhäuser Kirchweihe die alten Wettkämpfe der Fischer nicht mehr. Bei dem Fischerstechen fuhren zahlreiche Nachen auf einander los, auf deren jedem vorn auf der Spitze ein Mann, mit einem Fahrbaum bewaffnet, stand, und mit demselben seinen Gegner in das Wasser zu stoßen suchte, wobei es zuweilen gefährliche Stöße absetzte. — Bei dem Gänserupfen waren unter dem mittelsten Brückenbogen drei Gänse an den Beinen aufgehängt. Die Wettkämpfer fuhren dann je zwei und zwei auf kleinen Nachen unten durch, wobei einer derselben im Sprunge die Gänse an den Hälsen, die mit Seife bestrichen waren, zu erhaschen suchte, und, mochte er eine Beute herunterreißen oder nicht, unter dem tosenden Jubel der Zuschauer ins Wasser fiel.

Der Geleitstag, in der Mitte derjenigen Meßwoche, die davon Geleitswoche genannt wird, war bis zum Ende der Reichsverfassung ein Volksfest. An diesem Tage zogen Jung und Alt schaarenweise zur Stadt hinaus, den sogenannten Geleitsreitern nach, die auf

Digitized by Google

den Gränzen des frankfurtischen Gebietes die fremden Husaren empfingen, welche zu Meßzeiten die Heerstraßen zum Schutze der Kaufleute bereiten mußten. Auf dem Rückwege veranlaßten diese Herren, nachdem sie, vom Weine begeistert, im Sattel schwankten, die ergötzlichsten Auftritte.

Außer diesen Volksfesten sind noch andere Festlichkeiten, wie die Fähnrichsmahlzeiten, die bei der Wahl eines Fähnrichs zu einer der 14 Quartiercompagnien stattfanden, die öffentlichen Hochzeiten und Kindtaufen, Schmausereien und Zechen auf den Trink- und Zunftstuben, abgekommen. Nicht minder haben die Aufzüge der Zünfte aufgehört; nur die Bender haben in den letzteren Zeiten noch einige Aufzüge mit einem am Fastnachtdienstag auf dem zugefrornen Maine gefertigten Fasse gehalten.

Auch die Brunnenfahrten oder Brunnenkränzchen bestehen nicht mehr. Sie wurden von jeder Brunnennachbarschaft veranstaltet, welche jährliche Versammlungen hielt, um einen neuen Brunnenmeister zu wählen, die Rechnung zu schließen, Beiträge zu erheben und in die Brunnen zu deren Fegung hinabzufahren, was jedes Mal mit einem Schmause und mit mancherlei Lustbarkeiten, Musik und Tanz, beschlossen wurde.

Die Volksfeste, welche mit ihren Freuden und Scherzen noch jetzt alljährlich wiederkehren, sind die folgenden.

Digitized by Google

Die Neujahrsnacht. Kaum ist am letzten Tage des Jahres die Dämmerung eingetreten, so vernimmt man auf den Straßen schon von Einzelnen, namentlich von der lieben Jugend, den freudigen Ruf „Prost (Prosit) Neujahr!" Immer lebhafter wird es, je näher die Mitternachtsstunde kommt, und, hat es Zwölf geschlagen, immer lärmender in den Hauptstraßen, und der Ruf Einzelner, der früher schnell verhallt war, wiederholt sich jetzt tausendstimmig und unaufhörlich im rauschendsten Getümmel, bis sich nach und nach die Menge verliert und entweder bei einer Bowle Punsch im Familienkreise oder bei freigebigen Gastwirthen dem Tage entgegen jubelt.

Der Himmelfahrttag ist als Kirchenfest durch das Interim wieder eingeführt worden. Bei günstiger Witterung ziehen an dem frühesten Morgen dieses Tages die lebenslustigen Frankfurter in großen Schaaren nach dem Wald, auf der Sachsenhäuser Seite. Einige suchen dort die Aronswurzel, während die Meisten mit frohem Gesang den schönen Wald durchstreifen oder sich in Gruppen bei ihren mitgebrachten Speisen und Getränken lagern. Andere ziehen nach dem Forsthause oder nach Niederrad.

Das Hauptfest der Frankfurter aber ist der Pfingstdienstag oder der sogenannte Wäldchestag. In keinem Theile Deutschlands mag es ein interessanteres und glänzenderes Volksfest geben, als dieses. Wenn

Digitized by Google

das Wetter sich günstig zeigt, strömen viele Tausende über die Brücke zum Schaumainthor hinaus, andere Massen wogen nach dem Grindbrunnen und dem Gutleuthof, wo in Kähnen über den Main gefahren wird, während es an der Furt des Fahrthors von frohen Menschen wimmelt, die theils sich ans jenseitige Ufer übersetzen, theils eine gute Strecke stromabwärts bringen lassen, von wo sie in einigen Minuten auf dem Sandhof eintreffen. Doch nur Wenige rasten hier, die Menge zieht weiter nach dem sogenannten Wäldchen, wo Alles im buntesten Gemisch und Gewühl hin- und herwandelt, oder im Gehölze sich lagert, um den eignen Vorrath zu schmausen. An keinem Tag hat die Bevölkerung Frankfurt's ein heitreres Gesicht, bewegen sich die Stände so zwanglos nebeneinander. Alles, was zu Fuß, zu Roß, zu Wagen, zu Schiff gekommen ist, ergötzt sich an dem mitgebrachten Keller und der kalten Küche, dann an heiterm Gespräch, an Gesang und Spiel. — In den Anlagen des nahen Forsthauses sind die Tische von anständigen und zahlreichen Gesellschaften besetzt, welche es vorziehen, statt eigene Vorräthe nachzuführen, sich von dem freundlichen Wirthe, Herrn Rind, mit Speisen und Getränken bedienen zu lassen. — Das nicht weit entfernte Niederrad geht bei diesem Feste ebenfalls nicht leer aus; die Straßen und Gärten der Wirthshäuser daselbst wimmeln von Gästen und sind voll Lust und Leben. — Auf dem Rückwege

Digitized by Google

aus dem Wäldchen ladet Musik auf dem Sandhofe zur Einkehr und zu munterem Tanze ein; hier und selbst im Wäldchen findet sich mitunter noch Gesellschaft, wann die Morgendämmerung den Schleier der Nacht lüftet und die ersten Blicke des Frührothes die Bergspitzen mit rosigem Lichte erhellen.

Nach Pfingsten beginnen die Kirchweihfeste in den verschiedenen, Frankfurt umgebenden Ortschaften, welche sich bei angenehmer Witterung immer eines äußerst zahlreichen Besuches erfreuen und mitunter Veranlassung zu mehrtägigen Vergnügungen geben. Die Straßen sind dort oft so mit Menschen und Fuhrwerk angefüllt, daß man Mühe hat, durchzukommen. Während in den Gasthäusern die Tanzmusik aus den offenen Fenstern der Säle braus't und die Einen anzieht, suchen Andere in den schattigen Gärten Ruhe und Erfrischung, weilen Aeltern mit ihren Kleinen an den Bretterständen, die mit Puppen und sonstigem Spielzeug, mit Kinderschnabelweide und dergleichen aufgeputzt sind, und so eine Kirmeß im Sinne des Wortes darstellen. Die besuchtesten sind die in Bornheim, Hausen, Niederrad und Oberrad. Auch Bockenheim, Rödelheim, so wie die durch die Taunuseisenbahn näher gebrachten Städtchen Höchst, Königstein, Kronberg, in anderer Richtung Seckbach, die Mainkur und das auf der Gränze bei Isenburg liegende Frankfurter Haus haben an jenen Tagen starken Zuspruch.

Digitized by Google

Mit dem Beginne des Herbstes, wann die Kirchweihen zu Ende sind, gibt es wieder neue Freuden. Im Oktober wird an drei Tagen die Weinlese gefeiert. Nicht nur die Weinberg- und anderen Gartenbesitzer, sondern auch Solche, die Nichts zu ärnten haben, lassen, besonders Nachmittags, die Arbeit ruhen und erfreuen sich bei Gelag und Tanz. Ein Hauptvergnügen an diesen Tagen ist das Schießen in den Wein- und anderen Gärten, und mit dem Anbruch der Nacht das Abbrennen von Feuerwerk, das Alt und Jung mit seinem Geprassel und seinen leuchtenden Streifen und Sternen ergötzt.

Der achtzehnte Oktober wird als Erinnerungstag an die Schlacht bei Leipzig, hier aber vornämlich wohl wegen der am 18. Oktober 1816 feierlich beschworenen Verfassung festlich begangen. Am 17., als am Vorabend, mahnen das Geläute der Glocken und der Donner der Kanonen, die vor dem Schaumainthor aufgestellt sind, an den kommenden Tag. Kaum ist dieser angebrochen, so wiederholen sich dieselben Zeichen, und dann beginnt es in allen Straßen lebendig zu werden. Auch aus der Umgebung der Stadt kommen Viele herbei, die Festlichkeiten mit anzusehen und sich einen vergnügten Tag zu machen. Am lebhaftesten wird es auf dem Roßmarkt, wo das Linienmilitär und die Stadtwehr zur Musterung aufgestellt sind, und von wo die Bataillone, die Reiterei an der Spitze, später unter klin-

Digitized by Google

gendem Spiel nach dem Römerberg marschiren. Morgens wird, um die Feier des Tages zu erhöhen, Gottesdienst gehalten, und gegen Abend das Fest mit dem Läuten der Glocken und dem Feuer der Kanonen beschlossen.

Ein Fest, das nicht jedes Jahr sich wiederholt, und zugleich nicht allgemein begangen wird, ist das Haupt- und Ritterschießen der Schützengesellschaft, das früher vor dem Allerheiligenthor in dem Schützenhaus, welches nicht mehr zu diesem Zwecke dient, abgehalten wurde, jetzt aber in der Nähe des Forsthauses stattfindet, von seinem früheren Glanze jedoch Viel verloren hat.

Ein anderes Vergnügen der Schießlustigen ist das Jagen, welches zu einer gewissen Zeit jedem Bürger innerhalb des städtischen Jagdgebietes erlaubt ist, meistens aber nur von den Gärtnern beider Stadttheile wirklich geübt wird, und bei der großen Zahl der Schützen nur wenig Ertrag liefern kann.

Digitized by Google

XIV.

Gesellige Vereine.

Die Freimaurerlogen. Schon seit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat der Freimaurerorden hier Anhänger, und zählt gegenwärtig fünf Logen, nämlich: zur Einigkeit, Sokrates zur Standhaftigkeit, Karl zum aufgehenden Lichte, Aurora zur aufgehenden Morgenröthe und der Frankfurter Adler.

Das Casino besteht seit dem J. 1802. Sein Lokal ist in dem Rumpf'schen Hause, an der Ecke des Roßmarktes und des Platzes vor der Hauptwache. Die Mitglieder der Gesellschaft sind in zwei Klassen getheilt, von denen die der ersten, als stimmberechtigte, beim Eintritt 50 fl., jährlich aber 30 fl. als Beitrag zahlen. Diese haben das Recht, nach Belieben Damen und Fremde, letztere jedoch nicht länger als einen Monat, frei einzuführen. Fremde, welche längere Zeit hier verweilen, können auf Vorschlag und gegen Entrichtung eines bestimmten Beitrags Mitglieder der zweiten Klasse werden. Die verschiedenen Säle und Zimmer sind zweckmäßig und schön eingerichtet; in dem einen findet man das Neueste der Literatur und Politik, wogegen in an-

Digitized by Google

dern für Spiele und Erfrischungen gesorgt ist: das Rauchen aber wird nicht gestattet.

Bälle werden von verschiedenen Vereinen veranstaltet. Die Casinogesellschaft gibt deren sehr glänzende; andere werden von den Corps der Stadtwehr gegeben. Außer diesen sind noch zu erwähnen die Harmoniebälle, die der Tanzmeister und die Privatbälle. Geeignete Lokale hierzu sind der große Saal im Weidenbusch, der im Wolfseck und andere. — Maskenbälle wurden, nachdem sie lange verboten und gegen Entrichtung von fl. 150 an die Armen wieder gestattet worden waren, seit mehreren Jahren theils im Schauspielhause, theils in den Sälen verschiedener Gasthäuser gegeben.

Der Kaufmannsverein hat sein Lokal zur geselligen Unterhaltung im Braunfels.

College (Abendgesellschaften). Schon an 100 Jahre bestehen in Frankfurt Vereine der Art. Sie haben ihre eigenen Vorschriften, Gebräuche, Vorsteher, Kassen ꝛc. und dienen dazu, nach den Tagesgeschäften den Bürgern Unterhaltung in Spiel und Gespräch, oder auch durch Lesen von Tagblättern und Tabakrauchen zu gewähren. Sie erinnern an die Zunft- und Trinkstuben des Mittelalters.

Die Schützengesellschaft. Schon in frühen Zeiten waren die Schützen der Kern des Heeres der Stadt und unter ihnen die angesehensten Bürger. Ihre Geübtheit im Handhaben der Armbrust fand von Sei-

Digitized by Google

ten des Rathes durch jährliche Preise und Mahlzeiten Aufmunterung. Als die Feuergewehre in Gebrauch kamen, blieben die alten Armbrustschützen nichtsdestoweniger bestehen, und erhielten sich sogar bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Das Spannen des stählernen Bogens erforderte Kraft, und man nannte diese nervigen Schützen „Stahlschützen"; wogegen die andern, die leichter ihre tödtliche Kugel abschießen konnten, „Krautschützen" hießen; denn unter „Kraut und Loth" verstand man Pulver und Blei. Erst im J. 1795 lösten sich die Stahlschützen auf; bis zu dieser Zeit hatten sie ihre Uebungen in dem Schießgraben (Holzgraben) hinter dem alten Zeughaus (Blidenhaus). Die zweite Gesellschaft hatte ihren Schießplatz auf dem Mainzerwall, in der Gegend zwischen dem Weißfrauenkloster und der Gallengasse; eine dritte auf dem ehemaligen Fischerfeld, wo jetzt die Schützenstraße. Diese beiden, welche mit der Büchse schossen, vereinigten sich im J. 1793 zu einem Scharfschützenbataillon, das, an Zahl schwach, noch jetzt besteht, und dessen Mitglieder, als die Schützengesellschaft, von Zeit zu Zeit ein Haupt- und Ritterschießen an dem Forsthause halten.

Digitized by Google

XV.

Theater und Conzerte, Musik- und Gesangvereine.

Theater.

Wie im Mittelalter überhaupt von den Stifts- und Klosterschülern dem Volke das Leben und die Wunder der Heiligen bildlich vorgeführt wurden — so geschah dies auch hier. Bald nach der Reformation stellten die Buchdruckergehülfen und „Schuhknechte", diese wegen ihrer Geschicklichkeit im Schwerttanze berühmt, auf dem Liebfrauen- und dem Römerberg geschichtliche Ereignisse dar. Am meisten gefiel „der verlorene Sohn", den sie vor einem zahlreichen schluchzenden Publikum aufführten. Nach diesen kamen von Zeit zu Zeit wandernde Truppen, mit ihnen der Liebling der Alten und Jungen, der Hanswurst. Knaben spielten die Weiberrollen. Die Vorstellungen durften nicht später als drei Uhr Nachmittags beginnen und mußten, bevor es Abend geworden, zu Ende seyn. Im Rahmhof war der Schauplatz, ein Brettercircus, der durchaus nicht gegen üble Witterung schützte. Zur Zeit des 30jährigen Krieges wollte man den erzürnten Himmel versöhnen, indem man keine

Digitized by Google

Schauspieler zuließ. Noch länger als um die Mitte des 17. Jahrhunderts ward den meisten der herumziehenden Bühnenkünstler die Erlaubniß zu Darstellungen verweigert. Im Jahr 1686, in der Herbstmesse, wurde es Johann Veltheim gestattet, mit seiner Truppe hier zu spielen. Die von ihm aufgeführten Stücke waren Uebersetzungen nach Corneille und Moliere. Nach dieser Gesellschaft kamen zeitweise andere, bald vorzügliche, bald schlechte mit erbärmlichen Possenspielen, bis gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts Ballete, kleine Singspiele und hierauf die Werke klassischer deutscher Dichter Geltung gewannen. Im Jahr 1750 war der Bau eines öffentlichen Schauspielhauses zur Sprache gekommen, aber von der Geistlichkeit und dem Bürgerausschuß lange beanstandet worden. Mittlerweile ließ Herr von Bienenthal in dem Junghofe ein Gebäude zu diesem Zwecke herrichten und vermiethete es an wandernde Gesellschaften. Nachdem das neue Theater (1782) gänzlich vollendet war, erhielt es ein hiesiger Bürger auf 10 Jahre in Pacht. Doch bevor noch die Pachtzeit zu Ende ging, hatte er sein Recht an die Mainzer Theaterverwaltung abgetreten, welche während den Messen hier spielen ließ und gute Geschäfte machte, allein gerade zur Winterszeit das Haus wandernden Künstlertruppen überließ. 1792 kam alsdann, in Folge dieses Mißverhältnisses, eine stehende Bühne durch eine Actiengesellschaft zu Stande.

Digitized by Google

Gleich anfangs zählte das Schauspiel treffliche Künstler, und unter der Verwaltung des kunstsinnigen Bernard in Offenbach schwang sich die Oper, welche Cannabich leitete, rasch zu einem glänzenden Standpunkt. Indessen mußte die Actiengesellschaft bedeutende Zuschüsse machen, gleichwohl aber vermehrte sich ihre Zahl, bis wieder eine trübe Zeit eintrat, welche den Verein fast aufgelöst hätte. Doch inzwischen verstand sich der Senat zum Erlaß der bisherigen jährlichen Miethe, und später die Actiengesellschaft zu einem Zuschusse an eine Direction, welche das Theater verwaltete. Letztere erhielt, nachdem sich die Theater-Actionär-Gesellschaft endlich doch am 30. April 1842 aufgelöst hatte, von Hohem Senate auf zehn Jahre die Concession für das nunmehrige Stadttheater. Diese Direction besteht aus den Herren Guhr, dem vortrefflichen Kapellmeister, Meck, einem vielseitig und fein gebildeten Schauspieler, und Malß. Der Letztere wird als Lokal-Lustspiel-Dichter mit Achtung genannt; seine Hampelmanniaden, besonders aber sein Bürgerkapitän haben auch anderwärts die verdiente Anerkennung gefunden. — Schauspiel und Oper sind gegenwärtig in lobenswerthem Zustande, und ohne Widerrede den vorzüglichsten Bühnen Deutschlands an die Seite zu stellen. Das Orchester, unter Guhr's gewandter Leitung, zeichnet sich weniger durch die große Zahl seiner Mitglieder, als vielmehr durch die Talente und Geschicklichkeit eines jeden der-

Digitized by Google

selben aus. — Mit Ausnahme des Montag und Freitag wird jeden Tag gespielt. Die Benefizvorstellungen werden gewöhnlich an den ersteren Tagen gegeben. — Eine löbliche Einrichtung ist die seit 1807 bestehende Pensionsanstalt, welche den Künstlern, die eine gewisse Reihe von Jahren hier thätig waren, einen angemessenen Theil ihres Gehaltes sichert.

Conzerte.

An Vergnügungen, namentlich an solchen, die von durchreisenden Künstlern geboten werden, hat Frankfurt keinen Mangel. Declamatoren, Sänger und Sängerinnen, Virtuosen verschiedener Instrumente suchen hier fast zu jeder Jahreszeit, namentlich aber während des Winters, zu glänzen. Auch die hiesigen Musik- und Gesangvereine veranstalten von Zeit zu Zeit Vocal- und Instrumental-Conzerte, die größtentheils stark besucht werden. Die Conzerte hält man gewöhnlich im Schauspielhause, im Saale des Weidenbusches oder im Mülhens'schen Saale. Im ersteren Lokale werden an dem Charfreitage und den hohen Festen gewöhnlich des Tages würdige größere Tonstücke aufgeführt. — Auch Privaten geben mitunter (versteht sich, ohne Eintrittsgeld) in ihren Wohnungen Conzerte, die als soirées oder matinées musicales nur für einen ausgewählten Kreis bestimmt sind. Unter letzteren zeichnen sich die von den Herren C. A. André und Ferdinand Hiller veranstalte-

Digitized by Google

ten aus. Im Hause des Ersteren, vor dem Schaumainthor, Mozartverehrung genannt, finden solche musikalische Morgenunterhaltungen, von den ausgezeichnetsten Künstlern unterstützt, schon seit mehreren Jahren statt; während der Letztere im Winter 184$^{2}/_{3}$ mit ähnlichen begonnen hat.

Museum.

Im Jahr 1808 vereinigte sich eine Privatgesellschaft zur Stiftung einer Anstalt, in welcher das Schöne und Gute in Kunst und Wissenschaft Anregung und Befeuerung finden und zugleich mannichfachen Genuß gewähren sollten. Der Fürst Primas und dessen Bruder Friedrich von Dalberg, nicht minder der verstorbene Senator und Buchhändler Brönner ꝛc. wandten der Gesellschaft durch Geschenk und Vermächtniß namhafte Capitalien und Kunstgegenstände zu. Vor kurzem sind indessen mancherlei Veränderungen in der Einrichtung dieses Vereins vorgefallen, so daß jetzt mehr auf musikalisch-deklamatorische Unterhaltung Rücksicht genommen und für Wissenschaft weniger gethan wird. Uebrigens sind die literar-geschichtlichen Vorträge des Herrn Dr. Th. Creizenach geistreich und lebendig und beweisen, daß er auf das Feld der Literatur einen klaren Blick zu werfen befähigt ist. — Herr Kapellmeister Guhr leitet die Ausführung der Tonwerke. — Die Versamm-

Digitized by Google

lungen finden zur Winterszeit alle 14 Tage (an einem Freitage) im Weidenbuschsaale statt.

Der Instrumental-Musik-Verein.

Diese Gesellschaft von Dilettanten und Kunstfreunden bildete sich im Jahr 1834, und hat den Zweck, Instrumentalmusikstücke einzuüben und auszuführen. Director derselben ist der als Pianist und Componist gleich geschätzte Herr Aloys Schmitt.

Der Liederkranz.

Dieser Gesangverein, unter der Leitung des Herrn Just, versammelt sich wöchentlich ein Mal (Donnerstags) in dem Gasthause zum Landsberg. Fremde können jederzeit von den Mitgliedern eingeführt werden, und finden hier im Kreise vieler wissenschaftlich gebildeten Männer, die ihre vierstimmigen Gesänge und auch Solopartien mit rühmlicher Präcision vortragen, angenehme Unterhaltung. Von diesem Gesangverein ist die Mozartstiftung im J. 1838 ins Leben gerufen worden, die zum Zweck hat, musikalische Talente während ihrer Ausbildung in der Tonsetzkunst zu unterstützen und später, wann das Capital der Stiftung die Höhe erreicht hat, daß es 2000 fl. jährlicher Zinsen abwirft, ein Conservatorium zu gründen. Der erste

Digitized by Google

Zögling ist ein junger Mann in Cassel, Bott, der es dort unter der Anleitung der beiden rühmlich bekannten Componisten Hauptmann und Spohr schon zu einer bedeutenden Fertigkeit in der Compositionslehre gebracht und anerkennenswerthe Tonstücke geliefert hat, welche von dem Liederkranze bereits auch executirt worden sind. Der Verwaltungsausschuß dieser vortrefflichen Anstalt wird aus den Mitgliedern des Liederkranzes gewählt.

Der Cäcilienverein

ward von dem wackeren verstorbenen Schelble 1818 gebildet, und machte es sich zur Aufgabe, die religiösen Meisterwerke von Mozart, Bach, Händel, Haydn ꝛc. zu üben und vortrefflich auszuführen. Der jetzige Direktor ist Herr Messer.

Außer den genannten bestehen noch mehre andere Vereine, wie die Liedertafel, von Herrn C. Gollmick, der Orpheus, von Herrn Jungmann dirigirt; der Großmann'sche Vocal- und Instrumentalmusikverein; der Neeb'sche Gesangverein, und unter der Direction des Herrn Baumann der Sachsenhäuser Liederverein mit frischen, kräftigen Stimmen.

Digitized by Google

XVI.

Staatsverfassung und Verwaltung.

Zufolge der am 18. October 1816 von dem Senat und der Bürgerschaft beschworenen Verfassung beruhen die Souveränetäts- und Selbstverwaltungsrechte der Stadt in ihrem weitesten Umfange auf der Gesammtheit der christlichen Bürgerschaft. Die Ausübung dieser Rechte ist drei von der Bürgerschaft ausgehenden Autoritäten übertragen: dem Senat, der obrigkeitlichen, die Stadt repräsentirenden und regierenden Behörde, welcher die executive Gewalt und die Stadt- und Justizverwaltung im Allgemeinen anvertraut ist; dem ständigen Bürgerausschuß, und dem gesetzgebenden Körper.

Der Senat,

in drei Bänke getheilt, besteht aus 42 Mitgliedern, von denen 14 zu der Bank der Schöffen (älteren Senatoren), mit 4 rechtsgelehrten Syndici, 14 zu der Bank der Senatoren und 14 zu der der Rathsverwandten gehören. Die zweite Bank ist aus Juristen und Kaufleuten und die dritte aus 12 Rathsverwandten aus den Handwerkern und zwei aus der nicht zünftigen

Digitized by Google

Bürgerschaft zusammengesetzt. Die Schöffenbank erhält ihre Ergänzung durch das Vorrücken der Senatoren nach der Anciennetät, die zweite und dritte Bank durch Wahl und das Loos der Kugelung.

Der Senat wird von zwei jährlich am 1. Januar wechselnden Bürgermeistern dirigirt, von denen der ältere aus den Schöffen, der jüngere aus den Senatoren vom Senate selbst durch Kugelung gewählt wird. Der ältere Bürgermeister hat im Senate den Vortrag, steht an der Spitze der bewaffneten Macht und ist Chef der auswärtigen Beziehungen; der jüngere hat das Präsidium des Polizeiwesens, und leitet die Bürgerrechts- und Zunftangelegenheiten.

Der ständige Bürgerausschuß (Bürgervertretung)

besteht, unter dem Vorsitze eines von 3 zu 3 Jahren neu zu erwählenden Seniors, aus 60 Mitgliedern, einem bürgerlichen Consulenten und rechtsgelehrten Registrator, und controlirt die Einnahmen und Ausgaben. Neun Mitglieder (früher Neunercolleg) bilden das Stadtrechnungs-Revisionscolleg und prüfen alle Aemterrechnungen. Die Ergänzung des Bürgerausschusses geschieht durch Kugelung, nachdem 6 seiner Mitglieder und 6 aus den 45 des gesetzgebenden Körpers 3 Bürger hierzu gewählt haben.

Digitized by Google

Der gesetzgebende Körper

ist aus 85 Mitgliedern zusammengesetzt, von denen 20 dem Senate, 20 dem ständigen Bürgerausschuß angehören, welche jeder selbst diese Zahl wählen; die andern 45, aus der übrigen christlichen Bürgerschaft, werden von dem Wahlcolleg der Fünfundsiebziger ernannt, welches jährlich aus den drei Ständen: Adel und Gelehrte, Kaufleute, Handwerker, gewählt wird. Auch die 8 zur Stadt gehörigen Dorfschaften senden 9 Deputirte zur gesetzgebenden Versammlung, die in der Regel nur den Sitzungen anwohnen, wann ihre Committenten interessirende Gegenstände vorkommen. Ein Präsident, 2 Vicepräsidenten und 4 Secretäre stehen an der Spitze dieser Versammlung, deren Wirkungskreis die Gesetzgebung überhaupt, besonders die Besteuerung in ihrer Bewilligung und Erhebungsweise, die Einrichtung des Militärwesens, Genehmigung der Staatsverträge, des Budgets, und überhaupt die Beaufsichtigung des Staatshaushaltes ist.

Das Oberappellationsgericht

der vier freien Städte besteht seit dem 13. Nov. 1820 in Lübeck und hat am 1. Okt. 1831 definitive Bestimmungen erhalten. Die Aufsicht über dasselbe wechselt alljährlich zwischen den Senaten der vier Städte, von welchen das Gericht gemeinschaftlich besetzt wird, und

Digitized by Google

zwar von Frankfurt und Lübeck je eine, von Hamburg und Bremen je zwei Stellen.

Das Appellations- und Criminalgericht

ist die zweite Instanz in den bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche bei dem Stadtgericht in erster Instanz entschieden sind; im Verhältniß zum Stadtamt und Landamt dagegen die dritte Instanz. In Criminalfällen entscheidet es über die vom peinlichen Verhöramt untersuchten Sachen. Die Appellationsgerichtsräthe bestehen aus 6 Schöffen und Senatoren, mit einem Präsidenten.

Das Stadtgericht

ist die erste Instanz für das gesammte Stadtgebiet über solche Civilprozesse, Handelssachen, Concurse ꝛc., deren Gegenstand den Werth von 300 fl. nicht übersteigt. Außerdem ist es das Ehegericht für die Protestanten und die obervormundschaftliche Behörde; zugleich entscheidet es als zweite Instanz in Appellationsfällen über die vor das Stadtamt und Landamt gehörenden Sachen. Das Stadtgericht besteht aus einem Direktor, einem Vicedirektor und vier Stadtgerichtsräthen. Eine eigene Stadtgerichtscommission ist für summarisch zu verhandelnde Gegenstände, z. B. alle Wechsel- und Handelssachen, Arrestgesuche, Frachtstreitigkeiten ꝛc. ꝛc., bestellt.

Digitized by Google

Das Curatelamt

besteht aus zwei Senats- und einem bürgerlichen Deputirten. Diesem Amt liegt die Abhörung der Vormundrechnungen u. dgl. ob.

Das Polizeigericht.

Die Competenz desselben erstreckt sich über die in dem Stadt- und Landgebiet begangenen Polizeivergehen und nichtcriminellen Realinjurien. Es steht unter dem Präsidium des jüngeren Bürgermeisters und ist zusammengesetzt aus einem rechtsgelehrten Senator, zwei rechtsgelehrten Assessoren und zwei Aktuaren.

Das peinliche Verhöramt

besteht aus einem Criminalrath und einem rechtsgelehrten Aktuar. Diesem Amte, welchem bei wichtigen Criminalsachen der jüngere Bürgermeister präsidirt, sind die Untersuchungen in peinlichen Fällen übertragen.

Das Stadt- (Justiz-) Amt

bildet für die Stadt und deren Gemarkung die erste Instanz in allen Civilprozessen, deren Gegenstand die Summe von 300 fl. nicht übersteigt, und ist in drei Sectionen getheilt, mit zwei Stadtamtmännern, einem Stadtamtsassessor und zwei rechtsgelehrten Aktuaren.

Digitized by Google

Das Land- (Justiz-) Amt

entscheidet als erste Instanz für das städtische Landgebiet über alle Civilprozesse bis zur Summe von 300 fl. Ebenso werden alle Gegenstände der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Contracte, Testamente, Hypotheken-, Curatel- und Theilungswesen ꝛc.) hier von einem Landamtmann und Landamts- und Gerichtsschreiber erledigt.

Die Hypotheken-, Transscriptions- und Währschafts-Behörde.

Die Competenz derselben erstreckt sich nur auf die in der Stadt und deren Gemarkung gelegenen Immobilien. Unter der Leitung eines rechtsgelehrten Senatsmitgliedes besorgen ein Hypothekenbuchführer und dessen Adjunkt die Geschäfte.

Das Fiscalat

hat die Obliegenheit der Hülfsvollstreckungen in Auftrag der Justiz- und Verwaltungsbehörden, des Vormünder-Vorschlags an das Stadtgericht, des Signirens der Beerdigungs-Erlaubniß, des Obsignirens bei Sterbfällen und der Direction der öffentlichen Vergantungen. Das Amt eines Fiscals bekleidet ein Rechtsgelehrter.

Die Aushebungscommission

besteht aus zwei Senats- und zwei bürgerlichen Deputirten und einem Officier des Linienmilitärs, denen zur

Digitized by Google

Untersuchung der Dienstuntauglichkeit zwei verpflichtete Aerzte beigegeben sind. Dieser Commission ist die Einberufung der kriegspflichtigen Mannschaft zum wirklichen Dienste übertragen.

Das Bauamt.

Demselben sind incorporirt: das Laternenamt (die Straßenbeleuchtung ist seit 1761 eingeführt), die Pflasterinspection, die Stadtröhrbrunnen-Aufsicht, die Stadtgärtnerei, Chausséedeputation und Brandversicherungsanstalt. Dieses Amt steht unter der Leitung dreier Senats- und eines bürgerlichen Deputirten.

Die Bücherinspection

besteht aus 3 Senatsdeputirten.

Die Central-Finanz-Commission

zählt zu Mitgliedern 5 Senatsdeputirte und 5 Deputirte des Bürgerausschusses.

Consistorien.

Das evangelisch-lutherische Consistorium besteht aus 2 Senatsdeputirten, 3 geistlichen und einem rechtsgelehrten Consistorialrath; das evangelisch-reformirte aus 2 Senatsdeputirten, 2 geistlichen Consistorialräthen und 2 weltlichen Assessoren.

Die Einkommensteuer- und Schuldentilgungs-Commission.

Diese besteht aus 5 Senats- und 5 bürgerlichen Deputirten. Eine besondere Section derselben, wozu 2 Senats- und 2 bürgerliche Deputirte erwählt sind, bildet durch Rathsbeschluß vom 23. April 1840 die Wohn- und Miethsteuer-Commission.

Das Forstamt

wird von 2 Senats- und einem bürgerlichen Deputirten geleitet, und hat außerdem noch ein zahlreiches Personale.

Die Innungs-Deputation

besteht aus dem jüngeren Bürgermeister und zwei Rathsgliedern dritter Ordnung.

Die katholische Kirchen- und Schulcommission

besteht aus 2 Deputirten des Senats, zwei geistlichen Räthen und einem weltlichen.

Das Kriegszeugamt,

aus zwei Senats- und einem bürgerlichen Deputirten bestehend, wird von dem älteren Bürgermeister geleitet.

Das Landamt

unterscheidet sich von dem Land- (Justiz-) Amt als eine administrative Behörde, und wird geleitet und controlirt

Digitized by Google

von drei Senats- und einem bürgerlichen Deputirten. Dasselbe besorgt die Regiminal- und Finanzsachen der Dorfschaften, und hat die Aufsicht und obere Leitung des Armenwesens, der Gewerbe-, Bau- und landwirthschaftlichen Polizei ꝛc. in den 8 Dorfschaften.

Das Pfandamt,

bestimmt, gegen entsprechende Pfänder kleinere oder größere Summen zu leihen, wird von drei Senats- und zwei bürgerlichen Deputirten beaufsichtigt.

Das Polizeiamt

leitet der jüngere Bürgermeister, unter Mitwirkung eines Senators zweiter und eines Rathsverwandten dritter Rathsordnung. Ein Assessor, zwei Actuare, zwei Commissäre u. s. w. stehen den Geschäften und dem Unterpersonale vor. Dieses Amt ist verwaltende und untersuchende Behörde, sorgt für die Reinlichkeit der Straßen, bestimmt die Preise verschiedener Lebensbedürfnisse und beaufsichtigt die Beschaffenheit derselben in Rücksicht der Gesundheit. Zum Schutze des Lebens und des Eigenthums, zur Verhütung von Störungen der Ruhe und Gefährdung des Gesundheitszustandes dienen 48 Gensd'armen mit 6 Unteroffizieren, 64 Nachtwächter und außerhalb der Stadt, in deren Gemarkung, 20 bewaffnete Feldschützen mit 2 Rottmeistern. Dem Polizeiamt ist auch das Feueramt incorporirt; die Löschanstalten stehen

Digitized by Google

unter der obersten Aufsicht des jüngeren Bürgermeisters, der bei Ausbruch eines Brandes unverzüglich sich an den Ort desselben begibt. Alle Quartiere haben ihre besonderen Feuerspritzen, die auf den Ruf der Thürmer schnell an die bedrohte Stelle geschafft werden, während die Bataillone der Stadtwehr sich zur Erhaltung der Ordnung versammeln. — Das Hospital für Unreine steht wie das Arbeits- und Verbesserungshaus auf dem Klapperfelde ebenfalls unter der Aufsicht des Polizeiamtes. Seit 1809 ist die Zucht- und Arbeitsanstalt von dem Waisenhause getrennt. Zur Besserung der Verbrecher sind Seelsorger und Religionslehrer angestellt. Sonntags ist Gottesdienst in einem geräumigen Betsaale, und außerdem können die Gefangenen von einer Sammlung guter Bücher Gebrauch machen. — Von den Fremden, die sich in der Stadt aufhalten, nimmt das Polizeiamt in so fern Kenntniß, als die Wirthe Namen, Stand und Wohnort der bei ihnen logirenden Gäste täglich anzugeben und diese sich bei längerem als 24stündigem Aufenthalt gegen ihre Päße Aufenthaltskarten auf dem Paßbureau zu erwirken haben.

Das vereinte Rechenei- und Renten-Amt

beschäftigt in allen seinen Aemtern ein zahlreiches Personale, unter der Leitung von sieben Senats- und vier bürgerlichen Deputirten. Die 20 Aemter und Stellen, welche demselben incorporirt, sind: das Münzamt,

Digitized by Google

Marstallamt, Holzamt, die Land- und die Wassergüterbestätterei, die Schaffner und Güterbesteller, die Stadtwage, die Krahnen und Krahnenwagen, die Heu- und Güterwage, die Thorschreibereien, das Wechselstempelbureau, die städtische Salzmagazinverwaltung, der Ausruf bei öffentlichen Vergantungen, die Aicher, die Admodiatores und Pächter, die Mäkler für Wechsel und Waaren, die Fruchtmesser, die Visiranstalt am Main und die Malz- und Mehlwage.

Das Sanitätsamt

ist zur obrigkeitlichen Aufsicht über das gesammte Medicinal- und Sanitätswesen der Stadt und des Gebietes derselben angeordnet, wird von dem jüngeren Bürgermeister präsidirt und unter dessen Vorsitz durch vier ihm mit berathender Stimme beisitzenden Physici verwaltet. Dieses Amt führt die Aufsicht über die das Heilwesen besorgenden Personen, nämlich 83 Aerzte, 11 Apotheker, 12 Wundärzte erster und 10 zweiter Klasse, 4 dergleichen auf den Dorfschaften, 7 Zahnärzte, 14 Hebammen in der Stadt und 11 auf dem Lande, und 5 Thierärzte.

Die Stadtkämmerei

steht unter der Leitung zweier Senats- und eines bürgerlichen Deputirten.

Digitized by Google

Die Stadtlotterie.

Vier Senatscommissarien und vier bürgerliche Commissarien beaufsichtigen dieselbe. Sitzungen und Ziehungen finden auf dem Holzgraben statt.

Die Stiftungsdeputation

zur Verwaltung der milden Stiftungen besteht aus zwei Senatsdeputirten.

Die Untersuchungscommission

in Bürgerrechts-, Beisassen- und anderen Schutz-Gesuchen versieht der jüngere Bürgermeister, wenn nöthig, mit Beiziehung zweier Rathsglieder dritter Ordnung.

Die Zollverwaltung

besteht aus einem Director, zwei Räthen, zwei Sekretären und Revisoren und anderem Personale, nebst einem Vereins-Bevollmächtigten. Das Hauptsteueramt ist der Zolldirektion untergeordnet.

Die Zoll-Untersuchungs-Behörde

besteht aus einem Zolluntersuchungsrichter und einem Actuar.

Besondere Senats-Commissionen

sind angeordnet zu Verhandlungen mit Bundestagsgesandtschaften, für Postsachen, um die Rechte der Stadt in Hinsicht des Postwesens wahrzunehmen, und für Zollsachen.

Digitized by Google

Das Militärwesen.

Schon um das Jahr 1050 finden sich Spuren einer bewaffneten Macht; doch erst später, als die rheinischen Städte (1255) in ein Bündniß zusammen traten, bildete sich dieselbe aus. Sie bestand, in Fähnlein und Rotten getheilt, aus 1 Banner Reisigen, unter denen die Altbürger, welche der Schultheiß, mit dem Reichsbanner, anführte, 3 Bannern Fußvolk, von denen das erste (der Oberstadt) der ältere Bürgermeister, das zweite (der Niederstadt) der jüngere Bürgermeister, und das dritte (Sachsenhausen's) der Oberstrichter befehligte. Die Wehrmänner der Neustadt waren nach deren Entstehen (1350) in besondere Fähnlein und Rotten unter eigenen Hauptleuten getheilt. Die Zünfte bildeten von den übrigen wehrhaften Einwohnern getrennte Abtheilungen. Die Bogen- oder Armbrustschützen waren der Kern des Fußvolkes und gewöhnlich die wohlhabendsten Bürger. In dem Blidenhaus befanden sich die Belagerungs- und Vertheidigungs-Geräthschaften, Katapulte und Balliste. Nach der Erfindung des Pulvers war die Stadt bald mit Pulvermühlen und Donnerbüchsen (1380) versehen. Schon im J. 1373 soll der Rath einen Büchsenmacher angenommen haben. Nach dem Treffen von Eschborn nahm die Stadt Söldner, Ritter mit Knechten, in Dienst, um die Bürger nicht ohne Noth ihren Beschäftigungen zu entziehen. Später (im 15. Jahrhundert), nachdem das Fußvolk mehr Ge-

Digitized by Google

wicht erhalten, wurden laufende Gesellen und darauf Landsknechte besoldet. Sie bewachten die Landstraßen und hatten in Reichskriegen zu dem Reichsheere zu stoßen. Nichtsdestoweniger übten sich die Einwohner noch immer im Kriegshandwerk; im J. 1463 zählte man 4000 wohlgerüstete Bürger. — Nach dem Jahre 1614 erhielt die Stadt die Eintheilung in 15 Quartiere, später in 14, deren jedes ein Fähnlein bildete, welches unter dem Befehle eines Kapitäns, Lieutenants, Fähnrichs und einer Anzahl Rottmeister stand. Von kriegerischer Haltung wußte übrigens diese Mannschaft wenig; die Volksbewaffnung war in Verfall gerathen und nur bei Herstellung innerer Ruhe die Hülfe der Bürger noch wirksam. Neben den Fähnlein der 14 Quartiere hatte die Stadt (seit 1657) eine bürgerliche Reiterei zur Parade bei feierlichen Aufzügen und zur Einholung des Meßgeleites. Das Geschütz wurde von einer Compagnie Constabler bedient. Seit 1656 bestand auch eine Miliz der Frankfurter Ortschaften, welche während den Messen auf den Warten und Landwehren abwechselnd Wache hielt, um dem Unfug auf den Landstraßen zu steuern. Nach 1750 wurde sie öfter bei Verhinderung des Militärs zum Dienst auf den Stadtwachen und den Wällen berufen. Im J. 1793 bildete sich aus freiwilligen Bürgern eine Scharfschützenschaar, die noch besteht. Im verflossenen Jahrhundert war das Linienmilitär 500 Mann stark, dem der gewöhnliche

Digitized by Google

Wachtdienst in der Stadt oblag, und aus welchem diese bei Reichskriegen ihr Contingent stellte. — An die Stelle der Quartiercompagnien errichtete 1812 der Großherzog (Fürst Primas) vier Bataillone Nationalgarde, das vierte als Löschbataillon, welche jedoch schon im folgenden Jahre wieder aufgelöst wurden, nachdem sie bei dem Rückzuge der Franzosen ihre Zweckmäßigkeit fünf Tage lang erprobt hatten. Nun ward eine Landwehr eingerichtet, mit welcher eine Schaar Freiwilliger gegen Frankreich zog, während die übrige waffenfähige Mannschaft der Stadt mit der des Stadtgebietes vier Landsturmsbanner bildete. Nach Napoleon's Rückkehr von Elba fochten die Frankfurter Truppen bei dem Dorfe Selz unweit Straßburg mit Ruhm. Auch die Reiterei (die Geleitsreiter) war umgestaltet worden; ein schön gerüstetes Geschwader freiwilligen Landsturms zu Pferde war organisirt und stand unter der Anführung des verstorbenen Herrn Moriz von Bethmann, der sich in vielen Beziehungen um Frankfurt bleibende Verdienste erworben hat. Später kam die Bürgerbewaffnung, wie sie gegenwärtig ist, zu Stande: die Wehrmänner der Stadt (Stadtwehr) und die der Ortschaften (Landwehr) stehen unter dem Befehle eines Obristen, dieser unmittelbar unter dem älteren Bürgermeister. Die Stadtwehr (bis zum 60sten Jahre verpflichtet) besteht aus freiwilligen und nicht freiwilligen Corps der verschiedenen Altersklassen, nämlich einer Schwadron

Digitized by Google

freiwilliger Reiterei, einer Compagnie freiwilliger Artillerie, einem Bataillon freiwilliger Scharfschützen, einem Bataillon freiwilliger Jäger (dessen Stamm 1814 und 1815 die Feldzüge in Frankreich mitgemacht), einem Bataillon freiwilliger Infanterie, einem Löschbataillon, drei Bataillonen nicht freiwilliger Infanterie, von denen jedoch nur das erste in Uniform erscheint und Waffenübungen hält, und zwei Bataillonen nicht uniformirter Landwehr der 8 Ortschaften.

Die Linientruppen, ein Bataillon von mehr denn 700 Mann geworbener Leute, werden von einem Obristlieutenant commandirt. Von denselben wird der Wacht- und öffentliche Dienst versehen. Ein Conscriptionsgesetz besteht in Frankfurt, so, daß die Kriegsdienstpflichtigen loosen, aber zur Zeit noch nicht zum Dienste einberufen werden. Die Stellvertretung ist gestattet.

Die Einwohner Frankfurt's

bestehen aus Bürgern, Beisassen, sogenannten israelitischen Bürgern und Permissionisten. Die ersteren allein sind die eigentlichen Staatsbürger, die israelitischen Bürger und die Beisassen stehen im Staatsunterthanenverhältniß, während den Permissionisten gegen gesetzliche Abgaben der Aufenthalt, jedoch kein bürgerliches Gewerbe erlaubt ist.

Digitized by Google

Die Bewohner der acht Ortschaften,

Oberrad, Niederrad, Hausen, Bornheim, Bonames, Niederursel (zur Hälfte hessen-darmstädtisch), Niedererlenbach und Dortelweil, stehen zu der Stadt im Unterthanenverhältniß.

Das Wappen der Stadt,

wahrscheinlich ein kaiserliches Gnadenzeichen, ist ein golden oder gelb gekrönter weißer oder silberner einköpfiger Adler im rothen Felde; seine Zunge und Klauen sind blau, die Füße golden, in den Flügeln hat er goldne Zirkel oder Kleestängel und auf der Brust den schwarzen Buchstaben F. In den ältesten Zeiten führte Frankfurt einen schwarzen Adler als Wappen.

Digitized by Google

XVII.

Kirchliche Verfassung.

Die katholischen Einwohner Frankfurt's standen vor Zeiten, besonders seit dem westphälischen Frieden, in kirchlichen Angelegenheiten unter dem Erzbischof von Mainz. — Nach der Einführung der Reformation ward denselben (23. April 1533) die Messe und alle sonstigen Ceremonien ihrer Kirche untersagt. Die der alten Kirche zugethan blieben, gingen fortan nach Höchst und anderen Orten, wo sie die Messe hörten oder ihre Kinder taufen ließen, was ihnen aber ebenfalls verboten wurde. Doch schon im Oktober 1535 war der Rath durch das Kammergericht zu versöhnlicheren Maßregeln bestimmt und der katholische Gottesdienst wieder hergestellt worden. — Im J. 1633 mußten diejenigen katholischen Geistlichen, welche den Schweden die Huldigung verweigerten, die Stadt verlassen, bis durch den Prager Frieden (1636) Alles wieder in den früheren Stand zurückgeführt wurde. In der freien Ausübung ihres Gottesdienstes waren die Katholiken später nicht gehemmt, dagegen in Betreff der bürgerlichen Rechte den Lutheranern nicht gleichgestellt.

Digitized by Google

Schon im J. 1522 hatte Luther's Lehre in Frankfurt so viele Freunde gefunden, das es dem Prädicanten Hartmann Ibach gestattet werden konnte, in der Kirche des Katharinenklosters eine Predigt zu halten, worin er besonders gegen den Cölibat eiferte. 1524 verließen viele Mönche und Nonnen die Klöster, und im J. 1525 wurden den lutherischen Predigern die Katharinen-, Bartholomäus- und h. Dreikönigskirche eingeräumt. Das Jahr darauf geschah die ordentliche Einrichtung der lutherischen Prediger durch den Rath, und in der Bartholomäuskirche wurde die erste Predigt gehalten, so wie die St. Peterskirche dem lutherischen Gottesdienste übergeben. 1528 räumten die Barfüßer Mönche ihr Kloster, das sie am 5. Juni 1529 der Stadt übergaben, nachdem am 18. März des erstgenannten Jahres in ihrer Kirche das h. Abendmahl in beiderlei Gestalt gereicht worden war. Zwei Jahre nachher (1530) bekannte sich Frankfurt durch seine Gesandten auf dem Reichstage zur Augsburgischen Confession, ohne solche unterschrieben zu haben. Erst am 7. Februar 1537 unterzeichnete der Rath förmlich dieses Glaubensbekenntniß mit den Schmalkaldischen Artikeln. Inzwischen war (1530) die sogenannte Rathsmesse in der Nikolaikirche abgeschafft worden. Nachdem der Kaiser am 15. Mai 1548 den Protestanten auf einem Reichstage zu Augsburg das sogenannte Interim aufgedrungen, wurde es am 17. August in Frankfurt bekannt gemacht, und am 14. Okto-

Digitized by Google

der desselben Jahres die Bartholomäuskirche dem katholischen Gottesdienst zurückgegeben.

Vor dem Jahr 1806 waren die Lutheraner, die noch jetzt die Mehrzahl der Einwohner bilden, im alleinigen Besitz der politischen Rechte. Seit der Wiederherstellung der Freiheit der Stadt ist die Gleichstellung der drei christlichen Confessionen, zufolge der Constitutionsergänzungsakte, die Grundlage der Verfassung, und die lutherische Kirche somit nicht mehr die herrschende. — Lutheraner und Katholiken lebten ehedem im Ganzen schon längst friedlich neben einander, während man die Reformirten noch immer mit der größten Intoleranz behandelte. Letztere waren aus England und den Niederlanden vor den Religionsverfolgungen der Königin Maria von Großbritannien und des Königs Philipp II. von Spanien geflohen und hatten in Frankfurt (seit 1554) Aufnahme gesucht; doch waren schon 1558, als Elisabeth auf den Thron gekommen, die englischen Auswanderer in ihr Vaterland zurückgekehrt, wurden aber durch neue Einwanderer aus Flandern und Brabant wieder ersetzt. Den Niederländern verbot man im J. 1561 den öffentlichen Gottesdienst, weil sie dem Calvinismus anhingen, worauf im folgenden Jahre die Mehrzahl derselben nach der Pfalz (Frankenthal, Schönau, St. Lambrecht u. s. w.) zogen. Trotz der Fürsprache des Kurfürsten von der Pfalz und des Landgrafen von Hessen konnten die zu-

Digitized by Google

rückgebliebenen Reformirten die öffentliche Religionsübung nicht mehr erlangen. Sie verrichteten solche, mit Beibehaltung ihrer Prediger, in Privathäusern, bis ihnen endlich auch diese Gottesverehrung (1596) untersagt wurde. Mehre derselben siedelten sich nun in Hanau an, wo sie die Neustadt baueten, während der Graf von Hanau den in Frankfurt gebliebenen gestattete, in Bockenheim ihren Gottesdienst zu verrichten, was auch mehre Jahre, bis 1601, geschah, zu welcher Zeit der Rath den Reformirten erlaubte, sich vor dem Bockenheimerthor ein Bethaus zu erbauen, wo jedoch nur Predigt und Abendmahl stattfinden durfte, die Taufe und Einsegnung der Ehe dagegen den lutherischen Geistlichen der Stadtkirchen vorbehalten bleiben sollten. Das zu diesem Zwecke errichtete Gebäude war von Tannenholz aufgeführt und wurde schon am 26. Juli 1608 nächtlicher Weile durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Seit dieser Zeit mußten sie wieder ihren Gottesdienst in Bockenheim halten, bis ihnen 1788 die Erlaubniß zu Theil ward, zwei Bethäuser ohne Thurm und Glocken, für die deutsche und die französische Gemeinde, innerhalb der Stadt zu erbauen. Von jener Zeit an, als die Reformirten ihren Gottesdienst zum ersten Male in ihren eigenen Kirchen hielten, bis zum heutigen Tage, wie Vieles hat sich, wenigstens in Frankfurt, zur Ehre der verschiedenen Confessionsverwandten besser und lichtvoller gestaltet; von einem Glaubens-

Digitized by Google

unterschiede wissen nur Wenige mehr, und wer dem Guten huldigt, findet Anerkennung.

Alle Gemeinden, christliche und nichtchristliche, die den Schutz des Staates ansprechen, stehen auch unter der Aufsicht desselben.

Die lutherische Gemeinde,

der Zahl nach die stärkste, hat 12 Pfarrer, die ein Predigerministerium mit einem Vicesenior an der Spitze bilden. Das lutherische Consistorium steht über diesem Ministerium als kirchliche Oberbehörde (s. Consistorien). Die Wahl der Pfarrer geschieht auf Vorschlag des Consistoriums und des Gemeindevorstandes durch den Senat entweder aus den Pfarrern auf den Dorfschaften oder aus den Candidaten des Ministeriums, deren Zahl gegenwärtig 19 beträgt. — Die acht Pfarrer auf den Ortschaften werden ebenfalls von dem Consistorium vorgeschlagen und von dem Senate ernannt. Einer derselben wird abwechselnd von Frankfurt und Hessen-Darmstadt gewählt.

Die reformirte Gemeinde

hat zwei Presbyterien, ein deutsch-reformirtes und ein französisch-reformirtes, deren jedes aus zwei Predigern und sechs Kirchenältesten besteht. Die Prediger werden von dem Kirchengute dieser Gemeinden besoldet und von letzteren ohne Einmischung des Staates gewählt. Doch

Digitized by Google

wird die Wahl dem reformirten Consistorium (s. d.) angezeigt und von diesem der Gewählte dem Senat zur Bestätigung präsentirt.

Die katholische Gemeinde

gehört zur Diöcese des Bisthums Limburg, dieses zur oberrheinischen Kirchenprovinz und ist von Frankfurt mit dem Herzoge von Nassau gemeinschaftlich gestiftet worden. Die Geistlichen werden von der Kirchen- und Schulcommission dem Senat vorgeschlagen und von diesem ernannt. Außer einem Stadtpfarrer, der zugleich Domherr zu Limburg und bischöflicher Commissarius, besteht die katholische Geistlichkeit aus zwei Directoren, einem Pfarrverweser und acht Caplänen.

Die lutherische Gemeinde sowohl als die katholische haben jede einen Kirchenvorstand, um die Gemeinde in kirchlichen Angelegenheiten zu vertreten, das Kirchengut zu verwalten u. s. w. Die katholische Gemeinde-Kasten-Verwaltung ist eine Section des katholischen Kirchen-Vorstandes.

Die gemischte Kirchen- und Schul-Commission besteht aus neun Mitgliedern von allen christlichen Confessionen, nämlich 6 Senatsdeputirten und 3 geistlichen Räthen. Eine besondere Commission derselben ist mit den Untersuchungen bei Proclamationen und Copulationen gemischter Ehen beauftragt.

Digitized by Google

Die Kirch- und Friedhofs-Commission hat die Leitung aller auf Begräbnisse Bezug habenden Gegenstände.

Die Haupt-Kirchenbuch-Expedition ist die amtliche Behörde zur Führung der Haupt-Kirchen-Register.

Die Frankfurter Bibelgesellschaft besteht seit dem 4. Januar 1816. Ihre Direktion, 9 Mitglieder, hält alle zwei Monate eine ordentliche Sitzung.

Der Frankfurter evangelische Missions-Verein ist am 17. Nov. 1819 errichtet worden und wird von acht Direktoren geleitet.

Der evangelische Verein zur Förderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens, am 6. Oktober 1837 gegründet, hat zur Geschäftsführung einen je auf ein Jahr gewählten Ausschuß von 21 Mitgliedern und einen engeren Ausschuß von 5 Mitgliedern.

Der evangelische Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden, seit dem 2. Mai 1842 ins Leben getreten, steht unter der Leitung einer Direktion von 9 Mitgliedern.

Digitized by Google

XVIII.

Unterrichts-Anstalten.

Das Gymnasium,

die älteste wissenschaftliche Anstalt der Stadt, besteht seit 1521. Um jene Zeit mußte das Bedürfniß eines besseren Schulwesens um so dringender gefühlt werden, als die Stifts- und Klosterschulen von der alten Weise nicht abließen und dem Fortschritte der Zeit kein Opfer zu bringen geneigt waren. Ein Haupthinderniß des schnellen Gedeihens jener sogenannten lateinischen Schule war der gänzliche Mangel an Fonds, woraus sich auch der Beschluß des Rathes (1519) erklärt: „Man soll nach einem redlichen, gelehrten und von Mores geschickten Gesellen trachten, der die jungen Kinder in der Lehre anhalte, und demselben des Jahrs so viel Besoldung als einem Söldner (damals ungefähr 50 Gulden) geben, doch dafür einen Söldner minder halten." Durch Wilhelm Nesen, einen Schüler des Erasmus, entstand diese Schule, in der außer

Digitized by Google

der Religion vorzüglich die römische und griechische Sprache gelehrt wurden. Ursprünglich nur für die Söhne der Geschlechterfamilien bestimmt, und daher Junkerschule genannt, wurden doch bald auch Knaben aus anderen Ständen zum Unterrichte zugelassen. Als Nesen Frankfurt wieder verließ, um nach Wittenberg zu gehen, wo er 1524 bei einer Spazierfahrt auf der Elbe seinen Tod fand, hielt es schwer, einen so tüchtigen Lehrer wieder zu finden. Nur der Bürger Amandus von Holzhausen machte es durch einen Zuschuß aus eigenen Mitteln möglich, den gelehrten Micyll als Lehrer für diese Schule zu gewinnen, welche später bei ihrer Verlegung in das Barfüßerkloster von diesem den Namen Barfüßerschule erhielt. Das Gymnasium blieb in diesem Lokale bis zu dessen Abbruch; gegenwärtig befindet es sich in dem Arnsburger-Hof in der Frohnhofstraße. Diese Anstalt, die im Laufe der Zeit an Bedeutung immer mehr gewonnen und einen großen Ruf erlangt hat, besteht aus sechs Classen mit 15 Lehrern, deren Namen zum Theil in allen Gauen Deutschlands von den Freunden der Wissenschaft mit Hochachtung genannt werden. Außer den Zweigen des Wissens, die zur Bildung des Gelehrten erforderlich, werden neuere Sprachen, Singen, Zeichnen und Schönschreiben gelehrt. Die Oberaufsicht über das Gymnasium führt das lutherische Consistorium.

Digitized by Google

stehen nach dem Senatsbeschlusse vom 17. März 1823 unter der Oberaufsicht und Leitung der beiden vereinten protestantischen Consistorien.

Die Musterschule hat ihre Entstehung dem verstorbenen Senior des lutherischen Predigerministeriums Hufnagel zu danken, einem, wie um die Wissenschaft, so auch um den besseren Volksunterricht hochverdienten Mann, der von vielen seiner Mitbürger mit nicht unbedeutenden Mitteln unterstützt wurde, um eine Schule zu gründen, welche den Quartierschulen ein Muster seyn sollte. Bei ihrem Entstehen leitete sie ein uneigennütziger Mann, Klitscher, aus Schlesien, dessen Herz für Menschenveredlung glühte, und der, obwohl oft mißverstanden, dieser Anstalt unvergeßliche Dienste leistete. 19 Lehrer und 3 Lehrerinnen ertheilen den Zöglingen Unterricht in den Elementarfächern, in Religion, Naturwissenschaften, deutscher Sprache und Geschichte, Mathematik, Arithmetik, Geographie, französischer Sprache, Zeichnen, Gesang und weiblichen Arbeiten.

Die Mittelschule, auch St. Katharinenschule genannt, auf dem Holzgraben, in der Nähe der St. Katharinenkirche, ist im J. 1824 errichtet worden, und steht hinsichtlich des Umfanges der Unterrichtsgegenstände in der Mitte zwischen der Musterschule und den übrigen Volksschulen. Von 10 Lehrern und 4 Lehre-

Digitized by Google

rinnen werden Religion, Lesen, Schönschreiben, Rechnen, deutsche und französische Sprache, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Zeichnen, Gesang und weibliche Handarbeiten gelehrt.

Die Weißfrauenschule, in dem ehemaligen Weißfrauenkloster, unweit des Gallenthores, wurde im Mai 1813 eröffnet und blieb, was gegenwärtig die Mittelschule ist, bis zum Jahr 1824. 6 Lehrer und 3 Lehrerinnen sind dabei angestellt.

Die Allerheiligenschule, von der an ihrer Stelle gestandenen Allerheiligenkirche so genannt, hat 6 Lehrer und 3 Lehrerinnen.

Die Dreikönigsschule in Sachsenhausen hat ihren Namen von der ihr naheliegenden Kirche, und zählt ebenfalls 6 Lehrer und 3 Lehrerinnen.

In den drei letzteren Volksschulen, von denen die Allerheiligen- und die Dreikönigsschule seit 1824 bestehen, lernen die Kinder Religion, Lesen, Schreiben, deutsche Sprache, Rechnen, Gesang, Naturbeschreibung, Geographie, Geschichte und weibliche Handarbeiten.

Die katholischen Schulen

stehen unter Leitung der katholischen Kirchen- und Schulcommission.

Die Knabenschule bei der Liebfrauenkirche hat 9 Lehrer, und ist beinahe nach demselben Plane wie die Mittelschule eingerichtet.

Digitized by Google

Die weibliche Schul- und Erziehungsanstalt der englischen Fräulein, im ehemaligen Dominikanerkloster, zur Bildung für Töchter aus bemittelten Ständen, hat 4 Lehrer und 3 Lehrerinnen, welche Unterricht in der Geschichte, deutschen Sprache, Geographie, Naturgeschichte, im Gesang, Rechnen, Schönschreiben, Zeichnen und in weiblichen Arbeiten ertheilen.

Die Knabenschule am Dome zählt 3 Lehrer und ist in den Unterrichtsgegenständen den protestantischen Volksschulen ähnlich.

Die Mädchenschule in der Rosenberger Einigung hat 2 Lehrer und 4 Lehrerinnen, welche den in den Volksschulen üblichen Unterricht besorgen. Anna Rosenbergerin, die Wittwe eines Schöffen, stiftete im Jahr 1452 eine Einigung oder Convent für zwölf Frankfurter Bürgerstöchter oder Wittwen nach der Regel des Dominikanerordens in ihrem dem Predigerkloster nahe gelegenen Hause; daher der Name Rosenberger Einigung.

Der Religionsunterricht in den sämmtlichen katholischen Schulen wird von katholischen Geistlichen ertheilt.

Die Schulanstalt der israelitischen Gemeinde

besteht in einer Real- und Volksschule, deren Lokal im Compostell. Im Jahr 1804 unter dem Namen Philanthropin durch Privaten errichtet, später vom Staate

Digitized by Google

zur öffentlichen Schule erhoben, umfaßt sie gegenwärtig 12 Klassen in der Realschule, nämlich 5 Knaben- und 5 Mädchenklassen, sodann die zwei untersten Klassen für Knaben und Mädchen gemeinschaftlich. Die Volksschule hat zwei Klassen, ebenfalls für Knaben und Mädchen gemeinschaftlich. Die Zahl der Lehrer beträgt 17, die der Lehrerinnen 5. Die Leitung der Schulangelegenheiten hat, unter Aufsicht der gemischten Kirchen- und Schulcommission, ein aus drei Mitgliedern des israelitischen Gemeindevorstandes und aus fünf Mitgliedern der Gemeinde bestehender Schulrath. Im Jahre 1822 ertheilte Hoher Senat der Schule eine unter dem Titel: „Gesetz und Ordnung für die Real- und Volksschule der israelitischen Gemeinde" geltende Schulordnung.

Privat-Lehr-Anstalten *)

für männliche Zöglinge bestehen in Frankfurt mehre, in welchen entweder junge Leute für die höheren Klassen des Gymnasiums vorbereitet, oder solche, die sich der Handlung, den Künsten oder irgend einem andern Geschäfte widmen wollen, gebildet werden. Bekannt sind die Knaben-Erziehungsanstalten der Herren Stellwag, Fenner, Hassel und Dr. Weil, das Handlungs-Lehrinstitut des Herrn Minner, das seit 1799 bestehende Zeichnungsinstitut u. s. w. Institute,

*) Siehe auch das Städel'sche Kunstinstitut.

Digitized by Google

welche den Zweck haben, der Schule entwachsene Töchter auf eine höhere Bildungsstufe zu führen, gibt es hier ebenfalls mehre, so wie auch andere, die sich mit dem Unterrichte der jüngeren weiblichen Jugend beschäftigen. Wir nennen unter andern die Anstalten der Frau Dr. Bercht, der Fräulein v. Schmidl, der Frau Kiefhaber, der Fräulein Winckler, die Boullé'sche Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter u. s. w. — Für Zöglinge beiderlei Geschlechts ist das Taubstummen-Erziehungs-Institut (vor dem Neuen Thore), das neben seinem tüchtigen Director Herrn Kosel gute Lehrer besitzt. Fremden ist nach vorheriger Anzeige der Zutritt gestattet. Diese, so wie die gymnastische Anstalt des Herrn A. Ravenstein (Seilerstraße und Klapperfeld) erhalten Unterstützung aus Staatsmitteln. Französische Schulen für Knaben und Mädchen gibt es zwei, außerdem aber noch viele Privatlehrer, welche fremde Sprachen lehren. Sehr zweckmäßig und nützlich sind die Spiel- und Beschäftigungs-, wie auch Unterrichtsanstalten für kleine Kinder von C. Schneider und Behaghel, und die beiden Kleinkinderschulen. Letztere bestehen seit dem 21. Mai 1832 und kommen namentlich armen Eltern zu gute, die ihre 2—6jährigen Kinder hier sorgfältig aufbewahrt wissen.

Digitized by Google

XIX.

Milde Stiftungen.

Das Senckenberg'sche Bürger- und Beisassen-Hospital

ist von dem Arzte Dr. J. Ch. Senckenberg gegründet worden. Derselbe vermachte unterm 18. August 1763 in seinem Testamente eine höchst bedeutende Summe zur Anlegung zweier Anstalten, und zwar ein Drittheil derselben zu einem Bürger- und Beisassen-Hospital (s. Seite 82), die übrigen zwei Drittheile zu einer medicinischen Stiftung. Ersteres, zur Aufnahme kranker christlicher Bürger und Beisassen bestimmt, wurde im Laufe der Zeit noch mit beträchtlichen Schenkungen bereichert, unter denen sich die der Herren Simon Moriz von Bethmann und Peter Meermann, und der Frau Anna Elisabetha Klotz auszeichnen. Die innere Einrichtung dieser nützlichen und wohlthätigen Anstalt ist in der That musterhaft. Leider hatte der edle Stifter nicht die Freude, die am 19. Febr. 1779 stattgefundene Eröffnung derselben zu erleben: schon am 15. Nov. 1772 endete ein unglücklicher Fall von dem Gebälke des beinahe vollendeten Gebäudes sein an guten Werken reiches Leben. —

Digitized by Google

Mit dieser Stiftung ist noch eine andere verbunden, nämlich die des Senators Johann Karl Brönner, der 100,000 Gulden zu dem Zwecke vermachte, in demselben Hause sechs arbeitsunfähige ledige alte Bürger aufzunehmen, um den Rest ihrer Tage bei sorgsamer Wartung und Pflege in Ruhe verleben zu können.

Das Hospital zum heil. Geist

ist zur Aufnahme erkrankter Fremden christlicher Religion, die als Brodgesinde oder als Handwerksburschen bei hiesigen Bürgern oder Beisassen in Diensten stehen, bestimmt. Die Kranken werden darin mit der äußersten Sorgfalt behandelt und gepflegt (s. Seite 83).

Das Irrenhaus

wird auch Kastenhospital genannt (s. Seite 84); letzteres deßhalb, weil der Almosenkasten für seine Unterhaltung sorgt. Seine gute Verwaltung, so wie die Art und Weise, nach welcher die Heilung der Unglücklichen bewirkt werden soll, ist schon seit lange bekannt.

Das Hospital für Epileptische

ist mit der vorgenannten Stiftung verbunden und zweckmäßig eingerichtet.

Digitized by Google

wurde im Jahr 1428 von dem Geistlichen Johann Weißbender von Idstein gestiftet. Zehn Jahre darauf (1438) ward die Stiftung von Johann von Holzhausen und später von Anderen mit reichen Mitteln beschenkt. 1530 erhielt sie verschiedene eingezogene Güter, wie auch die des Gutleuthofes, und hierauf die Almosen und Einkünfte der Nicolaikirche, der St. Peters- und der Dreikönigskirche in Sachsenhausen, der St. Maternskapelle (auf dem Roßmarkt), der Claus in Oberrad ꝛc. Die Spendesectionen des allgemeinen Almosenkastens vertheilen alljährlich in den 14 Quartieren ein sehr großes Quantum Brod und Holz, und eine Summe baares Geld, die sich auf mehr als ein halbes Hunderttausend Gulden beläuft. Ihre Unterstützungen kommen zunächst Hausarmen zu gute. Um die enormen Ausgaben zu bestreiten, fließen dem Almosenkasten bei seinen durch Vermächtnisse vermehrten Fonds fortwährend freiwillige Beiträge und die in den evangelischen Kirchen nach dem Gottesdienste gesammelten Almosen zu. Gleichwohl reichen oft die Mittel dieser von allen christlichen Confessionen sehr in Anspruch genommenen Anstalt nicht aus, so daß häufig die Staatskasse ihr zu Hülfe kommen muß. — Außer dem allgemeinen Almosenkasten hat jede Confession noch ihre besonderen Unterstützungsanstalten für die Armen aus ihrer Mitte.

Digitized by Google

Das Waisenhaus.

In demselben (s. Seite 83) finden einige Hundert Knaben und Mädchen aller christlichen Confessionen Aufnahme und den für ihre Zukunft nothwendigen Unterricht durch mehre in dem Hause wohnende Lehrer. Die Einkünfte desselben sind, außer den jährlich ihm gespendet werdenden milden Gaben, beträchtlich durch Geschenke und Vermächtnisse; namentlich erhielten sie durch die Großmuth des verstorbenen Hrn. Ph. Heinrich Fleck einen bedeutenden Zuwachs.

Das Versorgungshaus

dient zur Aufnahme alter hülfsbedürftiger Armen beiderlei Geschlechts aus dem Bürger- und Beisassenverbande (s. Seite 83). Arbeitsfähige, die in der Stadt wohnen, aber brodlos sind, finden Erwerb und Kost, während die eigentlichen Pfründner, Schwache und Gebrechliche, ihre Wohnung und Pflege in dem Hause selbst erhalten, und je nach den Umständen beschäftigt sind. Freiwillige Beiträge und Vermächtnisse, so wie verschiedene Zuweisungen von Behörden geben dieser Anstalt die Mittel zur Bestreitung ihrer Ausgaben.

Die weiblichen Versorgungsanstalten der St. Katharinen- und Weißfrauen-Klöster.

Diese beiden ehemaligen Jungfrauenklöster wurden nach der Kirchenveränderung in lutherische weibliche Ver-

Digitized by Google

sorgungsanstalten umgewandelt, so daß gegenwärtig aus den Einkünften derselben 24 Conventualinnen des ersteren und 13 des zweiten Klosters Pensionen beziehen. Die Wahl der Wittwen und Waisen, welche diese Unterstützung genießen, ist von dem Senate abhängig, und es wird dabei namentlich auf solche Personen Rücksicht genommen, deren Gatten oder Eltern sich um die Stadt Verdienste erworben haben.

Die Unterstützungsanstalt der Niederländischen Gemeinde

wurde im 16. Jahrhundert von Lutheranern gegründet, welche der Religion halber aus Antwerpen vertrieben waren und in Frankfurt sich niedergelassen hatten. Die Dürftigen dieser reichen Gemeinde erhalten ansehnliche Unterstützung aus dem Gemeindevermögen und den Beiträgen der Bemittelten. Mit dieser Anstalt ist auch ein Waiseninstitut für Knaben verbunden, welche guten Schulunterricht erhalten.

Die Unterstützungsanstalt der Oberländischen Gemeinde

ist im Jahr 1754 von Lutheranern gestiftet und 1778 vom Staate anerkannt worden. Sie ist eine Nachahmung der vorgenannten.

Digitized by Google

Die J. Ph. Fleck'sche Stiftung

ward nach des Stifters Anordnung zwei Administratoren übergeben, von denen der überlebende bei dem Tode des zweiten an dessen Stelle einen andern wählt. Dieses Vermächtniß ist zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken bestimmt, die Art der Verwendung jedoch dem Gutfinden der Administratoren überlassen.

Die Sondershausische Stiftung

besteht für ledige lutherische Töchter von Gelehrten. Die Zahl ihrer Conventualinnen, die gegenwärtig zwei beträgt, soll von 40 zu 40 Jahren durch eine weitere vermehrt werden, bis es deren sechs sind. Töchter von Militären, Procuratoren und Notarien finden keine Aufnahme, weil dergleichen Personen die Stifterin einst geärgert hatten.

Außer den genannten gibt es noch mehre andere Stiftungen zu wohlthätigen und nützlichen Zwecken, die sämmtlich von angesehenen Bürgern unentgeltlich verwaltet werden. Auch der Frauenverein thut des Guten manches, und gibt vielen Dürftigen Unterstützung und Beschäftigung.

Wittwen- und Waisenkassen

zählt man gegenwärtig zehn, nämlich die der Civil-Bediensteten, der hiesigen Aerzte, der Oberoffiziere des Li-

Digitized by Google

nienmilitärs, des evangelisch-lutherischen Prediger-Ministeriums, der Landprediger, der ordentlichen Lehrer am Gymnasium, der ordentlichen Lehrer an der Musterschule, der Volksschullehrer, der ordentlichen Lehrer an den katholischen Schulen und der Landschullehrer.

Die Hülfskasse

ist von dem ehemaligen Großherzog, der ihr reiche Geschenke zugewandt, zur Unterstützung, mittels unverzinslicher Vorschüsse, für solche rechtliche Bürger gegründet, die durch Geldmangel in dem Betrieb ihres Gewerbes gehemmt sind.

Auch der israelitischen Gemeinde fehlt es nicht an milden Stiftungen und guten Armen- und Krankenanstalten.

Die israelitische Krankenkasse

hat eine nachahmungswürdige Einrichtung (s. Seite 85).

Eine andere, in sehr frühe Zeiten hinauf reichende Stiftung ist der Verein zur Aussteuerung israelitischer Bürgerstöchter. Außer vielen auf testamentarischen Dispositionen begründeten Stiftungen zur Aussteuerung armer Mädchen hat sich auch ein regelmäßiger Verein zu diesem Zwecke in der frankfurtischen Gemeinde gebildet, durch welchen jährlich zwei Mädchen dotirt werden.

Digitized by Google

Außer diesen Stiftungen bestehen noch in der israelitischen Gemeinde Vereine zur Holzvertheilung an Arme der Stadt und Umgegend, Unterstützungskassen für alte ledige Personen, für arme Wöchnerinnen und für mannigfache religiöse Zwecke, so daß fast jede Gattung menschlicher Wohlthätigkeit in dieser Gemeinde ihren Kreis gefunden hat, in welchem ihrer Ausübung unausgesetzt gehuldigt wird.

Da in älteren Zeiten Juden von Zünften und Gewerken ausgeschlossen waren, so konnte der Verein zur Beförderung der Handwerker unter den israelitischen Glaubensgenossen erst mit ihrer Zulassung zu Handwerken entstehen. Schon in den Zeiten der großherzoglichen Regierung wurde das erweckte Streben nach bürgerlicher Thätigkeit bei Unbemittelten durch eine Gesellschaft unterstützt, welche sich aber nach kurzer Wirksamkeit mit der kurzen Emanzipation der Frankfurter Israeliten in jener Zeit wieder auflösen mußte. Aus einem Verein für auswärtige Knaben, welche sich Handwerken widmen wollten, ging sodann nach der neuesten Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten in Frankfurt der gegenwärtig in voller Blüthe stehende Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen hervor, welcher nun schon über 18 Jahre mit ausgezeichnetem Erfolg für die israelitische Jugend der Stadt und eines Umkreises von sechs Stunden wirksam ist. Dieser durch alle betreffende Regierun-

Digitized by Google

gen sehr begünstigte Verein zählt seit seiner Entstehung bereits über 500 Unterstützte, und seine Zöglinge sind bis in die entferntesten Gegenden verbreitet. Ungeachtet die aufgenommenen Lehrlinge alle Arten Unterstützungen erhalten, deren ein angehender Handwerker bedürfen kann, zur Wanderschaft ausgestattet und als Meister mit allem Erforderlichen versehen werden, haben es die reichlichen Beiträge der Gemeindeglieder, welchen sich auch Auswärtige anschlossen, möglich gemacht, kein einziges Gesuch wegen Mangels an Unterstützungsmitteln zurückweisen zu müssen. Nach der musterhaften Einrichtung der Verwaltung dieses Vereins sind schon viele andere ähnliche Vereine in Deutschland gestiftet und organisirt worden.

Digitized by Google

XX.

Wissenschaftliche Vereine, Anstalten und Sammlungen.

Der physikalische Verein,

am 24. Okt. 1824 gegründet, hat den Zweck, das Studium der Physik und Chemie zu fördern. Das Lokal desselben, mit einem reichen physikalischen Cabinet und einem Laboratorium, befindet sich am Eschenheimerthore, in dem Senckenberg'schen Stiftungshause und dem neuen Gebäude der naturforschenden Gesellschaft. Der Verein macht sich durch seine meteorologischen Beobachtungen, deren Resultate durch die Ober-Postamts-Zeitung dem Publikum mitgetheilt werden, um die Wissenschaft vornehmlich verdient. Die in den Versammlungen gehaltenen Vorlesungen über Physik und Chemie sind höchst anziehend und belehrend. — In demselben Gebäude befindet sich

das medicinische Institut,

welches der wackere Senckenberg, der Gründer des Bürger- und Beisassenhospitals, im J. 1763 gestiftet hat. Dasselbe besitzt einen botanischen Garten und ein

Digitized by Google

anatomisches Amphitheater (s. Seite 82). Nach dem Willen des Stifters werden in diesem Institute die Hülfswissenschaften der Heilkunde, namentlich Anatomie und Botanik, von trefflichen Lehrern vorgetragen. Im Jahr 1817 (22. Nov.) wurde mit demselben vereinigt:

Die Senckenberg'sche naturforschende Gesellschaft.

Sie besteht aus hiesigen ordentlichen (activen), außerordentlichen (Ehrenmitgliedern) und auswärtigen correspondirenden Mitgliedern. Ihr Zweck ist: gegenseitige Belehrung, Förderung der Naturkunde im Allgemeinen und besonders in Frankfurt, Unterstützung der ihr gewidmeten, bereits hier bestehenden Anstalten, und Sammlung hierzu dienlicher Gegenstände. Des unvergleichlichen Senckenberg Verdienst dankbar anerkennend, welches sich dieser durch die Stiftung des medicinischen Institutes erworben, nennt sich die Gesellschaft nach dessen Namen.

Die Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft ist mit der des medicinischen Instituts und des physikalischen Vereins vereinigt, und Montags von 3 bis 5 Uhr, Freitags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Das naturhistorische Museum

der eben genannten Gesellschaft. Seine Gebäulichkeiten stehen an dem Eschenheimerthor, und gränzen an das

Digitized by Google

Senckenberg'sche Stift und dessen Garten. Der freie Eintritt ist Mittwochs von 2 bis 4 Uhr und Freitags von 11 bis 1 Uhr Jedermann gestattet. Zu anderer Zeit wird das Museum nur allein den Mitgliedern und Denjenigen geöffnet, die von ersteren eingeführt sind und zu diesem Zwecke an die Mitglieder ertheilte Eintrittskarten vorzeigen.

Gleich beim Eintritt in das Gebäude stehen in dem Vorplatze zwei riesige Giraffe, an beiden Seiten des Eingangs zum unteren Saal, in welchem ein ungeheures Nilpferd uns überrascht und die Säugethiere überhaupt in den manichfaltigsten Abtheilungen aufgestellt sind. Die übrigen Räume des Gebäudes enthalten Mineralien, Versteinerungen, Fossile Knochen, die reiche Vögelsammlung, Insekten, Schnecken und Muscheln, Fische, Schildkröten, Krokodile, Schlangen, Amphibien überhaupt, Säugethiergerippe, ꝛc. ꝛc., eine botanische Sammlung, Mumien, Kunstarbeiten der Wilden von Surinam u. s. w. — Es ist nicht möglich, hier anders, als im Allgemeinen, auf diese vortrefflich geordneten Sammlungen aus den verschiedenen Zweigen des Naturreiches aufmerksam zu machen, bei welchen, so oft wir sie betrachten, immer neue Gegenstände unsre Aufmerksamkeit fesseln. In dem Gebäude selbst kann man einen Theil des bereits zur Vollendung weit vorgeschrittenen Kataloges um den Preis von 24 kr. erhalten.

Digitized by Google

Durch die Thätigkeit seiner Mitglieder, durch Schenkungen, Ankäufe und Tauschverbindungen mit ähnlichen Anstalten anderer Städte ist das Museum zu einem Reichthume an Naturkörpern gelangt, daß es nicht nur den bedeutendsten der Art beizuzählen ist, sondern auch von vielen Gegenständen die einzigen Exemplare besitzt. Unter Allen, welche diese Anstalt zu ihrem jetzigen Glanze zu erheben bemüht waren, verdient besonders Herr Dr. Eduard Rüppell, ein Mann von großen Kenntnissen und unermüdlichem Eifer für die Wissenschaft, genannt zu werden, der dem Museum bedeutende Summen zum Opfer brachte, und dasselbe durch viele seltene und zum Theil noch unbekannte Thiere, die kostbare Ernte seiner ungeheuren Reisen in Afrika, Syrien und Arabien, beträchtlich vermehrte, wodurch die Gesellschaft in den Stand gesetzt wurde, mit den ausgezeichnetsten fremden Instituten der Art häufig zu tauschen und die eigne Sammlung außerordentlich zu vermehren. — Herr Dr. Cretzschmar, der dieser Anstalt von der Zeit ihrer Gründung an ebenfalls ungemeine Dienste leistete, hält gediegene Vorträge über Zoologie. — Auch die Verstorbenen: Freireiß und Moriz von Bethmann, jener als Reisender in Brasilien und dieser als Ehrenmitglied, haben sich in den Jahrbüchern des naturhistorischen Museums unvergeßlich gemacht. — Der Sömmering'sche Preis von 300 Gulden wird von der Gesellschaft alle 4 Jahre

Digitized by Google

Demjenigen ertheilt, der im Laufe der letzten Jahre in der Physiologie und Anatomie das Vorzüglichste geleistet hat.

Der geographische Verein

besteht seit dem 2. Juni 1836 und beabsichtigt Förderung und Verbreitung der Geographie und der ihr verwandten Wissenschaften. Vielumfassend und anziehend sind die Vorträge der Herren Doctoren Bögner und Kriegk. Das Lokal des Vereins ist in den Gebäuden der vorher genannten Anstalten.

Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften (der polytechnische Verein)

hat sich eine Aufgabe gestellt, die von den ehrenwerthesten Gesinnungen ihrer Gründer zeugt. Namentlich sucht sie Gewerbsleute auszubilden und zu Fortschritten aufzumuntern. Deßhalb hat sie am 9. Nov. 1817 eine Sonntagsschule für Handwerker gestiftet, in welcher jeden Sonntag unentgeltlich Unterricht im Schön- und Rechtschreiben, in der Geographie, im Rechnen, architektonischen Zeichnen und freien Handzeichnen ertheilt wird, an welchem namentlich fremde Handwerksgesellen Theil nehmen. Auch die folgenden Institute sind von derselben Gesellschaft gestiftet worden und haben sämmtlich ihr Lokal hinter der St. Katharinenkirche.

Digitized by Google

Die Gewerbschule besteht seit 1828. Der Unterricht im Schön- und Rechtschreiben, im Style, im architektonischen Zeichnen und freien Handzeichnen, in der Geographie, Naturlehre, Arithmetik, Algebra, Geometrie und Mechanik wird in den Abendstunden der Wochentage gegeben. Während des Winters ist, von der Schuldirektion beaufsichtigt, eine Leseanstalt für Gesellen und Lehrlinge in den Sonntagsabendstunden von 5 — 8 Uhr eröffnet.

Die Sparkasse ist am 12. Juni 1822 eröffnet worden zur Annahme von verzinslichen Einlagen.

Die Ersparungsanstalt ward am 1. Januar 1826 gestiftet. Sie läßt die festgesetzten Beiträge bei ihren Einlegern jede Woche erheben, verzins't sie und zahlt das Ersparte an den Eigenthümer auf Verlangen ganz oder theilweise zurück.

Das Institut für Garten- und Feldbau-Cultur sucht von dem Zustand des Gartenbaues im In- und Auslande Kenntniß zu nehmen, Entdeckungen und Erfahrungen zu prüfen und zu verbreiten, den Wetteifer in Erziehung von Pflanzen anzuregen mittels Ausstellungen von Blumen und Früchten, bei denen Preisvertheilungen stattfinden.

Der Gewerbverein ward im J. 1835 zur Förderung der Gewerbe gegründet. Bei den Gewerb-Ausstellungen werden Preise vertheilt, die in Medaillen und ehrenvollen Erwähnungen bestehen; auch

Digitized by Google

wird eine Anzahl bei den Ausstellungen sich befindender Gegenstände zur Verloosung angekauft.

Das Institut zur Beförderung der Sittlichkeit und des Wohlverhaltens unter der dienenden Klasse besteht seit 1835, und vertheilt besonders jährlich Preise an solche Dienstboten, die sich durch ihr Betragen während langer Dienstzeit bei einer Herrschaft derselben würdig gemacht haben.

Eine Unterrichtsanstalt für Blinde ist am 18. April 1837 ins Leben getreten.

Die Stadtbibliothek.

Ludwig von Marpurg zum Paradies, Schultheiß zu Frankfurt, legte den eigentlichen Grund zu der hiesigen Stadtbibliothek, indem er 1484 kurz vor seiner Betfahrt nach dem heiligen Lande dem Magistrate seine zurückgelassenen Bücher übergab. Im J. 1572 ward sie in dem Kastenhof, an der Barfüßerkirche, aufgestellt, und erhielt in der Folgezeit durch angesehene Beiträge und Vermächtnisse manche Erweiterungen und Verbesserungen. Im Jahr 1668 wurde eine Rathsbibliothek damit vereinigt, nachdem schon 1624 der berühmte Dr. Johann Hartmann Beyer derselben seine Büchersammlung vermacht hatte. Einen wichtigen Zuwachs erhielt sie 1690 durch den Ankauf der 5000 Bände starken Joh. Mar. Zum Jungen'schen Bibliothek. 1704 ward sie durch ein

Digitized by Google

Vermächtniß Ludolf's mit Büchern in äthiopischer und anderen fremden Sprachen und vier Jahre darauf mit Dr. Pistor's juristischer Bibliothek vermehrt. 1721 bekam sie nach des Bibliothekars Waldschmid Ableben dessen Bücherschatz und andere Vermehrungen. Von Wichtigkeit besonders war das Vermächtniß des Reichshofrathes Heinrich von Barkhausen, der die Zinsen von 6000 fl. zum jährlichen Ankauf die deutsche Geschichte betreffender Werke bestimmte, welche inwendig mit seinem Wappen bezeichnet werden sollten. Seine Gattin fügte diesem Geschenk noch das Münzkabinet ihres ersten Gemahls, des Syndicus Dr. Klock, bei, dessen ursprüngliche Anzahl von Medaillen (3000) durch fortwährende Vermehrung auf das Doppelte angewachsen ist. Unter diesen befindet sich auch die erst in neuester Zeit von den Horrakischen Erben angekaufte beinahe vollständige Sammlung aller Napoleonischen Münzen und Gedächtnißmedaillen. Die Hupka'sche Original-Landkarten-Sammlung und die Dr. Grambs'schen mathematischen Werke waren werthvolle Geschenke, so wie die Zuschüsse aus dem Stadt-Aerar zu immer neuen Anschaffungen dienten.

Durch das Niederreißen der alten Barfüßerkirche (1786) verlor die Stadtbibliothek ihr bisheriges Lokal und wurde theils auf dem Römer, theils im alten Gymnasialgebäude untergebracht, wo sie bis zur Vollendung des neuen prächtigen Gebäudes am Obermainthor (siehe

Digitized by Google

Seite 63) verblieb. Inzwischen waren, zufolge des Reichsdeputationsschlusses von 1803, die an Incunabeln (Urdrucken) reichen Büchersammlungen des Bartholomaistiftes, der Dominikaner und Karmeliter, auch des Leonhardsstiftes mit der Stadtbibliothek vereinigt worden, so daß man eine reichere Sammlung alter merkwürdiger Drucke anderwärts nicht leicht finden möchte. Hier sieht man die Gutenberg'sche lateinische 42zeilige Bibel (**la Bible Mazarine**), in den Jahren 1450 — 1455 zu Mainz gedruckt; die kostbare 1462 auf Pergament gedruckte Mainzer Bibel mit herrlich gemalten Anfangsbuchstaben; Bonifacius des Achten **Liber Sextus Decretalium, Moguntiae 1465**; die **Institutiones Justiniani Imperatoris, Moguntiae 1468** u. v. a. Die ganze Büchersammlung enthält mehr als 60,000 Bände und wird fortwährend vervollkommnet und erweitert, so, daß die großen Räume des Bibliothekgebäudes die schon jetzt vorhandenen Werke nicht zu fassen vermögen. Die Zahl ihrer Manuscripte, sowohl kirchlichen als historischen Inhalts, ist ebenfalls bedeutend. Hierher gehört vor allen eine auf Pergament geschriebene kleine Bibel, die um's Jahr 1350 in Rom gekauft wurde und bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst im Besitze der Familie Gutenberg war; der Lactantius von 1434; eine lateinische Chronik von Trier auf Pergament aus dem 12. oder 13. Jahrhundert; die altdeutschen: der Renner und das Heldenbuch; viele mor-

Digitized by Google

genländische Manuscripte, besonders ein auf Baumwollen Papier geschriebener Koran, der 1683 bei der Belagerung von Ofen erbeutet worden, und Originalbriefe von berühmten Männern. — Neben den reichsten Schätzen in allen Fächern der Literatur besitzt die Bibliothek eine schöne Sammlung von Landkarten, Holzschnitten und Kupferstichen, namentlich von Albrecht Dürer. Auch diese Anstalt bereicherte Dr. Eduard Rüppell mit schönen estruskischen Vasen und ägyptischen Alterthümern, alten Münzen, vielen Büchern und abessynischen Handschriften. Hieran reiht sich Hiob Ludolf's äthiopische Druckerei. Merkwürdig sind auch noch die ägyptischen Papyrusrollen von Rüppell. Andere Seltenheiten sind: ein Mumiensarg von Sycomorus (von Rüppell), Kunstsachen von Elfenbein, ein Kämpfer von Erz, ein silberner Pokal, welchen dem Rath die vor Maria geflüchteten Engländer (1560) verehrten, als sie in ihr Vaterland zurückkehrten; ein Evangelienbuch, auf Pergament geschrieben, mit elfenbeinernem Deckel, den halberhabene Figuren zieren und dessen Alter vielleicht in die Zeit der Karolinger hinaufreicht.

Tritt man in die Vorhalle des prachtvollen Gebäudes ein, so fällt der Blick sogleich auf die Marmorstatue Göthe's von Pompeo Marchesi in Mailand, welche drei hiesige Bürger, die Herren Mylius in Mailand, Dr. E. Rüppell und M. G. Seufferheldt, der Bibliothek geschenkt haben. Von den bei-

Digitized by Google

Digitized by Google

GOETHE'S DETMAL VON MECHEST

Digitized by Google

den Marmorbüsten, die ebenfalls in dieser Vorhalle stehen, ist die links die des Schöffen Dr. Thomas, des Frankfurter Annalisten, die rechts Kirchner's, des verdienstlichen Geschichtschreibers dieser Stadt; beide schenkte der Anstalt ebenfalls Herr Seufferheldt, ein Menschenfreund und Beförderer der Kunst und Wissenschaft, wie Wenige. In demselben Raume findet man an den Seiten eine der Kleopatra gewidmete Granittafel mit griechischer Inschrift, eine thönerne römische Weinvase, ein ägyptisches Götzenbild aus Syenit, den in Stein gehauenen Reichsadler, das Steinbild Karls des Großen und das des heil. Bartholomäus, welche, wie auch der Adler, an dem früheren Gallenthor sich befanden.

In den Sälen zur Rechten der Vorhalle befinden sich die theologischen Werke der ehemaligen Stifts- und Klosterbibliotheken, in denen zur Linken die medicinischen und naturwissenschaftlichen Werke ꝛc. Eine schöne breite Steintreppe führt zu den oberen Gemächern, wo in dem Zimmer links von der Treppe die Bibliothekare mit anständiger Zuvorkommenheit, wie man sie nicht in allen derartigen Instituten findet, Bücher an Bürger ausgeben oder auch zur Benutzung in der Bibliothek vorlegen. Der erste Saal, zu dem man aus diesem Zimmer gelangt, enthält juristische und philosophische Werke nebst Zeitschriften; der zweite Saal die Geschichtsbücher, der dritte Theologie, Kirchengeschichte, lateinische

Digitized by Google

und griechische Classiker, sodann englische, französische und italienische Literatur. In den Nebenzimmern zwischen den Sälen sind andere Sehenswürdigkeiten aufgestellt.

Rastlos thätig für die Vermehrung des bedeutenden Bücher- und Kunstschatzes der Stadt ist der gegenwärtige erste Bibliothekar Herr Dr. Böhmer, als Geschichtsforscher vor Vielen durch Scharfblick und klare Darstellungsweise ausgezeichnet und in der Gelehrtenwelt rühmlich bekannt.

Geöffnet ist die Bibliothek Dienstags und Donnerstags Vormittags von 10—12 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags von 2—4 Uhr Nachmittags.

In demselben Gebäude sind außer den reichsten, hier nur angedeuteten Sammlungen von Büchern, Handschriften, Kunstgegenständen, Alterthümern ꝛc. noch sehenswerth: das von den Herren Prehn der hiesigen Stadt geschenkte sehr interessante und wohlgeordnete Cabinet von mehr als 900 Original-Oelgemälden größtentheils aus der niederländischen und deutschen Schule, alle in ganz kleinem Formate. Mit andern Kunstsammlungen vereinigt, wird dasselbe den Anfang einer städtischen Bildergallerie bilden. Dienstags und Donnerstags von 11—12 Uhr ist das Prehn'sche Gemäldecabinet dem Publikum geöffnet. — In der Stadtbibliothek werden auch die dem Museum (s. Seite 120) gehörigen Oelgemälde und dessen werthvolle Sammlung von Kupferstichen aufbewahrt.

Digitized by Google

Privat-Bibliotheken.

Unter diesen zeichnet sich aus: die des Herrn **Dr. jur.** Häberlin, reich an Zahl und Gehalt der Bücher. Nicht minder werthvoll ist die des Herrn Senator **Dr.** J. G. Böhmer, besonders durch ihre schönen Galerie-Werke. Herr **Dr. med.** Kloß besitzt medicinische Schriften in großer Auswahl, viele Incunabeln, auch lateinische und griechische Manuscripte, und zugleich für die ältere vaterländische Literatur schätzbare Werke. Außer diesen sind die Herren Doctoren Römer und Wetzel und noch Andere im Besitze sehr ansehnlicher Büchersammlungen.

Autographe haben die Herren Senator **Dr.** Gwinner und von Radowitz, königlich preußischer Obrist im Generalstabe, mit umfassender Kenntniß und Sorgfalt gesammelt.

Die Lesegesellschaft

wurde im J. 1788 von mehren achtbaren Männern gegründet, eine eben so schöne als nützliche wissenschaftliche Anstalt, deren Zweck Belehrung und Unterhaltung durch Lektüre ist. Sechs Direktoren, 3 für das literarische und 3 für das ökonomische Fach, stehen der aus den höheren und gebildeten Ständen bestehenden Gesellschaft vor. Die Mitglieder bilden zwei Classen; die

Digitized by Google

der ersten, stimmberechtigten, sind hiesige Bürger und zahlen jährlich 14 fl., die der zweiten nicht Verbürgerte; letztere haben jährlich 16 fl. zu entrichten. Fremde einzuführen, steht nur den Mitgliedern der ersten Classe zu.

Das Lokal der Gesellschaft, auf dem Roßmarkt (im Casinogebäude gleicher Erde), besteht aus zwei Lesezimmern und einem Sprechsaal, mit einem kleineren Zimmer für den Secretär. Die vorzüglichsten politischen und wissenschaftlichen Zeitschriften, Unterhaltungs- und andere Blätter sind zweckmäßig geordnet, und sowohl die deutschen als fremden in reicher Auswahl vorhanden, welche, so lange die Anstalt geöffnet ist, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, gelesen und auch zum Excerpiren benutzt werden können. In mehren Schränken ist eine Sammlung guter Bücher, Encyclopädien, älterer Zeitschriften ꝛc. ꝛc. zur Benutzung aufgestellt, wozu im J. 1804 der in Frankfurt verstorbene mecklenburgische Resident von Schönitz durch ein Vermächtniß den Grund legte.

Zeitungen und andere Blätter.

Diese stehen, wenn auch nur theilweise, zu den Wissenschaften in Rapport, und werden am besten hier genannt. Die älteste derselben, zugleich die älteste (seit 1615) gedruckte Zeitung Deutschlands, ist das

Digitized by Google

Frankfurter Journal, mit seinem Beiblatte: Didaskalia (Schützenstraße A 71b röm.); beide Blätter erscheinen wie die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung mit dem Conversationsblatt (Zeil D. 22, im Postgebäude) täglich. Eben so das Journal de Francfort (Zeil D. 22). Als Lokalblatt ist die Frankfurter gemeinnützige Chronik (Schützenstraße A. 71b röm.) bemerkenswerth. Außer den genannten erscheinen noch mehre andere, theils auf Unterhaltung berechnete, theils wissenschaftliche Zeitschriften, wie Malten's Neueste Weltkunde (bei Brönner), Hofrath von Herrfeldt's Archiv für das Postwesen (bei Textor, Markt K. 126), ein Modejournal u. s. w. — Für Diejenigen, welche gern von der Ankunft der Fremden unterrichtet sind, erscheint täglich ein Fremdenverzeichniß (Bleichstraße C. 8. röm.). — Für Bekanntmachungen, Anzeigen und Anfragen ꝛc. findet sich Gelegenheit in einem wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Samstag, erscheinenden sogenannten Intelligenzblatt (M 214c., heil. Geistpförtchen.)

Digitized by Google

XXI.

Gemälde-, Kupferstich- und andere Kunstsammlungen.

Das Städel'sche Kunst-Institut,

in der neuen Mainzerstraße (s. Seite 86), ist durch Testament vom 15. März 1815 von dem am 2. Dez. 1816 verstorbenen hiesigen Bürger Johann Friedrich Städel gestiftet worden. Die Absicht des Stifters war, eine Anstalt zu gründen, die nicht nur den Kunstfreund und Kenner unterhalten und angehenden Künstlern durch ihre Kunstschätze Nutzen bringen, sondern zugleich auch mit vorzüglichen Anlagen begabte hiesige Bürgerskinder durch unentgeltlichen Unterricht im Zeichnen, in der Malerei und Kupferstecherkunst, in der Bildhauerei und Baukunst, und überhaupt in den in das Kunstfach gehörigen Wissenschaften thätig unterstützen sollte.

Die Leitung des Institutes, so wie die zweckmäßige Verwendung des Fonds, aus dessen Zinsen auch die Sammlung fortwährend vermehrt wird, wurde von dem Stifter einer Administration von fünf Mitgliedern übertragen, die, bei Abgang eines Mitgliedes, sogleich durch eigene Wahl sich wieder ergänzt.

Digitized by Google

Dem Publikum ist der freie Eintritt zu den Kunstsammlungen jeden Tag, Samstag ausgenommen, von 10 bis 1 Uhr, und zu der Bibliothek des Institutes Dienstags und Donnerstags zu denselben Stunden gestattet.

Die herrlichen Sammlungen sind in mehren in einander gehenden Sälen ausgestellt, und lassen uns in ihrer schönen Ordnung das Talent und den Geschmack der Administration auf den ersten Blick erkennen.

Drei Vorzimmer enthalten illuminirte Kupferstiche nach den Logen- und Stanzen-Gemälden im Vatikan und andere. Außer diesen findet man hier von älteren und neueren Meistern Original-Handzeichnungen und Kupferstiche, welche von 14 zu 14 Tagen abgenommen und durch andere ersetzt werden.

Gleich bei dem Eintritt sieht man die runde Zeichnung von dem früheren Direktor Veit, den Schild des Achilles nach Homer's Ilias darstellend.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle die trefflichen Gemälde in ihrer Reihenfolge einzeln anführen wollten. Sie sind so wohl geordnet und mit Nummern versehen, daß mit Benutzung der in den Sälen aufliegenden Kataloge die verschiedenen Stücke viel leichter zu erkennen sind, als es durch die flüchtige Bezeichnung, wie wir sie hier zu geben vermöchten, geschehen könnte. Wir beschränken uns daher auf die Angabe der Namen der vorzüglichsten Meister, deren schätzbare

Digitized by Google

Kunstwerke dieser Galerie zur Zierde dienen. Aus der niederländischen Schule finden wir Rubens, Ruysdael, Berghem, Wynants, Everdingen, Wouwermanns, Weenix, Neefs, Hobbema, Adrian und Wilhelm van der Velde, Vlieger, Backhuisen, du Jardin, van der Neer, van der Does, Snyers, du Sart, Th. Valkenburg, van der Heyden, Adrian van Ostade, Joh. Both, Joh. van Steen, den älteren Hemskerk, Herm. Swanevelt, Netscher, den älteren und jüngeren Teniers, Schalken, Franz Hals, den älteren Delft, van Eckhout, Corn. Bega, Rembrandt und andere. Unter den Meistern der altdeutschen Schule begegnen wir Joh. Schoreel, Lucas Cranach, Quintin Messis, van Eyck, Hans Holbein, Dürer u. a. Von Frankfurter Malern nennen wir: Elsheimer, Heinrich Roos, die beiden Schütz, Pforr, Morgenstern, Vater und Sohn, Junker und Radl.

Gemälde neuerer Meister sind Overbeck's Triumph der Religion in den Künsten; einige Landschaften von Lessing, dessen Ezzelino und Huß in Constanz; Landschaften von J. Koch und Pose; Schnorr's barmherziger Samariter; Hübner's Hiob, und Rethel's Daniel in der Löwengrube.

Aus der italienischen Schule sind die ausgezeichnetsten: Moretto, Dominichino, Mantegna,

Digitized by Google

Cesare da Sesto, Canaletto, Carracci, Salvator Rosa u. a.

Zwei Säle enthalten schöne Sammlungen von Gypsabgüssen interessanter Antiken und mittelalterlicher Bildwerke. In dem Antikensaal findet man unter andern die Abgüsse von dem Fries und den Metopen des Parthenons, einen ruhenden Faun, den belvederischen Apollo, die Gruppe des Laokoon, die jagende Diana, die mediceische Venus, den borgheſischen Gladiator, die Niobe, den Antinous, Aristides und viele andere. — In dem anderen Saale sind Abgüsse nach den Werken berühmter Künstler, wie Donatello, Luca della Robbia, Benedetto da Majano, Peter Vischer u. a., namentlich die Thüre der Taufkapelle in Florenz von L. Ghiberti, enthalten. Bemerkenswerth ist auch Giorgio Andreoli's Altar aus gebrannter Erde (vom Jahr 1511). In demselben Saale befindet sich ein vortreffliches Frescogemälde von Professor Veit: die Einführung der Künste durch das Christenthum in Deutschland.

Privatsammlungen.

Dieselben enthalten mitunter höchst werthvolle Gemälde, Kupferstiche, Handzeichnungen und andere Kunstwerke.

Herr G. Finger des Raths besitzt eine vorzügliche Sammlung Oelgemälde und Radirungen aus der

Digitized by Google

niederländischen Schule; Herr Daems Gemälde aus der niederländischen Schule, worunter sich mehre ausgezeichnete Stücke befinden; Frau Mack-Wiegel deßgleichen. Die Oelgemälde-Sammlung des Herrn Dr. jur. Goldschmidt enthält schöne Stücke aus allen Schulen. Unter den Oelgemälden des Herrn Schöffen Brentano ist besonders ein van Dyk ausgezeichnet. Herr Maler Morgenstern ist im Besitze eines Cabinets ganz kleiner Oelgemälde, von ihm selbst und seinem Vater, dem berühmten Architektur-Maler, nach vorzüglichen Originalgemälden, besonders aus der niederländischen Schule, copirt und sehr schön in zwei Schränken geordnet. Herr Schöff Dr. Usener hat werthvolle Kupferstiche, namentlich die sämmtlichen geistreichen Blätter Chodowiecki's, gesammelt. Oelgemälde großentheils neuerer Meister enthält die artige Galerie der Madame Zunz. Reichhaltig ist die Sammlung des Herrn Senator Dr. Gwinner an Oelgemälden, Kupferstichen und niederländischen Radirungen. Von letzteren besitzt Herr Wilh. Meyer ebenfalls schöne Blätter. Interessant ist die sehr große und vorzügliche, besonders an Abdrücken avant la lettre reiche Sammlung von Kupferstichen in Grabstichelmanier aus allen Schulen des Herrn Andreas Finger.

Außer den genannten Gemälde- und Kunstcabinetten sind noch zu bemerken die mitunter reichhaltigen Sammlungen der Freiherren Anselm und Karl von

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Rothschild, die der Herren Wilmans, Dr. Carové, Phil. Passavant, Schöff von Guaita, von St. George, Spelz, A. Wimpfen, F. Varrentrapp's Erben und Anderer.

Das von Bethmann'sche Museum,

in dem Wallgarten am Neuen Thore, ist täglich von 11—1 Uhr geöffnet. In den schönverzierten Zimmern desselben sind Abgüsse von Antiken, neuere Gypsbüsten, Originalwerke von Marmor ꝛc. sinnig und geschmackvoll geordnet, und für den Beschauer dadurch noch besonders anziehend, daß ihnen mittelst Vorhängen, die auf- und zugezogen werden, Licht gegeben und entzogen werden kann. Unter den vielen schönen Kunstwerken dieser Sammlung entzückt aber vor allen das unvergleichliche Meisterbild Danneckers, Ariadne auf einem Panther ruhend, aus carrarischem Marmor.

Auch Freiherr Anselm von Rothschild besitzt eine schöne Sammlung von Werken der Bildhauerkunst und anderen Alterthümern; ebenso Herr Dr. jur. Häberlin eine ausgezeichnete Sammlung griechischer und römischer Silbermünzen in beinahe completer Folge; deßgleichen in Bronze die Herren G. Finger des Raths und Chr. D. Finger; Herr Andreas Finger eine vollständig zu nennende Sammlung aller seit der Reformation erschienenen Jubiläums- und sonstigen auf

Digitized by Google

kirchliche Ereignisse Bezug habenden Gedächtnißmedaillen in Gold und Silber, und eine fast complete Sammlung aller frankfurtischen Münzen und Gedächtnißmedaillen in Gold, Silber und Bronze. — Bei Herrn Marco Antonio Vanni findet man sehenswerthe Gypsabgüsse von Antiken ꝛc.

Der Kunstverein

ward im Jahr 1829 gegründet und hat die Förderung der Malerkunst zum Zweck. Derselbe läßt daher jährlich eine gewisse Anzahl von noch lebenden Künstlern ausgeführte für den Privatbesitz sich eignende Gemälde ankaufen und unter seine Mitglieder verloosen. Die zur Concurrenz bestimmten Kunsterzeugnisse werden in dem Städel'schen Institut öffentlich ausgestellt. Außerdem läßt der Verein, wann seine Mittel zureichen, größere Kunstwerke ausführen, um sie in irgend einem öffentlichen Gebäude aufzustellen.

Digitized by Google

XXII.

Gelehrte, Künstler und andere verdienstvolle Frankfurter. *)

Obwohl hier vor der Reformation nur wenig Sterne durch das Dunkel der Zeit die Wissenschaft erleuchtet und Andere dafür empfänglich zu machen versucht haben mögen, so war die alte Frankenstadt doch nicht ganz leer ausgegangen an großen Geistern, und möglich ist es, daß mancher Name ein vergessenes Grab gefunden, der heute als ein Lichtpunkt am deutschen Gelehrtenhimmel glänzen würde, wenn die Zeitverhältnisse, die Selbstsucht Anderer ihn nicht niedergehalten und Das, was er Gutes erstrebte, ausgelöscht hätten von der Tafel der Geschichte, der Richterin der Lebendigen und der Todten.

Wenn auch nicht früher, so finden sich doch Spuren, daß bereits im 10. Jahrhundert ein berühmter

*) Wir werden hierbei auch der ausgezeichneten Männer erwähnen, die zwar nicht in Frankfurt geboren, aber längere Zeit hier lebten und wirkten; so wie derjenigen, die hier ihr Daseyn empfingen, jedoch anderwärts ihr rühmliches Leben beschlossen.

Digitized by Google

Geschichtsschreiber in Frankfurt lebte. Es ist zwar nicht erwiesen, daß derselbe, Luitprand, Berengars von Italien Kanzler, nachdem er aus diesem Lande geflohen, seinen Aufenthalt in hiesiger Stadt genommen habe; allein wie wir oft einer Sage der Vorzeit begegnen, an welche sich, wenigstens in Betreff der Existenz irgend einer Person, eine Wahrheit knüpft, so mag dies auch hier der Fall seyn. Der Luitprandsborn und die Luprandisgasse (jetzt Borngasse) sollen von ihm ihren Namen erhalten haben.

Im Mittelalter, schon zur Zeit der Hohenstaufen, erklangen hier, vorzugsweise während der Messe, die Lieder fahrender Sänger auf den Trinkstuben, wohin sie, den Herold voraus, zum poetischen Wettstreite zogen. Doch ihrer Weisen wird nicht mehr gedacht, und selbst die ergreifendsten derselben, die einst im ganzen weiten Deutschland wiederhallten, sind spurlos verklungen. Zu den letzteren gehören die des armen Frankfurter Mönchs. Niemand mehr weiß seinen Namen; keine Strophe, nicht ein Vers, die von seiner Feuergluth Zeugniß ablegten, ist auf uns gekommen: nur Das wissen wir, daß Der, welcher Tausenden Wonne und Begeisterung in die Herzen goß, auf dem Gutleuthof sein Leben einsam vertrauerte.

Mag nun auch der Stand der wissenschaftlichen Bildung vor dem 15. Jahrhundert im Ganzen noch gering gewesen seyn, so fehlte es Frankfurt doch zu

Digitized by Google

jener Zeit nicht an Männern, die wie als Staatsmänner so auch als Gelehrte ausgezeichnet waren. Seifried (Siegfried) von Marpurg (Marburg), von seinem Hause „zum Paradies" genannt, war Stadtschultheiß, und besaß seiner Talente und Thätigkeit wegen die persönliche Freundschaft Kaiser Karls IV., dessen goldene Bulle er ins Deutsche übersetzte. Wiker Frosch, die beiden Stadtschultheißen Rudolf von Sachsenhausen und dessen Sohn u. A. waren nicht weniger verdienstvoll.

Inzwischen begann das Licht der Wissenschaften immer mehr wieder über Deutschland zu strahlen; wir begegnen zwei Scholastikern, Johann und Peter von Franconeford, und einem anderen Johann von Frankfurt, dieser auch von Diepurg genannt, welcher (auf Befehl des Kaisers Sigmund) der Erste war, der (1430) in Schriften öffentlich gegen die heilige Vehme auftrat. — Eine „deutsche Theologia" verfaßte ein Priester im Deutschordenshause zu Sachsenhausen. Luther hat sie, ohne den Verfasser nennen zu können, 1518 zu Wittenberg herausgegeben. Sie wurde mit so großer Begier gelesen, daß sie binnen acht Jahren neun Auflagen erlebte. — Nicolaus Numann von Frankfurt, ein Mönch im Kloster zu Frankenthal, übersetzte sein Brevier ins Hochdeutsche. Das Manuscript desselben befindet sich auf der Heidelberger Bibliothek. — Als Schriftsteller bekannt und

Digitized by Google

als Astrolog von seinen Zeitgenossen abergläubig verehrt war Johannes ab Indagine, ein Dechant des Leonhardsstiftes. Bernhard Rohrbach, ein Patricier, hinterließ (1460) schriftliche Nachrichten von seiner Zeit, und Ludwig von Marpurg zum Paradies hat sich unvergeßlich gemacht durch die Gründung der Frankfurter Stadtbibliothek. Um dieselbe Zeit war ausgezeichnet als Arzt und Dichter Johann Steinwart (starb 1506). Zu Anfang des 16. Jahrhunderts (1512) hielt hier Thomas Murner, der berühmte Barfüßermönch, der Verfasser der Narrenbeschwörung und Schelmenzunft, seine sarkastischen Predigten; in der Carmeliterkirche ebenso Konrad Hensel aus Greifswalde (gest. 1505), des Volkes beliebtester Redner, namentlich wegen seiner Strafvorträge gegen den Uebermuth der Geistlichen und Gewaltigen. Dessenungeachtet ehrte man in ihm, der selbst den Rath der Stadt mit seinem Tadel nicht verschonte, den ausgezeichneten Lehrer an der Mainzer Hochschule und den Mann von Muth und Biedersinn, so daß bei seiner Beerdigung alle Zünfte in feierlichem Zuge seinem Sarge folgten und das Trauergeläute aller Glocken ertönte.

Mittlerweile war die Kirchenveränderung eingetreten, und mit ihr die Liebe zu den Wissenschaften neuerdings reger geworden. Auch der Religionsstreit vermehrte die Forscherlust; thätig für die katholische Kirche sehen wir

Digitized by Google

Cochläus und Latomus, für die lutherische die Ritter, Geltner, Beyer, Melander und Ambach. Andere Kämpfer für ihren, den reformirten, Glauben waren Knox, ein mit andern aus seinem Vaterlande hierher geflohener Engländer, und der durch die Dordrechter Synode bekannte Belgier Gomarus. Der Zänker Flacius Illyricus ist hier gestorben. Die beiden Cassiodor Reinius aus Sevilla waren (zu Anfang des 17. Jahrhunderts) Prediger der niederländisch-lutherischen Gemeinde. Ein anderer ausgezeichneter Geistlicher war Philipp Jakob Spener, 1665 von Straßburg als Senior der Geistlichkeit zu Frankfurt berufen.

Unter den Schulmännern finden wir die Namen trefflicher Lehrer, eines Nesen, Micyll und Cnipius Andronicus.

Ein mächtiges Beförderungsmittel der Wissenschaften in Frankfurt war die schnell sich entwickelnde Blüthe der Buchdruckerkunst. Nachdem schon früher mehre Frankfurter, wie Conrad Sweynheimer (1473), Nicolaus de Frankfurten (1498) zu Rom und Venedig gedruckt hatten, legte in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts Egenolph die erste Buchdruckerei an, in welcher 1555 eine Bibel erschien. Andere waren Brubach, Zephelius, G. Draud, Nicolaus Basse (der Erfinder des Meßkatalogs), Wechels, der, von der Sorbonne in Paris zum Feuertod verur-

theilt, hier eine Freistätte gefunden, u. s. w.; besonders aber das Geschlecht der Feyerabende (namentlich Sigmund), die sich der damals verfolgten Gelehrten höchst edel und uneigennützig annahmen. Aus den Werkstätten der genannten Buchdrucker, die zugleich Buchhändler und meistens gelehrt und gebildet waren, gingen treffliche Werke hervor.

Als Rechtsgelehrter ist (aus dem 16. Jahrhundert) Johann Fichard, der Verfasser der Frankfurter Stadtreformation (eines Gesetzbuches) berühmt. Im 18. Jahrhundert sind in demselben Fache ausgezeichnet: die Zum Jungen, Joh. Pet. Orth, H. Christ. von Senckenberg (Reichshofrath), Hier. Pet. Schlosser und Joh. Georg Schlosser. Großen Ruf hatten zu Ende des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts die beiden ersten eingebornen Aerzte, Peter Uffenbach und Joh. Hartmann Beyer. Von dem letzteren, der zu Fettmilch's Zeit als Bürgermeister Muth und Rechtssinn an den Tag legte, wurde ein Jahrgeld für Frankfurter Bürgersöhne gestiftet, welche der Heilkunde sich zu widmen gedenken, nur mit dem Vorbehalt, daß Jeder, von dem es begehrt würde, Physikus werde; eine Anordnung, die zu jener Zeit, als es hier an guten Aerzten noch mangelte, dankbar aufgenommen werden mußte. — Geschichtsschreiber, die genannt zu werden verdienen, sind: Achill. Aug. von Lersner (gestorben 1732), noch jetzt verehrt wegen seiner Frankfurter Chronik, die

Digitized by Google

mit viel Beharrlichkeit und Fleiß gesammelt ist. Schudt ist seiner jüdischen Merkwürdigkeiten wegen geachtet. Hiob Ludolph gilt wegen seiner Forschungen in der abessynischen Geschichte und seiner historischen Weltbühne als kenntnißreicher Gelehrter. J. D. Olenschlager erklärte die goldene Bulle. Der im Jahr 1827 verstorbene Kanonicus Johann Georg Batton lieferte eine musterhafte noch ungedruckte topographische Beschreibung der Stadt. Johann Karl von Fichard, genannt Baur von Eiseneck (starb 1829), hat die Verfassungs- und Geschlechtergeschichte Frankfurts vortrefflich bearbeitet. Dr. Anton Kirchner ist der beliebte Geschichtsschreiber seiner Vaterstadt, und hat auch schätzbare topographische Werke geliefert. Als tiefer Forscher, namentlich in der Geschichte des Mittelalters, ist Dr. Friedrich Böhmer, gegenwärtig erster Stadtbibliothekar, einer der Ersten unserer Zeit; sein Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt und seine Kaiserregesten sind Zeugniß seines Eifers und seiner seltenen Kenntnisse.

Ausgezeichnete neuere Theologen sind Griesbach, Gabler, Hufnagel u. A.; als Alterthumsgelehrter ist Buttmann geschätzt. Verdient um die deutsche Sprache sind Grotefend, Herling u. A.

Als Rechtsgelehrte unserer Zeit haben Berühmtheit A. Feuerbach (starb 1833 zu Frankfurt) und von Savigny, jetzt preußischer Justizminister; als Publicist

Digitized by Google

Klüber, Sam. T. Sömmering als Anatom, Dr. Eduard Rüppell als Naturforscher.

Andere glänzen in verschiedenen Zweigen der Literatur, wie Clemens Brentano, Bettina von Arnim, Ludwig Börne, Niklas Vogt, Friedrich Maximilian von Klinger und vor Allen Johann Wolfgang von Göthe, der in dem Hause Nr. 74 auf dem großen Hirschgraben (s. S. 48) 1749 geboren wurde. Ueber dem Eingang desselben sieht man noch das Wappen der Familie Göthe: drei Leiern, unmittelbar über denselben ein gezücktes Schwert, darüber ein Helm mit Stern. Im zweiten Stocke ist das Geburtszimmer des großen Dichters. An dem eichenen Treppengeländer, das vom ersten in den zweiten Stock führt, befinden sich noch die Anfangsbuchstaben der Namen von Göthe's Eltern: J. C. G. (Johann Caspar Göthe) und C. E. G. (Catharina Elisabetha Göthe). Interessant ist im dritten Stock die durch das Titelkupfer zu „Göthe's Briefwechsel mit einem Kinde" bekannt gewordene Mansardstube, wo der Dichter seine erste Jugendzeit verlebte. Von hier aus sieht man noch den in seiner „Wahrheit und Dichtung" erwähnten Hahn als Wetterfahne auf dem Nachbarhause. In dieser Stube ist eine von Göthe selbst verfertigte Zeichnung, eine Ansicht von Frankfurt, aufgehängt, unter welcher folgende, von des Dichters eigner Hand geschriebene Verse zu lesen sind:

Digitized by Google

Fluth und Ufer, Land und Höhen
Rühmen seit geraumer Zeit
So dein Kommen, so dein Gehen,
Zeugen deiner Thätigkeit.

Weimar, den 5. Mai 1816.

Göthe.

Durch die Aufmerksamkeit der gegenwärtigen Besitzer ist in der erwähnten Stube neuerdings ein Buch zum Einzeichnen der Namen der Besucher aufgelegt. Es enthält bereits die Namen hoher und ausgezeichneter Personen, wie des Prinzen Wilhelm von Preußen, der Prinzessinnen Marianne und Marie von Preußen, des Fürsten Paul Lieven, Mendelssohn-Bartholdy's, Deinhardstein's, Welcker's in Freiburg und vieler Anderen, von denen jedoch eine unverhältnißmäßig größere Anzahl Engländer und Russen, als Deutsche sind. — Eine Urkunde, Göthe's beglaubigte Unterschrift, so wie sein Wappen als Siegel vom Jahre 1795 werden ebenfalls auf Verlangen gern gezeigt. Letzteres ist ein ovalrunder, mit Horizontallinien durchzogener (also blauer) Schild, in dessen Mitte ein Stern; ein Sternenkranz umzieht das Aeußere; auf dem Schilde ruht ein geschlossener Helm, über demselben ein Stern.

Schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde die Malerkunst hier geübt, und in dem 14. Jahr-

Digitized by Google

hundert kommen die Namen mehrer Maler in einem Bürgerverzeichnisse vor. Allein wenn auch die Bürger nicht arm an Kunstsinn waren, so fanden doch die Künstler vorzugsweise Pflege und Beschäftigung bei den Mönchen. Albrecht Dürer, Matthäus Grünewald (gest. 1513 zu Frankfurt) und der ältere Hans Holbein (besonders ein Freund des Klosterkellers) arbeiteten für Rechnung der Dominikaner. Bei den Frauenbrüdern malten auf Kalk Schwed, Glaser und Schlott. Doch mehr noch als durch die genannten Künstler ward ein höherer Eifer für die Kunst geweckt, als die flüchtigen Niederländer sich hier niederließen und mit ihnen Meisterwerke ihrer Schule heimisch wurden. Unter diesen sind die berühmtesten: Heinrich van Steenwyk (starb hier 1604), Martin und Lukas von Valkenburg, Joas und Jeremias van Winghen (st. 1603), Georg und Jacob Hoefnagel. Noch andere siedelten sich in Frankfurt an, wie der Obstmaler Georg Flegel aus Mähren, der Frescomaler Valentin Schar (er malte 1578 die Rathsstube gegen ein Honorar von 261 Goldgulden), der Goldschmied, Maler und Mathematiker H. Lautensack, die Kupferstecher Hans Sebald Beham aus Nürnberg und die de Bry aus Lüttich. Unter den eingebornen Malern steht ein Schüler des tüchtigen Ph. Uffenbach, Adam Elzheimer (1574 geb.), der Sohn eines Schneiders, am höchsten. Früh schon ging

Digitized by Google

er aus Liebe zur Kunst nach Italien und siedelte sich in Rom an. Doch trotz seiner Meisterschaft hatte er dort mit dem bittersten Mangel zu kämpfen; selbst die Unterstützungen des großmüthigen Papstes Paul V. und Rubens' vermochten nicht, bei seiner zahlreichen Familie ihn dem Kummer und Elende zu entreißen, welchen er 1620 erlag. Sein Bruder ist als Glasmaler bekannt. Seine bedeutendsten Schüler waren: der ältere David Teniers, Paul Juvenel und Moses Vitenbroeck. Nach Elzheimer ward Joachim von Sandrart (geb. 1606, gest. 1688) als Kupferstecher, Landschafts- und Portraitmaler in Deutschland und Italien berühmt. Sandrart's Zeitgenosse und Lehrer, Matthäus Merian (geb. 1593, gest. 1651), aus Basel, Schwiegersohn des Theodor de Bry, war hier eingewandert und hatte bald großen Ruhm erworben als Kupferstecher, wie als Kunsthändler. Sein gleichnamiger Sohn (geb. 1621) war Sandrart's Schüler und zog mit diesem, als er eines Abends (im J. 1635) mit Mühe dem Tode von Räuberhand entging, auf einige Zeit nach Holland und England. Johann Jacob und ein anderer Joachim von Sandrart sind ebenfalls in der Kunstgeschichte berühmt geworden. Wenzel Hollar (gest. 1677), ein geschickter Zeichner und Kupferstecher, war des älteren Merian Zögling. Samuel Hofmann (gest. 1648), ein in Frankfurt angesiedelter Schweizer, war

ein Schüler von Rubens. Johannes Pfannenstiel (gest. 1648), der Sohn eines Metzgers, ist als Portraitmaler berühmt. — Auch die nächste Folgezeit ist reich an ruhmwürdigen Meistern. J. Val. Grambs und Hermann Boos waren Portraitmaler; Johannes Lingelbach (starb 1687), nach Amsterdam ausgewandert, malte Ruinen, Landschaften und Seehäfen. Jacob Marrel, der Merian's Wittwe geheirathet, gehört in diese Zeit. Eben so Abraham Mignon (geb. 1640, gest. 1679), ein ausgezeichneter Blumen-, Früchte- und Insektenmaler. Eine Schülerin dieses Letzteren war des älteren Merian berühmte Tochter Maria Sibylla (geb. 1647, gest. 1717), mit vielem Ruhme genannt als Malerin von Insekten, besonders Schmetterlingen. Johann Heinrich Roos (geb. 1631), ausgezeichnet als Thier- und Landschaftsmaler, auch im Portraitmalen kunstfertig, ist bedauernswerth wegen seinem traurigen Ende, das er bei einer Feuersbrunst dem „römischen Kaiser" gegenüber (auf der Zeil) fand. Seine beiden talentvollen Söhne waren in demselben Fache ausgezeichnet. Der eine, Melchior (geb. 1659), ward auch der Samstags-Roos genannt, weil er seine Gemälde gewöhnlich an diesem Tage, am Markttage, hausiren trug. Der andere, Philipp Roos (geb. 1657), noch talentvoller als der erstere, nannte sich von seinem späteren Wohnsitze Tivoli Rosa di Tivoli. — Christoph Le Blond

Digitized by Google

(geb. 1670, gest. 1741) war ein geschickter Miniaturmaler. — In dem neuen Zeitraum (Anfang des 18. Jahrhunderts) ist es besonders die bis dahin mehr vernachlässigte Landschaftsmalerei, welcher sich Künstler mit seltenen Fähigkeiten zuwendeten. In diesem Fache zeichneten sich die beiden Hirsch, Vater (geb. 1685) und Sohn (geb. 1721), und mehr noch als diese Christian Georg Schütz (geb. 1718) aus. Der Neffe desselben, Georg Christian Schütz (geb. 1758), wird, um ihn von dem vorhergehenden zu unterscheiden, der Vetter genannt, und war der Erbe des Ruhmes seines Oheims. — Inzwischen lebten noch andere nennenswerthe Künstler, wie Justus Junker (gest. 1767), David le Clerc (gest. 1738), und dessen Sohn Joh. Fr. le Clerc; Joh. G. Trautmann (starb 1769), Joh. Daniel Bager (geb. 1734), Georg Melchior Kraus (geb. 1737), J. Friedrich Beer (geb. 1741), der Pastellmaler A. J. Chandelle, der Portraitmaler und Kupferstecher Johann Gottlieb Prestel (geb. 1733) und dessen kunstbegabte Gattin Katharina (gest. 1794), der treffliche Thiermaler Georg Pforr (geb. 1745, gest. 1798) und der Architektur-Maler Joh. Ludwig Ernst Morgenstern (geb. 1738). — In neuester Zeit zeichnet sich aus der Sohn des Letzteren, Johann Friedrich Morgenstern, als Landschafts- und Architektur-Maler; nicht minder Professor Oppenheim und

Digitized by Google

der geistreiche Bildhauer von Launitz; eben so der talentvolle Landschaftsmaler und Kupferstecher Radl, der treffliche Historienmaler Veit, und als Kupferstecher im historischen Fache Karl Deucker, ein ehrenwerther Schüler des weitberühmten Joseph Longhi in Mailand (zwei in diesem Werke befindliche Stahlstiche: die Ariadne und Göthe's Denkmal von Marchesi, sind von demselben gestochen).

Als ausgezeichnete Bürger, die sich entweder um die leidende Menschheit, oder um Wissenschaft und Kunst, so wie um das Gemeinwohl verdient machten, nennen wir unter Andern Senckenberg, den Stifter des Bürger- und Beisassenhospitals; Moriz von Bethmann (gest. 1826), ein Kunstfreund und um die Wissenschaft verdient, nicht minder um die Stadt durch Abwendung drohender Gefahr zur Zeit des Napoleonischen Rückzuges; J. F. Städel, dem die Kunstwelt ein reiches Institut verdankt. Mayer Anselm von Rothschild (gest. 1812) zeichnete sich als Kaufmann aus. Durch seine Redlichkeit, Einsicht und Thätigkeit gewann er das Zutrauen bedeutender Häuser und legte so den Grund zu dem jetzt weltberühmten Hause seiner Söhne, der Gebrüder von Rothschild. Sein bekannter Wohlthätigkeitssinn gewann ihm in der damaligen Zeit die allgemeinste Achtung.

Digitized by Google

XXIII.

Gewerbe, Handel, Messen und Münzen.

Gewerbe.

Bevor noch der Handel zu einer bemerkbaren Höhe emporgestiegen war, blühten in Frankfurt schon (im 11. Jahrhundert) die Gewerbe, unter diesen vorzüglich die Wollenweberei. Die Schnurgasse war nur von Wollenwebern (Wüllknappen) bewohnt, seit dem 14. Jahrhundert auch der Wollgraben. Zu dieser Zeit gab es hier über dreihundert Meister dieser Zunft, und man glaubt annehmen zu dürfen, daß deren früher noch mehre dieses Handwerk in Frankfurt betrieben haben. Sie waren zugleich auch Tuchhändler (Gewandschneider) oder Kaufleute und gehörten zu den wohlhabendsten und angesehensten Bürgern der Stadt, und ihre Zunft war die reichste und geehrteste. Doch nicht allein in Frankfurt, auch in dem Dorfe Bonames bildeten die Wollenweber eine ansehnliche Zunft. Die Frankfurter Wüllknappen besaßen zwei eigene Zunft- und Lagerhäuser, hatten zwei Stellen im Rathe zu besetzen, trugen vom Kaiser bedeutende Güter zu Lehen, und Bürgermeister gingen zuweilen aus ihrer Mitte hervor. Doch ihre

Digitized by Google

Herrlichkeit war, wie so vieles Andere, vorübergehend: schon um das Jahr 1600 ist kein Wollenweber mehr in Frankfurt zu finden; das Andenken an diese einst mächtige Zunft erhielt sich nur noch in den Straßen und Höfen, denen sie den Namen gegeben, wie Rahmhof, Wollgraben, Schnurgasse (s. Seite 42). Seit dem Ende des Mittelalters hatten Engländer und Niederländer denselben den Markt verdorben, indem sie Tuch und andere Zeuge nach dem für sie wichtigen Frankfurt in großen Quantitäten zur Messe brachten.

In dem 16. Jahrhundert waren inzwischen an 1000 Bortenwirker aus den Niederlanden und aus England einige Hundert geflüchtete Bursatmacher eingewandert. Auf diese folgte, als sie wieder abgezogen waren, eine ungeheure Menge wälscher Seidenweber. Um diese Zeit gab es hier über 160 Arbeiter in Gold und Edelsteinen. Doch auch sie, wie die 1748 sich zünftig verbundenen Haarkräusler, mehr als hundert Meister, haben seit jener Zeit an Zahl sehr verloren. Im 15. Jahrhundert waren mittlerweile andere Handwerke, Büchsenmacher, Pulvermüller, Briefdrucker, Holz- und Formschneider, auch Buchdrucker, entstanden. Am zahlreichsten waren und sind es noch jetzt die Gewerbe, die Kleidung und Nahrung liefern; sie bilden sämmtlich geschlossene Zünfte, haben jedoch, in Folge des Anschlusses der Stadt zu dem deutschen Zollverein zum Theil mehr Concurrenz zu fürchten, als früher, indem die

Digitized by Google

Handwerker der benachbarten Orte ihre Erzeugnisse frei und ungehindert an Kunden einführen dürfen. Daher sind denn auch in der letzteren Zeit die Klagen der hiesigen Gewerbsleute über Nahrungslosigkeit immer lauter geworden. Indessen ist hier nicht der Ort, Untersuchungen anzustellen, wie diesem Uebel am besten und sichersten abzuhelfen sey, ob von Seiten der Gesetzgebung oder der Gewerbe selbst. Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß viele Handwerker die trefflichsten, meisterhaftesten Arbeiten liefern, und überhaupt in dieser Beziehung keiner anderen Stadt leicht nachstehen.

Frankfurt wäre vielleicht eine bedeutende Fabrikstadt geworden, wenn nicht durch kleinlichen Wortstreit zwischen den lutherischen Geistlichen und denen der reformirten Niederländer ein Zwist herbeigeführt worden wäre, der mit der Auswanderung der letzteren endete, die sich zu Ende des 16. Jahrhunderts nach den Städten Hanau, St. Lamprecht und Frankenthal wendeten, welche sie zu den blühendsten Fabrikorten erhoben. Inzwischen ist Frankfurt nicht ohne Fabriken geblieben, sondern hat deren gegenwärtig sogar höchst bedeutende, in welchen vorzügliche Bronze-Arbeiten, Gold- und Silberwaaren, Tapeten, Spielkarten, Wachstuch, Rauch- und Schnupftaback, Staats- und andere Wagen, lackirte Waaren, Teppiche ꝛc. ꝛc. verfertigt werden. Kunstreiche Arbeiten liefern die Messing- und Eisengießereien, die Schriftgießereien, die Buch- und

Digitized by Google

Steindruckereien, namentlich in Gold- und Farbendruck, die Möbelmagazine, die Etuis- und Portefeuille-Fabriken u. s. w. Die Druckerschwärze, unter der Benennung „Frankfurter Schwarz", ist allgemein bekannt und geschätzt. Eine Gasbereitungsanstalt existirt seit einer Reihe von Jahren und hat ihr Lokal außerhalb der Stadt, zwischen dem Bockenheimer- und dem Gallenthor.

Handel.

Der Handel Frankfurts hatte unbezweifelt sein Entstehen schon in den frühesten Zeiten, als lediglich Fischer und niedere Handwerker in der Nähe der königlichen Hofburg, an dem Flußübergange, wohnten. Die Hütten der Leibeigenen, welche die mannichfaltigsten Erzeugnisse ihres Kunstfleißes auf dem von Karl dem Großen, vielleicht auch schon vor ihm, angelegten Jahrmarkt (s. S. 5) entweder selbst feilboten oder durch die königlichen Verwalter verwerthet sahen, vergrößerten und vermehrten sich allmählig und wurden im Laufe der Zeit zu Stätten des Wohlstandes und Ueberflusses. Freilich ging dieses Wachsen und Blühen, insoweit es uns bekannt ist, anfangs nur langsam, und es bedurfte wohl Jahrhunderte, bis das einst unbedeutende Franconofurt zu einer der ersten Städte Deutschlands sich erhob. Die ersten Handelsgegenstände waren wahrscheinlich, außer denen des täglichen Bedürfnisses, die der Andacht, näm-

Digitized by Google

lich Rosenkränze, Heiligenbilder ꝛc., die man in der Nähe der Kirchen ausstellte, welchen alsdann Waffen, Tuch, Leinwand u. dergl. hinzugefügt worden waren. Von den Kaisern, denen das Aufblühen der Stadt gefiel, begünstigt, und auch von den Geistlichen bei den Reichsoberhäuptern bevorwortet, dehnten sich die Unternehmungen der Gewerke und Künstler ununterbrochen weiter aus. Wie der Tuchhandel, bestand auch der Weinhandel schon in früher Zeit, und veranlaßte die Erbauung hölzerner Krahnen am Main, welche im J. 1331 weggebrochen und durch zwei steinerne ersetzt wurden. In den Zeiten des Faustrechts mußte Frankfurts Handel allerdings einige Störung erleiden, erhielt aber nichtsdestoweniger, wiewohl langsamer, in Folge der Thatkraft und Regsamkeit der Bürger inmitten großer Gefahren auch jetzt noch Erweiterungen. Inzwischen waren doch mehre begünstigende Umstände eingetreten, wie der zum Schutz des Handels im J. 1255 gestiftete rheinische Städtebund, hierauf der Verein der schwäbischen Städte, deren Mitglied Frankfurt war; so auch die immer größere Unabhängigkeit der Stadt von Kaiser und Reich, die Gunstbezeigungen in Betreff der Messen, das Münzrecht und später die Einführung der Posten. Dessen ungeachtet und obgleich die vortheilhafte Lage der Stadt am schiffbaren Main ihr eine leichte Verbindung mit Mittel- und Oberdeutschland und dem Niederrhein gewährte, gelangte Frankfurt

Digitized by Google

als Handelsstadt zu seiner nachmaligen Bedeutung erst durch die im 16. Jahrhundert vor den wüthenden Spaniern geflüchteten Niederländer, namentlich die aus dem handelsthätigen Antwerpen, welche, im Besitz von materiellen Mitteln und auswärtigen Verbindungen, ihre gegründeten Manufakturen und Waarenlager bald zu großer Ausdehnung emporblühen sahen und in Frankfurt die ersten Wechselhäuser errichteten. Leider wanderte, wie schon bemerkt, ein Theil dieser erfahrenen und unternehmenden Ansiedler bald wieder aus.

Die im Laufe der folgenden Jahrhunderte durch Kriege mitunter eingetretenen Störungen und Hemmungen hatten dem Handel Frankfurts nie eigentlichen Schaden zugefügt; auch die in Folge der französischen Revolution eingetretenen Veränderungen im Handel waren nicht verlustbringend. Denn nachdem die Häfen Frankreich's und Holland's den englischen Waaren verschlossen gewesen, wurde Frankfurt für den Süden, wie Hamburg für den Norden, die Niederlage von Colonialwaaren und englischen Fabrikaten. Bedeutende Waarenzüge gingen nun nach dem Innern von Frankreich, zum Theil im Schleichhandel. Indessen traf die Kaufleute doch ein empfindlicher Schlag, als Napoleon im Herbst 1810, zufolge seines Continentalsystems, alle englischen Waaren mit Beschlag belegen ließ. Der Verlust der Frankfurter Kaufleute an Colonialwaaren, nebst einer Million Franken an baarem Gelde, belief sich auf 12

Digitized by Google

Millionen. Die eingezogenen englischen Fabrikate wurden bis auf ungefähr ein Achttheil (für 400,000 Franken), als nicht für englisch erkannt, den Eigenthümern zurückgegeben, die übrigen mit klingendem Spiele, unter starker Escorte, vor die Stadt gefahren und den Flammen übergeben. Allein diesen Verlust hatten, so bedeutend er war, die reichen Kaufleute bald verschmerzt, indem ihnen auf der anderen Seite Lieferungsverträge für zahlreiche Heere vielen Gewinn brachten. Auch durch große Geldanlehen für Oesterreich, Preußen und andere Staaten erhielten die Handelshäuser Gelegenheit, sich mitunter schnell Reichthümer zu sammeln. Der Zwischenhandel gestaltete sich auf die erfreulichste Weise, indem nach Ausschluß der Neutralen von den Häfen Frankreich's der französische Wein nach Frankfurt und von hier nach dem Norden ging, was zugleich Veranlassung zu bedeutenden Lagern französischer Weine für eigene Rechnung gab.

Der Buchhandel, welcher in früheren Zeiten von höchster Bedeutsamkeit war, hatte seit seiner Auswanderung nach Leipzig (siehe Seite 213) Viel verloren; gleichwohl waren die Geschäfte, welche die hiesigen Buchhandlungen nach dem westlichen und südlichen Deutschland machten, bis zu den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts noch immer sehr ansehnlich. Vor allen andern Orten bezog Mainz jährlich für eine große Summe Bücher. Seit aber die Buchhandlungen in den erwähn-

Digitized by Google

ten Gegenden in directem Geschäftsverkehr mit Leipzig stehen, ist eine nicht unerhebliche Verminderung der Absatzwege eingetreten. Keineswegs jedoch ist der Buchhandel ganz bedeutungslos geworden; im Gegentheile werden ihm immer frische Kräfte zugewendet, und auch der Kunsthandel demselben beigesellt.

Zur Zeit, als das preußische Zollsystem von den meisten deutschen Staaten angenommen worden war, fand sich Frankfurt fast von allem freien Verkehr mit Deutschland abgeschnitten, bis sein Anschluß an den Zollverein die frühere Thätigkeit in den Geschäften, in so weit dies bei den jetzigen Zeitverhältnissen möglich war, wieder herstellte. Gegenwärtig besteht der Handel der Stadt hauptsächlich in Weinen, Leinwand, Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Zeuchen aus England, Frankreich, Sachsen und der Schweiz, Eisenwaaren, Glas und böhmischen Krystallen, in Pariser Luxuswaaren, Leder, Papier, roher Wolle, Colonialwaaren, Bauholz u. s. w. — Die Speditions- und Transitgeschäfte, so wie die Wechselgeschäfte, waren früher bedeutender als gegenwärtig. Dagegen ist der Verkehr mit Staatspapieren ein überaus lebhafter geworden.

Messen und Münzen.

Es ist unmöglich, den Ursprung derselben, oder vielmehr den der Herbstmesse, als der ersten der beiden, wegen

gänzlichem Mangel an glaubwürdigen Urkunden nachzuweisen (s. S. 6.). Das ursprüngliche Recht dieses großen Jahrmarktes gründet sich auf ein in die Zeiten der Karolinger hinaufreichendes Herkommen. Die nächste Veranlassung zur Einführung dieser Messe gab unstreitig die Volksmenge, die sich aus der Nachbarschaft bei den Kirchweihen oder großen Kirchenfesten in Frankfurt einzufinden pflegte, und die ersten Krämer, die ihre Buden in der Nähe der Kirchen hatten, waren, wie schon anderwärts erwähnt ist, solche, die Gegenstände der Andacht feilboten. Künstler und Handwerker konnten alsdann, nachdem sie die Vortheile dieser Märkte eingesehen, mit ihren Waaren nicht ausbleiben, so wie der Geistlichkeit daran gelegen seyn mußte, durch immer vergrößerten Zufluß der Fremden das Ansehen ihrer Kirchen zu erhöhen, weßhalb sie auch nicht säumte, wo es galt, den Jahrmärkten nöthige Freiheiten zu erwirken.

Die Herbstmesse besteht seit 1240; Kaiser Friedrich II. versprach damals den Besuchern der Messe sicheres Geleit. Im Jahre 1330 bewilligte Ludwig der Baier der Stadt die Ostermesse. In den Zeiten, als der vielen Raubanfälle wegen kein Kaufmann es wagen durfte, ohne Begleitung von Bewaffneten zu reisen, ward das Geleit zur Messe eingeführt. Eigentlich war die Geleitsgerechtigkeit ein Hoheitsrecht der Kaiser, und die Strafe der Acht drohte Demjenigen, der ein neues Geleit anlegen wollte, ohne ihre Erlaubniß dazu eingeholt

Digitized by Google

zu haben. Doch die Umstände erforderten mit der Zeit, daß die Ausübung dieses Rechts an solche Fürsten übertragen wurde, die Macht und Gelegenheit dazu hatten. Sie waren gesetzlich zu dem Ersatz des in ihrem Gebiete erlittenen Verlustes verpflichtet, hatten aber dagegen das Recht, das sogenannte Geleitsgeld von den Kaufleuten, die nach der Messe zogen, zu erheben, was ihnen ein gutes Einkommen verschaffte. Der Erzbischof von Mainz, Kurpfalz und später auch der Landgraf von Hessen besorgten bis zur Auflösung der deutschen Reichsverfassung das Geleit von Augsburg, Nürnberg, Ulm, Köln, von der Wetterau, von Oppenheim über Großgerau, aus dem Hessischen, von Baden, Speier und Worms, und zwar dergestalt, daß sie die Landstraßen von Soldaten, meist Husaren, bereiten ließen, welche seit 1657 von einer bürgerlichen Reiterei, die Geleitsreiter, unter dem Jubel einer großen Volksmenge, eingeholt wurden. In früheren Zeiten reis'ten die fremden Kaufleute ihrer Sicherheit wegen in zahlreichen Gesellschaften zur Messe. Im Jahr 1374 zählte eine solche Karavane, die auf der Straße von Nürnberg hierher gereis't, 250 Wagen und mehr denn 300 zu Pferde. Gebräuchlich war es auch, daß die Kaufleute einer Stadt ihre Wohnungen in der Nähe ihrer Waarenlager und möglichst gedrängt beisammen nahmen, daher es denn kam, daß durch den Jahrhunderte langen Gebrauch die Häuser, in denen sie wohnten, die Namen ihrer Städte

Digitized by Google

erhielten, wie der Nürnberger Hof, der Augsburger Hof u. a. noch heute genannt werden. Die verschiedenen Gattungen von Waaren wurden zum Theil in bestimmten Straßen oder Häusern feilgeboten: so die Leinwand in dem Leinwandhaus, dem Pfarrthurm gegenüber; das niederländische Tuch in der Saalgasse; das Leder im Trier'schen Hof u. s. w.

Um die fremden Kaufleute anzuziehen oder ihnen den Aufenthalt hier angenehm zu machen, war man schon frühe gegen dieselben sehr zuvorkommend, und erlaubte überhaupt Manches für die Dauer der Messe, was sonst verboten war. Nicht nur Seiltänzer, Possenreißer, Marktschreier und dergleichen Leute wurden während den Messen gern geduldet, sondern in dem Umkreise der Stadt durften sogar Geächtete beherbergt werden.

Daß indessen die steigende Blüthe der Messen den Neid anderer Handelsstädte schon frühzeitig aufstacheln mußte, ist natürlich, und so sehen wir denn auch den Rath häufig mit der Beilegung von Streitigkeiten mit denselben beschäftigt. Namentlich war dies mit Köln (1420 und 1466), mit Mainz (1431 und 1458), mit Straßburg (1431) und mit Nürnberg (1406 und 1431) der Fall. Letztere Stadt war so erbittert, daß sie ihren Einwohnern bei Todesstrafe den Besuch der Frankfurter Messen verbot.

Für die Meßfremden war es jedenfalls von Interesse, daß Frankfurt in dem 14. und 15. Jahrhundert mit

Digitized by Google

großer Gewissenhaftigkeit seine Gold- und Silbermünzen prägte, um so mehr, als in der damaligen Zeit die Münzverwirrung und schlechtes Geld so sehr überhand genommen hatten, daß, da ohnehin auch keine Verträge zwischen den einzelnen Reichsständen deßhalb bestanden, der Kaufmann häufig in Verlegenheiten gerathen mußte, wie sie unter solchen Umständen nur allzu leicht vorkommen. Im Jahr 1346 hatte Kaiser Ludwig der Baier der Stadt das Recht, Silber, und 1429 Kaiser Sigmund die Erlaubniß, Gold auszumünzen, ertheilt. 1555 erhielt sie von Kaiser Karl V. ein Privilegium, gleich andern Reichsstädten alle Sorten Gold- und Silbermünzen zu prägen. Die in älteren Zeiten gangbaren Münzen waren Turnosen, Heller, Schillinge und Goldgulden. Schon Ludwig der Fromme soll in seinem Palaste eine Münze haben schlagen lassen. Bevor Kaiser Ludwig der Baier der Stadt selbst das Münzrecht überlassen hatte, ließen gewöhnlich vornehme Geschlechter im Namen des Reichsoberhauptes Münzen schlagen, was ihnen gewisse Freiheiten verschaffte. Besonders waren es die Familien der Knoblauch, Heller und Paradies, welche dieses Recht genossen. Außer den obengenanten Münzsorten werden auch noch die alten Beletten oder Bleyger erwähnt, welche, das Stück 12 Heller an Werth, auf der einen Seite einen Adler und auf der andern einen Blumenkrug hatten. Damals konnte man mit wenig Geld noch Viel ausrich-

Digitized by Google

ten: für einige Hundert Gulden kaufte man ein ansehnliches Haus; dagegen war es schon nicht gewöhnlich, wenn ein Handwerker des Tages mehr als einige Heller einzunehmen hatte.

Das Geschäft der Auswechselung der theilweise äußerst schlechten Münzsorten gegen gute und gangbare wurde von den sogenannten Wechselherren oder Compsoren, gewöhnlich in Buden auf dem Römerberge an der Nicolaikirche, sowohl in als außer der Messe betrieben. Allmählig trat noch die Uebersendung der Gelder durch Anweisungen hinzu, woraus sich alsdann das Wechselsystem entwickelte.

In allen Perioden war das Steigen der Messen nicht in so raschem bedeutungsvollem Zunehmen als im 16. Jahrhundert, wo mehr als vierzigtausend Fremde auf jeder gezählt wurden. Die Entdeckung der neuen Welt und der Umstand, daß Holland einen Theil des Welthandels an sich gezogen und an die Stelle Venedigs getreten war, so wie, daß sich der Verkehr vom Süden nach dem Westen, also von Augsburg und Nürnberg theilweise weg und nach Frankfurt wandte, hob mit dem Handel auch die Messen dieser Stadt immer kräftiger empor. Angaben aus jener blühenden Zeit sagen, daß der Werth der Waaren auf einer einzigen Messe nicht selten 10 Millionen Gulden betragen habe. Frankreich lieferte hierzu Seidenzeuche, Italien Sammt, Oel und Wein; Nürnberg und Augsburg sandten die

Digitized by Google

mannichfaltigen Erzeugnisse ihres Gewerbfleißes, Ulm gute Leinwand. Die oberrheinischen Städte brachten Wein, Straßburg Schleiertuch, Gold und Silberkanten. Vom Mittelrhein kamen Wein und Hüte, aus Flandern und Brabant Tuch, Spitzen, Edelsteine, Tapeten, aus Böhmen vortreffliches Glas ꝛc. Polen und Ungarn tauschten Tuch ein gegen Pferde, welche sie zu dem während den Messen abgehaltenen bedeutenden Pferdemarkt, der dem heutigen Roßmarkt den Namen gab, brachten. Nachtheilig dem deutschen Gewerbfleiße wurden die unmittelbaren Zusendungen der Engländer über Emden, welche in mancherlei Zeuchen bestanden, wodurch die hanseatischen Kaufleute den Zwischenhandel verloren. Die Klagen über den alsdann durch Steigerung der Preise von Seiten der Engländer herbeigeführten Geldverlust und die Abnahme des Handels bewogen bereits zu Ende des 16. Jahrhunderts den Kaiser Rudolf II., „die englischen Commerzien" in Deutschland zu verbieten und vor den englischen „Monopolirern" alles Ernstes zu warnen. Indessen, diese Handelsverbindungen gereichten der Stadt zum Vortheil, und deßhalb wollte sich der Rath nicht zum Aufgeben derselben verstehen. War nun auch der Meßhandel im Laufe des 16. Jahrhunderts ununterbrochen im Zunehmen begriffen, so trafen ihn doch am Ende desselben fühlbare Schläge, nämlich höchst drückende Zölle, und das Emporblühen vieler neuen Messen, unter diesen be-

Digitized by Google

sonders die zu Leipzig und Frankfurt an der Oder. Auch näher gelegene Städte, wie Worms und Straßburg, thaten, namentlich letzteres, durch ihre Märkte den hiesigen Messen wesentlichen Abbruch. Ein Zweig des Meßhandels, der früher herrlich grünte, der Buchhandel, welchem die Buchgasse als seinem Hauptsitze den Namen verdankt, war mittlerweile nach Leipzig übergegangen. Vor Diesem war er in Frankfurt zu einer seltenen Höhe emporgestiegen; denn nicht nur, daß die hiesigen Buchdrucker und Buchhändler, meist Gelehrte, ihre vielseitige Thätigkeit mit Umsicht entwickelten, es versammelten sich auch, namentlich zur Ostermesse, der größte Theil der deutschen und zugleich viele ausländische Buchhändler, deren manche einen großen Verlag, oft in mehr denn tausend Centnern bestehend, hierher brachten. Außer den Buchhändlern fanden sich eine Menge von Schriftstellern und Gelehrten zur Messe hier ein. Der Rath der Stadt war unausgesetzt darauf bedacht, diesen wichtigen Handelszweig zu schützen und zu fördern. In dem zur Stadt gehörigen Dorfe Bonames ließ er eine Papiermühle erbauen, mit der Inschrift: „Der Papierkunst ein Ehrengebäu." Doch ungeachtet aller Begünstigung konnte der Buchhandel Frankfurt nicht erhalten werden; der Rath hatte nach den Ansichten der Gegner des freien Wortes die Censur der auf den hiesigen Messen erschienenen Bücher nicht strenge genug gehandhabt, was dem Kaiser Rudolf II.,

Digitized by Google

der von 1576—1612 regierte, besonders auf Einflüsterungen der Jesuiten, zu Anfang seiner Regierung Veranlassung gab, auf Beschränkung der Preßfreiheit zu dringen. Hatte sich auch der Rath gegen diese Zumuthung mit Würde benommen und sie als nicht geschehen betrachtet, so mußte er doch der Gewalt weichen, als in Frankfurt eine eigene Büchercommission niedergesetzt wurde, welche der Preßfreiheit und dem Buchhandel den Todesstoß gab. Alle Gewölbe wurden nach Gutdünken durchwühlt und dabei ein Verfahren eingehalten, das nur zu sehr die Absichten jener Finsterlinge an den Tag legte. Doch damit war es noch nicht genug: es sollten zuletzt sogar von jedem zur Messe kommenden Buche fünf Exemplare postfrei für den Kaiser und seinen Hofrath nach Wien und Prag gesandt werden. Und so kam es dann, daß der auswärtige Buchhandel von hier nach Leipzig überging, wo man damals solche Bedrückungen nicht kannte.

Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Messen gegenwärtig in jeder Beziehung denen früherer Zeiten nachstehen, so dürfen wir doch nicht verkennen, daß sie, in Betracht der Zeitverhältnisse, bei weitem nicht so bedeutungslos sind, wie man irrigerweise und zu wiederholtenmalen öffentlich ausgesprochen hat. Selbst der Umstand, daß viele Einkäufer lieber ihren Bedarf durch Vermittelung der Handelsreisenden beziehen, wobei sie Kosten ersparen und den Rath ihrer Familien zur Aus-

Digitized by Google

wahl von Waaren benutzen, hat die Zahl der Käufer und Verkäufer nicht in dem Grade vermindert, daß man den hiesigen Messen alles Leben absprechen könnte. Noch immer ist, besonders seitdem durch den Anschluß Frankfurts an den Zollverein die Messen zu Offenbach ihre Bedeutung gänzlich wieder verloren haben, die Zahl der Frankfurt zu dieser Zeit besuchenden Fremden nicht gering, die Magazine aller Waarengattungen dürfen ansehnlich genannt werden; in dem Braunfels, auf dem Römerberg und dem Liebfrauenberge, auf dem Uferdamme des Mains, unter den Neuen Krämen, in der Schnurgasse und anderen Straßen findet man die verschiedensten, zumTheil kostbaren Gegenstände des Handels. Auf dem Paradeplatz und dem Roßmarkt stehen die Buden, in welchen gewandte Kunstreiter und Equilibristen ihre Vorstellungen geben, oder seltene Thiere, Panoramen, Wilde, Riesen und Zwerge, Marionetten, Produktionen der natürlichen Magie ꝛc. ꝛc. die Schaulustigen anziehen. In den Straßen, namentlich denen des ältesten Stadttheils, wo die Messen ursprünglich gehalten wurden und der Verkehr während derselben noch immer am stärksten ist, fluthet häufig, besonders bei schönem Wetter, eine solche Menschenmenge, daß man Mühe hat, sich hindurch zu winden. Hier und da trifft man auf Musikbanden, von denen die einen recht lobenswerth die neuesten Tonstücke spielen, während andere auf eine ohrenzerreißende Weise ihre Instrumente maltraitiren.

Digitized by Google

Am geräuschvollsten unter allen Tagen der Messe ist der Montag der letzten Woche derselben, der sogenannte Nickelchestag, an welchem die Bewohner der umliegenden Orte schaarenweise in die Stadt strömen, weniger um einzukaufen, als um die Merkwürdigkeiten zu beschauen und einen vergnügten Tag zu verleben. Früher nannte man in Frankfurt diesen Tag: Offenbacher Meßtag, während er in Offenbach Nickelches-Tag genannt wurde nach dem Fabrikherrn Nikolaus Bernard, der seinen Arbeitern gern einen freien Tag in der Messe gönnte und jedes Mal den Montag in der dritten Woche dazu bestimmte. Diese Gewohnheit ging allmählig auf andere Fabriken in Offenbach und zuletzt auf die ganze Umgegend über.

Ein alter Gebrauch bei den Messen ist der, daß sie mit einer Glocke ein- und ausgeläutet werden; ersteres 14 Tage vor ihrem Anfang, letzteres an dem Tage, wann sie wirklich beginnen. Die Großhändler schließen gewöhnlich ihre Geschäfte schon in der Woche vor der ersten eigentlichen Meßwoche ab, in welcher sonst das fremde Geleit, das zur Sicherheit der zur Messe reisenden Kaufleute die Landstraßen bereiten mußte, von der bürgerlichen Reiterei feierlich eingeholt wurde. Sie heißt daher die Geleitswoche. Die darauf folgende erste Meßwoche wird von den Geschäften, die während derselben in Leder gemacht werden, die Lederwoche genannt.

Digitized by Google

Münz-Vergleichung-Tabelle.

Goldmünzen:	fl. kr.	Fs. c.	Sh. d.	Pth.Sg.P.
Holländ. 10 fl. Stücke	9. 54	21. 25	16. 6	5. 20. —
Ducaten	5. 36	12. —	9. 4	3. 6. —
20 Francs-Stücke . .	9. 24	20. —	15. 8	5. 10. —
Preuß. Friedrichsd'or .	9. 55	21. 25	16. 6	5. 20. —
Andere ditto .	9. 36	20. 60	16. —	5. 15. —
Engl. Souverains . .	11. 48	25. 25	20. —	6. 22. 6
Silbermünzen:				
Kron- od. Brabthlr. .	2. 42	5. 75	4. 6	1. 16. —
Halbe ditto .	1. 20	2. 87	2. 3	—. 23. —
Fünf-Francs-Stücke.	2. 20	5. —	3. 11	1. 10. —
Preußische Thaler. . .	1. 45	3. 75	3. —	1. —. —
Gulden-Stücke	1. —	2. 15	1. 8	—. 17. —
Halbe ditto	—. 30	1. 8	—. 10	—. 8. 6
Sechsbätzner	—. 24	—. 86	—. 8	—. 7. —
Dreibätzner	—. 12	—. 43	—. 4	—. 3. 6
Scheidemünzen sind:	6 kr. St.	—. 22	—. 2	—. 1. 9
	3 „ „	—. 11	—. 1	—. —. 10

Geldwechsler.

J. J. Weiller, Söhne, Wollgraben A 35 röm.; L. A. Hahn, Fahrgasse H 33.

Das Wechselstempel-Büreau

ist auf dem Holzgraben D 218 b, hinter der St. Catharinenkirche, und täglich von Morgens bis Abends geöffnet.

Das Wechselprotest-Comptoir

befindet sich auf dem großen Hirschgraben F 62.

Digitized by Google

XXIV.

Transport-Anstalten.

Marktschiffe.

Die Markt- und Meßschiffe bestanden schon in alten Zeiten, besonders das von Frankfurt nach Mainz gehende, welches Frohnschiff genannt ward. Es war demnach ein herrschaftliches Schiff und Eigenthum des Regenten, wahrscheinlich anfangs nur für den Hof allein bestimmt. Später ging es durch Verpfändung an Bürger und darauf an die Stadt über. Der Sicherheit wegen mußten städtische Söldner es geleiten, welche gewöhnlich am Ulrichstein, vor dem Schaumainthore, des Zeichens harrten, welches der Thürmer mit der Trompete gab. Noch auf den heutigen Tag wird, wiewohl ohne Bedeutung, Morgens um 10 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr, als der früheren Abfahrts- und Ankunftszeit des Mainzer Marktschiffes, von dem Pfarrthurme herab dieses Signal gegeben.

An die Stelle des früheren Mainzer Marktschiffes ist vor kurzem ein elegantes Dampfboot, der Delphin, getreten, welches jeden Tag Morgens um $5^1/_2$ und Nachmittags um $2^1/_2$ Uhr von hier nach

Digitized by Google

Mainz abfährt. Doch sind die Abfahrtsstunden nicht für alle Monate gleich. Preis der Hinfahrt im Salon 48 kr., in der Vorkajüte 30 kr., und der Herfahrt in dem Salon 42 kr., in der Vorkajüte 24 kr. Es hält am Fahrthor, wo an dem Ufer ein Büreau errichtet ist.

Das Hanauer Marktschiff kommt (Sonntag ausgenommen) im Sommer Morgens 10 Uhr an und fährt um 3 Uhr Nachmittags wieder ab. Im Winter, so lange der Main schiffbar ist, kommt es den einen Tag um 12 Uhr an und fährt den andern um 10 Uhr Morgens wieder ab. Es hält am Metzgerthor.

Das Offenbacher Marktschiff kommt außer Sonntags um 9 Uhr Morgens an und fährt Nachmittags um 5 Uhr ab. Während des Sommers fährt es alsbald nach seiner Ankunft wieder zurück und kommt um 2 Uhr Nachmittags nochmals an. Nach der Herbstmesse ist seine Ankunft Morgens um 10 Uhr und sein Abgang Nachmittags um 4 Uhr. Es hält neben dem Hanauer Marktschiff am Metzgerthor.

Die Maindampfschiffe, welche täglich Morgens 5 Uhr nach dem Obermaine bis Würzburg fahren, halten an der eigens dazu erbauten Landungsbrücke am heil. Geistpförtchen, wo sich auch die Agentur der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft befindet und die Tarife eingesehen werden können.

Die Rhein-Dampfschifffahrt hat hier für die Düsseldorfer Gesellschaft ihre Agentur-Bureaux bei

Digitized by Google

den Herren Krebs, auf der Zeil, und Jügel, der Hauptwache gegenüber; für die Kölner Gesellschaft bei den Herren Böhm, an der Weißfrauenkirche, und Wilmans, auf der Zeil.

Die Post.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts war der Zustand des Postwesens in Frankfurt noch sehr mangelhaft. Es gab hier, wie auch in andern Reichsstädten, geschworne Boten zu Pferd und zu Fuß, mit dem Stadtwappen und Botenbüchsen, welche zwischen Frankfurt und Köln, Augsburg, Nürnberg u. s. w. an bestimmten Tagen hin- und hergingen. Bei einem Jahrgelde hatten sie freie Wohnungen im Leinwandhause, Rothen Hose ꝛc. Auf die Meile erhielten sie gewöhnlich 12 Heller Zehrung, auf den Tag einen Turnos. Indessen ereignete es sich manchmal, daß sie nicht mit dem nöthigen Zehrgeld versehen waren und bei den Wirthen fremder Städte, wo sie auf Rechnung lebten, von dem Rathe ausgelöst werden mußten. Zuweilen mußte einem solchen Boten noch ein besonderer Wegweiser beigegeben werden. Im Jahr 1604 ward nach heftigem Widerstreben von Seiten der Stadt die allgemeine Reichspost auch hier eingeführt, welche darauf von dem Kaiser dem Fürsten von Thurn und Taxis und seinen Erben zu Lehen gegeben wurde, welches Verhältniß noch jetzt mit dem

Digitized by Google

Unterschiede besteht, daß derselbe nicht an den Kaiser, sondern an die Stadt für dieses Lehen jährlich 20,000 Gulden bezahlt. In dem Postgebäude auf der Zeil befindet sich die General-Post-Direktion, das Oberpostamt, die Expedition der Brief- und die der Fahrposten. Der Schalter, zur Aufgabe von frankirten Briefen, wird von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Für unfrankirte Briefe sind an verschiedenen Stellen der Stadt und an den Thoren Briefkästen angebracht. Doch dürfen nicht solche Briefe in dieselben gelegt werden, welche mit frei bezeichnet, oder dem Frankaturzwange unterworfen sind, worüber die an den Briefkästen ausgehängten Tafeln nähere Auskunft geben. Briefe der eben erwähnten Art werden nicht nur nicht befördert, sondern, wenn sie drei Monate lang aufbewahrt und deren Adresse in der Vorhalle der Post an einer Tafel ausgestellt worden war, ohne daß sich der Aufgeber gefunden, auf amtliche Weise vernichtet. Gegen recommandirte Briefe erhält man einen Schein, welcher 6 kr. kostet. Mit »poste restante« bezeichnete Briefe werden, wenn sie drei Monate aufbewahrt worden, an das betreffende Postamt zurückgeschickt, ausgenommen, wenn ein längeres Aufbewahren gewünscht worden ist.

Die Expedition der fahrenden Posten ist in dem Hofe desselben Gebäudes und von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet. Reisende haben darauf zu achten, daß ihr Gepäck wenigstens eine Stunde vor der Abfahrt

Digitized by Google

und bei Morgens früh abgehenden Posten schon den Abend vorher abgegeben wird. Dasselbe muß genau adressirt und mit der Bemerkung „Passagiergut" versehen seyn. Wer seines Passagiergeldes nicht verlustig seyn will, thut wohl, sich wenigstens eine Viertelstunde vor Abgang des Wagens einzufinden, um zur bestimmten Zeit aufsteigen zu können. — Pakete u. dgl. müssen stets zwei Stunden vor dem Abgange aufgegeben werden. Eine genaue Adresse mit Werth- und Inhaltsangabe und ein Frachtbrief sind erforderlich. Deklarationen werden außerdem verlangt bei Paketen, die nach nicht zum Zollverein gehörenden Staaten gesendet werden. Ueber die Abgangszeit, die Preise u. s. w. kann sich der Fremde am besten in jedem Gasthofe mittels der hierhergehörigen Tabellen Auskunft verschaffen, zumal im Postenlauf nicht selten Veränderungen eintreten. Die Reisenden werden von den Postbeamten mit seltener Schnelligkeit und großer Zuvorkommenheit bedient. — In der Poststallmeisterei auf der Friedbergergasse bestellt man die Extrapostpferde.

Familien- oder Personenwagen (Omnibus).

Nach Darmstadt fährt im Sommer Morgens um 6 Uhr, im Winter um 7 Uhr ein solcher Wagen in der Fahrgasse vom Fäßchen, bei Renner, ab, und kommt Abends um 8 Uhr von Darmstadt wieder hier an

Digitized by Google

(Preis für eine Person 48 kr.). Außerdem kann man Mittags um 12 Uhr eben dahin vom Einhorn (Fahrgasse) aus in einem Omnibus abfahren, welcher mit denjenigen, die Nachmittags um 4 Uhr von Darmstadt nach der Bergstraße, Bensheim und Heppenheim, fahren, correspondirt (Preis 45 kr). Ferner gehen um 4 Uhr Nachmittags Wagen vom Würtemberger Hof, vom Reiffenberg und vom Einhorn, sämmtlich in der Fahrgasse, nach Darmstadt ab (Preis 36 kr.). — Vom Landsberg ab fährt Nachmittags um 1 und 5 Uhr das sogenannte „silberne Roß", welcher Wagen Morgens 9 Uhr hier eintrifft (Preis 48 kr.). Die genannten Familienwagen fahren sämmtlich jeden Tag. — Nach Friedberg findet sich ebenfalls täglich Gelegenheit um 7 Uhr Morgens und um 4 Uhr Nachmittags. Abfahrt an der „Reichskrone" auf der Friedbergergasse (Preis 36 kr.). Daselbst trifft man auch wöchentlich drei Mal Familienwagen nach Gießen, nämlich Dienstags, Donnerstags und Samstags früh um 6 Uhr (Preis 1 fl. 24 kr.). — Nach Hanau fahren Wagen vom „Einhorn" Morgens um 7 Uhr, andere von der „Windmühle" (Allerheiligengasse) um dieselbe Zeit und Nachmittags um 1 und 3 Uhr und noch später (Preis 18—24 kr.). — Von der großen Eschenheimergasse kann man vom 1. April bis zu Ausgang Oktober zwei Mal täglich, um $8^1/_2$ Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags, nach Homburg

Digitized by Google

vor der Höhe und zurück fahren. Doch fahren diese Wagen auch an die Gasthöfe vor, um Personen aufzunehmen (Preis 24 kr.). — Nach Seligenstadt ist Gelegenheit um 4 Uhr Nachmittags in zwei Wagen, in der Fahrgasse an der Gerste, und in der Fischergasse am grünen Baum (Preis 30 kr.). — Nach Offenbach gehen schöne Omnibus (bei Parrot am Paradeplatz) jede Stunde von Morgens 8½ bis Abends 9½ Uhr, so daß man, im Verein mit dem Postwagen, der ebenfalls jede Stunde fährt, nach jener Stadt täglich fast zwölf Mal auf bequeme Weise hin und zurück gelangen kann (Preis 12 kr.).

Die Taunuseisenbahn.

Dieselbe ist im Jahre 1839 eröffnet worden. Sie führt von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden. Eine Actiengesellschaft, pr. Actie 250 Gulden, hat sie gegründet und Hr. Ingenieur Denis, der Erbauer der Nürnberger Bahn, den Bau derselben begonnen und in ungefähr zwei Jahren mit einer Ausgabe von 3,300,000 fl. vollendet. Direktor derselben ist der Frankfurter Bürger Herr Hofrath Beil, ein Mann von vielseitiger Bildung, der durch unausgesetztes Studium und auf Reisen sich eine seltene Geschäftskenntniß erworben, die nicht nur von mehren Regenten, sondern längst schon allgemeine ehrende An-

Digitized by Google

erkennung gefunden hat. Um das reisende Publikum ist derselbe nicht minder verdient als um die Anstalt selbst, indem wir mit Wahrheit sagen können, daß seit der Zeit seiner Amtsverwaltung noch kein Unglücksfall auf der Taunuseisenbahn vorgekommen ist, welcher dem dienstthuenden Personal derselben zuzuschreiben wäre. Auf der ganzen Bahnlinie zeigt sich die musterhafteste Ordnung, und die Frequenz derselben wird bis jetzt nur von einer (Wien-Glocknitz) Bahn Deutschlands übertroffen; ihre Länge beträgt (Biebrich eingerechnet) sechs Meilen. Zwischenstationen sind vier: zu Höchst, Hattersheim, Flörsheim und Hochheim. Der großartige Bahnhof befindet sich vor dem Gallenthor, von wo während des Sommers täglich mindestens sechs Wagenzüge nach Mainz, Biebrich und Wiesbaden abgehen und eben so viel von jenen Städten hier ankommen. An Fest- und manchen anderen Tagen finden außerdem noch Extrafahrten statt. Zu Winterszeit wird die Zahl der Wagenzüge um einige vermindert. Der Reisende hat besonders darauf zu achten, daß er sein Billet eine Viertelstunde vor Abgang derselben lös't; sein Reisegepäck, das bis zu 40 Pfund frei ist, muß spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgang gegen Empfangschein in dem Bahnhofe abgegeben und auf demselben dessen Name und der Bestimmungsort angegeben seyn; bei verspäteter Ablieferung des Gepäckes wird solches erst mit dem nächsten Bahnzuge befördert. Ausführliche

Digitized by Google

Tarife und nähere Bestimmungen werden auf den Stationen unentgeltlich abgegeben. Wir führen hier nur die Preise der Personen-Plätze und die Personen-Fahrten an.

Preise der Plätze.

Eine Person zahlt:	Wagen-Classe I.	II.	III.	IV.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Von **Frankfurt** nach				
Höchst	—. 36	—. 24	—. 18	—. 12
Hattersheim . . .	1. —	—. 40	—. 27	—. 18
Flörsheim	1. 24	1. —	—. 39	—. 27
Hochheim	1. 45	1. 15	—. 48	—. 33
Castel	2. 6	1. 27	1. —	—. 42
Biebrich	—. —	1. 45	1. 12	—. 48
Wiesbaden	2. 42	1. 48	1. 15	—. 51
Von **Castel** nach				
Biebrich	—. —	—. 12	—. 9	—. 6
Wiesbaden	—. 36	—. 24	—. 18	—. 12
Hochheim	—. 21	—. 15	—. 12	—. 9
Flörsheim	—. 42	—. 30	—. 21	—. 15
Hattersheim . . .	1. 9	—. 48	—. 33	—. 24
Höchst	1. 30	1. 3	—. 42	—. 30
Frankfurt	2. 6	1. 27	1. —	—. 42

Digitized by Google

Personen-Fahrten
vom 1. April bis 15. September 1843.

Abfahrtstunden vom **1. April** bis **15. Mai 1843.**

Vormittags.

v. Frankfurt			von Castel (Mainz)			v. Wiesbaden			von Biebrich		
nach Castel (Mainz)	nach Biebrich	nach Wiesbaden	nach Frankfurt	nach Biebrich	nach Wiesbaden	nach Biebrich	nach Castel (Mainz)	nach Frankfurt	nach Castel (Mainz)	nach Frankfurt	nach Wiesbaden
Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr
7	7	7	7	8 1/4	8 1/4	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	8 1/4
11	11	11	11	12 1/4	12 1/4	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	12 1/4

Nachmittags.

v. Frankfurt			von Castel (Mainz)			v. Wiesbaden			von Biebrich		
nach Castel (Mainz)	nach Biebrich	nach Wiesbaden	nach Frankfurt	nach Biebrich	nach Wiesbaden	nach Biebrich	nach Castel (Mainz)	nach Frankfurt	nach Castel (Mainz)	nach Frankfurt	nach Wiesbaden
Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr
3	3	3	3	4 1/4	4 1/4	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	4 1/4
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	6 3/4	6 3/4	5	5	5	5	5	6 3/4
8	8	8	8	9 1/4	9 1/4	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	9 1/4

Digitized by Google

Abfahrtstunden vom 16. Mai bis 15. Sept. 1843.

Vormittags

v. Frankfurt			von Castel (Mainz)			v. Wiesbaden			von Biebrich		
nach Castel (Mainz)	nach Biebrich	nach Wiesbaden	nach Frankfurt	nach Biebrich	nach Wiesbaden	nach Biebrich	nach Castel (Mainz)	nach Frankfurt	nach Castel (Mainz)	nach Frankfurt	nach Wiesbaden
Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr
6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	7 3/4	7 3/4	6	6	6	6	6	7 3/4
9	9	9	9	10 1/4	10 1/4	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	10 1/4
11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	12 3/4	12 3/4	11	11	11	11	11	12 3/4

Nachmittags

v. Frankfurt			von Castel (Mainz)			v. Wiesbaden			von Biebrich		
nach Castel (Mainz)	nach Biebrich	nach Wiesbaden	nach Frankfurt	nach Biebrich	nach Wiesbaden	nach Biebrich	nach Castel (Mainz)	nach Frankfurt	nach Castel (Mainz)	nach Frankfurt	nach Wiesbaden
Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr	Uhr
3	3	3	3	4 1/2	4 1/4	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	4 1/2
5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	6 3/4	6 3/4	5	5	5	5	5	6 3/4
8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	9 3/4	9 3/4	8	8	8	8	8	9 3/4

Digitized by Google

Außer vorstehenden Fahrten finden in diesem Jahre noch folgende Extra-Fahrten statt:

Vom 1. April bis zum 15. September 1843:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden . . . } um 2 Uhr Nachmittags.
„ Biebrich nach Wiesbaden }

Vom 16. Mai bis 15. September 1843:

An Sonn- und Festtagen:

Von Frankfurt nach Höchst um 2 Uhr Nachmittags.
Von Höchst nach Frankfurt „ 8½ „ Abends.
Von Wiesbaden nach Biebrich und Castel (Mainz) „ } 7½ „ „
Von Biebrich nach Castel „ }

Jeden Freitag:

Von Wiesbaden und Biebrich nach Castel (Mainz) } um 3½ Uhr Nachm.
Von Wiesbaden nach Biebrich }
Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden } „ 8¾ „ Abends.
Von Biebrich nach Wiesbaden }

Weiter nothwendig erscheinende Extra-Fahrten werden besonders angekündigt.

Während des Sommer-Dienstes, vom 16. Mai bis 15 September, wird an Sonn- und Festtagen die letzte Abfahrt auf allen Stationen eine halbe Stunde später

Digitized by Google

stattfinden, demnach: Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden um 9 Uhr Abends. — Von Castel (Mainz) nach Frankfurt um 9 Uhr Abends. — Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel (Mainz) und Frankfurt um $8^1/_2$ Uhr Abends. — Von Biebrich nach Castel (Mainz) und Frankfurt um $8^1/_2$ Uhr Abends. — Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden um $10^1/_4$ Uhr Abends. — Von Biebrich nach Wiesbaden um $10^1/_4$ Uhr Abends.

Während der Wintermonate werden die Personenfahrten auf vier reducirt.

Omnibus und Wagen,

welche zum Transport von Reisenden von hiesiger Stadt nach dem Taunuseisenbahnhofe und von da nach der Stadt bestimmt sind. Für diese wurde von dem hochlöbl. Polizei-Amt am 24. Dezember 1840 nachstehende Taxe festgesetzt:

1) Taxe der Omnibus.

a) Aus der Stadt nach dem Bahnhof

pr. Person ohne Gepäck	6 kr.
pr. Person mit gewöhnlichem Reisegepäck, als Mantelsack, Nachtsack, Hutschachtel ꝛc.	12 "
für jeden weiteren Koffer	6 "

b) Von dem Bahnhof in die Stadt und Gärten an der Glacis, ohne und mit gewöhn-

Digitized by Google

lichem Reisegepäck, als Mantelsack, Nachtsack, Hutschachtel ꝛc. . . . . 12 kr.
pr. Person nach den entfernteren Wohnungen und Gärten . . . . . 18 "
für jeden weiteren Koffer . . . . . 6 "

2) Taxe der zwei- und einspännigen Wagen.

pr. Person ohne Gepäck . . . . . 9 kr.
pr. Person mit gewöhnlichem Reisegepäck, als Mantelsack, Nachtsack, Hutschachtel ꝛc. 12 "
für jeden weiteren Koffer . . . . . 6 "
für 1 Person, welche einen Wagen allein nimmt, ohne und mit gewöhnlichem Reisegepäck, als Mantelsack, Nachtsack, Hutschachtel ꝛc. . . . . 18 "
für 2 Personen ditto . . . . . 24 "
für 3 Personen ditto . . . . . 30 "
für 4 Personen ditto . . . . . 36 "
für jeden weiteren Koffer . . . . . 6 "
Für einen Reisewagen mit 2 Pferden, mit oder ohne Personen . . . . . fl. 1. 30 "

Bemerkungen.

Zur Nachtzeit ist der Kutscher verpflichtet, zwei Laternen mit angezündeten Lichtern an seinem Wagen anzubringen.

Der Conducteur hat darauf zu sehen, daß in den Wagen nicht geraucht wird.

Digitized by Google

Der Conducteur und Kutscher hat die übernommene Stückzahl der Effekten an den Reisenden pünktlich abzuliefern.

Der Conducteur oder Kutscher darf in keiner Weise ein Trinkgeld begehren.

Stadtfuhrwerk mittels Fiaker (Droschken-Anstalt).

Diese Anstalt besteht seit 1839; ihr Lokal ist im Gasthaus „zum goldnen Pfau", auf der Vilbelergasse; doch stehen die Fiaker oder Droschken auf mehren denselben zum Warten angewiesenen Plätzen der Stadt zur augenblicklichen Benutzung bereit. Durch hochlöbl. Polizeiamt wurden am 10. Dez. 1839 folgende Tarrollen erlassen:

Tarrolle für Zweispänner.

Zeit.	Eine Person.		Zwei Personen.		Drei Personen.		Vier Personen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1/4 Stunde.	—	18	—	18	—	24	—	24
1/2 —	—	36	—	36	—	48	—	48
3/4 —	—	48	—	48	1	—	1	—
1 —	1	—	1	—	1	12	1	12
1 1/4 —	1	12	1	12	1	24	1	24
1 1/2 —	1	24	1	24	1	36	1	36
1 3/4 —	1	36	1	36	1	48	1	48
2 —	1	48	1	48	2	—	2	—
2 1/4 —	2	—	2	—	2	12	2	12
2 1/2 —	2	12	2	12	2	24	2	24
2 3/4 —	2	24	2	24	2	36	2	36
3 —	2	36	2	36	2	48	2	48

Digitized by Google

Tarrolle für Einspänner.

Zeit.	Eine Person.		Zwei Personen.		Drei Personen.		Vier Personen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1/4 Stunde.		12	—	12	—	18	—	18
1/2 —	—	24	—	24	—	36	—	36
3/4 —	—	36	—	36	—	48	—	48
1 —	—	48	—	48	1	—	1	—
1 1/4 —	—	54	—	54	1	12	1	12
1 1/2 —	1	—	1	—	1	24	1	24
1 3/4 —	1	6	1	6	1	36	1	36
2 —	1	12	1	12	1	48	1	48
2 1/4 —	1	24	1	24	2	—	2	—
2 1/2 —	1	30	1	30	2	12	2	12
2 3/4 —	1	36	1	36	2	24	2	24
3 —	1	48	1	48	2	36	2	36

Bemerkungen.

1) Eine einzelne Fahrt innerhalb der Stadt wird für eine Viertelstunde gerechnet.
2) Kinder, wenn sie mit Erwachsenen fahren, werden unentgeltlich mitgenommen.
3) Bei Fahrten in's Theater und Concerte muß voraus bezahlt werden.
4) Nach Oberrad, Niederrad, Forsthaus, Sandhof, Frankfurter Haus und Bornheim findet eine Erhöhung des Tarifs um die Hälfte im Falle leerer Rückfahrt statt.

Digitized by Google

5) Zur Nachtzeit hat der Kutscher zwei Laternen mit angezündeten Lichtern an seinem Wagen anzubringen, wofür für jede Viertelstunde oder einzelne Fahrt 2 Kreuzer zu vergüten sind.
6) Nach Mitternacht ist die doppelte Taxe zu bezahlen.
7) Jede begonnene Viertelstunde wird für eine ganze Viertelstunde gerechnet.
8) Der Kutscher darf in keiner Weise ein Trinkgeld begehren.
9) Der Kutscher hat dem Fahrenden vor dem Einsteigen die Marken einzuhändigen, und bei Fahrten nach der Stunde die Uhr vorzuzeigen.

Digitized by Google

XXV.

Gasthöfe.

Die Gasthäuser Frankfurt's sind auf die vortheilhafteste Weise bekannt; keine Stadt Deutschlands kann sich rühmen, deren bessere zu besitzen; ihre gute Küche hat nicht nur bei Deutschen, sondern auch bei Besuchern selbst des fernsten Auslandes die ungetheilteste Anerkennung gefunden; Wenige mag es geben, die sie nicht in schmeichelhaftem Andenken haben. Selten wird man finden, daß in Gasthäusern eine so sorgfältige Aufmerksamkeit herrscht, wie hier, um den Fremden die Lieblingsgerichte ihrer Nationen in der mannichfachsten Abwechslung darzubieten; und man kann daher mit Wahrheit bildlich sagen, daß die Küche der hiesigen Gasthöfe die Sprachen von ganz Europa spricht. Doch nicht allein hinsichtlich Dessen, daß sie durch die ausgesuchtesten Tafelgenüsse die verschiedensten Wünsche befriedigen — auch in Betreff ihrer Eleganz, ihrer vortrefflichen inneren Einrichtung, Bedienung und besonders ihrer billigen Preise wetteifern sie mit denen der ersten Städte Europa's. Nirgends wird der Reisende in den Gasthöfen mehr Bequemlichkeiten finden als hier. Für Spaziergänge in der Stadt und zu Ausflügen in der nahen

Digitized by Google

Umgegend findet derselbe bereitwillige Lohndiener als Cicerone, die meist mehrer Sprachen mächtig und der Oertlichkeiten vollkommen kundig sind. Gasthäuser ersten Ranges sind die folgenden: Weißer Schwan und Weidenbusch (dieser mit dem größten Saale in der Stadt), beide auf dem Steinweg, einander gegenüber; nicht weit von diesem, an dem Paradeplatz, der Pariser Hof; der Englische Hof, auf dem Roßmarkt; der Hof von Holland, mit einem Café, an der Roßmarkt-Allee; auf der Zeil der Russische Hof und der Römische Kaiser; in der Mitte der Stadt, am Liebfrauenberg, der Landsberg. Unter den Gasthäusern zweiten Ranges zeichnen sich aus: der Rheinische Hof, auf dem Steinweg; der Würtemberger Hof, in der Fahrgasse; die Goldne Reichskrone, auf der Friedbergergasse, u. a. Auch Sachsenhausen hat einige bemerkenswerthe Gasthäuser: Schwarze Bock, Goldne Sonne und Storch.

Außer den Gasthäusern gibt es hier noch eine Anzahl sogenannter Weinstuben, die meist von anständigen Personen besucht werden. Wer eine zwanglose Gesellschaft liebt, die übrigens keineswegs in ihren Unterhaltungen die Gränzen der Schicklichkeit überschreitet, wird in denselben, besonders in den Vormittags- und Abendstunden, eine angenehme Erheiterung nicht vergebens suchen, und bei billigen Speisen und Weinen, verbunden mit sorgfältigster Bedienung, gewiß seyn, der

Digitized by Google

Langweile auf einige vergnügte Stunden Meister zu werden. Unter denselben nennen wir, als die vorzüglichsten und der Hauptstraße, der Zeil, und den renommirtesten Gasthöfen zunächst gelegen, die bei J. D. Valentin, in der Bibergasse, unweit des Theaters; am Paradeplatz Fay zum Wolfseck, mit einem großen Saale; G. A. Jacobi, hinter der Schlimmauer; V. Böhm, auf dem großen Kornmarkt, und viele andere. Außerhalb der Stadt führen Wein- und Kaffeewirthschaften, mit Restauration verbunden: J. W. Pietzsch, in der Westend-Hall, unmittelbar am Eisenbahnhof, und J. G. Ried, in der Mainlust.

Digitized by Google

XXVI.

Badeanstalten.

Badehäuser, als der Gesundheit nützliche Einrichtungen, findet man im Sommer an verschiedenen Stellen des Maines, in der Nähe Sachsenhausens, erbaut; auf Flößen errichtete an der Maininsel, am Untermainthor, wo auch zwei Schwimmschulen, die Kleeblatt'sche und Gerlach'sche, lernbegierige Schwimmer befriedigen. In der Nähe derselben ist das Badeschiff des Herrn Dr. de Bary mit natürlichen und Kunstbädern. Am Leonhardsthor, in der Nähe des Mains, befindet sich die guteingerichtete Badeanstalt von Greb; diese und die Lerch'sche (in der Frohnhofstraße) schicken auf Verlangen sowohl kalte als warme Flußwasserbäder in die Wohnungen aller Stadttheile. In der letzteren Anstalt sind vorzugsweise die Douche- und Dampfbäder, in der Wild'schen (vor dem Allerheiligenthor) die Douche-, Sprudel- und Staubregenbäder gut eingerichtet.

Digitized by Google

XXVII.

Vergnügungsorte außerhalb der Stadt und entferntere Umgebungen derselben.

Die nächsten Umgebungen Frankfurt's gewähren einen reizenden Anblick. Nicht nur die herrlichen Anlagen, welche die Stadt umziehen, auch die vielen Landhäuser und Prachtgärten von bedeutendem Umfange rings um dieſſelbe feſſeln das Auge und verdienen von den Fremden, welche Frankfurt beſuchen, geſehen zu werden, indem man ſie anderswo nicht leicht in ſo großer Zahl und ſo koſtbarer Einrichtung finden möchte. Um ſich weiter von der Stadt zu entfernen, findet man nach allen Richtungen, die der Fluß nicht beſchränkt, freundliche Wege, von denen die einen nach den nächſtgelegenen Meierhöfen, andere nach entfernteren Luſtorten führen.

Vor dem Gallenthor iſt der Stadt zunächſt gelegen die Weſtend-Hall, dicht am Eiſenbahnhof, ein ſehr elegantes Reſtaurations- und Kaffeehaus (ſ. S. 33), mit herrlicher Ausſicht auf das Mainthal und die Bergkette des Taunus. Wer den großartigen Anblick der abgehenden

Digitized by Google

und ankommenden Eisenbahn-Convois genießen will, dem rathen wir, bei dem freundlichen, zuvorkommenden Wirthe der Westend-Hall eine Erfrischung zu nehmen. Wenige Schritte vor dem Untermainthor treten wir ein zur Mainlust (s. S. 34), mit stattlichen Wirthschaftsgebäuden, Pavillons und einem prächtigen, unmittelbar am Mainufer gelegenen Garten, von wo man auf und über den Main, auf den Wald und die Höhen der Gegend eine anziehende Aussicht hat. Während der Sommermonate versammelt sich hier, besonders Mittwochs und Freitags, die Elite der gebildeten Stände, während die treffliche Militairmusik, dirigirt von Herrn Funk, die neuesten Tonstücke vorführt.

An der entgegengesetzten Seite der Stadt, vor dem Allerheiligenthor, ist die Neue Anlage, wo im Sommer Tanzmusik gehalten wird.

Auf dem jenseitigen Ufer, eine kurze Strecke vom Affenthor, auf dem Mühlberge, liegt die Deutschherrnmühle, auch Hohe-Rad-Mühle genannt, ehemals ein Besitzthum des deutschen Ordens. Sie hat Gartenwirthschaft, und ist besonders der unbeschreiblichen Aussicht wegen bemerkenswerth, die sich von den Zimmern des Hauses aus dem Auge darbietet.

Der Sandhof, eine gute halbe Stunde von Sachsenhausen entfernt, ehedem dem deutschen Orden zuständig, jetzt ein von Bethmann'sches Besitzthum, hat eine Weinwirthschaft, die im Sommer ihres ange-

Digitized by Google

nehmen Gartens wegen, namentlich aber am dritten Pfingsttage stark besucht wird. In dem geräumigen Saal daselbst findet während der schönen Jahreszeit jeden Sonn- und Festtag Tanz- und im Garten Harmoniemusik statt.

Eine Viertelstunde von dem Sandhof entfernt liegt das frankfurtische Dorf Niederrad, in einiger Entfernung vom Main, mit mehren recht hübschen Gartenwirthschaften, die an Sonntagen, vorzugsweise am dritten Pfingsttage und an der Kirchweihe, die 1608 zum ersten Male gehalten wurde, Tausenden von Spaziergängern Raum geben.

Wendet man sich von diesem Orte in südöstlicher Richtung, so hat man in einer Viertelstunde das Forsthaus (ein Eigenthum der Stadt) erreicht. An der Landstraße gelegen, welche von Frankfurt nach Gerau und Oppenheim führt, hat es einen herrlichen schattigen Garten, der sich in dem Walde verliert, und wird während des Sommers von anständiger Gesellschaft, besonders aus den höheren Ständen, besucht. Am sogenannten Wäldchestag ist es der Centralpunkt Tausender von Menschen in der buntesten Mischung, die sich in der Nähe zu dem schönsten Volksfeste versammeln (s. S. 109).

Von dem Forsthause gelangt man bald, auf der Gerauer Chaussée nach Frankfurt zurückkehrend, an den von Bethmann'schen Park Louisa, mit äußerst geschmackvollen Anlagen. Nicht fern davon liegt der

Digitized by Google

Riedhof, eine prächtige Meierei des Herrn von Bethmann.

Das Frankfurter Haus, zu dem, an der Sachsenhäuser Warte vorüber, ein höchst angenehmer, großentheils schattiger Weg an einem schönen Walde hin führt, ist eine Stunde von der Stadt, gerade vor dem hessen-darmstädtischen Orte Isenburg gelegen, und des Besuches werth.

Das Dorf Oberrad liegt fast in der Mitte zwischen Frankfurt und Offenbach. Angenehmere Spaziergänge wie diesen, der leider im Sommer keinen Schatten bietet, hat die ganze Umgebung Frankfurt's nicht. Vor dem Auge liegen die Gemüsegärten, die Hügel am jenseitigen Mainufer, die Fläche des Flusses selbst und über diesem die Masse der schönsten Häuser der Stadt, überragt von den alten Thürmen, über die sich im Hintergrunde der dunkle Feldberg erhebt. Wirthschaftsgebäude, um sich zu erfrischen, giebt es hier viele; den schönsten belaubten Garten hat der Frankfurter Hof. Oberrad kommt schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vor und ward zu den Zeiten des Kaisers Sigmund von der Stadt an sich gebracht. Die hier bestandene Clause, Cistercienser Ordens, wurde im Jahr 1550 aufgehoben. Der Name derselben hat sich bis heute in einem großen Garten daselbst erhalten. Im J. 1689 wurde der Ort, wie auch das schon erwähnte Niederrad, von den Franzosen zerstört. Doch war

Digitized by Google

er bald wieder hergestellt worden, denn schon im Jahr 1701 ließ die Gemeinde zwei neue Glocken gießen.

Auf dem rechten Mainufer ist, eine Stunde von Frankfurt entfernt, die Mainkur, an der Straße nach Hanau, auf kurhessischem Gebiete. Ihre Lage am Mainstrom, der freundliche Garten und auch Tanzbelustigung ziehen während des Sommers fast jeden Sonntag eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft an.

Von der Mainkur leitet die Landstraße nach Bergen, einem kurhessischen Städtchen, bekannt wegen einer im siebenjährigen Kriege in dessen Nähe vorgefallenen Schlacht (s. Seite 18 und 25). Das Aliskysche Gasthaus „zur schönen Aussicht" entspricht in der That seinem Namen, und wird deßhalb auch von guter Gesellschaft viel besucht.

Bornheim (**Brunonis villa**). Ein recht hübscher und nicht unbedeutender Flecken auf frankfurtischem Gebiete, kaum eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, hat täglich Gäste, und ist in der Regel der besuchteste Ort um Frankfurt, mit vielen Gartenwirthschaften, von denen einige Kuchengärten, und den Gasthäusern „zum Löwen", „zur Lilie" und „zum Adler", welche Tanzsäle haben. In früheren Zeiten war Bornheim bekannt wegen des Gerichtes des Bornheimer Weges, einer eignen Cent von 19 Dörfern, die unmittelbar unter dem Kaiser stand und daher Reichs- oder Königsgravschaft genannt wurde. In der Nähe des Ortes

Digitized by Google

war die Malstätte (Ding- oder Gerichtsstätte), wo die Schöffen (scabini) öffentliches Gericht hielten. Dem Ausspruch der Richter folgte in peinlichen Sachen die Strafe sogleich, wozu ein Stein, später ein Galgen, diente. Daher heißt eine Höhe bei Bornheim noch jetzt der Galgenberg, so wie der Weg dabei der Armensünderweg. Nach 1484 ward dieses Gericht (zufolge eines Vertrags zwischen Frankfurt und dem Grafen von Hanau von 1481) nicht mehr hier, sondern in Bergen gehalten.

Ginheim. Der Weg nach diesem eine kleine Stunde von der Stadt entfernten kurhessischen Orte ist angenehm, und auf der Ginheimer Höhe sind reizende Aussichten nach allen Seiten hin eröffnet. Der Ort selbst ist unansehnlich, gleichwohl aber im Sommer ein beliebter Spaziergang und an Sonntagen ziemlich belebt.

Nach Praunheim führt, im Angesichte des Taunus, ein schöner Wiesenweg, und von da, der Nidda abwärts, gelangt man bald nach Hausen. Dieses liegt drei Viertelstunden von Frankfurt, zu letzterem gehörig, an der Nidda, und hat eine anziehende Lage. In kunstlosen Grasgärten, mit Obstbäumen besetzt, findet man an einfachen Brettertischen Gesellschaft aus den höheren und niederen Ständen. Empfehlenswerth ist die Braumann'sche Wirthschaft, wo, obwohl der beliebte Aepfelwein vorherrschend, auch Wein, Kaffee und Thee zu haben sind.

Digitized by Google

Rödelheim, ein hessisches Städtchen, eine Viertelstunde südwestlich von vorgenanntem Orte, und eine Stunde von Frankfurt, war früher der Sitz eines altgräflichen Geschlechts von Solms. Der Schloßgarten, dem Publikum geöffnet, hat vortrefflich angelegte Partien und niedliche Boskets. Auch der Garten des Herrn Brentano-Laroche verdient gesehen zu werden. Für gesellige Unterhaltung besteht hier ein Casino. Das Gasthaus zum Frankfurter Hof wird selbst an Wintersonntagen, wann das Wetter günstig, von Personen aus den gebildeten Ständen besucht. Nicht weit von Rödelheim liegt das Jägerhaus, am Saume eines lichten Tannenwaldes, ein im Sommer beliebter Ort.

Das kurhessische Städtchen Bockenheim, eine halbe Stunde von Rödelheim und fast eben so weit von Frankfurt gelegen, hat freundliche Häuser, einige gute Wirthschaften und besonders Kuchengärten, in deren einem (bei Giebel) während des Sommers Gefrornes zu haben ist. Die hier bestehenden Fabriken sind zum Theil bedeutend, namentlich die Reiffert'sche Wagenfabrik, das Etui- und Portefeuillelager von Schleunes, und die Schott'sche Tabaksfabrik. Der Weg von Frankfurt nach Bockenheim ist einer der schönsten und frequentesten unter allen, die von der Stadt nach Belustigungsorten führen, beschattet von wilden Kastanien, Linden und Acacien. Am Ende der Straße, der Bockenheimer Warte gegenüber, ist die Fritz'sche Gartenwirthschaft mit einem schönen Saale.

Digitized by Google

Noch andere Spaziergänge macht man nach mehren Meierhöfen, wo zum Theil ebenfalls Erfrischungen, namentlich Milch, gereicht werden. Diese sind: der Rebstock, unterhalb der Gallenwarte; der Hellerhof, vor der Gallenwarte; der Gutleuthof, unterhalb des Grindbrunnens, am Main (dieser Hof war bis zum 17. Jahrhundert ein Hospital für Aussätzige), vor demselben das herrliche Gogel'sche Landgut; die Kettenhöfe, links der Bockenheimer Chaussée, an dem sogenannten, nach Rödelheim führenden, grünen Weg; die Grüne Burg, rechts der Ginheimer Höhe, eine prächtige Meierei, Eigenthum des Herrn Baron Anselm von Rothschild; der Milchhof und die Oede, vor dem Eschenheimerthor; letzterer gegenüber Hensel's Gartenwirthschaft; die Günthersburg, bei Bornheim, mit großartigen Einrichtungen, die ihr Besitzer, Herr Baron Anselm von Rothschild, immer noch vermehren läßt; die Riederhöfe, an der Straße nach Hanau; die Gerbermühle und der Wasserhof, am jenseitigen Mainufer, in der Nähe von Oberrad, in anmuthiger Gegend.

In der Kirschenzeit ist das sogenannte Kirschenwäldchen sehr besucht, das neben einem schönen Spaziergang noch eine herrliche Aussicht bietet.

Der Grindbrunnen. Zu diesem gelangt man auf einer langen schmalen Wiese vor dem Untermainthore. Hier quillt er unter uralten Linden. Seinem mit

Digitized by Google

Schwefel versetzten Wasser hat er den unästhetischen Namen zu verdanken, indem er in älteren Zeiten von Aussätzigen, welche in dem nahen Gutleuthofe gastfreie Aufnahme gefunden, starken Zuspruch gehabt haben soll. In der neuesten Zeit hat man schon häufig seinen Namen in Grünborn umzuwandeln versucht, was übrigens das Andenken an den Grindbrunnen in der Volkssprache nicht leicht verdrängen wird. Unter den schattigen Linden ist die Aussicht auf das Gebirge, die Stadt und den Fluß reich und schön. Die Wiese an demselben dient dem Linienmilitär und der Stadtwehr zu ihren Uebungen.

Von den Vergnügungsorten und den näheren Umgebungen gehen wir zu den entfernteren über, welche in einer oder anderer Beziehung interessiren.

Hanau,

eine kurfürstlich hessische Stadt, mit ungefähr 15,000 Einwohnern, liegt fast vier Stunden von Frankfurt entfernt, am Zusammenflusse der Kinzig und des Mains. Das alte Hanon der Edlen de Hanoyga erhielt im Jahr 1303 von Kaiser Albrecht I. Stadtrecht. Doch die Neustadt ward erst 1597 von eingewanderten Niederländern angelegt. Dem Kurfürst Wilhelm I. verdankt Hanau und dessen Umgebung manche Verschönerung.

Digitized by Google

Der Holzhandel dieser Stadt ist von Bedeutung, eben so ein Theil ihrer Fabriken, welche Tabak, Porcellan, Spiegel, Teppiche, Wagen, verschiedene Waaren in Seide, Wolle und Baumwolle ꝛc. ꝛc. liefern; ihre Goldwaaren haben europäischen Ruf. Dagegen sind ihre beiden Messen (8 Tage nach Pfingsten und zu Martini) nur für den Kleinhandel von einigem Belang. Die Unterrichtsanstalten der Stadt sind sehr gut; es ist hier, außer andern Schulen, ein Gymnasium, eine Zeichnenakademie, die von dem Staate unterstützt wird; eine öffentliche Turnanstalt u. s. w. In dem dasigen Schloß hält die wetterauische naturforschende Gesellschaft ihre Versammlungen. Auch ein Theater besitzt Hanau, in welchem während des Winters Vorstellungen gegeben werden. Unter den geselligen Vereinen ist ausgezeichnet der Gesangverein zum Frohsinn, welcher in dem Fuchs'schen Saale von Zeit zu Zeit vielbesuchte Aufführungen veranstaltet. — Die Militärmusik des hier garnisonirenden Infanterieregiments, unter der Leitung des vorzüglichen Clarinettisten und auch als Liedercomponisten bekannten Herrn Heller, verdient gehört zu werden, wozu sich bei der Wachtparade oft Gelegenheit findet. — Gasthäuser sind: der Riesen, Karlsberg, goldene Hirsch, Löwe und die goldene Scheuer. — Ein Volksfest, welches hier jährlich am 13. Juni gefeiert wird, das Lamboifest, vereinigt in einem nahe gelegenen Walde, Lamboi-

Digitized by Google

wald genannt, eine Menge Menschen aus der Umgegend. An demselben Tage im Jahre 1635 vertrieb Landgraf Wilhelm von Hessen den kaiserlich österreichischen General Lamboi, der in Hanau eine Abtheilung Schweden eingeschlossen hielt und in diesem Walde seinen Lagerort hatte, und darum wird derselbe von den Bewohnern Hanau's in dankbarer Erinnerung erhalten. Im Jahr 1813 (30. Oct.) war der Lamboiwald Zeuge einer denkwürdigen Schlacht, welche ein vereinigtes österreichisch-bairisches Heer, unter General Wrede's Anführung, dem fliehenden Napoleon lieferte.

Vor Kesselstadt, von Hanau in einer Entfernung von wenigen Minuten, glänzt das freundliche Philippsruhe, ein Lustschloß mit einem herrlichen Garten, der dem Publikum geöffnet ist. Sehenswerth ist, mehr nördlich, Wilhelmsbad, eine halbe Stunde von jenem entfernt. Dem Wasser der daselbst in einen kleinen Tempel eingefaßten (1709 entdeckten) Quelle wird nur wenig Heilkraft zugeschrieben; die Wirthschaft in den reizenden Anlagen jedoch von anständiger Gesellschaft besucht.

Eine starke Stunde von Hanau, auf dem jenseitigen Mainufer, liegt das bekannte hessen-darmstädtische Städtchen

Seligenstadt,

das alte Obermühlenheim, wo nach einer Volkssage Karl der Große seine Tochter Emma wieder ge-

Digitized by Google

funden haben soll. Hier stiftete Eginhard eine Abtei und stand zur Zeit der Karolinger eine königliche Pfalz. In Hofrath Steiner's „Geschichte und Beschreibung von Seligenstadt, mit Urkunden", findet der Alterthumsfreund über diesen Ort die sorgfältigst bearbeiteten Angaben. — In den Gasthäusern zur Krone und zum Riesen sieht man große, innen vergoldete hölzerne Löffel an hölzernen Ketten, welche den, die zur Frankfurter Messe ziehenden Kaufleute beschützenden Geleitsreitern, wann sie hier ihre Einkehr nahmen, als Willkomme dienten. Die dazu gehörenden, über 100 Jahre alten Gedenkbücher enthalten manche pikante und platte Witze auch aus der neuesten Zeit. Einige Stunden südöstlich von Seligenstadt, 5 Stunden von Frankfurt und 3 Stunden von Darmstadt entfernt ist

Dieburg,

das bekanntlich in seinen Annalen grauenhafte Erinnerungen an viele Hexenprozesse bewahrt, welche im Laufe der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine große Anzahl Unglücklicher dem Tode oder den Folterqualen überlieferten. — In der Klosterkirche daselbst ruhen die sterblichen Ueberreste des als Staatsmann und Krieger gleich ruhmvoll ausgezeichneten, am 9. Januar 1816 hier verstorbenen Franz Joseph Freiherrn von Albini.

Digitized by Google

Darmstadt,

die Residenz des Großherzogs von Hessen und der Sitz der obersten Staatsbehörden, war im 11. Jahrhundert noch ein Dörfchen. Erst im Jahr 1330 ward es von Wilhelm I., Graf von Katzenellnbogen, in die Reihe der Städte erhoben und mit Mauern und Gräben versehen. Nicht lange darauf (1375) ward sie dann die Residenz der Grafen von Katzenellnbogen, welche 1403 das erste Turnier daselbst hielten. 1483, als Philipp, der letzte Graf dieses Stammes, gestorben, kam die Stadt an dessen Tochter Anna, Heinrich's III. Landgrafen von Hessen Gemahlin. Schon 1527 war die Reformation daselbst eingeführt. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts erlitt sie durch kaiserliche Truppen eine Plünderung und die Zerstörung ihres Schlosses. Doch schon 1567 erbaute Georg I. ein neues Schloß, in welches er die Residenz verlegte, und stellte zugleich die Stadt wieder her, welche im dreißigjährigen Kriege durch Mansfeld wiederholt geplündert wurde. Dessen ungeachtet war schon 1629 das Gymnasium gestiftet. Im Verlauf der Zeit ward sie von der Pest heimgesucht und von den Franzosen unter Türenne arg bedrückt. Eine Vergrößerung verdankte sie der Sorgfalt des 1739 verstorbenen Landgrafen Ernst Ludwig. Doch was sie gegenwärtig ist, war sie erst in diesem Jahrhundert geworden. Dem Großherzog Ludwig I., einem liberalen Regenten, der Künste und Wissenschaften

Digitized by Google

schätzte und förderte, verdankt sie schöne breite Straßen, geschmackvolle Häuser, geräumige Plätze und angenehme Gärten. Ihr Umfang ist seitdem noch einmal so groß geworden, und ihre Bevölkerung in demselben Verhältniß gestiegen, so daß sie jetzt ungefähr 25,000 Einwohner zählt. Merkwürdig sind: das Residenzschloß, das bei weitem nicht nach seinem ursprünglichen Plane ausgeführt ist. Das Modell desselben wird im Schlosse aufbewahrt; nach diesem hätte es 455 Fuß lang und 400 Fuß breit werden und 3 Höfe, eingeschlossen von 8 großen Flügeln, erhalten sollen. — Das Hoftheater, groß und prachtvoll, mit einer korinthischen Säulenhalle, wie wenige Gebäude dieser Art. — Die katholische Kirche, in Form einer Rotunde erbaut; korinthische Säulen tragen deren Kuppel im Innern. — Das Exercirhaus am großen Paradeplatz. — Der Marstall, ein Quadrat bildend, mit einer großen Anzahl edler Pferde. — Die Hofbibliothek, an 150,000 Bände umfassend, hat viele Seltenheiten und Incunabeln. — Das Museum, es enthält physikalische Apparate, schöne Sammlungen von Kupferstichen und Handzeichnungen. Freunde der altdeutschen Kunst finden hier manches Schätzbare. — Das Naturalien-Kabinet. Beachtenswerth ist hier die Sammlung von Gebeinen vorsündfluthlicher Thiere, sämmtlich in darmstädtischem Gebiete aufgefunden. — Die Gemälde-Galerie enthält treffliche Bilder aus der altdeutschen

Digitized by Google

Schule. Vorzüglich schön sind die Nachbildungen römischer Ruinen in Korkholz. Den Originalien des Pariser Museums nachgebildete Gypsabgüsse plastischer Denkmale des Alterthums sind ebenfalls vorhanden. — Die Waffensammlung, mit Waffen und Rüstungen aus dem Mittelalter, chinesischen und anderen Schilden, mit allen Arten von Flinten von ihrer Erfindung an bis zu ihrer Vervollkommnung in unserer Zeit.

Als eine besondere Zierde der Stadt kann der Schloßgarten oder das Bosket betrachtet werden. In diesem reizenden, an den mannichfaltigsten und lieblichsten Partieen reichen Park ist die Grabesstätte der Mutter des vorigen Großherzogs, welcher einst Friedrich der Große aus Hochachtung eine Urne hier errichten ließ. Die Anlagen um die Stadt nehmen mit jedem Jahr an Schönheit und Umfang zu. Zu den vorzüglichsten Gasthöfen gehören der Darmstädter Hof, die Traube, das Hessische Haus (Post), Prinz Karl, die Krone ꝛc. — Wenden wir uns von hier wieder Frankfurt zu, so kommen wir zu dem inmitten des Weges gelegenen freundlichen Flecken

Langen,

einem schon alten Orte, wo bis zum Jahre 1397 der Vogt (Vaut) des Reichsforstes Dreieich jährlich in eigner Person das Forstgericht oder Maigeding (Maigericht) hielt. Rechts von der Straße, die sich von hier

Digitized by Google

nach Sprendlingen zieht, abweichend, gelangt man in einer halben Stunde nach dem Flecken

Dreieichenhain.

Von drei alten Eichen will man den Namen des ehemaligen bedeutenden Reichsforstes Dreieich ableiten. Es ist möglich, daß hier in uralten Zeiten unter heiligen Eichen Druiden opferten und Bardengesänge ertönten; daß die Alemannen hier ihre deutschen Götter verehrten, bevor die Franken ihnen das Christenthum zu lehren kamen: der Name eines anderen Ortes in der Nähe, Götzenhain, weis't ebenfalls darauf hin. Wie der Reichs- und Königsforst Dreieich entstanden, ist unbekannt; er hatte den bedeutenden Umfang von 18 Stunden Länge und 9 Stunden Breite und drei königliche Pfalzen innerhalb seiner Gränzen, und es ist bis jetzt kein haltbarer Grund vorhanden, der einen Zweifel darüber zuließe, daß von Karl dem Großen oder schon vor demselben das in der Nähe gelegene Jagdschloß, von dem noch Trümmer vorhanden, erbaut worden sey. Gewöhnlich wurden in dem Schlosse zu Hagen, Hain (Dreieichenhain), die Jagdhunde aufbewahrt, wann die Könige sich in der Sala zu Frankfurt aufhielten. Daher wurde der Ort von dem Volke der kaiserliche Hundsstall genannt. Noch vor wenigen Jahren zeigte man den Schloßruinen gegenüber eine Art Stall, welcher zu dem erwähnten Zwecke gedient haben sollte.

Digitized by Google

Von Dreieichenhain gelangt man auf einem angenehmen Waldweg in einer halben Stunde nach dem Dorfe Sprendlingen und von hier auf der Landstraße in zwei Stunden nach dem eine Stunde von Frankfurt entfernten, fabrikreichen

Offenbach,

einer freundlichen Stadt, mit 10,000 Einwohnern, in einer fruchtbaren Gegend, am Main, über welchen hier eine Schiffbrücke führt. Früher die fürstlich isenburgische Residenz, kam es am 8. Juli 1816 unter die Hoheit des Großherzogs von Hessen. Das am Mainufer stehende Schloß ließ der Graf Reinhard von Isenburg 1556 auf der Stelle eines alten verfallenen erbauen; doch wurde es erst im Jahre 1572 vollendet. Das fürstliche Palais an der Canal-Allee ward in den letzteren Jahren um Vieles erweitert und verschönert. — Die hiesigen Fabriken sind nicht nur durch ihre große Zahl, sondern vornämlich durch ihre ausgebreiteten Geschäftskreise schon lange und weit bekannt, wie die Bernard'sche Schnupftabak- und die Krafft'sche Rauchtabakfabrik; die Portefeuillewaaren von Mönch und Comp. und Anderen werden in alle Welttheile verführt; die Wagenfabrik von Dick und Kirschten ist unstreitig eines der größten derartigen Etablissements. Die Fleischmann'schen Wachslichter und Pfeffernüsse, diese unter dem Namen „Offenbacher Pfeffernüsse" den Feinschmeckern bekannt, haben noch immer, wie vor

Digitized by Google

vielen Jahren, starken Absatz. Die J. Schäfer'sche Wachstuchfabrik liefert höchst geschmackvolle Waaren. Von den Tonkünstlern vorzugsweise geschätzt sind die Saiten von G. Pirazzi Söhne, welche nicht nur hier, sondern auch in Rom und Neapel eine Anzahl Arbeiter beschäftigen. Noch viele wären zu nennen, wenn wir hier über die Gränzen des Bedeutendsten hinausgehen könnten. Auch an solchen Anstalten fehlt es nicht, welche für die Kunst thätig sind. Johann André ist einer der ersten Musikverleger Deutschlands; seine Magazine sind reich an klassischen Werken älterer und neuerer Tonsetzer. Im Besitze vieler anderen Manuscripte, hatte der am 6. April 1842 verstorbene Hofrath Anton André, unvergleichlich als Theoretiker durch sein Lehrbuch der Tonsetzkunst und als gefühlvoller und correcter Liedercomponist, die sämmtlichen hinterlassenen Manuscripte Mozart's von dessen Wittwe um eine bedeutende Summe an sich gekauft. Diese sind sämmtlich geordnet und bilden eine Reihenfolge von 280 Nummern, zu welchen ein eigens abgefaßter Katalog als Commentar dient. Herr August André, der gegenwärtig dieses Geschäft leitet — welches Johann André, der Großvater der jetzigen Erben, bekannt als Opern-, Sonaten-, Balladen- und Liedercomponist, namentlich des Claudius'schen Rheinweinliedes: „Bekränzt mit Laub", gegründet und zu schöner Blüthe gebracht hatte — zeigt mit Zuvorkommenheit die Mo-

Digitized by Google

zart'schen Manuscripte den Verehrern des größten der deutschen Tondichter. Doch nicht allein für die Musik entwickelte die André'sche Familie bis heute die größte Thätigkeit; auch die Vervollkommnung und Verbreitung einer wichtigen Erfindung, der Lithographie, verdankt man derselben. Hofrath Anton André war es, welcher A. Senefelder, den Erfinder derselben, unterstützte und in sein Haus nahm, nachdem dieser sich vergebens nach verschiedenen Seiten hin gewendet hatte und in eine dürftige Lage gekommen war. Später rühmte Senefelder selbst in seiner Geschichte der Lithographie die Humanität und Uneigennützigkeit André's, ohne den diese wichtige Erfindung vielleicht noch lange unbeachtet geblieben wäre, und der sie durch seine Brüder auch nach Frankreich und England verpflanzte, in welch' letzterem Staate er ein Patent erhielt. Und so werden jetzt noch in der J. M. Hirschmann'schen lithographischen Anstalt, im André'schen Hause, dieser Erfindung würdige Arbeiten gemacht, namentlich in Gold-, Silber- und Farbendruck.

Neben dem André'schen Hause, an das sich in der Kunstgeschichte so viele Erinnerungen knüpfen, ist ein anderes bemerkenswerth, in dem die geistreiche Gräfin Sophie la Roche, welche auf dem Kirchhofe in dem nahen Bürgel ihre Ruhestätte hat, einst wohnte. Noch jetzt erinnert man sich in dem Garten desselben (dem des Kraus'schen Hauses in der Domstraße) der Wie-

Digitized by Google

landsgrotte, als eines Lieblingsplätzchens des freundlichen Oberon-Sängers, wann er seine Freundin besuchte.

Eine schöne Zeit war es für die Kunst in Offenbach, als des Kaufmanns Peter Bernard vortrefflicher Geist hier waltete. Derselbe hatte sich aus den zerstreuten Musikern der eingegangenen geistlichen Höfe zu Cöln, Trier und Mainz eine Capelle errichtet, welche ihm jährlich mehr als 20,000 fl. kostete und die häufig in seinem schönen Garten, in den das Publikum freien Zutritt hatte, die trefflichsten Tonstücke aufführte. Dabei unterstützte er eine große Anzahl Armer auf die großmüthigste Weise.

In Offenbach lebte und wirkte der als Ornitholog berühmte Medicinalrath Dr. Meyer, dessen aus 6000 Stück bestandene Vögelsammlung dem Frankfurter naturhistorischen Museum zur Zierde gereicht; er war ein Freund des biederen Seume, der ihn auf seiner Rückreise von Syrakus mit einem Besuche überraschte. Unter den noch Lebenden ist vorzüglich bemerkenswerth der um die deutsche Sprache hochverdiente Dr. Karl Ferdinand Becker. — Der geachtete Pädagog B. Spieß, welcher als Pfarrer in Sprendlingen starb, hat für die Volkserziehung in Offenbach Viel gethan; seiner Thätigkeit zunächst verdankt man die besseren Schulen, welche aus einer Realschule (früher Progymnasium) und einer Volksschule bestehen. Gegenwärtig

Digitized by Google

leitet dieselben ein wackerer, kenntnißreicher Pädagog, Herr Director Dr. Schaumann.

Wolf Breidenbach, fürstlich isenburgischer Hofagent, der hier lebte und starb, hat sich um die Israeliten eines Theils von Deutschland höchst verdient gemacht; er vermochte (1803) den Fürsten Karl zu Isenburg zur Aufhebung des Judenleibzolles in allen isenburgischen Landen. Breidenbach hatte die Freude, denselben auch in dem Kurfürstenthum Hessen, in der Landgrafschaft Hessen-Homburg und der Grafschaft Solms-Laubach noch in dem nämlichen Jahre durch seine Vermittlung verschwinden zu sehen. Ebenso bei dem Reichserzkanzler und in Baden war seine diesfällige Verwendung von Erfolg; und endlich war es auch Breidenbach, welcher den Rath Frankfurt's in einer Bittschrift bat, daß der an den Stadtthoren und auf der Brücke erhobene Judenleibzoll abgeschafft werden möge.

Im Jahr 1741 fand hier ein Fürstencongreß statt, in der Absicht, den sieben Kurfürsten, welche den Kaiser wählten und allein die Wahlcapitulation entwarfen, dieses Allein-Recht streitig zu machen und für die Gültigkeit eines Reichstagsbeschlusses Stimmeneinhelligkeit zu verlangen. Die altfürstlichen Häuser, welche hierbei durch ihre Gesandten vertreten wurden, waren Hessen-Kassel, Brandenburg-Kulmbach-Onolsbach, Dänemark (wegen Holstein-Glückstadt), Schweden (wegen

Digitized by Google

Pommern), Sachsen-Gotha, Sachsen-Coburg und Meiningen, die drei Häuser Anhalt, Braunschweig-Wolfenbüttel, Würtemberg, Hessen-Darmstadt und Baden-Durlach. Am 25. April des gedachten Jahres hielten sie im dasigen Schloß die erste Sitzung an einer runden Tafel, um jeden Rangstreit zu vermeiden. Da jedoch die in Frankfurt versammelten Kurfürsten die Bemerkungen dieses Congresses unberücksichtigt ließen, so war derselbe gänzlich erfolglos. Die lutherische Gemeinde in Offenbach bewahrt noch in ihren heiligen Gefäßen ein Andenken an denselben, welche die Gesandten jener Fürsten ihr schenkten. An dem Fuße derselben steht noch: **Donum Conventus Principum Offenb. Anno MDCCXLI.**

Für Unterhaltung ist während des Winters durch ein Theater gesorgt, in welchem alsdann wandernde Truppen Vorstellungen geben, und dessen Räume außerdem noch zu Concerten dienen. Zu diesem Gebäude gehört der Schlosser'sche Garten, dicht am Main, der im Sommer einer anständigen Gesellschaft zur Erholung dient. Unter den Gasthäusern sind die vorzüglichsten: „zum Hessischen Hof", „zum Engel", der „Darmstädter Hof" und der „Bairische Hof." Badhäuser und eine Schwimmanstalt findet man ebenfalls hier.

Gesellige Vereine sind: ein „Colleg", eine „Donnerstagsgesellschaft" und drei Singvereine. Der eine der letzteren, schon eine Reihe von Jahren bestehend und gute

Digitized by Google

Kräfte in sich schließend, unter dem Namen „Sängerverein", wird von dem talentvollen Musiklehrer Herrn Dillenberger, der andere, „Polyhymnia", von Herrn J. Schmitt, und der dritte auf dem Bürgerkolleg in der Rose, „zur Eintracht", von Herrn Auer, der durch sein meisterhaftes Guitarrespiel und seine beliebten Compositionen und Arrangements bekannt, geleitet.

Offenbach hat in seinen Umgebungen recht anziehende Partieen und Spaziergänge; gegenwärtig ist man beschäftigt, dasselbe durch Anlagen neuer Promenaden zu verschönern.

Viel besucht sind, außer andern Orten, namentlich im Sommer, die eine halbe Stunde von der Stadt liegende Tempelsee-Mühle und der Grafenbruch, letzterer im Walde an der von Frankfurt nach Babenhausen führenden Landstraße.

Die hiesigen Messen, welche vom Jahr 1828 bis 1835 sehr frequent waren, sind seit dem Beitritte Frankfurts zum deutschen Zollverein ganz bedeutungslos geworden.

Die Taunusgegend.

Wenden wir uns nun zu einer Seite Frankfurts, wo sich im Norden und Nordwesten die Berge des Taunus erheben, die schon in der Ferne einen angenehmen Anblick gewähren und in der schönen Jahreszeit die Freunde der Natur zum Besuche ihrer Thäler und Gipfel einladen. Kein Sonntag vergeht im Sommer,

Digitized by Google

an dem man nicht Frankfurter nach den drei Stunden entfernten Taunushöhen wandern sieht, sowohl Einzelne, als in zahlreichen Caravanen, oder auch auf der Eisenbahn bis Höchst. Diesem interessanten Gebirge fehlt es nicht an Höhepunkten, von denen aus sich der Blick in eine unermeßliche Weite verliert; nicht an reizenden Thälern, an malerischen und romantischen Ruinen; immer zeigen sich neue Gemälde, deren Anblick jedoch keineswegs ermüdet, sondern unaufhörlich überrascht und anzieht. Indessen können wir hier diese herrliche Gebirgskette nicht weiter verfolgen, als es in dem Plane des vorliegenden Werkes liegt. Der Namen derselben, nämlich die latinisirte römische Benennung Taunus, kommt entweder vom keltischen Dun (Anhöhe), vom germanischen Tun (Höhe, Waldberg), oder (wahrscheinlicher) vom uraltdeutschen Worte Taun (Zaun), da es als Gränzgebirg schon in den ältesten Zeiten Verschanzungen und Umzäunungen hatte, nämlich die noch sichtbaren Steinring-Befestigungen und nördlich den römischen Pfahlgraben. Undenklich reich ist dieses Gebirge an Mineralquellen; seine obern Schichten bestehen aus Quarz und grauem Glimmer, die niederen aus verschiedenen Thon- und Talkschieferlagen. Stellenweise enthält dasselbe auch Marmor, Basalt, Silber und Kupfer. Hin und wieder zeigen seine Abhänge Kalk-, Talk- und Kieselerde, oder Eisen und Schwefel. Die südlichen Heilquellen des Taunus haben mehr

Digitized by Google

Schwefel, Salz und Wärmestoff, während die nördlichen mehr stahl- und eisenartig sind. Für die Behauptung, daß dieses Gebirge vulkanischer Natur sey, ist wohl kein Grund vorhanden, der ohne Widerspruch angenommen werden könnte. An den südlichen Abhängen desselben ist das Klima mild; hier gedeihen nicht nur Getreide und Obst, sondern auch die köstlichsten Reben.

Von Frankfurt aus führen, außer den beiden Hauptstraßen über Homburg nach Usingen und Weilburg und über Höchst und Königstein nach Limburg, verschiedene Wege zu den anmuthigen Thälern und waldigen Höhen, bis zu den höchsten Gipfeln, dem großen (2654′) und dem kleinen (2491′) Feldberg und dem Altkönig (2449′). Um nach Eppstein und Königstein zu gelangen, geht man über Höchst (per Eisenbahn) oder über Rödelheim und Sulzbach; nach Kronberg wählt man den Weg über Rödelheim und Eschborn; nach Oberursel über Heddernheim und Niederursel; nach Homburg über Bonames. Um die besuchtesten und merkwürdigsten Partieen des Gebirges kennen zu lernen, möchten die folgenden Wege vielleicht am zweckmäßigsten und angenehmsten seyn. Man begibt sich zuerst nach

Höchst,

einem herzoglich nassauischen Städtchen in schöner Gegend. Es zählt ungefähr 2000 sehr regsame Einwoh-

Digitized by Google

ner. Die dasigen Fabriken in Tabak, Wagen ꝛc. sind bedeutend. Unter den Gebäuden zeichnet sich aus der Palast des Tabaksfabrikanten Herrn Bolongaro, „Trotz Frankfurt" genannt, den derselbe (1778) Frankfurt zum Trotz erbauen ließ, weil man ihm daselbst das Bürgerrecht nicht geben wollte. Das Städtchen ist alt; es war bei dem rheinischen Städtebund (1255), wurde später von Kaiser Karl IV. dem Erzbischof Adolph von Mainz zu Lehen gegeben. Im Jahr 1396 ward die Burg daselbst von den Kronbergern erstiegen und sammt dem Städtchen verbrannt. 1404 erbaute der Erzbischof Johann (von Nassau) das neue Schloß; er selbst soll mit seinen Hofleuten die ersten Baumaterialien dazu herbeigetragen haben. Doch erst Wolfgang von Dalberg vollendete den Bau. Schreckliche Mißhandlungen erlitt Höchst im 30jährigen Krieg, zu welcher Zeit es sechsmal erobert worden war. Das Schloß ward von den Schweden im Jahr 1635 bei ihrem Abzuge gesprengt. 1622 (10. Juni) fiel in der Nähe die bekannte Schlacht vor, in welcher Herzog Christian von Braunschweig von Tilly geschlagen wurde. — Gegenwärtig ist Höchst durch die Eisenbahn nur eine Viertelstunde von Frankfurt entfernt. Nach der Ankunft der Bahnzüge gehen Familienwagen nach dem Gebirge ab. — Von Höchst wendet man sich gegen den Taunus zu dem Flecken

Digitized by Google

Hofheim,

welcher, zwei Stunden von jenem gelegen, sich an das Gebirge lehnt. In der Nähe desselben erhebt sich auf einer schroffen Höhe eine Wallfahrtscapelle, welche stark besucht wird und nach verschiedenen Richtungen hin hell schimmert. Die waldige Höhe, auf welcher die Capelle erbaut ist, bietet einen bezaubernden Anblick dar auf das Mainthal, über Mainz und den Rhein nach Oppenheim und Worms. Von Hofheim tritt man in das schöne, romantische

Lorsbacher Thal,

das in seiner ganzen Länge von einem Bache durchflossen wird. Der Weg durch dasselbe führt bald über Wiesen, bald an bewaldeten Höhen hin. Mit dunklem Gebüsche wechseln grüne Saaten, und die freundlich gelegenen Mühlen geben dem einsamen Thale Leben, das, im Augenblicke von Bergen ringsum eingeschlossen, sich bald aufs neue wieder öffnet und neue Schönheiten vor dem trunkenen Blicke entfaltet. Das Dorf Lorsbach liegt in der Mitte dieses reizenden Thalgrundes. Eine Stunde weiter, und man kommt zu dem Städtchen und der Burg

Eppstein.

Dieses halbzerstörte Doppelschloß und Städtchen gleichen Namens liegt hinter dem Staufenberg und

Digitized by Google

steilen Rossert; um dasselbe reihen sich die herrlichen Thäler Bremthal, Lorsbach, Fockenhausen und Fischbach. Die Sage erzählt, daß ein Ritter Eppo, der einen mächtigen Riesen in eisernem Netze fing und in die Tiefe bannte, diese Burg erbaut habe. — Mächtig waren die Dynasten von Eppstein, Eigenthümer vieler Waldungen und Ortschaften, zwischen dem Rhein, Main und der Lahn belegen, die sie entweder durch kaiserliche Schenkungen erhalten oder erheirathet hatten. Unter andern besaßen sie die Grafschaft Dietz, Königstein, Homburg, Breuberg, Braubach, Steinheim und Ziegenberg. Im Jahr 1123 erhielten sie von Kaiser Heinrich V. den Hochwald bei Wiesbaden; zugleich waren sie des oberen Taunusgebirges Wald- oder Gewaltboten. Wie es in damaligen Zeiten häufig der Fall war, so wurden auch die Besitzungen der Eppsteiner oft Schulden wegen verpfändet und getheilt. Ein Ulrich von Kostheim besaß die Burg im 11. Jahrhundert; zur Hälfte war sie im Jahr 1124 schon mainzisches Lehen. In dem Zeitraume von 1059 bis 1304 saßen fünf der Herren von Eppstein auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Mainz. Siegfried I. brachte die Liebfrauenkirche zu Mainz zur Vollendung; ein anderer Siegfried war eine Zeit lang in Palästina, wo er Patriarch von Jerusalem wurde. Siegfried III. ist besonders als Beförderer des Rüdesheimer Weinbaues bekannt, und Werner'n

Digitized by Google

verdankte Rudolph von Habsburg die deutsche Kaiserkrone. Gerhard von Eppstein, als Bischof von Mainz, der sich rühmen konnte, die Kaiser in seiner Tasche zu haben, hob Adolph von Nassau auf den Thron. Nach dem Erlöschen der Stammlinie der Gottfried von Eppstein (1497) erhielt das Haus Hessen ihren Antheil, oder bereits auch schon im Jahr 1492 durch Kauf. 1544 starb die Eberhardinische (Königsteiner) Linie aus und es fiel deren Besitzthum an Mainz. Aber erst im Jahr 1618 wurde der Theilungsvertrag mit Hessen-Darmstadt abgeschlossen. Von nun an war das Doppelschloß Eppstein sammt dem Orte in gemeinschaftlichem Besitze beider; nur hatte an Gerichtstagen der hessische Beamte den Vorsitz. Eppstein's Kirche, nach Einigen im 11., nach Andern im 12. Jahrhundert erbaut, zeigt noch Bildsäulen und Grabmäler der alten Eppsteiner Dynasten.

Im Thale, das sich gegen Lorsbach hinzieht, in welchem Orte die Ruinen eines Vorrathshauses der Herren von Eppstein noch sichtbar sind, waren vormals zwei Seen, die reiche Ausbeute an Fischen lieferten. Die nahen Höhen Gähberg, Rossert und Staufen gewähren eine herrliche Aussicht über die Rhein- und Maingegend, weiter entfernt auf die höchsten Gipfel der Bergstraße. Ein Nonnen-Kloster, Retters, lag am Fuße des Eichkopfes, da, wo der Hof Röders jetzt liegt. Graf Gerhard von Nürings

Digitized by Google

hatte es 1146 gestiftet, Graf Ludwig von Stolberg-Königstein aber im Jahr 1559 wieder aufgehoben. Grabhügel bedecken den südlichen Abhang des Stufenberges (Staufen), und Spuren von Erdwällen ziehen sich auf seinem Gipfel um den Mannstein. Dieser Felsen wird deßhalb so genannt, weil er von fern einer Menschengestalt ähnlich ist. Auch von ihm weiß die Sage Etwas zu erzählen. Ein Ritter, aus fremdem Lande hierher gekommen, soll den Riesen dieses Berges wegen der Entführung eines Fräuleins von Falkenstein bekämpft haben und von demselben, als er seine Geliebte hier umarmte, durch Zauberei in diesen Stein verwandelt worden seyn. Das Fräulein wurde aber, wie es heißt, von einem Engel in ihre Burg zurückgebracht. — Am Waltherstein, einem näher dem Lorsbacher Thal gelegenen Felsen, der seinen Namen von einem Ritter Walther hat, welcher sich einst von demselben herabgestürzt haben soll, kommt man an den Fräuleinborn, an welchem die schöne Gisela von Eppstein mit ihrem Geliebten, Philipp von Falkenstein, der auch ihr Gemahl wurde, heimliche Zusammenkünfte hatte. Hier lag vielleicht einst ein Garten der Herren von Eppstein, und von hier führen herrliche Pfade, einem Forellenbache entlang, nach Lorsbach. In Eppstein kehrt man in der gastlichen, mit gutem Vorrath versehenen Oelmühle ein.

Digitized by Google

Das Fischbacher Thal durchwandernd, gelangt man in $1^1/_2$ Stunde nach

Königstein.

Diese kleine Stadt hat eine wunderschöne Lage auf einer Bergfirste und ist von allen Seiten von bewaldeten Hügeln umschlossen. Die alte Feste, welche die Franzosen im J. 1796 gesprengt haben, erhebt sich über dem Städtchen und bietet die herrlichste Aussicht auf die umliegenden Höhen und Thäler, bis zu den Waldgebirgen des Spessarts, des Vogelsberges, des Freigerichts und des Odenwaldes; von der Bergstraße tritt der Malchen mit seinem hellen Thurme, der Oelberg bei Schrießheim und der Kaiserstuhl bei Heidelberg dem Auge entgegen. Auf der andern Seite erheben sich die Nahe-, Mosel- und Hardtgebirge und über alle der Donnersberg empor. Im Thale folgt das Auge dem Rheinlaufe von Speier bis Nierstein. Auch die Berge bei Wiesbaden, der Köhlerskopf, der Trompeter und die Platte zeigen sich, und in der Nähe ruht der Blick auf Eppstein und dem darüber sich erhebenden Staufen. Die beiden Feldberge schließen den Hintergrund des Panorama's, zur Seite der Altking. Hornau, der Sitz des geistreichen Freiherrn von Gagern, zeigt sich vorn zur Rechten, zur Linken das obstreiche Kronberg.

Digitized by Google

Das Schloß Königstein soll schon zu Karls des Großen Zeit bestanden haben und **Regisaxum** genannt worden seyn. Doch erst im 13. Jahrhundert wird desselben urkundlich Erwähnung gethan, wo es Cunigsstein, Kuneckenstein, heißt, vielleicht von einem Besitzer Cunego oder Cuno, wie wir mehre dieses Namens unter den Münzenbergern, Falkensteinern und Eppsteinern finden, welche alle nacheinander im Besitz desselben waren. Von 1381—1389 hatte die Stadt Frankfurt das Schutzrecht darüber erworben und auch eine Besatzung in das Schloß gelegt. Im J. 1544 kam es als Kunkellehen an die Grafen von Stolberg. Nicht lange nachher (1581) wußte sich der Kurfürst Daniel Brendel von Mainz, nicht durch die redlichsten Mittel, in den Besitz desselben zu setzen. Durch Gustav Adolf erhielt das Haus Stolberg (1631) Alles zurück, doch nur, um es 1635, nach dem Abzuge der Schweden, schon wieder einzubüßen. Im J. 1803 kam es an das Herzogthum Nassau.

Königstein wird unter allen Taunusorten am meisten von den Frankfurtern besucht, und ist auch in einer „Hampelmanniade" (Die Landpartie nach Königstein) auf die Bühne gebracht worden.

Man findet hier mehre gute Gasthöfe, besonders „zum Löwen" und „zur Post". Von Königstein führt ein bequemer und auch der beliebteste Weg auf den

Digitized by Google

Feldberg,

die Krone des Taunusgebirges, den man auch von Homburg und Kronberg aus besucht. Sein Gipfel ist mit Heidekraut reichlich bewachsen, während seine unteren Theile von Wäldern und Büschen bedeckt sind. Die höchste Spitze des Berges ist der Brunehildenstein (**lectulus Brunehildis**) oder Brunehildenbett, von der austrasischen Königin Brunehild so genannt, welche, der Sage nach, von hier aus beim Glanz der Morgensonne ihr Reich (Ostfranken) zu überschauen pflegte. Dieser Fels, ein Quarzgestein von 14 Fuß Höhe, und 20 Schritte im Umfang, dient den Besuchenden als Schutzort gegen übles Wetter. Auch den Namen Venusstein und Agrippinentempel führen diese Felsenmässen. In zwei Urkunden, vom Jahr 1034 und 1221, kommt der Name **lectulus Brunehildis** vor, welchen das Volk früher in Hildegard verwandelt hatte, so daß die Legende erzählte, diese Heilige habe einsmals diesen Felsen zu ihrem Bette gewählt und es habe sich ihr Haupt in den Stein, der ihr als Kissen diente, eingedrückt. Eine solche kopfförmige Höhlung war früher wirklich vorhanden, ist aber schon längst dem Muthwillen erlegen und zerstört worden. — Unter französischer Herrschaft war hier (1810) ein Telegraph errichtet. — Der Brunehildenstein, wie überhaupt der Gipfel des Feldberges, gehört zu Hessen-Homburg. — Den Namen dieses Berges wollen Einige

Digitized by Google

ableiten von seiner feldartigen Fläche, die 100 Morgen enthält, oder auch von einem Schlachtfeld; Andere wollen ihn von seiner Größe und der Welt, die um ihn her liegt, zu einem Weltberg machen. Velleda, die bekannte Wahrsagerin, welche den Untergang des mächtigen Römerreiches vorher verkündete und darum die Germanen zu unaufhörlichem Kampfe gegen dasselbe anfeuerte, mußte ebenfalls für eine Meinung ihren Namen hergeben; und endlich muß noch der römische Kaiser Valentinian den riesigen Berg über die Taufe heben, indem man annimmt, daß dieser es sey, wo zwischen den Alemannen und Römern die große Schlacht am Sonnenwald (Solicinium) stattgefunden habe. — Am nördlichen Abhange des Berges sieht man noch Ueberreste des römischen Pfahlgrabens.

Zahllose Gesellschaften ziehen in der schönen Jahreszeit auf diesen Berg, um den majestätischen Anblick des Sonnenaufganges zu genießen. Bei heiterem Wetter werden die Beschwerlichkeiten einer solchen Wanderung herrlich belohnt. In einem weiten Umkreise zeigen sich über hundert Städte, Flecken und Dörfer; eine Ebene von 25 Stunden Länge und fast eben so breit, liegt vor dem Auge entfaltet, an deren Ende sich hohe Berge erheben. Nach Osten sieht man den Vogelsberg, das Rhöngebirge und den Spessart, an den südlich der Odenwald sich anschließt; jenseit des Rheins die Vogesen und den Donnersberg, den Hunnsrück und die Rhein-

Digitized by Google

gebirge. In Nordwesten bei Bonn erhebt sich das Siebengebirge, und im Norden die Höhen des Westerwaldes.

Schon im vorigen Jahrhundert war der Wunsch öffentlich ausgesprochen worden, auf dem Gipfel des Feldbergs ein Haus zu erbauen, das gegen üble Witterung Schutz geben möchte, was neuerdings durch den geographischen Verein in Frankfurt, der zugleich auch wissenschaftliche Zwecke dabei im Auge hat, wieder angeregt wurde. Im verflossenen Jahre (1842) nämlich sollte zur Ausführung dieses Vorhabens eine Subscription zur Deckung des nöthigen Kapitals dahier eröffnet werden, was aber in Folge der eingetretenen großen Brandschäden und insbesondere der Hamburger Katastrophe, bei welchen Gelegenheiten sich der Wohlthätigkeitssinn der Frankfurter im schönsten Lichte zeigte, vorläufig wieder aufgegeben wurde. — Indessen ist zu hoffen, daß die Idee der Erbauung eines Hauses auf dem Feldberge bald wieder in Anregung und zur Ausführung gebracht werden wird.

Neben dem Feldberg steht der kleine (lütge) Feldberg, auch, weil er in der Kronberger Gemarkung liegt, der Kronberger Kopf genannt, der nicht viel niederer als der erstere und leicht zu ersteigen ist.

Am nördlichen Abhange des Feldbergs bemerkt man das ärmliche Dorf

Digitized by Google

Reifenberg.

mit den Ruinen des alten Schlosses gleiches Namens, dessen Besitzer, ein fehdelustiges Geschlecht, gewöhnlich vom Raube lebten. Mit Frankfurt hatten sie (1420) eine Fehde, die aber ein baldiger Frieden beendete. Der letzte Reifenberger, Philipp Ludwig, starb (1686) als Gefangener. Nicht lange darauf kam Reifenberg an die Reichsgrafen von Waldbott-Bassenheim, und 1803 unter die Landeshoheit von Nassau.

Von einem anderen Ritterschloß, Hattstein, sieht man hinter Reifenberg noch wenige Spuren. Nachdem es 1379 schon einmal mit Hülfe der Frankfurter erobert worden war, ward es von diesen, welche sich mit Isenburg und Mainz verbündet hatten, der Straßenräuberei wegen im Jahr 1432 fast gänzlich zertrümmert.

Der Altkönig.

Merkwürdig ist auf demselben ein dreifacher Steinwall, der seinen Gipfel umzieht. Bis jetzt konnte nicht mit historischer Gewißheit ermittelt werden, von welchem Volke diese nichtbemauerten Ringwälle aufgerichtet worden sind. Möglich ist es, daß die Kelten oder ein anderes deutsches Volk sie zum Schutze gegen die Gallier hinangewälzt haben. Sie sind ein Riesenwerk, wie solches nur rüstige Naturvölker vollbringen. Für eine Arbeit der Römer können sie nicht gelten, denn

Digitized by Google

diese befestigten ihre Lager nur in den Ebenen oder auf Anhöhen, welche jene beherrschten. Auch sind diese Felsenwälle weniger nach Norden als vielmehr nach Süden aufgethürmt. Auf einem anderen Berge, östlich vom Altking, dem Thalwegsberge, sieht man auch der Art Befestigungen, ungefähr in derselben Weise, wie sie bei Wiesbaden, namentlich nächst der Platte, noch gefunden werden. Große Massen solcher Steinwälle des Taunus- oder Zaungebirges mögen wohl im Mittelalter zur Erbauung von Ritterburgen benutzt worden seyn. — In England finden sich dergleichen, Stonehenge, die für das Werk der Galen oder Kelten, oder der Angelsachsen, unter Hengist, gehalten werden. Die auf dem Altkönig vorhandenen soll Ariovist, der Markmannenkönig, gleichviel ob gegen Cäsar, oder gegen die früheren Gallier, aufgerichtet haben. Bei einer solchen Mauer konnten die Steine auch als Wurfwaffe dienen. Rando, ein Alemannenfürst, soll von da aus Mainz überfallen und dann niedergebrannt haben. Im Mittelalter wurde vermuthlich das Gaugericht des Nidachgaues hier unter freiem Himmel gehalten, wo der fränkische Königsstuhl gestanden hatte. Von letzterem und dem Königssohne Rando sucht man die Benennung des Berges Altking herzuleiten. Eher jedoch möchte anzunehmen seyn, daß er eigentlich Altring hieß von den Steinringen, die ihn umgeben, und ein Schreib-

Digitized by Google

fehler den Buchstaben r mit einem k verwechselt habe. Folgen wir einfach der Sprache, so finden wir vielleicht am leichtesten die Herleitung des Namens. Alt (Al), hoch, und Kimm (Kamm, Gipfel oder Kuppe) heißt im Keltischen: Hochkamm. Noch jetzt finden wir in vielen Worten unsrer reichen Sprache, wie Al das Urhafte, Hohe, Starke bedeutet. — Unter allen Höhen des Taunus gedeihen vorzugsweise auf dem Altkönig die Heidelbeeren. — Noch reizender als die Aussicht vom Feldberge ist die vom Altkönig, als dem vordersten der drei höchsten Taunusberge, obwohl der Blick nicht so weit hinausschweifen kann, als es ihm der höhere Feldberg gestattet.

Eine Viertelstunde von Königstein kommt man zu einer steilen Höhe, auf welcher das Schloß

Falkenstein

sich erhebt, früher der Wohnsitz einer wohlbegüterten Ritterfamilie, in einer der schönsten Lagen. Von der hochliegenden Burg hat man bei hellem Wetter die ganze reiche Ebene vor sich ausgebreitet, an siebenzig Ortschaften und einen Theil des Rheingaues. Ueber der älteren Geschichte dieser Burg ruht ein undurchdringliches Dunkel, eben so über ihren ersten Besitzern. Die Falkensteiner waren die Erben der mächtigen uralten Dynasten von Nürings, der Gaugrafen des Landes (des Rheingaues, des Niedgaues und der Kö-

Digitized by Google

nigshundrede). Philipp von Falkenstein-Bolanden baute vermuthlich im 13. Jahrhundert die Burg an die Stelle der alten nüringischen und nannte sie Neu-Falkenstein; er selbst aber nahm den Namen Philipp I. von Falkenstein-Münzenberg an. Der letzte Graf von Nürings (Gerhard) war im Jahr 1169 gestorben. Seine Besitzungen kamen durch seine beiden Töchter Guta und Luitgard an Wernher II. von Bolanden und Kuno I. von Münzenberg; und als auch die von Münzenberg ausstarben (1255), brachte Philipp I. von Falkenstein von deren Verlassenschaft vier Fünftheile durch Heirath und Kauf, auch durch List an sich. Zu diesem Erworbenen gehörte die Burg Königstein. Dieser Philipp stand in hohen Ehren als des Reiches Erbkämmerer und kaiserlicher Landvogt über die Wetterau. Ueberhaupt bekleideten die Falkensteiner wichtige Staats- und Kirchenämter. Philipp's I. Schwester, oder Tochter, Beatrix (irrthümlich oft Guta genannt) soll die schönste Frau ihrer Zeit gewesen seyn und sich (1269) zu Kaiserslautern mit dem Könige Richard von Cornwall vermählt haben. Nach Philipp's I. Tod theilten, zufolge des Vaters Willen, dessen beide Söhne Philipp II. und Werner I. die großen Besitzungen. — Einem Kuno von Falkenstein, der Erzbischof von Trier war und zugleich das Schwert mit Ruhm zu führen verstand, setzte Kaiser Karl IV. im Scherze

Digitized by Google

beim Mahle seinen Helm auf, mit der Bemerkung, daß dieser sich besser für ihn schicke, als die Bischofsmütze. Oft griff er zum Schwerte, um seine Familie gegen Unbill zu schützen. Im Jahr 1374 war Philipp der Stumme in die Gefangenschaft der Reifenberger gerathen und acht Tage darauf gestorben. Dessen Söhne und Töchter kauften sich mit 10,000 Gulden los. Kaiser Wenzel erhob im Jahr 1397 einen Philipp von Falkenstein in den Grafenstand. Seit 1383 war die Burg Neu-Falkenstein nassauisches Lehen, indem sie in demselben Jahre, als sie an die Herren von Sachsenhausen verpfändet, von Philipp I. Grafen von Nassau-Weilburg und Saarbrücken eingelöst worden war. Doch schon im Jahr 1418 war die männliche Linie dieses Geschlechtes erloschen. Sayn, Eppstein, Isenburg, Solms und Virneburg theilten sich in die Verlassenschaft. Von der letzteren Familie ward der Name Falkenstein fortgeführt; der Letzte dieses Namens war Domherr zu Mainz und starb 1683. — Mit den Rittern von Königstein, Kronberg und Eppstein waren die Falkensteiner häufig, als mit ihren Verwandten, verbündet. Auf mancherlei Weise gaben sie sich bei Tag und Nacht von Burg zu Burg verabredete Zeichen, wann ihnen Gefahr drohte oder irgend Jemand in dem Bereiche derselben sich blicken ließ. — Von einem Weg, vom Volk der Teufelsweg genannt, an dem Falkensteiner Schlosse hat

Digitized by Google

sich die Sage erhalten, daß ihn ein Zauberer, der seinen Sitz auf dem Altkönig hatte, mit einer großen Schaar Berggeister in einer Nacht gebahnt habe, und ihm dafür das Burgfräulein zum Lohne geworden sey. — Andere erzählen, ein Ritter Kuno von Sayn, des Fräuleins Geliebter, sey von deren Vater mit seinem Heirathsantrage abgewiesen und sie ihm nur unter der Bedingung zugestanden worden, wenn er binnen einer Nacht einen bequemen Weg in den Felsen hauen lasse, um zu Roß zur Burg kommen zu können. Aber Dies war ein schweres Stück: die Bergleute des Ritters zweifelten an dem Gelingen, als sich plötzlich am Eingange eines Schachtes ein altes Männchen zu dem Ritter gesellte und ihm die Ausführung des Riesenwerkes versprach, wenn er ihn und seine Berggeister nicht mehr durch seine Leute in den Gruben stören lassen werde. Der glückliche Ritter versprach Alles und hätte, wenn er im Besitze desselben gewesen wäre, alles Gold der Erde um seine schöne Braut gegeben — und siehe da, das kleine Männchen hielt Wort: indem die Glocke Elf schlug, hörte man auf Falkenstein das Getöse der arbeitenden Berggeister, und ein mächtiger Sturm brauf'te zugleich über Berg und Thal. Mit dem ersten Morgenstrahle erschien Ritter Kuno hoch zu Roß auf der Burg, erzählte dort den ganzen Vorgang, und führte darauf seine geliebte Irmengard als Gattin heim.

Digitized by Google

Seit einer Reihe von Jahren nistet die Steindrossel der südlichen Alpen (**turdus saxatilis**) in den Trümmern der alten Bergfeste, und umher in den Wäldern wächst die Gemswurz (**Doronicum Pardalianches**).

Eine nicht weniger entzückende Aussicht als von dem Schlosse hat man von dem nahen Dörr'schen Häuschen. Das Dorf, an dem Fuße der Bergkuppe, hat mit seinen ärmlichen Hütten nur wenig das Auge Anziehendes.

Ein angenehmer Fußsteig, der sich durch Wiesen und einen Obstwald schlängelt, führt von hier nach

Kronthal,

einer Art englischen Gartens, südwestlich von Kronberg. Hier entspringen mehre Mineralquellen, welche viele Frankfurter anziehen; besonders sind es die Trink- oder Stahlquelle, so wie die Salz- oder Wilhelmsquelle, beide Eigenthum des Herrn Medicinalrath **Dr. Küster** in Kronberg. Auch der alte schon im 16. Jahrhundert bekannte Sauerborn ist zu bemerken. Die Badeanstalten des Herrn **Dr. Küster**, so wie das 1834 auf Actien gegründete Kurhaus sind trefflich eingerichtet. Die Quellen von Kronthal verdienen immer noch mehr bekannt und gewürdigt und mit die besuchtesten des Taunus zu werden. Spaziergänge macht man von hier aus zu den drei Linden von Neuenhain und zur ro-

Digitized by Google

then Mühle in dem Hornauer Thale. Wir scheiden von Kronthal, um nach dem ländlich anmuthigen

Soden

zu wandeln, das im Westen von jenem an der Chaussée gelegen ist, welche von Höchst nach Königstein führt. Von ersterem Städtchen fährt man in einem Omnibus um 12 kr. hierher. Soden hat mehre Mineralquellen, welche ihm viel Gäste, besonders aus dem nahen Frankfurt, zuführen. Nach den unterrichtetsten und erfahrensten Aerzten ist dieses Wasser von großer Wichtigkeit für die Heilkunde, zeichnet sich vortheilhaft unter allen Wassern der Gegend aus, und rivalisirt in Betreff seines Gehaltes mit den renommirtesten Quellen. Außer der Qualität des Sodener Wassers rühmt man auch die milde Luft, die man an diesem Orte einathmet; und in der That ist Soden gegen den rauhen Nord- und Nordostwind vollkommen geschützt. Der Dachberg, der sich im Norden des Ortes erhebt, die drei Linden (Neuenhain), Königstein, Kronthal, Mamolshain (welches Einige, aber sehr gewagt, vom Jupiter-Ammon ableiten), Hofheim und Höchst sind die Orte, wohin die Kurgäste am meisten ihre kleinen Wanderungen richten. Die Salinen, welche sich vordem zu Soden befanden, und dessen Namen und Entstehung veranlaßten, bestehen nicht mehr.

Digitized by Google

Gasthäuser, welche zugleich mit Badeanstalten versehen, sind der „Englische Hof", der „Holländische Hof", der „Nassauer Hof" und der „Frankfurter Hof." Auch fehlt es nicht an gut eingerichteten Privatwohnungen.

Soden, wie das nahe liegende Sulzbach, waren einst freie Reichsdörfer, die lange in Unabhängigkeit lebten; doch scheint, daß Soden nur der Saline oder Sole willen ein Pflanzort des älteren und größeren Sulzbach gewesen. Letzteres war ursprünglich ein königlicher Meierhof (curtis regia) der Karolinger, der, zu einer Vogtei geworden, von Kaiser Konrad II. (1035) dem von ihm gestifteten Kloster zum heiligen Kreuz zu Limburg an der Hardt geschenkt wurde. Doch fand diese Schenkung keine Anerkennung, so daß Kaiser Sigismund die alten Privilegien und die Reichsfreiheit von Soden und Sulzbach (1431) bestätigte. Im Jahr 1282 waren beide freie und selbständige Gemeinden so ansehnlich, daß es Frankfurt nicht verschmähte, ein Schutz- und Trutzbündniß mit denselben zu schließen. In diesem Bundesvertrag werden sie Mitbürger (concives) der Reichsstadt Frankfurt genannt, hatten aber dagegen demselben ein Truppen-Contingent zu stellen. Eberhard von Eppstein, Herr zu Falkenstein, der sie (1444) als Eigenthum in Anspruch nahm, mußte auf Verwendung Frankfurt's auf ihren Besitz verzichten. Leider mißbrauchten die reicheren Frankfurter im Jahr 1450 die Noth der bei-

Digitized by Google

den Dörfer, welche, durch Kriegsunglück genöthigt, 800 Gulden von jenen entlehnten, und dafür ihre Freiheit an die Reichsstadt verpfänden mußten, um leibeigene Dienstknechte zu werden. Einhundert und dreiundsechzig Jahre darauf waren die Dörfer im Stande, sich von der Leibeigenschaft Frankfurts wieder loszukaufen. Allein vier Abgesandte, die das Geld nach dieser Stadt brachten, wurden hier als Gefangene behandelt. Im Jahr 1654 ertauschte Kurmainz die Vogtei über diese Orte, und dieses, im Verein mit Frankfurt (seit 1656), hielt die armen reichsfreien Bauern unter starkem Drucke. Nach mancherlei Schicksalen kamen sie durch den letzten Reichsdeputationsschluß von 1803 an das Herzogthum Nassau.

Von Soden nach Kronthal zurückkehrend, steigt man einen etwas steilen Fußpfad hinan zu dem Städtchen

Kronberg,

welches von einem alten halb verfallenen Schlosse beherrscht wird, auf dessen Thurme sich eine weite Aussicht eröffnet. Die Lage desselben, am Fuße des Altkönigs, ist unstreitig die reizendste aller Orte am Taunus, und in Deutschland überhaupt möchten wenig schönere Gegenden zu finden seyn.

Die Ritter von Kronberg stammten von dem eine Stunde entfernten Eschborn (Askeburne) und ihr

Digitized by Google

Familiennamen war Hartmuth oder Hartmann. Im Jahr 1389 erlitten die Frankfurter von denselben eine Niederlage (s. Seite 12). In dem Schlosse befindet sich ein Gemälde aus dem 16. Jahrhundert, welches diese Schlacht darstellt. — Ein Hartmuth (Hartmann) von Kronberg, Franz von Sickingen's und Hutten's Freund, war ein eifriger Beförderer der Reformation, der auch einen Brief gegen die Priester an den Rath von Frankfurt schrieb. Im Herbste des Jahres 1522 wurde in der Sickingenschen Fehde sein Schloß Kronberg von den Kurfürsten von Trier und der Pfalz und dem Landgrafen von Hessen erobert. Er starb 1549. Schweikard von Kronberg, der 1604 Kurfürst von Mainz geworden, war der Erbauer des Aschaffenburger Schlosses. — Ein Ritter von Kronberg soll zuerst die Kastanien, die er von einem Kreuzzuge aus dem heiligen Lande mitgebracht, hier angepflanzt haben, welche noch heute mit der größten Sorgfalt cultivirt werden, und einen wichtigen Nahrungszweig der Bewohner des Städtchens bilden. Nach einer andern Meinung kamen sie aus dem nördlichen Frankreich hierher. — Der um die Obstbaumzucht sehr verdiente und weitbekannte Pfarrer Christ hat hier 1813 sein thätiges Leben beschlossen. Von Kronberg führt längs des Gebirges, an der östlichen Seite desselben, ein guter Weg nach

Digitized by Google

Oberursel,

einem kleinen belebten und schön gelegenen Städtchen, mit einer gothischen, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erbauten Kirche, von deren Thurm man eine herrliche Aussicht hat. In Oberursel hatten sich 1462, während der Fehde zwischen den Erzbischöfen Adolf von Nassau und Diether von Isenburg, mehre Buchdrucker von Mainz angesiedelt, und es erschienen hier in der Folge mit dem Namen Ursellis manche, jetzt selten gewordene Druckwerke.

Schon im J. 781 stand hier ein Kloster; auch eine Sala der Karolinger soll sich daselbst befunden haben. Im 30jährigen Kriege ward der Ort von verschiedenen Truppen hart mitgenommen, wobei ein Theil der Kirche abbrannte. Von Oberursel nach

Homburg vor der Höhe

geht man eine kleine Stunde. Diese Stadt und Residenz des souveränen Landgrafen zu Hessen-Homburg liegt, drei Stunden von Frankfurt entfernt, am Fuße des Taunusgebirges in romantischer Umgebung. Die Einwohnerzahl derselben beträgt fast 5000. Das Schloß, ein sehr weitläufiges Gebäude auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe, besteht aus mehren Hauptgebäuden und Flügeln. Landgraf Friedrich II. mit dem silbernen Bein, der Sieger von Fehrbellin (18. Juni

Digitized by Google

1675) ließ (1680) das Schloß auf der Stelle der alten Hohenburg zu bauen beginnen und den Schloßgarten anlegen. Im innern Hofe steht der von der alten Burg noch übrige, 180 Fuß hohe weiße Thurm, unter dessen Treppe man einen 1726 in den Trümmern der nahen Saalburg gefundenen römischen Votivstein eingemauert findet. In dem Schloß, das Friedrich III. vollendete, wird eine sehenswerthe Sammlung römischer Antiken aufbewahrt, und in dem Rüst- und Waffensaal daselbst befinden sich mitunter merkwürdige Stücke.

Die Homburger Heilquellen werden in der neuesten Zeit, auch von Ausländern, von Jahr zu Jahr mehr besucht; dagegen bestreben sich die Bewohner dieses Badeortes, den Kurgästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen, und in jeder Hinsicht billigen Wünschen zuvorzukommen. Die Herren Le Blanc, Pächter des Kurhauses, haben sich durch Erbauung desselben und viele neue Anlagen ein großes Verdienst um diese Stadt erworben.

Als die schönste Partie um Homburg ist der kleine Tannenwald zu nennen. Auch der große Tannenwald, eine halbe Stunde von dem ersteren entfernt, hat wirklich romantische Plätze. Von diesem gelangt man in den Forstgarten, an welchen der Wildpark stößt. Nicht weit von hier ist der Elisabethenstein, ein Fels, mit trefflicher Aussicht, hinter

Digitized by Google

dem man zu einer alten Eiche gelangt, unter welcher eine Urne errichtet ist zu Ehren des 1813 in der Schlacht bei Lützen gebliebenen Prinzen Leopold. In der Nähe desselben ist die Luthereiche, von den Badegästen häufig besucht, mit entzückender Aussicht. Doch die großartigste Fernsicht der Umgebungen Homburg's ist an der Goldgrube, zu welcher der Adelheidsweg leitet. Man sagt, daß der Felsen den Namen Goldgrube durch ein undankbares Bergwerk erhalten habe.

Auf dem Weg von Homburg nach Usingen kommt man in $1^1/_4$ Stunde zur Saalburg, welche einst ein Römer-Castell war, nämlich das von Drusus erbaute, von welchem Tacitus sagt, daß es Hermann zerstört und Germanicus, bevor er in das Kattenland einfiel, wieder habe herstellen lassen. Dasselbe bildete ein längliches Viereck von 280 Schritte Länge und 180 Breite, und diente zum Schutze des nahen Pfahlgrabens. Hier soll der verwundete Drusus gestorben seyn. Früher wahrscheinlich Arktaunum genannt, kam es unter Karl dem Großen als Reichs-Erbgut zur Sala von Oberursel: daher vielleicht auch der Name Saalburg (Seulburg). In der Nähe derselben fand man zu wiederholten Malen, namentlich 1816 beim Anlegen einer neuen Kunststraße nach der Lahn, verschiedene kunstreiche Gegenstände, auch eine Urne mit 550 größtentheils silbernen Mün-

Digitized by Google

zen, aus der Zeit von Septimius Severus bis auf Alexander Severus.

Die älteste Geschichte von Homburg (Hohenburg, Hoenberg und Höhnburg genannt) ist sehr dunkel. Unzweifelhaft ist es, daß das Schloß schon im 12. Jahrhundert den Eppsteinern gehörte, welche zu selbiger Zeit als kaiserliche Waldgrafen oder Waldboten über die Seulberger und hohe Mark gesetzt waren. Zur Hälfte kam es im 13. Jahrhundert an die Grafen von Katzenellnbogen, und nach noch anderen Besitzern durch Kauf (1486) an Philipp Grafen von Hanau-Münzenberg, ward aber im J. 1504 von dem Landgrafen Wilhelm II. von Hessen erobert, der es für die Kriegskosten vorläufig behielt, bis es durch Vergleich mit Hanau (1507) gegen 12,000 Goldgulden als erbliches Besitzthum dem Hause Hessen verblieb. Nach der Theilung der hessischen Länder fiel Homburg dem Landgrafen Georg I., dem Stifter der hessendarmstädtischen Linie, zu. Der jüngste der drei Söhne dieses Fürsten, welche durch Vertrag die Erbfolge nach dem Rechte der Erstgeburt festsetzten, Prinz Friedrich, erhielt in Folge dieser Uebereinkunft das Amt Homburg, so, daß seinem ältesten Bruder, dem Landgrafen Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, die Hoheitsrechte darüber zustanden. Das Haus Hessen-Homburg zählt unter seinen Regenten höchst ausgezeichnete Männer, unter andern Friedrich II. (gest. 1708), ge-

Digitized by Google

nannt Friedrich mit dem silbernen Bein; eigentlich war es von Holz und übersilbert. Bei Fehrbellin gab er durch einen muthigen Angriff die Veranlassung zum Sieg. Doch wie im Kriege muthvoll, war er auch im Frieden ein trefflicher Regent. Er erbaute einen großen Theil des jetzigen Schlosses und verschönerte dessen Umgebungen. Durch wegen Religionsstreitigkeiten ausgewanderte französische Reformirte, die er in vieler Beziehung unterstützte, entstanden die Dörfer Dornholzhausen und Friedrichsdorf. In letzterem Orte hat sich nicht nur unter dem Schutze der Regierung bei dem Volke die französische Sprache bis jetzt fort erhalten, sondern es bestehen daselbst auch sehr viele (über 30) meist ausgezeichnete Erziehungsinstitute, in welchen unter andern dieser Sprache besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Von Friedrichsdorf hat man viele „Bonnen" zur Erziehung von Kindern in französischer Sprache.

Als wahrhaft deutsche Männer zeichneten die Prinzen von Hessen-Homburg sich während der Napoleonischen Herrschaft aus, und blieben, vom Vaterhaus entfernt, in österreichischen und preußischen Militärdiensten, der Sache Deutschlands unerschütterlich ergeben.

Von Homburg aus macht man häufig Ausflüge nach dem Feldberg und Altkönig; andere Züge gehen nach Köppern, wo der Bimstein, eine besuchte Felspartie, nach Kronberg, Königstein, Oberursel und Friedrichsdorf. — Friedberg, die alte Reichsburg, viel-

Digitized by Google

leicht schon unter den Karolingern gegründet, ist über drei Stunden von Homburg entfernt, schön gelegen am östlichen Abhange des Taunus, ein gewerbthätiges Städtchen mit dem protestantischen Schullehrerseminar des Großherzogthums Hessen.

Von Homburg führt eine schöne Straße nach Bonames und von hier ein angenehmer Weg nach Eschersheim und

Heddernheim,

einem ansehnlichen Flecken an der Nidda, in dessen Nähe ein großes römisches Lager sich befand, welches von Kaiser Hadrian gegründet worden seyn soll. In der Nähe dieses Castells hat man viele römische Alterthümer ausgegraben, die großentheils im Museum zu Wiesbaden aufbewahrt werden. Von diesem Lager aus führten zwei Straßen zu den Castellen am Pfahlgraben, die eine, über Steinbach, wo noch Spuren derselben sichtbar, zog zwischen dem Altkönig und Feldberge, die andere nach der Saalburg.

Von diesem Orte erreicht man Frankfurt in einer Stunde.

Entferntere Städte, wie Mainz und Wiesbaden, gehören nicht in das Bereich dieses Buches, wenn gleich beide seit dem Bestehen der Eisenbahn uns ganz nahe gerückt sind; darum deuten wir auch nur Einiges an. In

Digitized by Google

Mainz

sind sehenswerth dessen weltberühmte Festungswerke, wozu man sich jedoch eine Einlaßkarte vom Gouverneur der Stadt verschaffen muß; der Dom; die Statue Gutenberg's, von Thorwaldsen's Meisterhand geschaffen, und gegossen von Crozatier; das Museum; das Theatergebäude; die physikalische und mechanische Instrumentensammlung; das Münzcabinet und die Bildergalerie. In der neuen Anlage außerhalb der Stadt hat man die herrlichsten Aussichten auf den Rhein und Main. Während der Sommermonate spielt hier abwechselnd die österreichische und preußische Militärmusik, deren Productionen ein großes Renommée haben. Besonders Freitags Nachmittags versammelt sich daselbst eine ausgezeichnete Gesellschaft aus Mainz, Wiesbaden, Frankfurt und der ganzen Umgegend. Größere Gasthöfe sind: Europäischer Hof, Rheinischer Hof, Holländischer Hof, Englischer Hof, Hessischer Hof und viele andere.

Wiesbaden

ist die Hauptstadt des Herzogthums Nassau und die Krone der Taunusbäder. Unter den Vergnügungsorten daselbst nimmt das prachtvolle Kurgebäude mit seinen fürstlich decorirten Sälen den ersten Rang ein. Von da wandelt man durch die Anlage in einer Viertelstunde zu der freundlich gelegenen Dietenmühle und

Digitized by Google

von hier gelangt man eben so bald zu den malerischen Trümmern der Sonnenburg. Von dem neuen Geisberge, auf der Hälfte des Weges nach dem früheren Geisberge gelegen, wo jetzt ein landwirthschaftliches Institut sich befindet, hat man die herrlichsten Aussichten nach den Rheingegenden. Zu weiteren Excursionen wählt man die Fasanerie, das Chausséehaus, den Schloßgarten zu Biebrich, und die Platte, mit weiter Aussicht. Letztere, ein herzogliches Jagdschloß, enthält mehre Säle, deren Möbel aus Hirschgeweihen bestehen. In Wiesbaden befindet sich eine ausgezeichnete Landesbibliothek und ein berühmtes Alterthumscabinet. — Gast- und Badhäuser: Adler (Post), Vier Jahrszeiten, Schützenhof, Rose, Nassauer Hof, Kölner Hof, Hof von Holland. Badhäuser: Hotel Zais, Englischer Hof, Pariser Hof, Krone, Römerbad, zum Bären. Gasthäuser: Alleesaal, Taunushotel, Stadt Mainz.

Digitized by Google

XXVIII.

Nachweisung der Haus-Nummern

in den Quartieren und Straßen.

(Die Quartiere A—M sind in Frankfurt, die N und O in Sachsenhausen.)

A. oder 1tes Quartier.

Nr. 1—11 Fahrgasse (von der Bornh. Pf. an.)
„ 12—14 Plätzchen an der rothen Badstube.
„ 15—23 hinterm Predig.
„ 24—28 Judenbrückchen.
„ 29—34 hinterm Prediger.
„ 35 Eck d. Dominikanerstr.
„ 35a Dominikanerstraße, das isr. Bethaus.
„ 36—41 hinter d. Prediger.
„ 42—56 am Arnsb. Hof.
Nr. 57—101 hint. Prediger.
„ 102 Plätzch. a. Schiff.
„ 103—108 Fahrgasse.
„ 109—118 Nonnengäßchen.
„ 119—134 Fahrgasse.
„ 135—137 Plätzchen an der Zange.
„ 138—143 an der Sandhr.
„ 144—147 Plätz. a. d. Zange.
„ 148 n. d. Predig. zu.
„ 149—170 Fahrgasse.
„ 171—186 Frohnhofstraße.

Digitized by Google

Nr. I—IX. Brückhofstraße. Nr. X—XIX. Wollgraben.
„ XX—XXVI. Brückhofstraße.
„ XXVII—XXX. Schöne Aussf. Nr. XXXI. Fahrgasse.
„ XXXII. Eck des Wollgraben und der Maingasse.
„ XXXIII—XXXIX. Wollgraben. Nr. XL. Rechneigraben.
„ XLI—L. Mainstraße. Nr. LI—LV. Rechneigraben.
„ LVI—LVII. Schützenstraße. LVIIa Rechneistraße.
„ LVIII. LVIIIa—LXVII. Rechneistraße.
„ LXVIII—LXIX. Schützenstraße.
„ LXX—LXXIV. Fischerfeldstr. Nr. LXXV. Mainstraße.
„ LXXVI—LXXX. Fischerfeldstraße.
„ LXXXI—LXXXII. Schützenstraße.
„ LXXXIII—LXXXVII. Hinter der schönen Aussicht.
„ LXXXVIII. Mainstr. Nr. LXXXIX—XCVII. Sch. Aussf.
„ XCVIII, XCIX. Lange Straße.
„ XCIXa. XCIXb. Fischerfeldstraße.
„ XCIXc. XCIXd. Schützenstr. Nr. C. Ca—CII. Langestr.
„ CIII—CIV. Schöne Aussicht.
„ CV. Langestraße, heil. Geist-Hospital.

Ferner werden zum 1. Quartier, jedoch ohne Bezeichnung mit Lit. A., gezählt: Nro. 37—94 in der Judengasse.

B. oder 2tes Quartier.

Nr. 1 — 2 Bornh. Pf.
„ 3 — 13 Allerheilg. G.
„ 14 — 31 h. d. Judenm.
„ 32 — 59 Allerheilg. G.
Nr. 60 — 63 } Lange Str., sonst
„ 63a — 65 } am Städelshof.
„ 66 — 69b Langestraße.
„ 70 — 81 Allerheilg. G.

Digitized by Google

Nr. 82 —105 Breitengasse.
„ 106 —114 h. Kreuz G.
„ 115 Breitengasse.
„ 115a—115b am Breit. W.
„ 116 Breitengasse.
„ 116a—116c h. Kreuz G.
„ 116d Breitengasse
„ 117 —139 daselbst.
„ 140 —145 Allerheilig. G.
„ 146—165 Rittergasse.
„ 166—172 Holzhausisches Stumpfgäßchen.
„ 173—182 Allerheil. Gasse.
Nr. 183—184 Tanzplan.
„ 185—190 Allrh. G. a. Ries.
„ 191 —Tanzplan.
„ 192—193—h. d. n. Brauh.
„ 194—203 Kühgasse.
„ 204—212 Stelzengasse.
„ 213—216 Porzellanhof.
„ 217a. 217b. am Klapperf.
„ 218—218d. am Waisenh.
„ 219—223 Porzellanhof.
„ 224—236 Stelzengasse.
„ 237—239 a. d. Constablerw.
„ 240—245 a. n. Brauhaus.
„ I—IV. Rechneigraben, an der Langenstraße.
„ V—XVa—XVI. Langestraße.
„ XVII—XIX. Seilerstraße. Nr. XX—XXVII. Langestraße.

Ferner werden zum 2. Quartier, jedoch ohne Bezeichnung mit Lit. B., gezählt:

Nr. I—VII. Bornheimerstr.
„ VIII—XV. Allerh. G.
„ XVI—XXIII. Bornheimerstraße.
Nr. 97—165, und I—XIV. Judengasse.
„ XV. Rechneigr., das israel. Krankenhaus.

C. oder 3tes Quartier.

Nr. 1—17 Friedbergergasse.
„ 18—19—Eberhardsgasse.
„ 20—23 Friedbergergasse.
Nr. 24—29—Schwedisch-Krongäßchen.
„ 30—32 Friedbergergasse.

Digitized by Google

Nr. 33— 37 Bilbelergaſſe.
„ 38— 49—Hammelsgaſſe.
„ 50— 75 Bilbelergaſſe.
„ 76— 78 Elephantengaſſe.
„ 79— 81 Bilbelergaſſe.
„ 82—100 Altgaſſe.
„ 101. 101a. 101b. 102. Bleichſtraße.
„ 103—113 Altgaſſe.
„ 114 daſ. Sturzmahnengäßchen.
Nr. 115. 116— im Brunnengäßchen.
„ 117. 118— Sturzmahnengäßchen.
„ 119—121— im Brunneng.
„ 122—144 Altgaſſe.
„ 145—185 Schäfergaſſe.
„ 186—216 Friedbergergaſſe.
„ 217—230 Zeil.
„ I—V. Vc. u. Vd. Seilerſtraße.
„ VI—VIII—VIIIa., VIIIb., VIIIc., VIIId. Bleichſtraße.
„ VIIIe. Seilerſtr. Nr. IX., XI., XIIa., XIIb., XV., XVII., XVIII. Bleichſtraße.

D. oder 4tes Quartier.

Nr. 1— 6 Zeil.
„ 7— 10 hinter der Roſe.
„ 10a u. 10b Schlimmauer.
„ 11— 12 hinter der Roſe.
„ 33— 37 Zeil.
„ 38— 50 gr. Eſchenh. G.
„ 51— 75 kl. Eſchenh. G.
„ 76—109 h. d. Schlimm.
„ 110—137 kl. Eſchenh. G.
„ 138—141 gr. Eſchenh. G. Hammelsgäßchen.
Nr. 142—144 gr. Eſchenh. G.
„ 145—147 gr. Eſchenh. G. Mohrengäßch.
„ 148—151—Hammelsg.
„ 152—153 gr. Eſchenh. G.
„ 154—156—Münchsgaſſe.
„ 157—177 gr. Eſchenh. G.
„ 178—182 Siebmachersg.
„ 183—185 gr. Eſchenh. G.
„ 186—215 Zeil.
„ 216—218 Haſengaſſe.

Digitized by Google

Nr. 219 } auf dem Holz- Nr. I—IV. IVa. V. Va. Bleich-
» 219a } graben hint. der straße.
» 220 } Catharinenk.
» VI. VIa. VII. VIIa. VIIb. VIIb 1. VIIc. VIId. VIII. IX. IXa. bis IXh. Hochstraße.

E. oder 5tes Quartier.

Nr. 1— 2 Roßmarkt.
» 2— 11c gr. Gallengasse.
» 11d. 1—11d. 5 u. 12a. im Zwinger.
» 13— 18 gr. Gallengasse.
» 19— 29 kl. Gallengasse.
» 30— 38 Schlesingergasse.
» 39— 42 Roßmarkt.
» 43 Stoßhof.
» 44 Junghof.
» 45— 56 an der Allee.
» 57— 66 gr. Bockenh. G.
» 67 rother Hof.
» 68— 71 Dreifroschgasse.
» 72. 72a Neue Mainz. Str.
» 73— 76 Lug ins Land.
» 77— 85 Brunnengasse.
» 86— 96 kl. Bockenh. G.
» 97—131f gr. Bockenh. G.
» 131g u. 131h i. Wienerhof.
» 132—140 gr. Bockenh. G.
» 141—146 Meisengasse.
Nr. 146a 1, 146a 2 Meisengasse.
» 147—151 Meisengasse.
» 152 Bockh. G. (Strohschn.)
» 153—156 gr. Bockenh. G.
» 157—176 Kalbächergasse.
» 177—180 Kastenhosp.-Gasse
» 181 a. Comödienh., wo hint. d. Taubenh.
» 182—184 am Taubenhof.
» 185—195 am Com.-Platz.
» 196—202 Bibergasse.
» 203—214 am Paradeplatz.
» 215—225 Steinweg.
» 226—229 an der Hauptw.
» 230—232 Roßmarkt.
» 233—244 an der Allee.
» 245a die Hauptwache.
» 245b Thorschreiberei.
» 245c u. 245d } auf der
» 246a u. c. } Hochstraße zunächst am Bockenh. Th.
» I—VI. Hochstraße.

Digitized by Google

Nr. VII. VIIa. VIIb. VIII. VIIIa. VIIIb. IX. IXa. IXb. X. Xa. X1. X. XI. XIa. XIb. XII. XIII. XIIIa. XIV. XIVa. XIVb. XV—XVIII. XVIIIa. XVIIIb. XIX. XIXa.—XXIII. Neue Mainzerstraße.

F. oder 6tes Quartier.

Nr. 1—13 gr. Kornmarkt.
" 14—46 Weißadlergasse.
" 47—53 kl. Hirschgraben.
" 54—75 gr. —
" 76—81 kl. —
" 82—97 Catharinenpforte.
" 98 a. d. Hauptwache.
Nr. 99—109 Roßmarkt.
" 110—118 Goldnefeberg.
" 119—129 a. d. Faulpump.
" 130—131 Schüppengasse.
" 132—166 Rosengasse.
" 167—192 rothe Kreuzgasse.
" 193—204 kl. Kornmarkt.

G. oder 7tes Quartier.

Nr. 1— 9 Cath. Pforte.
" 10—14 am Bleidenhaus.
" 15—17 Liebfrauenberg.
" 18 Döngesgasse.
" 19, 20, 20a, 20b a. d. Grab.
" 21 Scherfengäßchen.
" 22—53 Döngesgasse.
" 54—56 Liebfrauenberg.
" 57—60 Ziegelgasse.
" 61—62 Liebfrauenberg.
" 63—68 neue Kräme.
" 69—84 Schnurgasse.
Nr. 85— 87 Wildemannsgasse.
" 88— 91 Trier. Plätzchen.
" 92— 94 Augsburgerhof.
" 95—101 Vogelsgesangg.
" 102—137 Graubengasse.
" 138—148 Kornblumengasse.
" 149—155 Bockgasse.
" 156—158 Ziegelgasse unter dem Bogen.
" 159—163 Bockgasse.
" 164—179 Ziegelgasse.

Digitized by Google

H. oder 8tes Quartier.

Nr. 1—12 Zeil.
„ 13—16 Graben.
„ 17—27 Bornh. Pforte.
„ 28—48 Fahrgasse.
„ 49—65 Schnurgasse.
„ 66—71 Geißgäßchen.
„ 72—79 Trier. Gäßchen.
Nr. 80— 99 Steingasse.
„ 100—126 Gelnhäusergasse.
„ 127—144 Lindheimergasse.
„ 145 am Wildenmann.
„ 146—147 Trier. Plätzchen.
„ 148—172 Döngesgasse.
„ 173—179 Hasengasse.

J. oder 9tes Quartier.

Nr. 1— 3 am Unterm.-Kai.
„ 3a Mainzergasse.
„ 4—17 Brunnengasse, an der Mainzergasse.
„ 18—44 Mainzergasse.
„ 45—48 am Leonhardsthor.
„ 49—55 Mainzergasse.
„ 56—59 am Holzpförtchen.
„ 60—64 Mainzergasse.
„ 65—67 am Fahrthor.
„ 68 Saalhof.
„ 69 Saalgasse.
„ 70—76 Bendergasse.
„ 77—80 Saalgasse.
„ 81—84 Bendergasse.
„ 85—94 Römerberg.
„ 95 Markt.
Nr. 96— 97 Rabunzelg.
„ 98—100 — Gold. Hutg.
„ 101—104 Markt.
„ 105—108 Paulsgasse.
„ 109—111 Kälbergasse.
„ 112—114 hinter'm Römer.
„ 114—116 Löweneckgäßchen.
„ 115—116 Buchgasse.
„ 117 Falkengasse.
„ 118 Buchg. (a. Falk.)
„ 120—127 gr. Kornmarkt.
„ 128 Münzgasse.
„ 129—130 Schüppengasse.
„ 131—133 Faulpumpe.
„ 134 gr. Hirschgraben.
„ 135—140 Blauehandgasse.
„ 141—147 Münzgasse.

Digitized by Google

Nr. 148—149 gr. Kornmarkt.
» 149—150 Löweneckgäßch.
» 150—152 Kälbergasse.
» 153—155 am Römer.
» 156—165 Römerberg.
» 166 am Fahrthor.
» 167 — Wallfischg.
» 168 Mainzergasse.
» 169—170 hinterm Römer.
» 171—174 Kerbengasse.
» 175—182 Mainzergasse.
» 183—184 Buchgasse.
» 185 Falkengasse.
» 186 Kaffeegasse.
» 187—188 Mainzergasse.
» 189—190 Falkengasse.
» 191—195 Karpfengasse.
» 196—200 Mainzergasse.
» 201—206 Buchgasse.
Nr. 207—209 Münzgasse.
» 210—219 Ankergasse.
» 220—221 a.d.Weisfrkirche.
» 222—226 Seckbächergasse.
» 227—232 Mainzergasse.
» 233—239 Seckbächergasse.
» 240 a. d. Weisfrauenkirche.
» 241—244 Papagaigasse.
» 245—249 am Weisfrklostr.
» 250—255 Papagaigasse.
» 256—260 Mainzergaßplatzch.
» 264—267 Mainzerthörch.
» 268—269 Mainzergasse.
» 270 Münzgasse.
» I—III. IIIa. IIIb. IIIc. IIId. IIIaa—VI. neue Mainzerstraße.
» VII—XI. am Untermainth.

K. oder 10tes Quartier.

Nr. 1 An d. Cath. Pforte.
» 2— 5 Flarmaulsgäßchen.
» 6 a. d. Catharinenpf.
» 7—14 Rothlöwengäßchen.
» 15—33 kl. Sandgasse.
» 34—41 am Bleidenhaus.
» 42—46 Liebfrauenberg.
Nr. 47—51 neue Kräme.
» 52—57 gr. Sandgasse.
» 58—60 Rittergäßchen.
» 61—69 gr. Sandgasse.
» 70—84 an der Paulskirche.
» 85—88 gr. Sandgasse.
» 89 neue Kräme.

Digitized by Google

Nr.	90— 92	Barfüßergasse, u. d. neuen Kräme.	Nr.	127—128	Markt.
"	93—105	neue Kräme.	"	129—135	Römerberg.
"	104 b	Schnurgasse.	"	136	Wedelgasse.
"	106—116	desgl.	"	138—143	Paulsgasse.
"	117—120	Sackgasse.	"	144—147	gr. Kornmarkt.
"	121—123	a. d. Neugasse (drei weiße Roß).	"	148—157	Barfüßergasse u. d. gr. Kornmarkt.
"	124—125	Mörsergasse.	"	158—163	gr. Kornmarkt.
"	126	3 Röm. (a. Mrkt.)	"	164—170	kl. Kornmarkt.
			"	171—172	Cath. Pforte.

L. oder 11tes Quartier.

Nr.	1— 3	Kannengießerg.	Nr.	128—135	Nürnbergerhof.
"	4— 5	Domplatz.	"	136	hint. d. Lämmch.
"	6— 9	Garküchenplatz.	"	137—144	Markt.
"	10— 34	Fahrgasse.	"	145—150	Freibrunnen.
"	35— 41	Schnurgasse.	"	151—157	Markt.
"	42— 68	Borngasse.	"	158—161	am Domplatz.
"	69— 73	Schnurgasse.	"	162—163	Borngasse.
"	74— 77	Mausgasse.	"	164—165	am Domplatz.
"	78— 81	Schnurgasse.	"	166—169	Köpplerhöfchen.
"	82— 84	Kruggasse.	"	170—174	Domplatz.
"	85— 91	Rebstock.	"	175	Kannengießerg.
"	92—104	Neugasse.	"	176—181	Hainerhof.
"	105—108	Schnurgasse.	"	182—189	Kannengießerg.
"	109—121	Neugasse.	"	190	Nürnbergerhof.
"	122—127	hint. d. Lämmch.			

Digitized by Google

M. oder 12tes Quartier.

Nr. 1— 9 Fahrgasse.
» 10— 16 h. d. Garküchen.
» 17— 18 Fischergaßplätzch.
» 19 Roseneck u. Plzch.
» 20— 57 Fischergasse.
» 58— 64 Brücken-Kai.
» 65— 67 Fischergasse.
» 68 Brücken-Kai.
» 69— 72 Fischergasse.
» 73 an dem Kumpen.
» 74 a. d. Schmidtst.
» 75 die Schmidtstube.
» 76 u. 77 am Schlachthaus.
» 78 am Leinwandsh.
» 79— 84a u. b und
» 85— 91 Schlachthausg.
» 92—110 Metzgergasse.
» 111 am Leinwandh.
» 112—141 Saalgasse.
» 142—143 Weckmarkt.
» 144 am Dom.
» 145 am Krautmarkt.
» 146—148 Schirn.
» 149—161 Bendergasse.
Nr. 162—165 Schirn.
» 166—168 Tuchgattern.
» 169 Markt.
» 170—179 lange Schirn.
» 180—185 Markt.
» 186—189 goldne Hutgasse.
» 190—196 auf dem Markt.
» 197—199 Höllgasse.
» 200—202 Tuchgattern.
» 203—205 Höllgasse.
» 206—207 Markt.
» 208—209 Garküchenplatz.
» 210 Stadtwage. (Weckmarkt.)
» 211 Leinwandshaus.
» 213 Schlachthaus.
» 214. 214a 214b 214c u. 214d Schlachthausgasse.
» 214e Eck am h. Geistgäßch.
» 214f Schlachthaus- und Hospitalsgasse.
» 216 hint. der Stadtwage.
» 217 am Dom.
» 218 Domkirche.

N. oder 13tes Quartier.

Nr. 1—36 am Affenthor.
» 37—39 Rittergasse.
Nr. 40—42 Klappergasse.
» 43—60 Rittergasse

Digitized by Google

Nr. 61—70 Heinergasse.
„ 71—72 Rittergasse.
„ 73—74 Klappergasse.
„ 75—76 Rittergasse.
„ 77 Klappergasse.
„ 78 Rittergasse.
„ 79—117 Klappergasse.
„ 118—124 im Thiergarten.
„ 125—128 n. d. Forstmagaz.
„ I—IV. Schulstraße nach dem Affenthor zu.
„ V—IX. auf dem Kirchhofsweg.

Nr. 129—143 im Thiergarten.
„ 144—180 Rittergasse.
„ 181—214 im Klöppelhof u. Rittergasse.
„ 215—218 Kleeische Hofgass.
„ 219—241 Paradiesgasse.
„ 242 am Klöppelhof.
„ 243 n. d. Affenthor zu.

O. oder 14tes Quartier.

Nr. 1— 6 a. d. Mainbrücke.
„ 7— 8 Löhergasse.
„ 9—20 Brückenstraße.
„ 21—57 Dreikönigstraße.
„ 58—59 Happelgasse.
„ 60—64 Dreikönigstraße.
„ 65—79 Bäckergasse.
„ 80—95 Dreikönigstraße.
„ 95a Oppenheimerstr.
„ I, Ia, Ib, Ic, Id, Ie—VI auf der Schulstraße, vom Schaumainthor bis an das ehemal. Oppenheimerthor.
„ VII, VIIa, VIIb, VIII, VIIIa, VIIIb, IX, IXa—X auf der Schulstraße, vom ehemaligen Oppenheimerthor bis an den neuen Kirchhofsweg.

Nr. 96—143 Dreikönigstraße.
„ 144—145 Maingäßchen.
„ 146—159 Löhergasse.
„ 160a im Mühlgäßchen.
„ 160b—165 Löhergasse.
„ 166 Happelgasse.
„ 167—171 Löhergasse.
„ 172—179 Happelgasse.
„ 180—215 Löhergasse.

Digitized by Google

XXIX.

Gesandtschaften und Consulate.

(Nach alphabetischer Ordnung.)

---

1) Deutsche Gesandtschaften.

Baden.

Herr Aler. von Dusch, großherzoglich badischer geheimer Rath, bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter am deutschen Bundestage, und am königlich belgischen Hofe. Hochstraße D 6a röm.

Baiern.

Herr Max. Freiherr von Lerchenfeld auf Heinersreuth, königlich baierischer Kämmerer und Staatsminister, bevollmächtigter Gesandter am deutschen Bundestage, auch außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kurfürstlich hessischen und herzoglich nassauischen Hofe. Bockenheimerthor E 7a röm.

Braunschweig.

Herr August von Röntgen, herzoglich nassauischer geheimer Rath, bevollmächtigter Gesandter zur deutschen Bundesversammlung. Bockenheimer Chaussée XI. 340a. II.

Digitized by Google

Bremen.

Herr Bürgermeister Dr. Joh. Smidt, bevollmächtigter Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung.

Dänemark (wegen Holstein und Lauenburg).

Herr Fr. Chr. Ferd. Freiherr von Pechlin, königlich dänischer geheimer Conferenzrath und bevollmächtigter Minister bei der deutschen Bundesversammlung. Vor dem Eschenheimerthor.

Frankfurt.

Herr Schöff, Syndicus und Appellationsgerichts-Präsident Dr. J. Fr. von Meyer, bevollmächtigter Gesandter am deutschen Bundestage. E 139.

Hamburg.

Herr Syndicus Dr. Karl Sieveking, bevollmächtigter Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung.

Hannover.

Herr von Lenthe, königlich hannövrischer Ober-Appellationsrath und bevollmächtigter Gesandter bei dem deutschen Bundestage. Am Eschenheimerthor.

Hessen (Kurfürstenthum).

Herr Franz Hugo von Ries, kurhessischer geheimer Rath und Gesandter am deutschen Bundestage, auch außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich würtembergischen und großherzogl. hessischen Hofe. Langestraße B 16 röm.

Digitized by Google

Hessen (Großherzogthum).

Herr Peter Jos. Freiherr von Gruben, großherzoglich hessischer Kammerherr, wirklicher geheimer Rath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der deutschen Bundesversammlung. Am Bockenheimerthor E 96.

Herr C. von Goldner, Legationsrath, Minister-Resident bei hiesiger Stadt. E 8.

Hohenzollern, Liechtenstein, Waldeck, Reuß, Schaumburg-Lippe und Lippe.

Herr Adolph Freiherr von Holzhausen, wirklicher geheimer Rath, Gesandter und bevollmächtigter Minister am deutschen Bundestage. Vor dem Eschenheimerthor auf der Oede.

Lübeck.

Herr Syndicus Dr. Karl G. Curtius, bevollmächtigter Gesandter am deutschen Bundestage.

Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Herr Adam Reimar Chr. von Schack auf Brüsewitz, großherzoglich mecklenburg-schwerin'scher wirklicher geheimer Rath, Gesandter und bevollmächtigter Minister beim deutschen Bundestage. Eschenheimer Wall D 7 c. 2 röm.

Nassau.

Herr Aug. von Röntgen, herzoglich nassauischer geheimer Rath, bevollmächtigter Gesandter zur deutschen Bundesversammlung, auch bevollmächtigter Minister am königlich

Digitized by Google

niederländischen, königlich baierischen und großherzoglich hessischen, so wie außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich belgischen Hofe. Vor dem Bockenheimerthor XI. 340a. II.

Niederlande (wegen Luxemburg).

Herr Fr. H. W. von Scherff, königlich niederländischer Staatsrath, Gesandter und bevollmächtigter Minister am deutschen Bundestage, auch bevollmächtigter Minister am kurhessischen, großherzoglich hessischen und herzoglich nassauischen Hofe, so wie bei der freien Stadt Frankfurt. Große Gallusgasse E 13.

Oesterreich.

Herr Joachim Eduard Graf von Münch-Bellinghausen, kaiserlich königlich österreichischer wirklicher geheimer Rath, Staatsminister und präsidirender Gesandter der deutschen Bundesversammlung. Große Eschenheimergasse, im Thurn- und Taxis'schen Palais, D 49.

Herr Ferd. Freiherr von Menßhengen, kaiserlich königlich österreichischer wirklicher Legationsrath und Resident bei hiesiger Stadt. Neue Mainzerstraße J 3 röm.

Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg.

Herr Hartwig Jul. Ludw. von Both, großherzoglich oldenburgischer Kammerherr und geheimer Staatsrath, Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der deutschen Bundesversammlung. Vor dem Allerheiligenthor.

Preußen.

Herr Aug. Heinrich Herm. Graf von Dönhoff-Friedrichstein, königlich preußischer Kammerherr, außerordentli-

Digitized by Google

cher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der deutschen Bundesversammlung. Neue Mainzerstraße J 5 und 6 röm.

Herr R. von Sydow, königlich preußischer Kammerherr, geheimer Legationsrath und Resident bei hiesiger Stadt. Mainzerstraße J 3 a.

Sachsen (Königreich).

Herr Jul. Gottlob von Nostitz und Jänkendorf, königlich sächsischer geheimer Rath und bevollmächtigter Minister bei der deutschen Bundesversammlung, auch außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich würtembergischen Hofe. Hochstraße D 7 b röm.

Großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser.

Herr Carl Fr. Chr. Freiherr von Fritsch, großherzoglich und herzoglich sächsischer Staatsrath und bevollmächtigter Minister am deutschen Bundestage. Vor dem Eschenheimerthor F G 74.

Würtemberg.

Herr Ludw. Heinr. Aug. Freiherr von Blomberg zu Sylbach, königlich würtembergischer Kämmerer und Staatsrath, bevollmächtigter Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung. Untermainquai J 10.

2) Fremde Gesandtschaften

(bei der hohen deutschen Bundesversammlung accreditirt).

Belgien.

Herr Marquis Theodul de Rodes, Geschäftsträger, auch bei hiesiger Stadt. Neue Mainzerstraße J 5 und 6 röm.

Digitized by Google

Frankreich.

Herr Marquis Justin von Chasseloup-Laubat, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Am Eisenbahnhofe.

Großbritannien.

The Honorable W. Thomas Homer Fox-Strangways, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Neue Mainzerstraße J 3röm.

Rußland.

Herr Peter von Dubril, kaiserlich russischer wirklicher geheimer Rath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim deutschen Bundestage, am kurhessischen und großherzoglich hessischen Hofe. Große Eschenheimergasse D 164.

3) Consuln bei hiesiger Stadt.

Baiern: Herr Anf. Freiherr von Rothschild.

Belgien: Herr Dr. jur. J. H. Th. Mülhens. Zeil D 26.

Dänemark: Herr Gottl. Mumm. D 5 und 6.

Großbritannien: Herr Christ. Koch. Roßmarkt F 109.

Nordamerika (vereinigte Staaten): Herr Ernst Schwendler. Schöne Aussicht A 30röm.

Oesterreich: Herr A. Sal. Freiherr von Rothschild, General-Consul. Neue Mainzerstraße E 10röm.

Preußen: Herr Moriz von Bethmann.

Schweden und Norwegen: Herr G. Friedr. Freinsheim, General-Consul. E 208.

Sicilien (beide): Herr Carl Freiherr von Rothschild, General-Consul. E 13röm.

Digitized by Google

Namen- und Sach-Register.*)

A.

Abtauche, große 5. 40.
Abtauchen 39.
Affenthor 34. 38.
Allee 45.
Allerheiligenkirche 35.
Allerheiligenschule 150.
Allerheiligenthor 34. 35.
Almosenkasten, allgemeiner 156.
Altbürger 6.
Altkönig 263. 274.
Andachtsaal 81.
Anlagen um die Stadt 30.
Antauche, große 5. 40.
Antauchen 39.
Appellationsgericht 126.
Aprilaufruhr 23.
Arbeits- und Verbesserungshaus 132.
Archiv 59.
Ariadne 183.
Artaunum 2. 287.
Aschaffenburgerthor 34.
Askeburne 12. 283.
Astrolabium 66.
Augerau 20 f.
Aushebungscommission 128.
Autographe 175.
Avestein 38.
Avethor 38.

B.

Badeanstalten 238.
Bager 197.
Bälle 114.
Barfüßerkirche 74.
Barfüßerschule 148.
Barkhausen 170.
Bartholomäus, der heilige 64.
Bartholomäusstiftskirche 63.

*) Die beigesetzten Ziffern bedeuten die Seitenzahlen.

Digitized by Google

Basse, Nic. 189.
Batton, J. G. 191.
Bauamt 129.
Bauernkrieg 13.
Baur von Eiseneck 191.
Beham 194.
Beil, Hofrath 98. 224.
Beisassen 138.
Bergen 243. Schlacht bei 19. 25.
Bernard, Peter 118.
Bethmann, Moriz von 137. 166. 198.
Bethmann'scher, v., Garten 32.
Bethmann'sches, v., Museum 183.
Bettelbrunnen 95.
Bettelmönche 11.
Bettina von Arnim 192.
Bevölkerung 99.
Beyer, Dr. J. H. 169. 190.
Bibelgesellschaft 146.
Bibliothek, s. Stadtbibliothek.
Bibliotheken 164. 175. 179.
Bibliothekgebäude 25. 63.
Bleidenhaus 42. 135.
Blidenhaus, s. Bleidenhaus.
Bockenheim 32. 110. 245.
Bockenheimerthor 34. 36.
Bockenheimer Warte 29.
Boden um die Stadt 24. 27.
Böhmer, Dr. Friedrich, Bibliothekar 174. 191.
Bombardement der Stadt 20.
Bonames 199. 290.
Boos 196.
Börne 192.
Bornheim 25. 110. 243.
Börsengebäude, das neue 42. 75.
Börsenhalle 88.
Braunfels 88.
Bremthal 266.
Brentano, Clemens, 192.
Broglio, Herzog v. 18.
Brönner, Senator 120. 155.
Brunnenfahrten 107.
Brunnenkränzchen 107.
Bücherinspektion 129.
Buchhandel 205. 213.
Bulle, die goldene 10. 60. 187.
Bundesversammlung 23.
Büren, Graf v. 14.
Bürger 138.
Bürgerausschuß 18. 123. 124.
Bürgerkapitaine 100.
Bürgermeister 9. 124.
Bürgervertrag 15. 16.
Buttmann 191.

Digitized by Google

C.

Cäcilienverein 122.
Capelle der heil. Jungfrau 63. 68.
Carolusglocke 69.
Casino 113.
Central-Finanz-Commission 129.
Chomberg, Peter 74.
Christenbrand, der 17.
Clause in Oberrad 156.
College 114.
Colomba 57.
Commission, kaiserliche 18.
Comnenis 96.
Compostell 73.
Conscriptionsgesetz 138.
Consistorien 129.
Constablerwache 61.
Constitutionsergänzungsakte 22
Consulate 304. 309.
Conzerte 116. 119.
Cretzschmar, Dr. 166.
Criminalgericht 126.
Cronenberg, s. Kronberg.
Cronstett'sches, von, Damenstift 90.
Curatelamt 127.
Custine 19.

D.

Dalberg, Friedrich von 120.
Darmstadt 251.
Darmstädter Hof 47.
Deucker 198.
Deutschherrnmühle 240.
Deutschordenshaus 91.
Deutschordenskirche 72.
Dieburg 250.
Diemer 78. 91.
Dienstleute, königliche und niedere 6.
Dom 63.
Dominikanerkirche 73.
Dominikanerkloster 73.
Donet 92.
Dornholzhausen 289.
Dörr'sches Häuschen 280.
Dreieichenhain 254.
Dreikönigskirche 78.
Dreikönigsschule 150.
Droschken 232.
Dürer, Alb. 194.

Digitized by Google

E.

Egenolph 189.
Einkommensteuer-Commission 130.
Eisenbahn, s. Taunuseisenbahn.
Elisabethencapelle 4. 86.
Elzheimer 194.
Englische Fräulein-Schul- und Erziehungsanstalt 151.
Englischer Hof 45.
Eppstein 265.
Ersparungsanstalt 168.
Erweiterungen der Stadt 40. 41.
Eschborn 283. — Schlacht das. 12. — Wird verwüstet 16.
Eschenheimerthor 34. 35.
Eschenheimerthurm 35.
Eschernheimerthor 34.
Eschersheim 35. 290.
Evangelischer Missions-Verein 146.
Evangelischer Verein zur Förderung christlicher Erkenntniß ꝛc. 146.
— — — zur Unterstützung hülfsbedürftiger prot. Gemeinden 146.
Exercirplatz 26.

F.

Fabriken 201.
Fähnrichsmahlzeiten 107.
Fahre 3.
Fahrgasse 3.
Fahrthor 36.
Falkenstein 276.
Familienwagen 222.
Fastnachtslustbarkeiten 105.
Feldberg 263. 271.
Feldschützen 131.
Ferdinand v. Braunschweig 18.
Fettmilch 15 f.
Feuerbach 98. 191.
Feuersbrünste 17 f.
Feyerabend (Sigmund) 190.
Fichard, Johann 15. 190.
— —, Joh. Karl 191.
Fiscalat 128.
Fischbach 266.
Fischerstechen 106.
Fischerthor 37.
Flacius Illyricus 77. 189.

Digitized by Google

Fleck'sche Stiftung 159.
Fockenhausen 266.
Fontana 66.
Forstamt 130.
Forsthaus 109. 115. 241.
Franconeford, J. und P. 187.
Franconofurt 2. 4.
Frankfurt, Sagen und Geschichte 1 ff. — Kirchenversammlung daselbst 4. — Erhält Stadtgerechtigkeit 4. — Hauptstadt des ostfränkischen Reichs 5. — Jahrmarkt daselbst 5. — Heinrich VII. schafft den Ehezwang ab 7. — König Wilhelms Privilegium 8. — Abschaffung der Vogtei 8. — Erweiterung der Stadtmauern 10. — Wird Wahlstadt 10. — Erhält das Reichsschultheißenamt 11. — Als Mitglied des evangelischen Bundes 14. — Belagerung von 1552 14. — Fettmilch's Aufruhr 15. — Der dreißigjährige Krieg 16. — Feuersbrünste 17 f. — Von Franzosen besetzt 18. 19. — Einzug der Hessen 19. — Augerau besetzt die Stadt 20 f. — Einzug der Verbündeten 21. — Erhält seine Selbständigkeit 21 f. — Wird von österreichischen und preußischen Truppen besetzt 23.
Frankfurt, Joh. v. 187.
Frankfurter, verdienstvolle 185.
Frankfurter Haus 110. 242.
Frankfurter Mönch 186.
Franz II. 87 f.
Frauenstein 12. 22. 55. 88. f.
Freimaurerlogen 113.
Freireiß 166.
Freistuhl 94.
Fremde 132.
Friedberg 289.
Friedbergerthor 35.
Friedberger Warte 26. 29.
Friedhöfe 96.
Friedrich II. 7.
— — von Oesterreich 9.
Friedrichsdorf 289.
Frohnhof 5.
Frohnleichnamstag 106.
Frosch, Wiker 75 f. 187.
Funk, Musikmeister 33.
Fürsteneck 48.
Furt der Franken 2.

Digitized by Google

G.

Gabler 191.
Galgenthor 36.
Galgen-Warte 29.
Gallenthor (Gallusthor) 34. 36.
Gallus-Warte 29.
Gänserupfen 106.
Gasbereitungsanstalt 202.
Gasthöfe 235.
Gebäude, öffentliche 55.
— —, kirchliche 63.
Geißler 11.
Geistpförtchen 37. 83.
Geldwechsler 217.
Gelehrte 185.
Geleit 207.
Geleitsgeld 208.
Geleitsreiter 106. 136.
Geleitstag 106.
Geleitswoche 106. 136.
Gemäldesammlungen 178.
Gemeinde, katholische 145.
— —, lutherische 144.
— —, reformirte 144.
Gemeinwesen 8.
Generalgouvernement 22.
Gensd'armen 131.
Geographischer Verein 167.
Gerbermühle 246.
Gerlach's Schwimmanstalt 34.
Gerngroß 15.
Gesandtschaften 304.
Gesangvereine 116.
Gesellen, laufende 136.
Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften 167.
Gesetzgebender Körper 123. 125.
Gewerbe 199.
Gewerbausstellungen 168.
Gewerbschule 168.
Gewerbverein 168.
Ginheim 244.
Gogel'sches Landgut 26. 246.
Göthe 148. 192.
Göthe'sches Haus 48. 192.
Göthe's Marmorstatue in der Stadtbibliothek 172.
— — Standbild 45.
Götzenhain 254.
Griesbach 191.
Grindbrunnen 26. 246.
Großmann'scher Verein 122.
Grotefend 191.
Grüne Burg 246.

Digitized by Google

Grünewald, M. 194.
Guiollett 30. — Dessen Denkmal 33.
Günther von Schwarzburg 10. — Dessen Grabmal 66 f. 72.
Güntersburg 246.
Gustav Adolf von Schweden 17. 89.
Gutenbergs-Denkmal 45.
Gutleuthof 246.
Gymnasium 147.
Gymnastische Anstalt 153.

H.

Hahn auf der Brücke 52.
Hanau 247.
Hanauerthor 34.
Handel 199. 202.
Hattstein 274.
Hauptkirchenbuch-Expedition 146.
Hauptschießen 112.
Hauptwache 46. 62.
Hausen 110. 244.
Häuserzahl 99.
Hausnummern 293.
Heddernheim 290.
Heilegeist 42.
Heinrich VII. 7.
Helene 2.
Helenopolis 2.
Helenor 2.
Hellerhof 246.
Hensel, Konrad 188.
Herling 161.
Herrenstube 89.
Hessen, Denkmal der 32.
Hessen-Philippsthal, Prinz von 19.
Hessenwind 27.
Himmelfahrttag 108.
Hirschessen 105.
Hirschgräben 40. 105.
Höchst 110. 263. — Schlacht das. 17.
Hoefnagel 194.
Hofheim 265.
Hohe-Rad-Mühle 240.
Holbein 194.
Holländischer Hof 45.
Hollar 195.
Holzhausen, Blasius 75.
— —, Hamann von 13. 148.
Holzpförtchen 36.

Digitized by Google

Homburg vor der Höhe 285.
Hornau 269.
Hospital für Epileptische 155.
Hospital zum heil. Geist 83. 155.
Hospital für Unreine 132.
Hufnagel 149. 191.
Hülfskasse 160.
Humbracht 77.
Hypothekenbehörde 128.

J.

Jagen 112.
Jägerhaus 245.
Ibach, Hartmann 14. 75. 141.
Innungsdeputation 130.
Institut für Garten- und Feldbau-Cultur 168.
Institut zur Beförderung der Sittlichkeit ꝛc. unter der dienenden Klasse 169.
Instrumental-Musik-Verein 121.
Interim 141.
Johann, Meister 66.
Johannes ab Indagine 188.
Johanniterhof 10. 67.
Johanniterkirche 72.
Irrenhaus 84. 155.
Israelitische Bürger 138.
Israelitische Krankenkasse 85. 160.
Israelitische Schulanstalt 151.
Israelitische Tempel 80.
Israelitische Wohlthätigkeits-
Israelitisches Krankenhaus 84. vereine 160.
Juden, Verfolgung derselben 7. 11. — Werden an die Stadt verkauft 11. — Wohnungen derselben 11. — Zahl derselben 13. — Dieselben betreffende Verordnung 13. — Werden vertrieben 15. — Zustand derselben bis zur Zeit des Fürsten Primas 22. — Aufstand gegen dieselben 23. — Rechtszustand derselben 103.
Judenbrand, der 17.
Judengasse, Erbauung derselben 13. — Brand daselbst 20.
Junghof 117.

Digitized by Google

K.

Kaiserſaal 56 ff.
Karl der Dicke 5.
Karl der Große 3. 63.
Karl der Kahle 86.
Karl IV. 10. 11. 60. 66.
Karl V. 14.
Karl von Dalberg 21.
Karlsthor 34.
Karmeliterkirche 73.
Kaſerne 73.
Kaſtenhoſpital 84.
Katharinenkirche 46. 75.
Katharinenkloſter 157.
Katholiken 140.
Kaufhaus 48.
Kaufmannsverein 114.
Keſſelſtadt 249.
Kettenhöfe 246.
Kirchen, katholiſche 63.
— — proteſtantiſche 74.
— — deutſch-reformirte 79.
— — franzöſiſch-reformirte 45. 80.
Kirch- und Friedhofscommiſſion 146.
Kirchen- und Schulcommiſſion, kath. 130. 145.
Kirchner, A. 173. 191.
Kirchweihfeſte 110.
Kirmeß 110.
Kirſchenwäldchen 246.
Klapperfeld 9. 56. 83.
Klappergaſſe 9.
Kleber 20.
Kleblatt's Schwimmanſtalt 34.
Klima der Stadt 24. 27.
Klinger 192.
Klitſcher 149.
Klüber 98. 192.
Knabenſchule, bei der Liebfrauenkirche 150.
— — am Dom 151.
Knoblauch 87.
Köllner znm Römer 56.
Komödienplatz 45.
Königſtein 110. 269.
Konrad III. 7.
Konrad IV. 7.
Kramgaſſe 6.
Kranichshof 90.
Krautſchützen 115.
Kreuz auf der Brücke 53.
Krieg, dreißigjähriger 16.
Kriegszeugamt 130.

Digitized by Google

Kronberg 110. 280. 283.
Kronberg, Edle von 12. 284.
Kronberger Kopf 273.
Kronthal 280.
Krönungen 18.
Krönungsfeierlichkeiten 43.
Kuno von Münzenberg 91.
Künstler 185. 193.
Kunstsammlungen 178. 181.
Kunstverein 184.
Kupferstich-Sammlungen 178. 182.
Kurhäuschen in der Promenade 32.

L.

Laderam 55. 89.
Lage der Stadt 24.
Landamt 130.
Landhäuser 24. 26.
Land-(Justiz-)Amt 128.
Landsberg 45.
Landsknechte 136.
Landwehr als Befestigungswerk 28. — Als Miliz 137 f.
Langen 253.
Lateinische Schule 147.
Lateran 55.
Launitz, von 45. 198.
Le Blond 196.
Lederwoche 216.
Leinwandhaus 48. 61.
Leonhard, der heil. 70.
Leonhardskirche 3. 7. 70.
Leonhardsthor 36.
Leopold II. 91.
Lerchesberg 25.
Lersner 190.
Lesegesellschaft 175.
Liebfrauenberg 43. 44. 71.
Liebfrauenkirche 44. 71.
Liederkranz 121.
Liedertafel 122.
Limburg 12. 22. 55. 89. 91.
Limpurg, s. Limburg.
Lingelbach 196.
Linientruppen 138.
Lorsbacher Thal 265.
Löschanstalten 131.
Lotterie 134.
Louisa, Park 241.
Ludolf, Hiob 76. 191.
Ludwig der Baier 9. 35. 40. 71. 87.

Digitized by Google

Ludwig der Deutsche 4. 5. 40. 63. 86.
Ludwig der Fromme 4. 78. 86.
Ludwig XIV. 17.
Luitprand 186.
Lutheraner 141.

M.

Mädchenschule in der Rosenberger Einigung 151.
Maifest 104.
Mainbrücke 50.
Main-Dampfschiffe 219.
Mainkur 110. 243.
Mainlust 26. 34. 240.
Mainschanze 37.
Mainz 290 f.
Mainzerthor 34.
Malchen 26.
Mannstein 268.
Marburg, Ludwig von 169. 188.
Marburg, Seifried von 60. 187.
Margaretha, Landgräfin von Thüringen 76.
Mariencapelle 3. 5.
Marktschiffe 218.
Marpurg, s. Marburg.
Marstall 62.
Maskenbälle 114.
Matinées musicales 119.
Matthias, Kaiser 16.
Maximilian I. 89.
Medicinisches Institut 154. 163.
Mehlwage 48.
Merian 195.
Merian, Sibylla 196.
Messen, Entstehung der 6. 7. 10. 199. 206.
Metzgerthor 36.
Michaelscapelle 70.
Michyll 148. 189.
Mignon 196.
Milchhof 246.
Militärwesen 135.
Miliz 136.
Mittelschule 149.
Morgenstern 197.
Moriz von Sachsen 14.
Mozartstiftung 121.
Mozartverehrung 120.
Mühlberg 25. 27.
Mülhens'sches Haus 48.
Münzen 199. 203. 206. 210.
Münzvergleichungtabelle 217.

Digitized by Google

Murner, Th. 188.
Museum 120. 174.
Musikvereine 116.
Musterschule 149.

N.

Nachsommer 27.
Nachtwächter 131.
Napoleon 20.
Naturhistorisches Museum 36. 82. 164.
Neeb'scher Verein 122.
Nesen, Wilhelm 147. 189.
Neue Anlage 240.
Neue Thor 35.
Neujahrsnacht 108.
Neustadt 40.
Neuwinger 19.
Nickelchestag 216.
Nidda 16.
Niederländische Gemeinde 158.
Niederrad 17. 109. 110. 241. 242.
Nikolaikirche 78.
Numann 187.

O.

Oberappellationsgericht 125.
Oberländische Gemeinde 158.
Obermainthor 31. 35.
Oberrad 110. 242. — Nonnen daselbst 14. — Wird verbrannt 17.
Oberursel 16. 285.
Ockstädt 77.
Oede 246.
Offenbach 24. 255.
Oktober, der achtzehnte 111.
Olenschlager 191.
Omnibus 222.
Opera, de 87.
Oppenheim 197.
Oppenheimer Pforte 94.
Orpheus 122.
Orth 190.
Ortschaften 139.

Digitized by Google

P.

Paradeplatz 45.
Paradies, Haus zum 91.
Pariserhof 45.
Paſſauer Vertrag 14.
Päſſe 132.
Paulskirche 74.
Permiſſioniſten 138.
Perſonenwagen 222.
Peſt in Frankfurt 11.
Peterskirche 77. 96.
Peterskirchhof 96.
Pfahlgraben 287.
Pfalz, kaiſerliche 3.
Pfandamt 131.
Pfannenſtiel 196.
Pfarreiſen 70.
Pfarrthurm 68.
Pfeifergericht 57.
Pfingſtdienſtag 108.
Pfingſtweide 31.
Pforr 197.
Pförtchen 36. 38.
Philanthropin 151.
Philippsruhe 249.
Phyſikaliſcher Verein 163.
Piacetta 72.
Pipin 63.
Plätze 39.
Polani 76.
Polizeiamt 131.
Polizeigericht 127.
Polizeiwache 61.
Poſt, die 220.
Poſtbehörden 221.
Poſtgebäude 47.
Poſtnotizen 221 f.
Praunheim 244.
Prehn'ſche, das, Gemäldecabinet 174.
Preſtel 197.
Preſtel, Katharina 197.
Primas, Fürſt 21. 87. 120.
Privatgebäude 82.
Privatlehranſtalten 152.
Promenaden 24. 30.
Pulverhäuschen 26.

Q.

Quais, die 49.
Quartiere 99. 293.
Quartierſchulen 149.
Quellinus 66.

Digitized by Google

R.

Radl 198.
Rahmhof 61.
Rebstock 246.
Recheneigraben 31.
Rechenei- und Rentenamt 132.
Reformation, deren Einführung 13. 14.
Reformirte 142.
Reichs-Deputationshauptschluß 20.
Reichskammergericht 89.
Reifenberg 274.
Reuser 95.
Reuß-Greiz, Fürst von 22.
Rheindampfschifffahrt 219.
Rheinischer Hof 46.
Richard von Cornwallis 8.
Riedhof 242.
Riederhöfe 28. 246.
Rinz 24. 30.
Rittergarten 4.
Rittergasse 4.
Ritterschießen 112.
Rödelheim 110. 245.
Röderberg 25.
Rohrbach 188.
Römer 55.
Römer, der kleine 56.
Römerberg 10. 43.
Römischer Kaiser 47.
Roos 196.
Rosenberger Einigung 151.
Roßbühel 71.
Roßmarkt 45.
Roßmarkt-Allee 45.
Rossert 266. 267.
Rothschild, Mayer Anselm von 198.
Rothschild, Gebrüder von 198.
Rothschild'scher, von, Garten 33.
Rudolf von Habsburg 78.
Ruklint 63.
Rüppel, Dr. E. 166. 172. 192.
Ruprecht, Pfalzgraf 12.
Russischer Hof 47.

S.

Saalburg (Seulburg) 286. 287.
Saalgasse 48.
Saalhof 4. 48. 86.
Sachsenhausen 94.

Digitized by Google

Sachsenhausen, Gründung desselben 4. — Wird mit Mauern umgeben 12. — Von Schweden besetzt 17.
Sachsenhausen, Familie von 94.
Sachsenhausen, Rudolf v. 187.
Sachsenhäuserberg 25.
Sachsenhäuser Kirchweihe 106.
Sachsenhäuser Liederverein 122.
Sachsenhäuser Warte 28.
Sala, die 4.
Salvatorskirche 5. 64.
Samstagsberg 10.
Sandhof 109. 240.
Sandrart 195.
Sanitätsamt 133.
Savigny 191.
Schade'sche Stiftung 44. 91.
Schar 194.
Scharfschützen-Bataillon 115. 136.
Schaumainthor 37. 94.
Schauspielhaus 62.
Schließthore 37.
Schlosser, H. P. und Joh. G. 190.
Schnurgasse 42.
Schöne Aussicht 25. 41.
Schopp 15.
Schuldentilgungs-Commission 130.
Schulen, katholische 150.
Schütz 197.
Schützengesellschaft 114. 115.
Schützenhaus 112.
Seckbach 110.
Seegräber 28.
Seligenstadt 249.
Senat 123.
Senatscommissionen, besondere 134.
Senckenberg, Dr. J. C. v. 82. 154. 198.
Senckenberg (Reichshofrath) 190.
Senckenberg'sche naturforschende Gesellschaft 164.
Senckenberg'sches Bürger- und Beisassen-Hospital 154.
Senckenberg'sches Stift 82.
Seufferheldt, M. G. 172. 173.
Seufferheldt'scher Garten 33.
Seume 24.
Sickingen, Franz von 36.
Sigmund, Kaiser 28. 187.
Soden 281.
Soirées musicales 119.
Sömmering 98. 192.

Digitized by Google

Sömmering'scher Preis 166.
Sondershausische Stiftung 159.
Sonntagsschule 167.
Sparkasse 168.
Spener, Jacob 189.
Staatsbürger 138.
Staatsgebäude 55.
Staatsverfassung 123.
Staatsverwaltung 123.
Städel, Joh. Friedr. 178. 198.
Städel'sches Kunstinstitut 86. 178.
Stadtbibliothek 63. 169.
Städtebund, rheinisch-schwäbischer 12.
Stadtfuhrwerk 232.
Stadtgericht 126.
Stadtgerichtscommission 126.
Stadtgerichtsgebäude 60.
Stadt-(Justiz-)Amt 127.
Stadtkämmerei 133.
Stadtreformation 15.
Stadtthore 34.
Stadtwage 61.
Stadtwehr 137.
Stahlschützen 115.
Stallburger, Claus 75.
Staufen 265. 267.
Steenwyk 194.
Steinerne Haus, das 48.
Steinwart 188.
Steinweg 46.
Stiftungen, milde 154.
Stiftungsdeputation 134.
Stiftungsgebäude 82.
Storch, Haus zum 12.
Straßen 39. — Namen derselben 41.
Sulzbach 16.
Sweinheim, Rule von 12.
Synagogen 80.

T.

Taubstummen-Erziehungs-Institut 153.
Taunus-Eisenbahn 224. — Notizen 225. — Preise der Plätze 226. — Personenfahrten 227. — Omnibus und Wagen, Taxe derselben 230.
Taunusgegend 261.
Teutoburgum 2.

Digitized by Google

Theater 116.
Theaterdirection 118.
Theaterpensionsanstalt 119.
Thomas, Schöff Dr. 173.
Thore der Stadt 34.
Thurn- u. Taxisscher Palast 87.
Tilly 16.
Transportanstalten 218.
Transscriptionsbehörde 128.
Turniere 44.

U.

Ueberfahrten 38.
Uffenbach, Peter 190.
Uffenbach, Ph. 194.
Uffenbach, Zacharias Conrad von 76.
Ulrichstein 94.
Umgebungen 239.
Untermainthor 36.
Unterrichtsanstalt für Blinde 169.
Unterrichtsanstalten 147.
Untersuchungscommission 134.

V.

Valkenburg 194.
Veit 179. 181.
Veltheim 117.
Vereine, gesellige 113.
Verfassung 8. 13. 18. 22., s. Staatsverfassung.
Verfassung, kirchliche 140.
Vergnügungsorte 239.
Verhöramt 127.
Versorgungshaus 83. 157.
Versorgungs-Anstalten, weibliche 157.
Viehmarkt 42.
Vizthum 54.
Vogt, N. 192.
Volksfeste 104.
Volksschulen, protestantische 149.
Vorstadt 40.

W.

Waarenverbrennung 21. 205.
Wahlcapelle 57. 64.
Wahlfeld 9.
Wahlstadt 10.

Digitized by Google

Wahlzimmer 57.
Währschaftsbehörde 128.
Waisenhaus 157.
Wäldchen 109.
Wäldchestag 108
Wallstraßen 41.
Wappen der Stadt 61. 139.
Warten, die 28.
Wartensleben, General 20.
Wasen, von dem 12.
Wasserhof 246.
Wasserthore 36.
Wechels 189.
Wechselprotestcomptoir 217.
Wechselstempelbüreau 217.
Weidenbusch 46.
Weidenhof 47.
Weinlese 111.
Weinstuben 236.
Weißbender, Johann 156.
Weißer Schwan 46.
Weißfrauenkirche 76.
Weißfrauenkloster 76. 157.
Weißfrauenschule 150.
Wendelin, St. 95.
Westend-Hall 33. 239.
Wiegel von Wannebach 71.
Wiesbaden 290 f.
Wilhelm, König 8.
Wilhelmsbad 249.
Winghen 194.
Wissenschaftliche Anstalten 163.
Wissenschaftliche Sammlungen 163.
Wissenschaftliche Vereine 163.
Wittwen- und Waisenkassen 159.
Wolfseck 45.
Wollenweber 42. 199.
Wollgraben 42.
Wüllknappen 42.
Würtemberger Hof 39.

3.

Zaan, Eulmann 42.
Zeil 42. 46.
Zeitschriften 176.
Zeughaus 42. 61.
Zollgebäude, das neue 26. 42.
Zolluntersuchungsbehörde 134.
Zollverwaltung 134.
Zuchthaus 132.
Zum Jungen 190.
Zünfte 6. 13.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fuchs